

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1052

Aktenzeichen

3/41

Titel

Mitglieder Gossner Service Team in Zambia, Schriftwechsel 1985-1988 ((Wendschuh, Luig, Brannan, Heinelt, Schäfer)

Band

1

Laufzeit

1985 - 1988

Enthält

Schriftwechsel mit den Mitgliedern des Gossner Service Teams (GST) betr. u. a. private Angelegenheiten, Projektarbeit Gwembe South Development Project (GSDP), auftretende Schwierigkeiten, organisatorische u. finanzielle Fragen; Klaus Schäfer, Walter Hei

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Mitglieder Gossner Service Team

Stand ab 1980

- 1 Jähn (Teamleader) (ausgeschieden in 1982)
- 2 Wendt
- 3 Engelhardt
- 4 Sitte
- 5 Krisifoe (ausgeschieden als Teammitglied in 1981)
- 6 Fuchs
- 7 Spreng
- 8 Schäfer (ab 1983)
- 9 Strah-van Uliet (ab 1983)

Mitglieder

GOSSNER SERVICE TEAM, ab 1985

Brannan-Rausling

Heinelt

Schäfer

Stroh-van Vliet

Wittern

Hossein

Verweij

Luig

Schumacher-Just

Wendschuh

Mitarbeiter der Gossner Mission in Zambia

Name	Duties - Title	Job-Description
<u>Hosain, Belayet</u> * 1.3.53	Agriculturalist, Technical Advisor Buleya Malima Irrig. Scheme, Assistance to other GSDP Schemes if required. Responsible to IRDP	job-descr.: just one terms of reference including duties ("Appendix 4", neither signature nor date or origin!..) Strongly questioned by GM-Head Office ("Manager", relation of orchard and farmers section unclear, no mention of FEC).
<u>Hossain, Fatima (Lina)</u> * 12.4.54 Child: Lupin * 8.3.80 Besonderheiten: signed copy of agreements (extension of contract) not yet received in Berlin.	Female Ext. Advisor, Project Co-Ord. Resp. to:	yes
<u>Kapooria, Haya</u> * 13.4.1946 Children: Vimesh * 5.4.70 Vuiande *11.12.72 Ayona * 16.9.80	Liaison Office (Verbindung zur GRZ, GST) Betreuung Gästehaus Resp. to GM-Berlin	one job-descr. without signature/date duties defined! To whom it may concern and Prelim. Guidelines.
<u>Luig, Ulrich</u> * 13.1.45 Ute Luig * 26.8.44	Coordination Advisor within GSDP Co-Ordinator of TEEZ in Southern Presbytery of UCZ. Respons. to Liaison Office	nil, except description of duties (annex to contract). - Functions mentioned in Prelim. Guidelines.
<u>Schumacher-Just, Manfred</u> * 19.1.53 Gisela Just * 27.4.54 Children: Lisa *15.9.84 Julia *17.3.87	Advisor to VSP resp. to VSP Ex. Committee and GSDP-Co-Ordinator Treasurer	yes

Mitarbeiter der Gossner Mission in Zambia

Name	Duties - Title	Job-Description
<u>Verweij, Jaap</u> * 1.3.62	Advisor for Irrigation Engineering resp. to GSDP	yes (approved by GSDP Excutive Comm. 3.3.88)
<u>Ellen Verweij</u> 22.9.64 Child: Eric-Jan *4.1.88		
<u>Wendschuh, Volker</u> * 22.4.55	Project Assistant to GSDP: Finance Administration, Administration and Co-Ord. of transport, General Administration. Resp. to GSDP	nil, except - duties mentioned in advertisement for position - functions mentioned in Prelim. guidelines

Verweij

LEITZ

1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Kanchindu, den 3.8.1988

...

Das Dorf

Kanchindu ist ein hübsches Dorf mit vielen Rundhütten, die mit Pfählen gebaut und mit Lehm verschmiert sind. Die Dächer sind aus Gras. Manche Hütten stehen auf Pfählen. Die Hütten sind in Gruppen angeordnet: die ganze (Groß)familie wohnt zusammen. Ein Mann hat oft mehrere Frauen und die haben jeweils eine eigene Hütte. Kleine Kinder sind bei der Mutter in der Hütte, größere Kinder haben eine eigene. Auch weitere Verwandte wohnen mit dabei wie Großeltern, Onkels und Tanten, Vettern und Cousins usw. Bei jeder Gruppe von Hütten gibt es auch einen Kral, da das Vieh das Statussymbol der Tongas ist.

Es gibt hier im Dorf auch ein paar Steinhäuser: etwa 15 Wohnhäuser, die Schule, die Kirche und die Klinik.

Das Dorf liegt 17 km vom Asphaltstraße entfernt. Die letzten 17 km, die man fahren muß, bevor man ins Dorf kommt, führen über eine Sandstraße. Diese Straße ist im Moment einigermaßen befahrbar, wenn man nicht schneller als 50 km/h fährt. Allerdings muß man auf die Tiere aufpassen, die auf der Straße laufen. Vor allem Ziegen und Kühe können plötzlich die Straße überqueren. In der Regenzeit soll die Straße nur aus Schlamm bestehen. Zum Glück haben wir ein Auto mit Allradantrieb.

Die Menschen

1

Die Tongas sind sehr freundlich. Sie stehen offen für Kontakte. Die Sprache, das Citonga, ist allerdings noch ein Problem. Wir können bisher nur ein paar Begrüßungen und ein paar wenige Sätze. Wir wollen versuchen, mehr Citonga zu lernen, aber das ist eine schwierige Aufgabe, da die Sprache kompliziert aufgebaut ist. Die Tatsache, daß wir die ^{Leute} Menschen oft in Citonga begrüßen, hat zur Folge, daß sie meinen, daß wir die Sprache beherrschen. Sie fangen dann ein langes Gespräch an, von dem wir nichts verstehen. Was die Entwicklung betrifft sind die Tongas zurückgeblieben im Vergleich zu anderen Stämmen. Vor 20 Jahren lebten die Menschen hier noch im Steinzeitalter und liefen sie in Grasröcken herum und mit Stöckchen durch die Nase. Für Veränderungen, für die wir 2000 Jahre Zeit hatten, hatten sie 20 Jahre Zeit. Es ist gut, sich dies immer wieder zu realisieren, um die Menschen und ihr Verhalten ~~zu~~ verstehen zu können.

Die Kirche

Wir gehen jeden Sonntag zu dritt in die kleine Kirche hier im Dorf. Es ist eine der Kirchen von der United Church of Zambia. Etwa 150 Menschen kommen dort zusammen. Wir sitzen auf niedrigen Bänken aus Mukwaholz: die Männer links, Frauen und Kinder rechts. Vorne sitzt der Chor. Es wird viel gesungen. Die Lieder sind schön. Zur Begleitung wird getrommelt. Die Liturgie besteht außerdem aus Schriftlesungen, Gebeten und einer Predigt. Verschiedene Personen sind beteiligt. Alles geht auf Citonga. Manchmal faßt der Orts-pfarrer im Schlußgebet die Predigt für uns zusammen auf englisch. So können wir doch ein wenig mitbekommen. Erik-Jan hält sich während der Gottesdienste erstaunlich ruhig.

Vor dem Gottesdienst wird Kinderkirche gehalten. Wir können die Kinder von unserem Haus aus singen hören. Etwa 50 Kinder kommen, um die Geschichte, die der Kinderkirchhelfer aus der Bibel vorliest, zu hören. Das einige Material, das er verwendet, ist seine eigene Tongabibel. Mehr Material gibt es nicht. Außer der Kinderkirche gibt es einen Chor, der in der Kirche singt und auch regelmäßig probt. Außerdem gibt es eine Sisterhood ((Frauenkreis)).

Was dieser Kreis genau tut, hoffen wir noch herauszufinden. Wir sind froh, daß es auch hier eine Gemeinde gibt, in der wir uns zuhause fühlen. Gott ist auch hier am Werk und das ist neben allen Unterschieden ein fester Stützpunkt.

.....

Unser Leben in Kanchindu

.....

Das Leben hier in Sambia ist für uns ganz anders als das Leben in den Niederlanden. Nahrungsmittel sind hier nicht nur für die armen Menschen ein Problem, sondern auch für uns. Die Läden sind (vor allem hier im Tal) beinahe leer. Auch wer ein großes Bündel Kwachas hat, kann damit nichts anfangen. Und das betrifft nicht nur Luxusartikel, sondern auch Brot, Mehl, Salz, Zucker und Öl, Dinge die man täglich braucht. Selbst Rohrzucker, der hier angebaut wird, kann man kaum bekommen, da zuviel davon exportiert wird. Eine zeitlang gab es nicht einmal Mealiemeal (Maismehl, aus dem man Nsima kocht, das Nationalesse heißt). Wegen falscher politischer Entscheidungen wird zuviel exportiert, so daß für die sambianische Bevölkerung zu wenig übrig bleibt.

.....

Die Bewässerungsprojekte

...

Die Gossner Mission hat im Gwembetal mit 3 Bewässerungsprojekten zu tun: Buleya Malima, Nkandabwe und Siatwiinda. Bei diesen Projekten bin ich (Jaap) verantwortlich für die technische Betreuung und bei den beiden letztgenannten auch für die Finanzen. 2 Wochen nachdem wir in Sambia angekommen waren, haben wir alle Projekte besucht. Nach dem Lesen von allerlei Archivstücken wurde ich schnell in eine Unmenge Arbeit und ellenlange Sitzungen verwickelt. Buleya Malima, etwa 70 km von Kanchindu entfernt, läuft gut. Da an diesem Projekt noch ein anderer Berater der Gossner Mission beteiligt ist, muß ich nicht so oft dorthin. Die Tatsache, daß das Projekt einen kooperativen Obstgarten mit Apfelsinen und Grapefruits hat, macht einen regelmäßigen Besuch lohnend. Etwa 50 km von Kanchindu entfernt liegt das Bewässerungsprojekt Nkandabwe. Es ist etwa 8 Hektar groß mit einem kleinen Stausee dabei. Dieser See ist in einer offenen Kohlenmine entstanden, die mit Wasser vollgelaufen ist, nachdem man einen Damm gebaut hatte. Der See wird von einem Fluß mit Regenwasser gespeist. Da es nur in den Monaten Dezember bis März regnet, sinkt der Wasserspiegel in dem See danach wieder als Folge des Bewässerungsprojektes. Das Projekt sieht prächtig grün aus. Die etwa 80 Bauern bauen Tomaten, Gemüse und Bananen an und dort wachsen sogar Kokospalmen. Es gibt ein großes Problem. In den letzten Jahren gibt es jedes Jahr einen größeren Wassermangel. Das Wasser im See sinkt zuviel, so daß es nicht mehr von selbst in die Kanäle strömt und man deshalb gezwungen ist zu pumpen. Das ist sehr teuer und das gefällt den Bauern nicht. Man dachte schon an ein Loch am Seeboden, aber dann kann man genausogut fantasieren von Elefanten, die nachts mit ihrem Rüssel Wasser aus dem See holen. Nach einem Besuch bei dem Projekt mit einem Spaziergang entlang aller Kanäle, wurde die Ursache des Problems schnell deutlich. Die Kanäle sind schlecht unterhalten und an vielen Stellen strömt das Wasser einfach weg. Mit den Bauern wurde die Lage besprochen. Sie sollen so viel möglich selbständig die Anlage reparieren. Von mir werden Anweisungen erwartet und natürlich das Geld, um die nötigen Materialien zu kaufen.

Ein Kostenvoranschlag ist erstellt und muß jetzt gutgeheißen werden. Wenn die Ausführung der Pläne wunschgemäß verläuft, müssen die Bauern nächstes Jahr nicht mehr pumpen. Siatwiinda ist das Bewässerungsprojekt, wo ich zur Zeit beinahe täglich hingehe. Es ist dorthin etwa 7 km mit dem Auto über eine Sandstraße entlang kleiner Dörfer mit Hütten auf Pfählen. An einer Stelle muß ich mit dem Auto durch ein jetzt noch trockenes Flußbett.

Von den 3 Bewässerungsprojekten sieht es in Siatwiinda am schlechtesten aus. Nach 3 trockenen Jahren seit 1982 ist der Wasserspiegel vom Karibastausee, aus dem das Wasser für das Projekt gepumpt wird, gute 10 m gesunken. Da das Seeufer an der Stelle des Projektes sehr flach ist, zog das Wasser sich immer weiter von dem Projekt zurück. Die Bauern versuchten noch, einen großen Kanal zu graben, aber alles war vergeblich. 2 Jahre lang wurde kein Wasser mehr im das Projekt gepumpt und das war natürlich nicht sehr motivierend. 1985 wurde die PVC Rohrleitung, durch die das Wasser gepumpt wurde, um 1500 m verlängert. Endlich stand wieder Wasser zur Verfügung. Aber da der Durchmesser der Rohre zu klein ist (15 cm), können jetzt nur noch 12 Hektar von den ursprünglich 28 Hektar Ackerland bewässert werden. Diese 12 Hektar sehen im Moment auch noch schrecklich verwahrlost aus. Ich habe also die Aufgabe, dem Projekt neues Leben einzublasen!

Deshalb mußten schon kurz nach unserer Ankunft in Sambia umfangreiche Pläne gemacht werden, wie das Bewässerungsprojekt wieder auf die Beine gebracht werden kann.

Kurz gesagt sehen die Pläne so aus: (a) Bau von 3 Pumpstationen, (b) Anlegen einer 2500 m langen Betonrohrleitung, (c) Reparatur eines großen Wasserreservoirs bei dem Bewässerungsprojekt, (d) Die bestehenden Erdkanäle mit Beton befestigen, (e) das Projekt um 30 Hektar vergrößern. Letzteres ist notwendig, damit die große Investition wirtschaftlich verantwortet werden kann.

Ihr fragt Euch sicher, wer das alles bezahlen soll. Von Anfang an wurden mit verschiedenen Instanzen Besprechungen geführt. Eine deutsche Regierungsorganisation erklärte sich bereit zu helfen. In Kürze fällt die definitive Entscheidung. Anfang nächsten Jahres kann dann mit der Durchführung der Pläne begonnen werden. Aber jetzt wieder zurück zur Realität, dem derzeitigen Projekt. Ich war noch kaum im Projekt und da kamen schon ein paar Bauern mit einem großen Problem zu mir. Ob ich nicht für sie die Tomaten nach Maamba oder Choma transportieren will? Ich habe doch immerhin ein Auto! Nach langen Erklärungen verstehen sie, daß, wenn ich damit einmal anfangen, ich in Zukunft nichts anders tun werde als hin und her fahren. Gemeinsam müssen sie wie in den vorangegangenen Jahren einen Lastwagen mieten. Aber es ist natürlich verlockend, erst mich zu bitten, da dann der Transport kostenlos ist. In so einem Fall nein zu sagen ist schwieriger als man denkt.

Eines der ersten Probleme im Projekt war das Säubern der 3 benutzten Bewässerungskanäle. Diese waren total überwuchert, so daß das Wasser kaum mehr hindurchströmte. Den Bauern wurde eine Woche Zeit gegeben, um ihren eigenen Teil des Kanals zu säubern. Beinahe die Hälfte der Bauern des Projektes sind übrigens Frauen. Der Vorsitzende des Bauernkomitees informierte alle Bauern, aber nach einer Woche hatten nur 10 von den 80 Bauern ihren Kanal gesäubert. Deshalb wurde eine harte Maßnahme getroffen: die Pumpe wurde gestoppt! Das hatte Erfolg. Es dauerte noch 3 Tage und dann waren alle 3 Kanäle sauber und konnte das Pumpen weitergehen. Spontan machen nun einige Bauern sogar ihr Feld sauber. Das Projekt sieht nun schon um einiges besser aus. Während des genannten Kanalputzes kam noch ein interessanter Fall ans Licht. Ein Feld lag völlig brach und das Stück Kanal sah schrecklich aus. Es stellte sich heraus,

daß der betreffende Bauer der Hexerei beschuldigt wurde. Nachdem er von seinen Dorfgemeinschaften bedroht wurde, ist er abgehauen. Aber niemand getraut sich, sein Land zu berühren, geschweige denn das Stück Kanal zu säubern. Auf meine herausfordernde Frage, ob ich es dann tun müsse, bekam ich von einem Mitarbeiter (der eine einigermaßen gute Ausbildung hat) die Antwort: "You'll be dead". Es ist kaum zu glauben, wie tief der traditionelle Glaube verwurzelt ist. Schließlich hat die Frau des der Hexerei beschuldigten Mannes den Kanal gesäubert.

Auch der H Chieftain, eine Art Stammeshaupt, der das Staatsland in diesem Gebiet unter sich hat, ist froh über diesen etwas strafferen Stil. Da er viel Einfluß hat, ist es wichtig, mit ihm eine gute Beziehung zu haben. Wahrscheinlich wird dies gelingen. Der Chieftain hat nämlich 3 Frauen. Seine 1. Frau sehen wir jeden Sonntag in der Kirche und sie war vor kurzem bei uns zum Tee. Seine 2. Frau fährt regelmäßig mit mir nach Siatwiinda. Bei seiner 3. Frau, die beim Bewässerungsprojekt wohnt, kaufe ich Tomaten. Taktisch! Neben der Arbeit in den Bewässerungsprojekten gibt es dann auch noch Besprechungen mit Mitarbeitern der anderen Projekten der Gossner Mission hier im Gwembetal. Bei allen Sitzungen, sei es mit den Mitarbeitern oder mit den Bauern, ist es üblich, mit einem Gebet oder der Nationalhymne zu beginnen. Wenn man dann plötzlich gefragt wird, ein Gebet zu sprechen, kostet es doch etwas Mühe, die richtigen englischen Wörter zu finden.

Zum Schluß

Nach einem Rückblick auf diese ersten 3 Monate können wir sagen, daß es eine Periode vieler neuer Eindrücke gewesen ist. Es gab Positives und Negatives, Zum Positiven gehören unser schönes Haus mit dem herrlichen Garten, die freundlichen Menschen hier und das nette Dorf. Zum Negativen gehören das lange Warten in Lusaka, die Tatsache, daß wir hier in Kanchindu alles selber in Ordnung bringen mußten und die schlechte Versorgungslage.

Aber die negativen Dinge können überwunden werden. Wir sind jetzt doch endlich in Kanchindu angekommen und im Nachhinein ist die Wartezeit in Lusaka dafür gut gewesen, daß wir noch manches über die Bewässerungsprojekte lesen konnten und nachdenken und Pläne schmieden konnten. In dieser Beziehung war Jaap sicher nicht untätig. Und daß man alles selber machen muß, ach daran gewöhnt man sich und dadurch wird man unabhängig.

Die Probleme mit der Lebensmittelversorgung sind auch zu überwinden. Wir haben schließlich genug Geld, um große Vorräte anzulegen oder um ab und zu nach Simbabwe zu fahren, wo viel mehr Dinge erhältlich sind. Die Sambianer sind in einer viel schwierigeren Situation. Sie haben oft nicht einmal Geld, Dinge zu kaufen, wenn diese nicht knapp sind.

Diese Überlegungen zeigen, daß es uns hier immer noch gefällt. Hoffentlich bleibt das so.

Wir möchten Sie bitten, für die Menschen, die in Armut leben, zu beten. Betet um Bereitschaft zum Teilen. Betet um bleibende Kraft für die Arbeit hier.

Wir danken Ihnen für alle Zeichen der Verbundenheit, die wir erfahren dürfen. Die haben wir nötig.

Da dieser Brief beinahe ein Buch wird, schließen wir nun (obwohl wir noch viel mehr schreiben könnten) mit herzlichem Gruß aus einem sonnigen Kanchindu,

Jaap, Ellen und Erik-Jan

Manfred Schumacher - Just

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chamois
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

Lusaka, 11. 12. 88

Eingegangen

22. Dez. 1988

Erledigt:

Lieber Wilhelm,

Kann zu glauben, daß heute schon der 3. Advent ist.
Die Zeit ist wirklich verfliegen.

Zwischenreisthile waren wir schon zweimal im Valley; das erste Mal um am Staffmeeting teilzunehmen und um mit einem kleinen Willkommensstrunk (aus Lusaka mitgebrannter Orangen Sirup) im Kollegenkreis begrüßt zu werden. - Ein angenehmer Einstieg. -

Letzte Woche fand ein Teammeeting statt, um über die Nachfolge von Volker zu entscheiden. Leider hat sich Volker nun doch endgültig gegen eine Vertragsverlängerung entschieden. Aus meiner Sicht bedauerlich, aber so wie die Situation mal ist aus Volkers Sicht auch verständlich. Bezüglich der Nachfolge wurde der Vorschlag gemacht, daß Gisela den Treasurer-post übernehmen wird und daß ein zambianischer Transportofficer gesucht wird, der den täglichen Transport unter der Aufsicht von Ulrich und uns managen soll. Das ganze ist ein Teamvorschlag, der noch über den Coordinator ins Staffmeeting muß. Mal sehen ob es eine praktikable Lösung wird.

Eine Lösung in Verbindung mit der anstehenden Vermarktung von Siatwindla steht z.H. jedenfalls nicht zur Diskussion.

Dafür sind noch zu viele Fragen mit Siatwindla unbeantwortet. Wir warten gespannt auf den GTZ-Menschen im Januar.

Das gleiche gilt natürlich auch für Deinen Besuch. Hier scheint sich hier einiges an Entscheidungsdrama aufgestaut zu haben. Wohl nicht immer schwergeprüfte Dinge, aber für jeden

Einmalen schwerwichtig genug, um Deinen Besuch
mit Spannung zu erwarten.

Unsere ersten zwei Wollen sind etwas dahingeplatzt
in der Erwartung, daß unser Auto aus dem Toll kommt
und unser Gepäck 1. Landet und 2. auch ohne Vorkennt
durch den Toll geht.

Wir haben erst einmal beschlossen am Mittwoch nach
Mandabine zu fahren und uns einen Bilden, so gut es
geht.

Von dort aus wollen wir uns dann einige Projekte
angucken. Für den 23. 1. - 28. 1. habe ich übrigens einen
Tangalums arrangieren können. Er wird von allen
Entwicklungsdiensten organisiert und findet in Choma
statt. Leider wird sich das mit Deinem Besuch etwas
schneiden. Ich hoffe aber wir können das so planen,
daß Du während der Zeit mit Kollegen Gespräche und Besuche
führen und teilnehmen kannst.

Dieser Kurs ist die 1. Phase eines 3-wöchigen Intensivkurses.
Im April + August d. J. finden die Fortsetzungskurse jeweils
über eine Woche statt.

Ulrich, jetzt noch einige Wünsche bezüglich mitbringen.
Ein einfaches und großflächiges Elektrobügeleisen, eine Thermos-
kanne (einfach) und einige Feuerzeuge (einfach) bzw. einige
Dosen Streichhölzer würden unser Leben hier um einiges
versüßen.

Damit für heute genug aus dem Sonntagen und so
gerne nicht verweihnachtlichen Lucchen

Herzliche Weihnachtsgrüße

an Dich, Deine Familie und die Kolleginnen und Kollegen
in der Handgrube.

Karped

Volker Wendschuh

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chamols
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

Eingegangen

-9. 1989

Erledigt:.....

Sinazeze, den 2.Dez.1988

Lieber Wilhelm Damm,

Ihren Brief erhielt ich dieser Tage durch Manfred. Ja, ich kann mir vorstellen, daß Sie alle in Berlin ratlose Gesichter gemacht haben, und selbstverständlich haben Sie auch Anspruch auf eine Begründung für meinen Entschluß. Zunächst jedoch möchte ich Ihnen danken für das Angebot, mich im Projekt zu behalten und für das Vertrauen, das Sie mir und meiner Arbeit entgegenbringen.

Mein letzter Brief ist etwas lapidar ausgefallen, aber mir blieb nur die Wahl - diesen Eindruck hatte ich wenigstens -, einen Roman zu schreiben oder eine kurze Mitteilung zu machen. Vielleicht klappt es heute mit einem Zwischending - einer short story.

Ich habe meine Arbeit in den vergangenen Monaten zunehmend als Fron empfunden, ein Leben zwischen Wohnhaus und Office, keine Kontakte zur Außenwelt, ohne eigenen Entscheidungs- und Wirkungsbereich, ständig von allen Seiten bedrängt, ein Diener vieler Herren, jeglicher Intervention ausgesetzt, obwohl zwei entscheidende Bereiche abdeckend doch mehr oder minder der Laufbursche für jedermann jederzeit. Ich war damit beschäftigt mit unzureichenden Mitteln eine unersättliche Nachfrage befriedigen zu sollen, habe von früh bis spät nur Klagen und Kritik gehört, was schließlich, da mein Aufgabenbereich mit vielen Kontrollfunktionen verbunden ist, auch zu einer für mich unerspriesslichen Lebenssituation im Camp führte.

Das Transport Problem ist unlösbar, es sei denn GM entschlösse sich zu einer grundsätzlichen Neuregelung und Staffung. Ich würde jederzeit empfehlen, Transport Officer und Treasurer auf zwei Personen zu verteilen. Begeisterung wird weder der eine noch der andere Aufgabenbereich hervorrufen. Aber beides sind grundsätzlich Nebenbeschäftigungen, es ist nicht sinnvoll, Geld auszugeben für jemanden, der im Grunde keine Entwicklungsarbeit leistet, was für mich immer Arbeit mit Menschen beinhaltet. Der Transport ist keine anspruchsvolle Aufgabe, im Gegenteil, es ist monoton und uninteressant, nicht zu vergleichen mit Rehabilitierung oder Elektrifizierung - aber eben sehr wichtig. Ich selbst fühlte mich in meiner Position immer als Mitarbeiter II.Klasse. So werden Sie vielleicht Verständnis dafür aufbringen, daß meine Motivation den Bach runterging.

Es wurden von seiten des staff als auch des Teams mehrere Lösungsmöglichkeiten diskutiert und Änderungen meines Aufgabenfeldes, und auch Schumachers brachten neue Überlegungen aus Berlin mit. Letztendlich hat sich jedoch keine Perspektive ergeben, die tragfähig, konkret und praktikabel wäre, sodaß sie von mir innerlich getragen werden könnte.

Gisela hat ihre Bereitschaft unterstrichen, zunächst bis auf weiteres den Treasurer zu übernehmen. Ich werde sie in den kommenden Wochen einarbeiten, die Abschlüsse machen und Ende Januar/Anfang Februar Zambia verlassen.

Personelle Kontinuität im Projekt ist wichtig, sollte aber auch nicht überbewertet werden. Wir alle kommen und gehen, es ist niemand unerlässlich. Ich versichere Ihnen, ich habe mir die Entscheidung nicht leicht gemacht, ich hatte seit langem den Wunsch, für eine Zeit im Ausland zu arbeiten, da geht man dann nicht so leicht, wenn das Ziel erreicht ist. Ich habe mich zunächst mehr aus Pflichtgefühl für eine Verlängerung entschieden, hörte aber schließlich aus genannten Gründen auf Herz und Verstand.

Über die Verfassung des Projektes und die Projektpolitik möchte ich mich an dieser Stelle nicht äußern, das würde den Rahmen sprengen.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: ich habe hier auch vieles genossen, ich habe Erfahrungen gesammelt, die mich bereichern, ich habe viele Menschen kennengelernt, und ich habe auch schöne Stunden hier verlebt; aber es war auch nicht einfach, die Gegensätze, Widersprüche und Probleme auszuhalten und zu verarbeiten, die mit dem Leben und der Arbeit verbunden waren. Aber ich bin beruflich im Anspruch unerfüllt geblieben und privat nicht glücklich geworden - wenn es das überhaupt gibt. Ich hoffe, einen kleinen positiven Beitrag für das Projekt geleistet zu haben, ich werde nicht leichten Herzens gehen, jedoch mit der Gewißheit, für mich persönlich die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeitern in Berlin eine Gesegnete Weihnachtszeit und Guten Rutsch

Volker Wendschuch



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Volker Wendschuh
c/o GST
P.O. Box 4
Nkandabwe via Choma
Z a m b i a

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den
November 25, 1988

Dear Volker,

This is to comment on the 3 subjects for which you ask for advice in your letter of Nov. 7, 1988.

1. Nkandabwe Irrigation:

An amount of DM 26.399,39 donated by congregations in West-Germany on the initiative of Rev. Chr. Berthold / Villigst was originally earmarked for the purchase of pumps for Nkandabwe irrigation scheme. As the pump problem in the meantime had been solved, Gudrun proposed to utilize these funds whether for the construction of a community center or canal repairs. At any rate, these funds cannot be used for running project costs but only for special needs for the benefit of Nkandabwe irrigation scheme. GSDP must decide.

2. KM allowances:

Unless there will be future developments and compulsions which might lead to a reconsideration of the whole issue, (to be decided in our committees here), please strictly stick to the guidelines and figures in force until now:

the allowance of DM 0,42/km for 15.000 DM / per annum on behalf of the project and DM 0,23 / km for each km needed beyond the 15.000 km (on behalf of the project!).

As to the ambulance: since this is a question of principle, we suggest it be thoroughly discussed, decided and justified at your team meeting. The team might wish to set aside an additional amount from the project funds in order to establish a special emergency budget item for covering the costs arising beyond the 15.000 km rule.

3. GRZ landrover:

In general: We deem it most desirable and important that the GSDP Co-ordinator has his special transport provided for all his project operations.

However, we cannot issue a clear statement since we are not aware of the different points of views and argumentations as far as the financing is concerned.

On the basis of the figures you are giving, GRZ could cover the purchase

/-2..

of the landrover in full except K 5.000,--. But indeed, as you mention it has been decided GM to contribute K 90.000,-- (a decision of which we don't have any evidence or note).

In this situation, we feel that the decision for the above GM contribution could be endorsed by GM under the following conditions:

1. that it is unequivocal from which budget item the amount will be released, and
2. that this contribution be an exceptional one and all running costs for the car or other following requirements for this transport be excluded.

It should clearly be stressed to GSDP that GM does not any longer accept to be put into compulsory situations unless clear agreements have been reached in advance on whatever actions requiring GM's financial co-operation.

I hope these comments may assist you in taking appropriate action. Please, for future requests on advice about project matters kindly channel them through Lusaka Liaison Office. This way will lead to advance clearance in one case or the other. For information reasons and supporting you, I'll copy this letter to Haya. I propose you discuss these 3 items with Haya and Ulrich prior to making use of our comments in the meetings.

Best regards from all of us
Yours

Wilhelm Damm
Wilhelm Damm



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Herrn
Volker Wendschuh
c/o Gossner Service Team
P.O. Box 4
Nkandabwe via Choma
Gwembe Valley / Z a m b i a

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den 23.11.88

Lieber Volker Wendschuh!

Ihr Brief vom 27.10. erreichte uns am 18.11., vielen Dank dafür.

Nach unserem ersten Schriftwechsel hat er mich doch sehr überrascht - und betrübt deswegen, weil u.U. ein früherer Besuch meinerseits zu einer gründlichen Klärung Ihrer Situation im Projekt hätte beitragen können. Tatsächlich kann ich mir von hier aus noch kein genaues Bild davon machen, weil ich die Mitarbeiter dort bisher nicht persönlich kenne und von den Projektstrukturen und -notwendigkeiten nur über Berichte und Briefe informiert bin (Und ihre Fotos vorliegen habe...)

Schon vor Monaten signalisierte Ulrich uns, daß eine Veränderung in Ihrer Aufgabenstellung notwendig sei. Mir ist nicht klar, weshalb vom Team aus damit nicht konkrete und praktikable Vorschläge verbunden wurden, die ja im Projekt selbst, in Zusammenarbeit mit GSDP, entwickelt werden müssen und können.

Sie schreiben, daß Sie Ihren "Vertrag in der bestehenden Form und mit der jetzigen Job Description nicht verlängern" möchten. Würden Sie es unter veränderter, für Sie akzeptabler Aufgabenstellung tun, falls diese rechtzeitig beschlossen werden kann?

Ja, uns liegt an Ihrer weiteren Mitarbeit; daran, daß Sie entlastet werden und sich einbringen können bei Aufgaben, die Sie mehr als bisher befriedigen und dabei das Projekt voranbringen; und daß Sie Ihre bisherigen Erfahrungen für das Projekt und sich selbst nutzen können und weiter entwickeln. Ebenso liegt uns an der personellen Kontinuität und Ruhe im Projekt, die sich ja offenbar seit letztem Sommer ganz langsam wieder einstellt. Sie füllen derzeit eine wichtige Position aus, auch wenn die derzeitige Konstruktion auf Dauer nicht gut ist und verändert werden muß. Nicht zuletzt geht es uns auch darum, gegenüber den zambischen Partnern Zuverlässigkeit und Treue zu beweisen.

An einer Anpassung und Verbesserung Ihrer Job Description ist auch GM Berlin interessiert. Aber die Beschreibung der Aufgaben muß vor Ort diskutiert und aufgesetzt werden.

/-2..

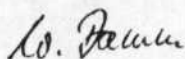
Die Ankunft der Familie Schumacher-Just wird für alle am Projekt Beteiligten, auch für das Team, von Bedeutung sein und Veränderungen mit sich bringen: Impulse sowohl als auch Anforderungen. Ich denke, damit aber ergibt sich dann die Möglichkeit einer Neuordnung Ihrer Aufgaben. Dabei sind - auch im Blick auf Gisela Justs eventuelle Mitarbeit nach einigen Monaten - verschiedene Modelle denkbar und müssen offen durchdiskutiert werden mit allen Verantwortlichen.

Es wäre gut, wenn bis Ende Januar diese Willensbildung und Entscheidungsfindung abgeschlossen wäre, an der ich dann sehr interessiert bin, mich zu beteiligen.

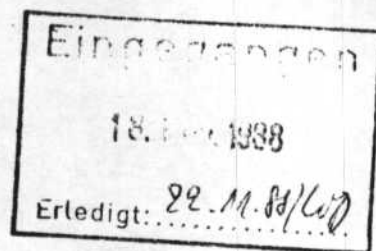
Sollten Sie sich jedoch schon fest entschieden haben, es bei einem Jahr der Projektmitarbeit zu belassen, würden wird das selbstverständlich - wenn auch unter großem Bedauern - respektieren. Für diesen Fall die Frage: Wäre es Ihnen dann trotzdem möglich, doch 2-3 Monate unter Vertrag zu bleiben, falls wir einen neuen Mitarbeiter/in suchen müßten und er/sie sich einarbeiten könnte?

Zu Ihrer Information: ich habe die Sache mit Manfred und Gisela besprochen und sie wissen von diesem Brief. Damit aber Unklarheiten vermieden werden und Vertraulichkeit gegenüber dem Team gewahrt bleibt, informiere ich Haya und Ulrich nur über die Grundlinie dieses Briefes an Sie.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Wilhelm Damm



Nkandabbwe, den 27.10.88

Lieber Wilhelm Damm,

vielen Dank für Ihren Brief vom 7.10., den ich nach einem 5-tägigen Aufenthalt in Lusaka hier im Camp vorfand.

Wir alle hatten mit Ihrem "Antrittsbesuch" im Gwembe-valley etwas früher gerechnet, aber die Einarbeitung fordert gewiß ihre Zeit. Entgegen meinem Schreiben vom September möchte ich Ihnen hiermit mitteilen, daß ich meinen Vertrag in der bestehenden Form und mit der jetzigen job description nicht verlängern möchte, da ich mit Treasurer und Transport Officer die beiden unattraktivsten Funktionen in meiner Person vereinige, die das GSDP zu vergeben hat.

Ich bedaure das hin-und-her, das ich in Berlin und auch hier vor Ort verursache, jedoch fassen Sie das nicht als Wankelmütigkeit oder Unentschlossenheit meinerseits auf, sondern verstehen Sie es bitte vielmehr als Ausdruck der Schwierigkeiten, die für mich mit der Entscheidungsfindung verbunden waren.

Gesundheitlich geht es gut, wir hatten bereits die ersten Regenfälle und es sprießt und grünt allerorts. Die "citumba", zu deutsch tea-hut, in meinem Garten ist fertig und ich genieße sie sehr.

Herzliche Grüße an Sie und alle Mitarbeiter,
Ihr

Volker Weichschäfer

p.s.: Sind noch einmal Anstrengungen unternommen worden, um die "Zeit" zu abonnieren?

Volker Wendschuh
c/o GST

7.10.1988

Lieber Volker Wendschuh,

vielen Dank für Ihren Brief vom 15.9., der uns am 1.10. erreichte.

Es tut gut zu lesen, daß Sie gesundheitlich "gut drauf" sind und daß Ihnen bei Ihrem vermutlich nicht beneidenswerten job doch der Humor nicht ausgeht.

Außer durch Ihre Zeilen und die Gespräche hier im Hause bzw. einige Lektüre kenne ich die Transportprobleme im Projekt noch nicht ausreichend, um dazu schon jetzt Hilfestellungen zu versuchen - wenn es die von hieraus überhaupt gibt. Mein erster Besuch, für Januar 89 geplant gemeinsam mit Herrn Mehlig, wird mir mehr Einblick ermöglichen.

Was die ausstehenden Projektgelder betrifft, muß wohl den Schuldnern deutlich gemacht werden, daß die Gossner Mission mit der Verlässlichkeit ihrer Partner rechnet und nicht bereit sein kann, Außenstände einfach abzuschreiben: aus finanziellen Gründen sowie besonders aus Prinzip und der Sorge um das Ansehen unserer Institution. Dabei spielt die Entstehungsgeschichte der Außenstände keine Rolle. - In diesem Sinne habe ich auch an Haya und Ulrich geschrieben. Sie sollten die Sache im Sinne Ihres Auftrages weiterverfolgen. Wir werden uns demnächst mit einem entsprechenden Schreiben an den VSP Co-ordinator wenden. Ich denke auch, daß der neue VSP Advisor eine hilfreiche Rolle spielen kann, wenn er eingearbeitet ist.

Zu Ihrer Vertragsverlängerung: ein persönliches Gespräch wäre auch mir am liebsten, scheint mir aber doch im Januar zu spät zu sein. Ich schlage deshalb vor, daß wir die für Sie wichtigsten Fragen brieflich klären und - falls nötig und möglich - durch Telefonkontakt Ihrerseits ergänzen. Es wäre gut, wenn dann zu Anfang Dezember die Sache entschieden werden könnte. Selbstverständlich sollten Sie und ich Ihre Fragen vertraulich behandeln an Punkten, wo Sie es wünschen.

Bis zum nächsten Briefkontakt herzliche Grüße
Ihr

W. Damm

Wilhelm Damm

Action

15. September 1988

Eingegangen

30. Sep. 1988

Erledigt: dem...

Liebe Barlene,
herzliche Grüße aus der Greville-valley,
wo es spürbar wärmer wird von Tag zu
Tag; ciao, die kurze Jahreszeit,
nicht näher unerbittlich.

Ich bin nach wie vor umgeben von
kaputten Fahrzeugen, bin jeden Abend
froh, wenn the yellow one, der unermüd-
lich tal auf talab rackert, wieder im
camp eintrifft, ohne allzuviel penalties
eingefangen zu haben oder endgültig
seine Seele ausgehaucht zu haben.
Der neue Pool-Car soll am Wochen-
ende hier ein treffen. The lolly hatte
mal wieder die gebrochene main-spring,
Kafwambila Road forderte ihren Tribut.

Ausasten: reume ich jeder Menge aus-
stehender gelde nach, allein VSP
mit Herwile über k 150.000.00 (ein hundert-
fünfzigtausend), ohne daß Ausstatten ge-
macht würden zu zahlen. Stattdessen
gibt mir das Management den Rat,
die Sache auf sich beruhen zu lassen,
da ein Großteil der Stimmen die Zeit
vor meinem Arbeitsantritt betreffen und
im übrigen mache grosse Mission mit

d.h. auf dem Konten von USP Profit -
mir unverständlich

Seit 10 Tagen Interne die Hauptpumpe
im Keller, sodaß das Wasser nur spärlich
fließt, worunter besonders mein Garten leidet.
Die Tomaten kann ich nur mit Mühe
retten. Was weniger die Ernährung gefährdet,
daß das ganze Tal steht bis zum
Hals in Tomaten, als die ganze Mühe
und Freude vernichtet, die ich an Wach-
sen + gedeihen hatte.

Last but not least ein Wort zu meiner
Vertragsverlängerung und allen damit in
Zusammenhang stehenden Fragen: ich würde
dies gern mit Herrn Damm persönlich
besprechen, wenn er nach Zambia kommt
im Okt./Nov. (?)

Mit der Gesundheit steht es bestens, abge-
sehen von einer kleinen Erkältung im
August habe ich keinerlei Beschwerden.

Herzliche Grüße an alle in mir wohl
herbstlich werden den Berlin,

Volker

fallen sollte, werden sie mir
gute Dienste leisten. Ebenso möchte
ich mich für den Brief be-
danken, ich hoffe mit dem
Juni - statement in Kürze fertig
zu sein. Ich fahre mit Hagia
für ein paar Tage nach
Yusaka, dann nehme ich das state-
ment in Angriff. Last but not
least danke ich für die Bege-
gung hinsichtlich der privaten
Nutzung des anderen weißen
pick-up. Bis mein Abzug kommt -
d. h. wenn wir uns über eine
Vertragsverlängerung einigen, wovon
ich ausgehe - wird das für mich
von großer Bedeutung sein. An-
sonsten geht es gut, die letzten
beiden Wochen waren voller hektik
und Nervosität, das Fehlen eines
Koordinators macht sich an allen
Ecken & Enden bemerkbar und die
Disziplin bröckelt. Jaap & Famille
sind in Kauchindee, Almut forscht
und Ulrich brütet über dem Budget.
Herzliche Grüße an alle im Büro, Volker

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMME gegangen

West
Erledigt

28. JUL 1968



BY AIR MAIL
PAR AVION
MIT LUFTPOST

To
Dr. H.-V. Schwedler
Gossner Mission
Haudjeristr. 19/20
1000 Berlin 41

Zweiter Falz / 2ème pliage / 2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
D'après les dispositions de la convention de l'union postale universelle l'aéogramme ne doit contenir aucun objet.
According to the provisions of the World Post Agreement, an aerogramme may not contain any enclosures.

Absender:

Exp.:

Sender:

Mr. Volker Wenzel
c/o BSI
Sina zezze Box 4
ZAMBIA

Fünfter Falz / 5ème pliage / 5th fold

18. Juli 68

Lieber Hanns-Uwe, herzlichen
Dank für die beiden Röhren,
die unbeschadet in meinen
Besitz gelangt sind. Wenn dann
einmal der weiße pool-car wieder

Volker Wendschuh
Gossner Service Team
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

6.7.88

Lieber Volker,

ich hoffe, Du hast Dich weiterhin gut eingelebt und der Transport mit den
Funerals macht Dir nicht zu viele Beschwerden.

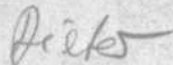
Haya wird mit dir nochmals über die Finanzen reden und auch die Lusaka und
Gwembe Haushaltsstellen klären.

Wir hätten gerne neben den Lusaka Büchern auch von Dir einen Abschluß vom
30.6.88 mit dem Eröffnungskontostand (wir Ihr ihn errechnet habt) und den
Abschlußstand. Falls es möglich ist, sollten die Buchwerte (also die Kon-
tenspalten) auch mit den Bankguthaben und Cash Books abgestimmt werden.
Das konnten wir bei der Übergabe in Lusaka leider nicht mehr machen. Falls
das im Augenblick zu schwierig sein sollte, schreibt mir bitte. Am Ende
des Jahres müßten wir das aber haben.

Ich wünsche Dir alles Gute und bin gespannt, was ich im August nach meiner
Rückkehr aus dem Urlaub über Deine Zukunftspläne höre.

Herzliche Grüße und nochmals vielen Dank für Eure Mühe mit uns,

Dein



Dieter

Action

Sinazese, 1. Mai 88

Liebe Berliner 3 Wochen Tambia liegen nun
schon hinter mir und so wird es Zeit
eine erste Zwischenbetrachtung anzustellen.
Bisher ist alles recht gut verlaufen und
ich bin mit den Verhältnissen zu-
frieden. Etwas nachteilig wirkt sich aus,
daß der Zoll meine Koffer nicht
rausrückt: mein Name hätte doch nicht
draufstehen dürfen. So verlangen sie die
work permit, deren Ausstellung u. U. auch
dauern kann. Auf diese Weise werden
mir Handtücher und u. a. Bettwäsche
knapp. Ulrich hat mir hier noch eine
gewisse Schenke zur Eingewöhnung ein-
geräumt, sodaß ich mich noch einmal
gründlicher Lektüre widmen konnte und
an der Seite von Fr. Chite einen Trip
nach Kafwambila machen konnte und
mir dort seinen Straßenbau ansehen konnte.
Ab kommenden Woche übernehme ich
den Transport und werde mich mit
den Büchern aufreihen, sodaß dann
alles in seine geordneten Bahnen einzu-
rücken kann. Das Haus ist sehr schön hell
und ungezäferfrei und über der Batterie
des Pool-Car habe ich in Küche 4 gr.
Zimmer auf elektrisches Licht was ich
sehr gerne. In diesem Zusammenhang
bitte 5 Neonröhren f. Lampen
mitbringen, 12 Volt, Länge etwa 25-30 cm
mit Steckanschlüssen (es gibt auch welche
mit kleinen Klammern, die dann schnappen).

Etwas Mühe macht mir im Moment
noch die Vorratswirtschaft; das ist man
einfach nicht gewohnt, für ca. 14 Tage
Einkäufe zu tätigen, wenn man gewohnt
ist alles jederzeit "in die Ecke" zu
kriegen. Die klimatische Umstellung voll-
zieht sich pen à pen, anfänglich war
ich abends immer sehr früh schon
müde, aber mittlerweile habe ich mei-
nen Rhythmus gefunden und fühle
mich auch gesundheitlich bestens, was
man von den Kollegen nicht generell
sagen kann. Abgesehen von einem Sonnen-
brand auf den Unterarmen - verursacht
durch die Autofaloten - habe ich
keinerlei Beschwerden. Noch in der letzten
Woche hatten wir einige Regengüsse
und auch bedeckten Himmel, ausson-
sten liegen die Temperaturen zwischen
25 und 30°. Aber mittlerweile soll ja
auch in mitteleuropäischen Zonen
der Frühling ausgebrochen sein, wie erst
Post und die allabendliche Deutsche
Welle verraten. Da Landia arbeitnehmer-
freundlich ist wurde auch der 2. Mai
gleich zum Feiertag gemacht - als Ausgleich
für den 1. Mai am Samstag, und so
müssen wir eine Reihe von freien Tagen
in "Kauf" nehmen. Ich nutze die Zeit,
um mit Hilfe von 2 Jungs den Garten
etwas in Schwung zu bringen, der wohl
seit Heinecks Abgang stiefmütterlich über-
wie der lag. Heutzutage mußte aus dem Busch
Volker

Luig

Weitere Trennblätter lieferbar:
1652 in 6 Druckfarben

LEITZ Trennblätter chamols
1650 Lochung hinterklebt
1654 Lochung mit Ösen

ULRICH LUIG

P.O.Box 4
SINAZEZE

7th December, 1988

Mr. Wilhelm Damm
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin

via: Gossner Mission/ Lusaka Office



Dear Wilhelm,

thank you very much for your kind letter dated 24/11/88 which was handed over to me by Manfred Schuhmacher. The Schuhmacher's have finally arrived and got a first impression of the country and the project last week when they came down to the valley together with Haja for the team- and staff-meeting. They are still in Lusaka for formalities and contacts. We had a small welcome party after the staff meeting and I hope they will easily settle down without too many problems.

Thank you for your Christmas gift in advance since I have not received it yet, but I think it is still with Manfred.

We are waiting for a final date of your and Mr. Mehlig's arrival and duration of stay so that we can make proper arrangements.

We will have another team meeting tomorrow where we will try to make a proposal for the replacement of Volker ~~and~~ which was not possible as yet since other possibilities to have him stay in the project were explored meanwhile and he finally decided to leave the project only two weeks ago. We will send the respective proposals together with this letter.

The main purpose of my letter is a sincere request to make due preparations that my position as GST chairman and my conditions of work/contract are clarified satisfactorily for all sides involved during your and Mr. Mehlig's stay in the project. Since I was elected chairman last year in November I briefly raised the issue in the last team meeting and proposed to postpone the election of office bearers until January so that some discussions can take place with you and Mr. Mehlig beforehand. This proposal was jointly agreed upon.

I especially request you to liaise with the Zambia committee before you leave since the minutes of the Sambia Ausschuß of 14/10/88 posed some serious question to me which I would like to have answered before I will stand as candidate for another term as chairman. The comments and recommendations on the "provisional guidelines" of 10/88 have to be discussed fully by the team. I restrict myself to point 1.5. (II,2) which comment on my conditions of work and the way I am personally filling this post at the moment.

- a) "Im Sinne einer Erprobungsphasewie im draft beschrieben." This has been mutually agreed upon with Dieter Hecker by correspondence. A phase of trial is necessary since it will need some further experiences until final conclusions can be drawn concerning the organisational set up and the functions/competences of office bearers.
- b) "Allerdings ist innerhalb dieser Strukturen." If there is such a contradiction it would have been appropriate to specify it. If the committee has reasons to assume that my way of handling this post is not appropriate it would have been only fair to mention this, too.

More important is, however, that there is up to now no real consent about the "vorgegebenen Strukturen", especially with reference to the rôle of the Gossner Service Team and subsequently the rôle of the GST office bearers and the GST chairman in particular. Since I joined the project in June last year, I have been struggling to clarify the organisational set up of GSDP in order to minimize the potentials of conflicts which determined more or less the whole history of this project. I refer to the following memos/letters:

"Internal structures of Gossner Mission and relationship GST - GSDP" (GST meeting 7/8/87). This is the starting point for the discussion of the "draft" which is still going on.

"Some reflections on the organisational set up of GSDP" (22/9/87). This paper tried to clarify the rôle of the GSDP coordinator and his relationship to the adviser to the coordinator (my post).

"Analysis of the decision-making within GSDP" (Oct. 87) where I tried to find out the bottlenecks within the GSDP set up and proposed a device of how to overcome these problems/conflicts.

Following this line I wrote several letters to Dieter Hecker where I tried to enter into a discussion about these basic problems of the project:

Letter 14/11/87 on team concept and GSDP leadership, project objectives and programme planning and staffing of the project;

"Organisational chart of GSDP" was an attempt to visualize the organisational set up of GSDP and to prepare the ground for further discussions.

Letter to Dieter Hecker on the rôle of the GST chairman (28/7/88).

The introduction of the GSDP executive committee in Nov. 87 and the revision of the terms of reference for the new GSDP coordinator were actions taken following the same line.

Except for the discussion of the "draft outlines" the reaction on all these contributions was more or less nil (zero). Instead, the head office as well as the Sambia Ausschuss seem to stick to a vague team concept without any attempt to present a clear cut alternative. I have to admit that I am a bit tired to continue this struggle without a certain progress (except for the realities in the project).

- c) "Parallel dazu ... mit seinem Vertrag." The Sambia Ausschuß is obviously not aware of the fact that I have no job description for my work in the project. My contract only says: "1. Coordination advisor within GSDP". I mentioned the missing terms of reference for my work within GSDP in the letter to Dieter Hecker on 19/7/1988 (p.2 point 4) but there was no reaction on that.
I consider the agreement on a clear job description for my work within GSDP as an essential point in our discussions during your stay because it will have to bring to problems mentioned above to the point. Please, make sure that you have the mandate to approve a job description for me during your stay in Zambia.
- d) "Diese Lage führt dazu and die Stelle des GST setzt." At this point I have admit that I am personally puzzled and deeply concerned. I am not aware that anyone in the team is "ausgeliefert" to me as the chairman. Does this remark refer to complaints of other team member (of which I am not aware of) or to possible consequences of the definition of this post? In my letter of 28/7/88 to Dieter Hecker I tried to elaborate on the latter possibility. If the former possibility is meant there should be an open discussion about it in the team.
- e) "Zudem sieht der Ausschuß ... Rückendeckung zu geben." This problem has been discussed in Lochinvar in a way which I personally found somewhat strange. I kindly request Gossner Mission to specify clearly what the GST chairman is expected to do in this regard since it seems so important to the Sambia Ausschuß that a special mandate is given to Mr. Mehlig and you to solve this problem.
- f) "Mit der Suche ... Beendigung der Vertragszeit." Here again I can only speculate about a possible meaning. It either refers to normal procedures of staffing (then there is no need to minute it) or the discussion in the committee are not truly reflected by the minutes. To put it very clearly: I am personally prepared to agree to a termination of my contract before the end of the term if Gossner Mission feels so.

Please, take the last point as an expression of frustration and disappointment about the way Gossner Mission has been handling the problems involved in this project up to now. As I see my post and work here I have a special responsibility for the project as a whole because these problems come finally back to me (e.g. the evaluation of Dr. Habarad). I cannot fill this post adequately if there is no consent with the organisation I have to represent in the day to day work of GSDP operations. Fortunately enough, these problems are not so crucial in the project itself (if my perception is right), where the frictions and conflicts are on a very low level compared with the situation I found when I joined GSDP. Therefore, I am really looking forward to see you and Mr. Mehlig in January hoping that we will achieve reasonable results.

Wishing you, your family and the "Gossner ladies" in the office a merry christmas and a good and successful new year

I am truthfully yours

Urich

P.S. The tape which was sent by my parents through
Maurice contains only his interview with me,
not the radio feature. It will be nice
to have it.

For me during your stay in Zambia.
that you have the mandate to approve a job description
problems mentioned above to the point. Please, make sure
along during your stay because it will have to bring to
my work within GSDP as an essential point in our discus-
I consider the agreement on a clear job description for
A) but there was no reaction on that.

d) "Diese Lage führt dazu ... and die Stelle des GST setzt."
At this point I have admit that I am personally puzzled
and deeply concerned. I am not aware that anyone in the
team is "ausgeliefert" to me as the chairman. Does this
remark refer to complaints of other team members for which
I am not aware of or to possible consequences of the
definition of this post? In my letter of 28/7/88 to Dieter
Hecker I tried to elaborate on the latter possibility.
If the former possibility is meant there should be an
open discussion about it in the team.

e) "Neben der Ausschub ... Rückendeckung zu geben."
This problem has been discussed in Lockhart in a way
which I personally found somewhat strange. I kindly request
Gosner Mission to specify clearly what the GST chairman
is expected to do in this regard since it seems so import-
ant to the Zambia Ausschub that a special mandate is given
to Mr. Melia and you to solve this problem.

f) "Mit der Suche ... Beendigung der Vertretung." Here
again I can only speculate about a possible meaning. It
either refers to normal procedures of staffing (then there
is no need to minute it) or the discussion in the committee
are not truly reflected by the minutes. To put it very
clearly: I am personally prepared to agree to a termination
of my contract before the end of the term if Gosner Mis-
sion feels so.

Please, take the last point as an expression of frustration
and disappointment about the way Gosner Mission has been
handling the problems involved in this project up to now.
As I see my post and work here I have a special responsibility
for the project as a whole because these problems come finally
back to me (e.g. the evaluation of Dr. Habarad). I cannot
fill this post adequately if there is no consent with the
organisation I have to represent in the day to day work of
GSDP operations. Fortunately enough, these problems are not
so crucial in the project itself (if my perception is right),
where the frictions and conflicts are on a very low level
compared with the situation I found when I joined GSDP. There-
fore, I am really looking forward to see you and Mr. Melia
in January hoping that we will achieve reasonable results.

Wishing you, your family and the "Gosner ladies" in the
office a merry Christmas and a good and successful new year.

I am faithfully yours

Willy

Nkandabbwe, im Advent 1988

"...und Friede auf Erden
bei den Menschen Seines Wohlgefallens."

Der heutige 3. Advent ist ein strahlend blauer Tag, das Thermometer zeigt 29° C. Das Bach'sche Weihnachtsoratorium klingt merkwürdig deplaziert; die roten Kerzen aus dem Päckchen meiner Eltern finden auch nicht die Verwendung, die ihnen wohl zugedacht war. Weihnachten mitten im Sommer?

Doch das Kirchenjahr gilt auch im Gwembe-Tal. Überall werden Weihnachtsfeiern vorbereitet. Letztens im geschäftsführenden Ausschuß von VSP (einer kleinen Selbsthilfeorganisation, die im Rahmen unseres Projektes arbeitet) war man sich schnell einig: Ja, eine Weihnachtsfeier muß sein. Weihnachten bedeutet den Menschen hier etwas. Sicher, es ist nicht unser deutsches Weihnachten mit Lichterketten, Tannenbäumen und "Leise rieselt der Schnee" (wie denn auch?), aber es ist Weihnachten, das Gedenken an die Geburt Christi, der Menschwerdung Gottes.

Skipper, der Chorleiter von der nahen DreieinigkeitsKirche, hat mir am Freitag ausrichten lassen, am Sonntag käme der Kirchenchor einer Nachbargemeinde zu Besuch. Ein dezenter Hinweis darauf, das man mit mir als Prediger rechnet; denn ohne Predigt ist es kein "richtiger" Gottesdienst - zumal wenn Besucher kommen. Darin sind die Gemeinden der Vereinigten Kirche von Sambia (UCZ) gut protestantisch.

Als ich mit dem Motorrad zur Kirche fahre, begegne ich einer Gruppe von jungen Leuten; die Mädchen tragen alle gelbe Kopftücher. Dies werden wohl die Besucher sein. Gegenseitige Besuche von Kirchenchören ist eine beliebte und wichtige Anregung des Gemeindelebens, die immer wieder Schwung in das oft lahme Häuflein Christen vor Ort bringt. "Aus welcher Gemeinde kommt denn der Chor?" frage ich Herrn Mainza, den ich nach langer Zeit wieder einmal sehe. "Von der Wesleyan Church, glaube ich", meint er etwas zögernd. "Nein," sagt Mary Syapwaya, die rundliche und energische Kassierererin der Dreieinigkeitsgemeinde, "die kommen von der 'Devined Church'. Ich kenne sie aber auch nicht so genau."

Es herrscht eine gerade²⁴ babylonische Vielfalt von christlichen Kirchen und Gruppen. Dennoch begegnen sich diese Gruppen meist in guter ökumenischer Gesinnung. Der Besuch des Chores von der "Devined Church" ist ein Beispiel. Herr Mainza ist ein weiteres Beispiel. Er ist römisch-katholisch. Da die nächste katholische Gemeinde 40 km entfernt ist, hat er sich der hiesigen evangelischen UCZ-Gemeinde angeschlossen und sogar lange Zeit jeden Sonntag Gottesdienst gehalten und gepredigt. Seit einigen Monaten lebt und arbeitet er in Lusaka. Diese Woche ist er für die Weihnachtsferien nach Hause gekommen. Selbstverständlich ist er am Sonntag in "seiner" Dreieinigkeitsgemeinde. Alle freuen sich, ihn wiederzusehen.

Die Kirche ist ein geräumiger, wellblechgedeckter Saal mit zwei kleinen angrenzenden Räumen, dessen Bau die Gossner Mission vor Jahren finanziert hat. In den meisten Gemeinden besteht die Kirche aus einer einfachen Hütte mit einem Grasdach oder die Gottesdienste werden unter einem Baum im Freien gehalten. Die unmittelbare Nähe der Gossner Mission mit ihrem Geld und dem Pfarrer ist sicher ein Privileg für die Dreieinigkeitsgemeinde gegenüber anderen. Das garantiert aber noch lange kein blühendes Gemeindeleben. Als Herr Mainza im Frühjahr nach Lusaka übergesiedelt war, brach die Gemeindegemeinschaft fast zusammen. Zwei junge Männer hatten die Leitung der Gottesdienste übernommen, die aber nicht die Autorität von Herrn Mainza besaßen. Der bis dahin hervorragende Kirchenchor wurde schwächer und schwächer, der Gottesdienstbesuch nahm von Sonntag zu Sonntag ab, Geld verschwand regelmäßig aus der Kollektenkasse. Im August wurde dann eine Gemeindeversammlung abgehalten und die Aufgaben der Gemeindeleitung neu verteilt. Einige ältere und angesehene Gemeindeglieder wurden gewählt, und auch der Chor wählte eine neue Führung. Seitdem geht es wieder aufwärts in Dreieinigkeit. An normalen Sonntagen kommen zwischen 50 bis 80 Frauen, Kinder und Männer zum Gottesdienst.

Alle sitzen bereits, als der Gastchor in einer langen Reihe singend und mit Tanzschritten in die Kirche einzieht. Man hat ihnen die besten Holzbänke hingestellt; alle anderen sitzen auf Holzbrettern, die etwas wacklig über aufgeschichteten Zementsteinen liegen. Der Gottesdienst wird mit einem Psalmvers, einem Gebet und einem Lied eröffnet. Es gibt zwar eine Gottesdienstordnung, die aber nur wenige liturgische Elemente enthält, die wir aus unseren (lutherischen) Gottesdiensten kennen. Selbst Vater-unser und Glaubensbekenntnis fehlen meist. Der reformierte (methodistische) Einfluß der frühen Mission wirkt noch heute nach. Dennoch sind die Gottesdienste meist sehr lebendig und ungezwungen - die UZ ist eben trotz ihres verhältnismäßig großen Kirchenapparates in der Praxis eine afrikanische Laienkirche.

Nach der kurzen Eröffnung singen beide Chöre; anschließend können Einzelne oder Gruppen Lieder vortragen, die sie unter der Woche eingeübt haben. Jedes Lied wird mit Applaus bedacht. Gelegentlich werden Lieder mit szenischen Darstellungen unterlegt. Ein Lied beschreibt, wie junge Menschen nach der Bibel suchen. Ein junger Mann löst sich aus der Gruppe des Kirchenchores und beschreibt singend, daß er nach einer Bibel sucht. Er geht im Kirchenraum umher und schaut suchend in verschiedene Ecken. Vier andere folgen ihm. Schließlich findet einer eine Bibel, sie bilden einen Kreis, schlagen das Buch auf und beginnen zu lesen. 'Beschreibt das Wirklichkeit oder ist es nur ein frommer Beitrag zum Gottesdienst?' frage ich mich unwillkürlich. Wie wenig weiß ich noch immer über die Menschen in diesen Gemeinden. Ein junges Mädchen trägt ein weiteres Lied vor, wippt rhythmisch und reibt sich während der Atempausen immer wieder aufgeregt die Nase. Ein bißchen ist das sicher auch Hitparade für junge Talente, aber es macht den Gottesdienst lebendig und vielfältig.

Die Abkündigungen nehmen breiten Raum ein. Eine junge Frau, die zur Gemeindesekretärin gewählt wurde, macht eine kurze und launige Begrüßung, alle lachen. Dann werden alle Gäste dieses Sonntages vorgestellt, die sich von ihren Plätzen erheben und mit einem dreimaligen Klatschen begrüßt werden. Die Kollektenergebnisse des letzten Sonntages werden neuerdings regelmäßig bekanntgegeben. Dann treten die beiden Chöre nacheinander wieder in Aktion.

Zu jedem Gottesdienst gehören 3 Textlesungen. Vor dem Gottesdienst habe ich dem jungen Mann, der heute den Gottesdienst leitet, einen Zettel mit 3 Textangaben gegeben, die ich bei der Predigtvorbereitung meinem deutschen Pfarrerkalender entnommen habe. Drei zueinander passende Lesungen auszuwählen überfordert sicher die meisten Laien, die in der Regel für die Gottesdienste verantwortlich sind. Selbst bei manchen Gottesdiensten, die von Pfarrern gehalten werden, ist kein roter Faden in den Lesungen plus Predigt zu entdecken. Empfinde ich das nur so, weil ich die Systematik abendländischer Tradition vermissen? Oder gibt es eine mir verborgene Ordnung, die für alle anderen hier im Raum selbstverständlich ist?

"And now we ask our reverend to give us a prayer of intercession. - Und nun bitten wir unseren Pfarrer, das allgemeine Kirchengebet zu sprechen," werde ich zwischen den Lesungen unvermittelt aufgefordert. Bisher habe ich nichts von dem verstanden, was im Gottesdienst gesagt und gesungen wurde, von sehr kurzen erklärenden Hinweisen meines Banknachbarn abgesehen. Ich orientiere mich bei dem Gebet an meinem Predigtthema. Ich spreche das Gebet in englisch, was wiederum von den meisten anderen Gottesdienstteilnehmern nicht verstanden wird. Alle bestätigen aber mit einem kräftigen "Amen" meine Danksagungen und Fürbitten.

Knapp zwei Stunden hat der Gottesdienst bereits gedauert, als ich aufgefordert werde, die Predigt zu halten. Herr Mainza wird heute meine Predigt ins Tonga übersetzen. Als Herr Mainza und ich von unseren Plätzen auf die gemauerte Kanzel zugehen, denke ich unwillkürlich an die Passage der Augsburger Konfession: "Kirche ist, wo das Evangelium lauter und rein verkündigt wird...." Was, um Himmels willen, heißt das im Gwembe Tal? Vielleicht wirklich nur das: lauter und rein - alles andere ist Sache des Heiligen Geistes.

Anhand des Textes vom Einzug Jesu nach Jerusalem predige ich über die Bedeutung des Wartens auf die Wiederkehr Christi am Ende der Tage, Weihnachten als die erste Offenbarung der Menschenfreundlichkeit Gottes, die ihre Erfüllung mit dem zweiten Kommen Christi finden wird. Der ethnologischen Literatur über die Tonga habe ich entnommen, daß die traditionelle Tonga-Religion sehr pragmatisch und diesseitsbezogen ist. Der Zeitbegriff der Tonga greift nur wenig und unscharf aus über die Gegenwart hinaus. Wie also solchen Ohren die Wiederkehr Christi am Ende der Tage predigen?

Während der Predigt fällt mir ein junger Mann aus den Reihen unseres Kirchenchores auf, der mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen scheint, was ich sage. Das läßt mich eher die Verantwortung des Predigtamtes spüren als es meiner Eitelkeit schmeichelt. Dreimal wird die Predigt von der Gemeinde durch Lieder unterbrochen. Manchmal macht sich die Gemeinde auf diese Weise Luft, wenn die Predigt zu lang und langweilig ist. Oft ist es aber auch ein gesungener Kommentar zu dem, was gerade gesagt wurde. Ich habe den Eindruck, daß heute das letztere der Fall ist. Predigt also im wirklichen Dialog mit der Gemeinde. Dialog aber hat doch Verstehen zur Voraussetzung - oder nicht?

Nach der Predigt singt der Kirchenchor noch ein Lied, während dessen normalerweise alle aus der Kirche ausziehen, um sich draußen zum Schlußgebet zu versammeln. Heute wird die Gemeinde aber gebeten, noch einen Moment dazubleiben. Mary Syapwaya, die energische Kassiererin, geht nach vorn und weist auf die geplante Weihnachtsfeier hin. "Wir sind spät dran," sagt sie mit einem breiten Lächeln, "wir müssen jetzt anfangen zu sammeln." Sie bittet einige junge Leute aus dem Kirchenchor aufzustehen. "Das sind unsere Steuereintreiber," verkündet sie lachend. "Jede Familie zahlt 5 Kwacha, und die besser Verdienenden etwas mehr." Bei der letzteren Ankündigung grinst sie bedeutsam zu mir herüber. "Also strengt euch an," ermahnt sie die Gemeinde, "wir haben noch nichts für Weihnachten in der Kasse." Einer der 'Steuereintreiber' hat aber schon eine Erfolgsmeldung zu berichten: "Ich habe 39 Ngwee in der Tasche." Das sind 8 Pfennige.

Nach einigem Überlegen entschlief ich mich, 70 Kwacha (DM 14,--) beizusteuern. Für mich ist das eine etwas großzügige Kollektengabe, für manche hier im Raum ein Drittel eines Monatsgehaltes. Ich habe mir angewöhnt, mir genau zu überlegen, welche Beträge ich zur Unterstützung von Aktionen beisteuere. Geld kann auch Abhängigkeiten schaffen oder Initiativen ersticken. Als Mary Syapwaya wieder neben mir Platz genommen hat, gebe ich ihr das Geld. Sie zählt es sorgfältig nach, steht dann auf, schwenkt die Scheine und informiert die Gemeinde: "Wir haben gerade 70 Kwacha von Pfarrer Luig bekommen." Ich sage ihr daraufhin: "So war das eigentlich nicht gemeint. Jetzt denken wahrscheinlich manche, sie brauchen nicht mehr zu zahlen." Das läßt sie aber nicht gelten: "Jetzt können wir wirklich anfangen mit den Vorbereitungen!"

Beim Schlußlied des Kirchenchores gehe ich als erster hinaus. Jeder schüttelt beim Hinausgehen jedem noch einmal die Hand - wohl als Friedensgruß, denn Händeschütteln ist nicht üblich bei den Tonga. Ich schaue mir jedes Gesicht an: Junge und alte, hübsche und weniger hübsche, manche mit gesenkten Kopf, manche erwidern meinen Blick offen und freundlich. Die meisten Hände sind rauh von der Feldarbeit. Einige haben kahle Stellen am Kopf - eine Pilzkrankheit, die mit einer billigen Salbe leicht zu heilen ist.

Nachdem der Kirchenchor zu singen aufgehört hat, beschließe ich den Gottesdienst mit dem aaronitischen Segen. Herr Mainza liest auf mein Bitten den Text aus der Tonga-Bibel. Normalerweise steht an dieser Stelle ein Schlußgebet. Mit einem Segen können die Tonga offenbar wenig anfangen. Einmal habe ich den Segen mit erhobenen Händen gesprochen, aber nur unterdrücktes Kichern geerntet. Trotzdem - der Segen ist gute biblische Tradition mit ihrem besonderen Sinn, warum also nicht den Versuch machen, ihn hier im Gottesdienst einzuführen?

Alle stehen noch einen Moment vor der Kirche und schwatzen. Der Vorsitzende unseres Kirchenchores entschuldigt sich bei den Gästen von der "Devine Church", daß nichts für sie zum Essen vorbereitet ist; es gibt gegenwärtig kein Maismehl, aus dem jedes Essen zubereitet wird. Dann werden die Gäste noch einmal in die Kirche gebeten. Vielleicht, um einen Gegenbesuch zu verabreden.

Mary Syapwaya holt ihre 'Steuereintreiber' noch einmal zusammen, um ihnen letzte Instruktionen zu geben. Zwei Kinder spielen zwischen den Erwachsenen 'fangen'. Die Frauen, die an der gegenüberliegenden Straßenseite sitzen und ihre Tomaten aus dem nahen Bewässerungsprojekt verkaufen, schauen interessiert herüber. Die Sonne steht fast senkrecht. Ich schaue auf die Uhr: halb eins. Zweieinhalb Stunden hat der Gottesdienst gedauert. Ich setze meinen Motorradhelm auf und beschließe, einen Brief über den 3. Advent im Gwembe-Tal nach Deutschland zu schreiben.

Wielzig

27th October, 1988

Wilhelm Damm
Gossner Mission

via: Lusaka Office

Eingegangen

18. Nov. 1988

Erledigt: 23. 11. 88 WLD

Dear Wilhelm,

thanks for your 2 letters dated 7/10/88. We have been waiting for a letter from you already and hope very much that you and your family have settled down in Berlin and that you got some ideas about the Zambia-project. We are looking forward to see you in January and discuss the most urgent project matters with you and Mr. Mehlig. By then the evaluation of Mr. Habarad will be out and presumably will offer a number of things to discuss seriously.

Unfortunately, there are some problems with personell planning in the project at the moment which refer also to your letter to Haja and me. As far as I knew, Bodo was only playing with the idea of getting his time here recognized as alternative to his army service; he will leave the project for good on the next weekend accompanied by mournings of most of the people here who came to like him and his friendly attitude very much.

The decision of Volker not to extend his 1 years contract is really serious and will cause some problems for our project administration. He told me that he wrote a letter to you explaining why he changed his mind. The problem is that transport and financial administration are crucial issues in the project which cannot left pending. Volker's main argument is that both functions are mere routine and leave little room for own initiatives which I consider a valid point (unless you find somebody who is happy with project administration). As a consequence, we have to think of dividing the two functions again as before. The question will be - how? We will discuss it here in the project and will make a suggestion. A great deal will depend the Schuhmachers whether they will be prepared to take up one of the two functions. But this is, of course, too early for them to decide. On the other hand we will have not much time left until Volker will leave. Maybe he will be prepared to stay a bit longer in order to give us some more time.

The problem of the loans given to VSP seems ^(Haja) to be a management problem of VSP and will hopefully be solved soon. The whole project including VSP suffered from the changes of the Gossner personnel and the coordinator and will hopefully come back to normal procedures after the vacancies will have been filled.

Our new coordinator, Mr. Mazowe, is a very nice and understanding man, and it is a pleasure to work with him. I hope it will continue like that.

We hope very much that the Schuhmacher-Just family will easily fit in the project without too many difficulties. As far as I am concerned I'll try my best to assist them with doing so.

Could you send a tape with the radio features from Manfred Voegele about the project with Manfred. Friends are reacting on it in letters and therefore, I would like to hear it myself.

fruitings

Ulrich Luigi



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Mr. Ulrich Luig
Gossner Service Team
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Z a m b i a

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den
November 24, 1988

Dear Ulrich,

Thank you for your letter of 27.10. which was received on 18.11. I'll take the chance of the Schumacher-Just's travel to their new duty station in order to have my reply handcarried by them.

Well, as to our private situation we in fact have more or less settled down and feel at home again. Astride and the kids are fine and all of us learn to cope with the new situation and progressively discover the interesting facilities (and the limitations) this town offers. So do I in the office..

For today I would like to take up the following.

1. There has been much regret amongst us about Bodo's decision to leave the project for good. As far as lack of proper information flow may have affected his decision, we feel that this issue has come to a point at which the relations between the project and our office is at stake. We will have to take up this matter in detail in January. The other aspect is the vacancy Bodo's return has been creating since we understand he has been doing an important and good job. I wonder whether and how tasks he covered could be bundled to a clearly decribed job in case GSDP feels the need and wishes to do so.
2. We received Volker's letter reflecting again his problems with the admittedly unlucky construction of his job and his subsequent thoughts of leaving this poste after one year of contract. What worried me somehow is the question why there have not yet been concrete proposals how to restructure this job as the idea of splitting again the administration and transport responsibilities obviously has been in mind since long. Anyway, with regards to
 - the fact that he holds a most important position during this transitional period,
 - a stabilisation of the situation of personnel in the project which improved as of last summer,
 - the advantage which his experience will mean for the project, and last not least
 - GM's image in terms of reliability and loyalty vis-à-vis the Zambian partners,

/-2..

I wrote him a letter asking for reconsideration of the idea not to have his contract extended. In fact, we have been discussing this matter at length in the office, also once in presence of Manfred and Gisela.

We anticipate, the Schumacher-Just's arrival and cooperation will have a considerable impact on the project also view to the working structures. Indeed, the imminent start of the joint GTZ-GM venture for / with the Siatwinda irrigation scheme (including early take-up of extension work, marketing planning, improvement of transport etc.) needs new planning efforts for personnel.

We therefore suggest these issues be thoroughly discussed with all concerned also in regard of a possible amendment of a job description suitable for the project and for Volker. He surely is free to decide whether or not to continue with the project and his decision will be respected. However, in this situation and view to the project phase to come we would consider a negative decision as a serious loss. It would be most helpful, for us too, if a clearance and the necessary decisions could be reached until end of January. Probably Mr. Mehlig and myself could assist in the final working on labour division and planning for personnel. By that time, Gisela might be in the position to decide where and how she will like to co-operate.

3. As to the newspaper subject:

Unless GST team decides to have the whole service quit as you mention in your letter to Dieter, our office is ready to continue the service along the lines established earlier: one newspaper or periodical for two team members. This certainly applies to the need for periodicals in english as well. According to our files, at present only two german magazines are sent (Der Spiegel and GEP-Entwicklungspolitik). We are ready to send other issues if after some time the team wishes. Please have the whole matter discussed and decided during your next GTS-meeting. This will enable us to take appropriate action and help the problem to be solved.

4. Thank you for your readiness to assist and give a hand to the Schumacher-Just family when they have arrived. Since they are not new-comers to Zambia they probably will settle down soon. Notwithstanding, the initial period of 2-3 months should be used for preparations, orientation and introductions including Tonga language training. This has been discussed with them in our office, too. For our information and planning for future preparation of new staff, I have asked Haya some-time ago to draw up a general outline of in-country orientation. Please, discuss this together with her as we need well based experience.

5. As regards the GM-GTZ cooperation on Siatwinda rehabilitation we have been informed that the agreement with BMZ should be reached within this week. We are expecting a respective message for the next days. GTZ was sure that the project would be put on the rail in time and alongside GTZ's proposal. Only a few amendments would be inserted.

Our negotiations with Dr. Zils and Mr. Munzinger on 10.11. here at GM office were a good experience in terms of mutual understanding and co-operation. It was clear, however, that GTZ will solely focus on the technical aspects of the project. The many and heavy tasks like marketing, transport and the crucial issue of extension work will come under GM's responsibility.

We are aware that view to the scale, contents and term of this project, GM's decision to join this venture has an essential impact on the development of future GM policy. I think, unless we (i.e. GSDP as a whole, and GM) succeed to get the people of Siatwinda fully involved and participate in the rehabilitation project as soon as possible, GM will have to say farewell to some of her longstanding policy principles. Which can be a healthy and necessary exercise...

We surely will keep you informed about the BMZ-GTZ agreement as well as the co-operation agreement between GM and GTZ. Meanwhile, Manfred might give you some more details on our negotiations on 10.11. He, Mr. Mehlig and Michael Sturm / GM Mainz were present, too. Also, Mr. Munzinger should have returned by now.

6. The tape of the radio feature was received by your mother and handed over to Manfred as she told us. Additionally, I attache one copy of the resp. text.
7. We would be grateful to receive the report of the last Evaluation and Planning Workshop. It did not reach us since and would be of help for our preparing the January mission. Also, the 1989 budget has not been received at our end. Thus we cannot comment on it. All of which brings us back to the problem of communication...
8. The preparations for our visit in January are in full swing now. As Zambian Airlines are fully booked until 22 January, the travel agency is working on alternative possibilities. The exact dates will be announced to you as soon as possible.

After that, you may kindly make some arrangements for meetings with (and introductions to) Government officials, UCZ officials (Rev. Chuba will be out until mid January), Mr. Munzinger, the new GSDP Coordinator Mr. Mazowe and those you deem appropriate for this visit to be contacted.

This much for today. In order to spare time I'll copy some paras of this letter to Haya.

I hope our small Christmas gifts might be accepted as a sign of fellowship. Having chosen the book for yourself there were some personal feelings involved as I experienced this author to be one of the rare people in our society to speak about on these two countries. Hope you enjoy it.

Best wishes,

Wilhelm Damm

Ulrich Luig

Eingegangen

18. Nov. 1988

P.O.Box 4
Sinazeze

21. Oktober 1988

Lieber Dieter,

Erledigt:.....

vielen Dank für Deinen Brief vom 3. 10., der heute zusammen mit der übrigen Post eintraf. Es ist Freitag nachmittag; gerade sind Besucher von IFAD, einer UN-Organisation, die unser Projekt auf Empfehlung des Landwirtschaftsministeriums besichtigt hatten, wieder abgezogen, und so ist ein wenig Zeit zum Schreiben. Ich gehe davon aus, daß Du den Brief auch an Wilhelm Damm gibst, da er ihn auch mitbetrifft.

Im großen und Ganzen geht es mit der Arbeit und der Zusammenarbeit mit den Kollegen gut voran. Die neuen Mitarbeiter (Volker^x und Jaap wie Haja) haben sich mittlerweile eingearbeitet und die Anfangsschwierigkeiten sind glücklich überwunden.^x Es war schon ein ausgesprochen schwieriges Jahr mit all den vielen personellen Wechseln und den damit verbundenen Übergabe- und Einarbeitungsproblemen praktisch auf allen Ebenen, mit denen unser Projekt zu tun hat. Ich hoffe aber, daß sich die Dinge im nächsten Jahr wieder zurechtgerückt haben werden und anstelle der Dauerkrisen ein etwas ruhigeres Arbeiten möglich sein wird. Für Dich gilt das sicherlich ebenso.

Über das Zeit-Abo brauchen wir keine große Korrespondenz entfesseln; es gibt sicher wichtigere Dinge. Trotzdem eine kurze Replik: Meine Antwort ging an Gaby, weil die diesbezügliche Mitteilung eben von ihr kam und ich über die Kompetenzverteilung bei Euch nicht Bescheid weiß. Wenn sie sich darüber geärgert hat, tut es mir leid. Der Punkt bei mir war, daß meine Frau und ich uns einfach darauf verlassen haben, daß das Abo von Gossner erneuert wird, sonst hätten wir uns gleich selbst darum gekümmert. Und dann kam nach 3 Monaten die lapidare Mitteilung, daß es mit der Kündigung schon seine Richtigkeit gehabt hat und wir waren in derselben Situation wie vorher. Die berufliche Zukunft meiner Frau ist für unsere gemeinsame Lebensplanung schon von einiger Wichtigkeit, und Ihr stellt es ja auch den Mitarbeitern (d.h. je 2) frei, für welche Zeitung sie sich - aus welchen Gründen auch immer - entscheiden. Da ich auch ein Mitarbeiter bin, sollte ich eben auch gefragt werden. Hier im Gwembe-Tal ist man eben wegen der langen Postwege extrem abhängig davon, daß Leute in Deutschland schnell und adäquat reagieren, zumal wenn es - wie bei Bewerbungen - um Termine geht. Am besten gebt Ihr den ganzen Zeitungsservice auf, dann kann jeder für sich selbst entscheiden.

Daß Ihr hinsichtlich des Informationsflusses aus dem Projekt ähnliche Sorgen mit uns habt, kann ich gut verstehen. Das Projekt ist eben wegen des radikalen Personalwechsels ein bißchen aus den Fugen geraten, und wir sollten gerade über diesen Punkt mit Wilhelm Damm bei seinem Besuch ausführlich reden, damit die Zusammenarbeit zwischen Projekt und Berliner Büro möglichst reibungslos funktioniert. Ich kümmere mich zunächst einmal darum, daß Ihr zumindest sämtliche Sitzungsprotokolle bekommt. Das ist auch so ein Übergabeproblem: Mir war bis zum Erhalt Deines Briefes nicht klar, wer eigentlich für den Versand verantwortlich ist und welche Unterlagen bisher regelmäßig nach Berlin gegangen sind. Ich muß auch gestehen, daß Berlin uns im alltäglichen Projekt ablauf fern gewesen ist, weil wir davon ausgegangen sind, daß dort die Dinge in Bezug auf Sambia nur mit gebremster Fahrt laufen. Aber dies wird sich ja bald ändern. Wir sind jedenfalls gespannt auf Wilhelm Damms Besuch und gehen davon aus, daß dabei die wichtigsten Dinge für das Projekt und die weitere Zusammenarbeit besprochen und verabredet werden können.

Von Euch warten wir noch immer auf eine Entscheidung zur Finanzierung der Motorräder; der offizielle Antrag ist hier am 22. 7. rausgegangen. Protokolle des Zambia-Ausschusses haben wir auch schon seit langem nicht mehr erhalten. Es kann auch sein, daß Post verloren gegangen ist.

Die Sache mit der Nkandabbwe road ist in der Tat ausgesprochen mißlich und ein peinliches Beispiel für überhastete Planung bzw. unkoordiniertes follow-up (z.T. auch ein Übergabeproblem). Haja hat zunächst mit der EG verhandelt und es auch geschafft, daß eine prinzipielle Zusage einschließlich einer Rücklage von Geldern durch das EG micro-project programme gegeben wurde. Das Problem war, daß das Programm die Auflage macht, daß 40% der Kosten in Form von Eigenleistungen durch die betreffende Gruppe (Arbeit, lokale Materialien) erbracht werden müssen, nicht aber durch Fremdfinanzierung (z.B. durch Gossner). Jaap hat sich bereiterklärt, sich um die Straße zu kümmern, hat den Kostenplan von Lusume Service durchgesehen und gemeint, daß der ziemlich überzogen sei und wichtigsten Reparaturen auch mit den Bauern und im Rahmen des verfügbaren Geldes für Nkandabbwe zu machen seien. Zu sehen ist bisher allerdings wenig; ich weiß auch nicht, welche Planungen gegenwärtig existieren. Im Blick auf die ungeklärte Frage der Eigenleistungen (der Kostenplan von Lusume enthielt nur real zu finanzierende Kosten) und dem Statement von Jaap haben wir den Antrag bei der EG wieder zurückgezogen, was Haja in eine ausgesprochen peinliche Lage gebracht hat, da sie ihre persönlichen Kontakte mobilisiert hatte, um das durchzukriegen. Und an Euch ging das entsprechende Telex. Das ist der Hintergrund und die gegenwärtige Lage.

Pumpen für die irrigation schemes werden nicht gebraucht. Nkandabbwe hat 2 neue (die bisher wegen des noch immer hohen Wasserstandes im See aufgrund besserer Entnahmekontrolle noch nicht eingesetzt wurden), Buleya Malima ist und Siatwinda wird rehabilitiert. Wir werden das Problem der kleinen Sonderprojekte im Auge behalten, sollten darüber aber auch mit Wilhelm Damm sprechen. Wie ich die Dinge sehe, ist das Problem unseres Projektes weniger die Beschaffung von Geldern über den Budgetansatz hinaus (dazu gibt es hier im Land auch zahlreiche Möglichkeiten), sondern vielmehr das Ausgeben von Geldern, was in erster Linie eine Personalfrage ist. Sonderprojekte machen eben zusätzliche Arbeit, und wir haben gegenwärtig 3 unbesetzte Stellen (VSP, Small Scale Village Industries, Tonga Crafts), die recht und schlecht von mir und Bodo mitversehen werden. Das einzige, was mir gegenwärtig als offenerer Bedarf einfällt, sind die Motorräder.

Wir brauchen auch bald ein o.k. von Euch zur Budgetplanung für 1989. Das Budget hat Euch Haja zugeschickt, und es liegt dem Ministerium bereits vor (war aus Termingründen nicht anders zu machen). Es ist aber genügend Luft drin, so daß wir bei den Ausgaben im nächsten Jahr ohne Probleme sparen können.

Jonathan Habarad ist am letzten Wochenende hier abgereist, seine Evaluierung wird noch getippt; ich bin gespannt, was dabei herausgekommen ist. Er läßt fragen, ob seine letzte Abschlagssumme überwiesen worden ist.

Herzliche Grüße an Dich und alle im Büro sowie an Fam. Schuhmacher-Just,

To
Haya Kapooria
and
Ulrich Luig

7.10.1988

Dear Haya, dear Ulrich,

at the occasion of my introduction letter I would like to add some information.

I have written to Volker Wendschuh on behalf of his contract extension. We will come to terms and a final decision hopefully before mid December. Please let us know your proposals concerning Volker's future job description which I propose to be discussed with him in advance.

We understand that view to the team and the whole project it would be welcome or even desirable that Bodo Rehberger be offered another term to work with the project. In principle, our office is in favour of this idea with regards of his performance and given his declared interest.

In this sense I have been sending him some lines and hope he will react soon. In case he applies for an assignment with us in connection with his alternative service our office is ready to discuss all related matters with Bodo after his return and prepare a two years contract along the lines of German alternative service regulations.

In case of his positive decision may I also please ask your assistance in drafting a job description for Bodo's second term and sending it in due course. I suggest the related items be jointly set up with Bodo himself if time allows.

As to the arrival of Manfred Schuhmacher-Just and his family I'd like to inform you that their flight is booked for Sunday, 27 November 1988. Related details will be sent later.

Hopefully, the ordered car will have arrived in the meantime. I am sure you are going to help them by all means to get settled although Manfred is not a newcomer to Zambia. Please take care that a well functioning and reliable refrigerator is available to them.

View to the fiscal end of year coming up soon we have been discussing in our staff meeting the issue of outstanding funds.

Action

It has been expressed serious concern that Gossner Mission is counting on the readiness for co-operation and the reliability of its partners. For reasons of principle and notwithstanding the origin or period of outstanding debts Gossner Mission is neither ready nor willing to write off funds once given under the condition of reimbursement. Also, a definite clarification of this problem must be reached in order to avoid jeopardizing partnership relations and probable suspicion of irregularities on or from either side.

We propose that a plan be drawn up jointly between the team and VSP for refunding of the advanced amounts. Certainly, you will be free in the choice of adequate technics and measurers within the framework of regular accounting.

If you feel it to be helpful and backing your position in the negotiations with VSP we stand ready to send a letter to the Co-ordinator stating our policy and asking for co-operation in this matter.

This much for today. Some stress is coming up in the office since Gabi is on leave for two weeks.

Best wishes and regards to both of you.

Sincerely yours,

W. Damm

Wilhelm Damm

P.S. for Ulrich: Manfred is ready to handcarry a parcel prepared by your mother.

Gossner Mission, Berlin

Herrn
Ulrich Lulg
Post Box 3
Sinazeze - Zambia

Berlin, den 3. Oktober, 1988

Lieber Ulrich!

Ich habe die meisten Dinge jetzt Wilhelm Damm übergeben. Er wird in Zukunft mit Euch weiter korrespondieren. Selbstverständlich werden wir es in der Übergangsphase in enger Absprache miteinander tun.

Da es aber mich betrifft, möchte ich doch noch auf Deinen Brief an Gabi Lischewski wegen des Abos der "Zeit" antworten. Sie war mit Recht über den Ton des Briefes verärgert. Die Sache kann sie natürlich nicht entscheiden. Ich war in Zambia von der falschen Voraussetzung ausgegangen, daß vermutlich die Überweisung der Abo-Gebühren versehentlich vergessen wurden. Als wir in den Unterlagen nachsahen, stellten wir allerdings fest, daß das Abo auf Wunsch der Mitarbeiter noch durch Erhard gekündigt worden war. Ich habe dann Gabi gebeten, Dir das mitzutellen.

Die Praxis war bisher wohl immer, daß auf je zwei Mitarbeiter eine Zeitung nach deren Wünschen bestellt wurde - wohlgemerkt immer nur für Zambia; in Nepal hat nie jemand auf Gossner Kosten eine Zeitschrift erhalten. Zur Zeit läuft das Spiegel Abo und eine englische Times oder Newsweek für die nicht deutschsprechenden Mitarbeiter. Mein Vorschlag an Wilhelm Damm ist daher, daß er mit Manfred Schuhmacher, der gerade beim DÜ-Kurs ist, durchspricht, was die für Wünsche haben. Es müßte jedenfalls sichergestellt werden, daß die Auswahl der Zeitungen nicht nur durch eine Person geschieht. Ich möchte Dich daher um etwas Geduld bitten, denn die Stellenanzeigen für Hochschulen können schließlich nicht der Maßstab für die Auswahl einer Zeitung sein, die für längere Zeit abonniert werden und auch für andere Mitarbeiter da sein soll.

Ich hoffe, daß die Arbeit gut voran geht, auch die mit der Nkandabwe Road. Wir leiden hier an den sehr dürftigen Informationen, die wir von Eurer Seite erhalten. Dann kommt plötzlich ein Telex, daß alle Pläne total verändert wurden. Das macht auch für uns eine kontinuierliche Planung etwa bei Fund Raising sehr schwierig (Beispiel: Nkandabwe Road). Wir haben z.B. Auch nichts mehr davon gehört, wie die small scale irrigation schemes weitergehen, ob noch Bedarf für weitere kleine Pumpen da ist. Wir erhalten jetzt öfter Anfragen wegen der Finanzierung von kleinen, überschaubaren Vorhaben, etwa zwischen 2000.- und 5000.- DM. Wir wissen im Augenblick aus Zambia dafür nichts zu nennen. - Wir hoffen, daß wir in Zukunft wieder die Protokolle der Staff-Meetings und der eventuellen Team-Meetings umgehend erhalten. Es wird sonst sehr schwierig für Wilhelm Damm, sich einzugewöhnen in die Arbeit.

So viel für heute. Ich wünsche Euch allen ein gutes Überstehen der Hitze und grüße Euch auch von den anderen Mitarbeitern,

Dein

Dieter

(Dieter Hecker)

Ulrich Luig



Nkandabbwe, den 31. 8. 88

Liebe Gaby,

also ehrlich, ich bin einigermaßen perplex gewesen, als ich Deine kurze Notiz über das Abo "Die Zeit" erhielt. Wir haben nun drei mal dringendst darauf hingewiesen, daß wir DIE ZEIT haben wollen, nämlich: mündlich bei Dieter Hecker im Juni; per Telex im Juli und schließlich sogar per Telefon über meine Eltern Anfang August. Der Hintergrund ist nämlich, daß meine Frau sich - nachdem sie nun endlich habilitiert ist - um einen Lehrstuhl für Ethnologie bewerben muß, und diese Stellen nun mal in der ZEIT ausgeschrieben werden. Wenn die Gossner Mission mal einen wirklichen Beitrag zur Erhaltung des ehelichen Friedens in der Familie Luig leisten will, dann: schleunigst DIE ZEIT ^{ab}abonnieren.

Wenn Du schreibst, daß Erhard das Abo auf Wunsch des Teams zum 31. 12. gekündigt hat, kann ich dazu nur feststellen:

1. Erhard hat mich bei Vertragsbeginn gefragt, welche Zeitung wir haben wollen und dazu gesagt, daß gegenwärtig der SPIEGEL und DIE ZEIT abonniert sein. Ich habe dazu gesagt, daß wir DIE ZEIT haben wollten; und wenn sie abonniert sei, dann sei das o.k.
2. Das deutschsprachige Team, daß (sicherweise bei Erhards Besuch im März 87) diesen "Wunsch" geäußert haben mag, ist mittlerweile alle Berge (Witterns u. Helmut) seit Dez. 87, Gudrun hatte damals noch keinen Vertrag). *und ist jetzt auch weg.*
3. Ich bin über diesen "Wunsch" des "Teams" nie informiert worden. Volker war damals überhaupt noch nicht in Sicht.

Also, liebe Gaby, es geht nicht darum, ob die Kündigung des Abos ein Versehen war oder nicht, sondern darum, wie mit unseren Problemen in der Geschäftsstelle umgegangen wird (von unseren Katzen mal ganz zu schweigen). Deshalb wäre es wirklich sehr nett, wenn auf solche Notsignale aus dem Gwembe-Tal etwas schneller und umsichtiger reagiert würde.

Trotz allem in unverbrüchlicher Gossner-Treue

Dein Ulrich

*P.S. Vielen Dank für Deine Mühe beim Mit-
schicken von Päckchen meiner Eltern aus uns.*

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

- ☐ Indien ☐ Öffentlichkeit
☐ Nepal ☐ Gemeindedienst
☐ Zambia ☐ Verwaltung

- ☐ Lt. Rücksprache am _____
☐ Erledigung Ihres Anrufs/
Schreibens vom _____
☐ Mit Dank zurück
☐ Zum Verbleib bei Ihnen
☐ Anruf

- Mit der Bitte um
☐ Kenntnisnahme
☐ Erledigung
☐ Rücksprache
☐ Stellungnahme
☐ Abzeichnung
☐ Rückgabe

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Sachbearbeiter/Hausapparat	Datum
				11.8.88

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Ulrich Luig
c/o Gossner Service Team

Lieber Ulrich, das Abo für die "Zeit" ist von Erhard letztes Jahr auf Wunsch des Teams zum 31.12.87 gekündigt worden. Es ist also kein Versehen. Das Abo für den "Spiegel" läuft normal weiter.

Beine Anfrage bezüglich des Motorrads wird der ZAMBIA-Ausschuß demnächst entscheiden und Dir dann mitteilen.

Beste Grüße

Lieber L.O.

25. 8. 88

Lieber Dieter,

das Aemmiel morgen nach Lusaka + anschließend nach Berlin fliebt / fliegt, schnell 2 Bitten:

Zettel
liegt bei

1. Könnt Ihr auf Siebkes Berliner Konto den fiktiven Wert von \$ 302,84 auf 42,- DM + überweisen und mit vom fiktiv abziehen. Ich komme mit der Kto-Bezeichnung nicht zurecht und will vermeiden, daß der Scheck zurückkommt. 1. Zettel liegt bei.

2. Wir haben im letzten Exco meeting die Vertragsverlängerung von Volker auf insgesamt 3 Jahre zugestimmt, was auch notwendig ist. Könnt Ihr umgekehrt Euer Einverständnis zurückmelden, damit ein Auto für ihn bestellt werden kann, weil es nach Bestellung 6 Monate dauert, bis es da ist.

Was ist mit dem Auto von Schinkewach? Soll es hier bestellt werden und welches (möglichst Toyota Hilux Doppelkabine 4WD). Es dauert auch 6 Monate und VSP hat neben dem LKW kein Fahrzeug. Manfred kann ohne Auto wenig machen.

Wie sieht es mit den Geldern für die Motorräder aus? Am besten billt Ihr Lusaka eine Summe mit, die dafür verwendet werden kann, dann können wir hier überlegen wie wir weiter vorgehen können (Typ / Kredit etc.)

D.W.

1.
Bitte änd. DM 48,
an H. Vogele.

1
Mit J. Halvard habe ich eine Planung
gemacht, wäher kommt über Lusatia.

Ich hoffe, Wilhelm Damm hat sich schon
ein wenig mit dem Projekt und Gossner
angefreundet und ist begierig darauf,
uns bald zu besuchen. Sein Ziel ist
mit der letzten "Biene" hier angetroffen.

Die GTZ-Planung für Sichtwinde ist in
einer gemeinsamen Aktion im Team und
L.O. in unserem Sinne mit der GTZ abge-
sprochen und fertiggestellt. Münzinger ist
im Augenblick krank, ich hoffe, dass
es rechtzeitig weggeht und nicht noch einmal
von Münzinger eigenmächtig verändert
wird.

Im Augenblick haben wir mit Herrn Kabin-
pepe wieder Ärger, ob einen geradezu
bedrohenden Abschlussschritt verpasst hat.

PAO und CAO scheinen auf unserer Seite,
aber man weiß nie, wie so etwas aus-
geht, zumal das Personal immer noch
nicht imtischbar ist. So nehmen die

Probleme und Ängste im Projekt nicht
kein Ende. Kann es eines gelöst, kann
das nächste.

Ausserdem geht es im Projekt und im
Team gut voran. Auch der neue Koordinator
macht einen guten Eindruck. Wir können
also hoffen, dass sich die Situation bald
wieder stabilisiert.

Herzliche Grüße an alle Freunde, besonders
an Wilhelm Damm Ulrich

Ulrich Luig

Eingegangen

- 2. Aug. 1988

Vertraulich!

P.O.Box 4
SINAZEZE

28. Juli 1988

Lieber Dieter,
Vielen Dank für Deinen Brief vom 6. 6., den ich heute erhielt. Da am Sonntag die Besucher wieder nach Deutschland fliegen, will ich ihn schnell beantworten, ~~er~~ ^{er} unter dem vielen Papierkram verschwindet.

Brief an Hoechst habe ich bereits aufgegeben, da die Vorkommnisse, auf die er sich bezieht, nun mehr als ein halbes Jahr her sind. Inzwischen war ein Dr. Polzer von der DEG da, der uns ausdrücklich gebeten hat, ihn zu informieren, wenn solche Dinge wieder passieren.

Vertrag Hossain sollte Haja in die Hand nehmen und müßte auch mit ihm besprochen werden, bevor es ins staff meeting geht. Ich werde es mit ihr besprechen.

Vertrag Frau Schuhmacher: Ich gehe davon aus, daß sie sich hier erst einmal umsieht und dann nach einiger Zeit mit uns zusammen einen Vorschlag macht, wie ihre Mitarbeit aussehen könnte.

Demnächst kommt auch ein Vorschlag zur veränderten Job-description von Volker Wendschuh, der sich mehr oder weniger entschieden hat, seinen Vertrag auf 3 Jahre auszudehnen, was von hier aus gesehen sehr wichtig ist und auch von Euch ja tendenziell akzeptiert wurde. Er würde gern auch noch etwas anderes als Verwaltung machen, was ich gut verstehen kann.

Reisekosten für meine Frau ist o.k., genauso haben wir es uns vorgestellt.

Vielen Dank für Deine Anmerkungen und Dein Diskussionsangebot zum Thema Chairman. Es ist mir sehr wichtig, weil es natürlich meine eigenen Arbeitsbedingungen hier betrifft, ich es aber unabhängig von meiner Person für ein zentrales Problem der Projektleitung halte. Wir haben ja hier einige Male darüber gesprochen, und ich war auch sehr erleichtert, daß das Strukturproblem des Projektes als Problem anerkannt wurde. Ich finde den Vorschlag in Deinem Brief auch sehr gut, erst einmal einige Zeit mit der Rolle des Chairman Erfahrungen zu sammeln, bevor man das endgültig festschreibt. Ich weiß noch von Diskussionen mit S. Kriebel aus den 70er Jahren, daß das ein Dauerproblem des Projektes ist, das man jetzt ohne Eile lösen sollte. Es pressiert ja auch nicht.

Die Gefahr, daß der Chairman das Team ersetzt, sehe ich nicht so ganz und ich habe auch - ehrlich gestanden - die Diskussion in Lochinvar über den Mitarbeitervertreter nicht begriffen. Ich denke, das liegt daran, daß noch keine Klarheit darüber besteht, welche Funktion das "Team" eigentlich hat. Ich habe den Verdacht, daß dahinter unausgesprochen ein Teamkonzept steht, das der Idee einer Stärkung von GSDP mit seinen Gremien samt Koordinator, die ich von Anfang an vertreten habe, direkt entgegensteht. Ich gehe davon aus, daß alle projektbezogenen Probleme und Entscheidungen in die GSDP-Gremien gehören, in dem die Teammitglieder als Projektmitarbeiter vertreten sind. Was bleibt dann noch für das "Team" und für "Team-meetings" als wirkliche Aufgaben übrig? Meiner Meinung nach nur Themen wie: Welche Probleme haben wir als ausländische Mitarbeiter in diesem Projekt gemeinsam? Was verbindet uns als Mitarbeiter der Gossner Mission? Wie verwalten wir Finanzen und Sachwerte der Goss-

ner Mission im Projekt so, daß es den Spendern gegenüber verantwortet werden kann? ^{X obwohl das zu-nehmend in Exec. Comm. besprochen wird} Wie regeln wir den Besucherverkehr, der die Gossner Mission direkt betrifft? Man kann aber nicht GSDP wollen und gleichzeitig eine Parallelstruktur (Team) beibehalten, die logischerweise ständig mit den GSDP-Gremien in Konkurrenz treten muß. Hier gibt es wirklich nur ein entweder - oder, sonst bekommen wir nie Klarheit in dieses Projekt. Ein Beispiel für diese Unklarheit ist der Vertrag mit J. Habarad, in dem er sowohl an GST wie an GSDP verwiesen wird. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, was dabei herauskommt: Erst diskutiert er seine Sachen im Team-meeting und dann werden die Ergebnisse im Staffmeeting präsentiert mit dem Erfolg, daß die zambianischen Kollegen den (richtigen) Eindruck haben, daß im Grunde alles schon gelaufen ist. Und wenn es wirklich auch im Staff meeting diskutiert werden soll, warum dann vorher erst ein Teammeeting? So war es bisher immer: Offiziell ist von Gossner Seite GSDP hochgehalten worden, aber faktisch sind die wesentlichen Diskussion in den Teammeetings gelaufen. Und die zambianischen Kollegen haben sich an der Nase herumgeführt gefühlt. Deshalb habe ich z.B. schon lange kein Teammeeting mehr einberufen und denke, man sollte eher so etwas wie Lochinvar öfter machen.

Ich denke, daß diese Widersprüche auch die Diskussion über die Rolle des GST Chairman bestimmt haben. Entscheidet man sich für das GSDP-Konzept (wie ich das tue), dann bleiben für ihn als Chairman eigentlich nur 2 Aufgaben übrig: Einerseits sich um das Wohlergehen der Gossner-Leute zu kümmern und andererseits zusammen mit den anderen beiden Funktionsträgern des Teams (Treasurer, Secretary) Finanzen und Sachwerte der Gossner Mission zu verwalten. Dienstrechtliche und -aufsichtliche Probleme sind beim Lusaka Office angesiedelt.

Nun ist aber an die Rolle des Chairmans auch die Funktion des Vertreters der Gossner Mission vor Ort gekoppelt, der als counterpart des Koordinators die Gossner Mission projektpolitisch zu vertreten hat, wenn Alltagsprobleme des Projektes betroffen sind. Dieses Mandat kann er aber nicht vom Team erhalten (jedenfalls nicht, wenn man die Rolle des Teams so sieht, wie ich es oben beschrieben habe), sondern nur von der Gossner Mission als Partnerorganisation in diesem Projekt. Deshalb ist er in dieser Funktion dem Lusaka Office als der nationalen Repräsentanz der Gossner Mission und nicht dem Team gegenüber verantwortlich. Wenn man so will, ist in der Tat die inhaltlich Seite ^{X d.h. das Wenige, was davon übrig geblieben ist, nachdem die wesentlichen Funktionen in die Exec. Comm. verlagert worden sind, das bei einem Besuch leider nicht begreifen konnte.} des früheren Teamkonzeptes jetzt auf die Person des Chairmans konzentriert. Deshalb war es wohl auch folgerichtig, daß die Diskussion über das Team an der Rolle des Chairmans ihr vorläufiges Ende fanden (ich meine in Lochinvar). Nun gibt es 2 Möglichkeiten: Entweder verzichtet die Gossner Mission darauf, direkt im Projekt projektpolitisch zu vertreten zu sein und überläßt es Lusaka Office, dem Koordinator ^{94.11.19} als Projektleiter ihre inhaltlichen Interessen zu vertreten oder sie gibt ihrem Repräsentanten vor Ort dazu ein wirkliches Mandat und besetzt diese Stelle mit einem qualifizierten Mitarbeiter (Planer). Ich habe in Lochinvar für die zweite Lösung plädiert, weil ich der Meinung bin, daß diese Gossner-Präsenz vor Ort notwendig ist und (in Form des etwas konfuse Team-Konzeptes) auch immer da war, weil es wohl nicht anders ging.

Man kann natürlich - wie von Frau Markmann u.a. in Lochinvar vorge schlagen - die Funktion des Chairmans und die des Gossner-Repräsentanten im Projekt (Planer) personell auseinandernehmen (Planer und Mitarbeitervertreter), aber nur dann, wenn beide Funktionen wirklich klar sind; sonst institutionalisiert man einen Konflikt, bei dem sich der eine auf sein Mandat von Gossner, der andere auf "Volkes Stimme" des Teams beruft, wenn es ernst wird. Ob eine solche Zweiteilung der Funktionen notwendig und sinnvoll ist, überlasse ich gern anderen zur Entscheidung. Auf jeden Fall muß dabei bedacht werden, ob das hier von den Zambianern verstanden wird.

Schließlich noch eine Bemerkung zur Rolle des Koordinators. Geht man davon aus, daß GSDP ein "joint venture" zwischen GRZ und Gossner Mission ist, dann ist klar, daß 1. der Koordinator der Projektleiter und offizieller Vertreter des Projektes ist (weil es ein Projekt in Zambia ist) und daß 2. er sich in Gestalt des GST Chairmans (Repräsentat der Gossner Mission/Planer) mit der Partner-Organisation zu arrangieren hat. Wie das im einzelnen geht, hängt natürlich von der Qualifikation und den Fähigkeiten des Koordinators ab und von dem Arbeitsverhältnis, das beide entwickeln. Grundsätzlich gilt natürlich: soviel Verantwortung an den Koordinator abgeben wie möglich. Letztlich wird es in der Praxis wohl auf eine Art Arbeitsteilung zwischen beiden hinauslaufen, die sich in der Praxis einspielen muß. 2 Unsicherheiten werden wohl langfristig bleiben: 1. Der immer wieder mögliche personelle Wechsel und 2. ob GSDP in dieser Form auch nach dem Abzug der Gossner Mission bestehen bleiben wird. Die Job-description für den neuen Koordinator haben wir so geschrieben (und mit dem PAO besprochen), daß er der Projektleiter, der Chef der Administration von GSDP und der Vertreter von GRZ im Projekt ist.

An der Länge des Briefes kannst Du ersehen, daß mich diese Probleme auch persönlich sehr beschäftigen. Dies aus dem schlichten Grund, weil sie meine persönliche Situation und meine Arbeitsbedingungen hier im Projekt unmittelbar betreffen. Diese Probleme müssen natürlich mit neuen Mitarbeitern (Jaap Verweij und später Schuhmachers) immer wieder neu durchbuchstabiert werden, was nicht immer einfach ist. Deshalb wäre es ganz schön, wenn eine halbamtliche Stellungnahme von Eurer Seite demnächst käme, damit wir diese Fragen hier weiterdiskutieren können. Das betrifft auch meine Anfrage in Bezug auf meine Terms of Reference als Adviser for Planning an Evaluation in dem Brief wegen der Evaluierung von Habarad. Wie gesagt, im Projektalltag sind das eben keine theoretischen, sondern sehr praktische und persönliche Probleme.

Jetzt ist es schon spät, und ich mache Schluß. Die Tippfehler lasse ich einfach; es ist zu mühsam, sie zu korrigieren. Laß mal von Dir hören, wie Du die Dinge siehst.

Herliche Grüße,

Wiel

Ich habe Deinen und meinen Brief eben noch einmal mit Volker besprochen. Dabei habe ich gemerkt, daß es notwendig ist, genauer zu sagen, wie ich die Aufgaben des Chairmans als Gossner Vertreter vor Ort (Planer) sehe. Als Planer arbeitet er natürlich nicht eigenmächtig, sondern im Auftrag des Staff meetings. Als Gossner Vertreter im Projekt ist er vor allem Ansprechpartner für alles, was von außerhalb des Projektes kommt (zambianische Verwaltung, Anträge an die Gossner Mission, offizielle Besucher etc.). Dann muß er entscheiden, wie damit umzugehen ist (einbringen in GSDP Gremien oder Programme Officer oder Lusaka Office oder Team meeting oder was er einfach selber entscheiden kann, weil es im Grunde selbstverständlich ist). Er ist also in erster Linie eine clearing Stelle und muß vernünftig damit umgehen können. Er muß vor allem gut informiert sein und die verschiedenen Ebenen auseinanderhalten können. Aus diesem Grunde mein Vorschlag der Verbindung Chairman/Planer als Dauerlösung. Im Grunde läuft das in der Praxis jetzt schon so. Innerhalb des Projektes muß er diese clearing-Funktion zusammen mit dem Koordinator ausfüllen. Ziel dabei ist, daß jede/r Mitarbeiter/in in seinem/ihrer Fachbereich vernünftige Arbeitsbedingungen hat, selbständig arbeiten kann und nicht ständig zusätzlich mit Problemen der Projektleitung belästert wird.

Wiel

Eingegangen

- 2. JULI 1988

Erledigt:

22. 7. 88

Lieber Dieter,

vielen Dank für Ihre prompte Reaktion zu den benötigten Ersatzteilen, die mit den Besuchern ankommen. Vielleicht kommt Ihr mit dem nächsten Besuch SCHMIERÖL für GEWINDESCHNEIDER mitbringen, was die Lebensdauer des Schneidbacken erheblich verlängert.

Zu einem weiteren Motorrad: Wird für den DED-Freiwilligen gebraucht, der nicht unbedingt ein Auto benötigt. Dafür müssten auch Mittel zur Verfügung stehen, da wir den DED Transport zugesagt haben und es nicht ein Pool car blockieren kann. Bitte bald auch eine Reaktion zu der Evaluierungproblematik, die einige Vorgegebenheiten bewirkt.

Herzliche Grüße

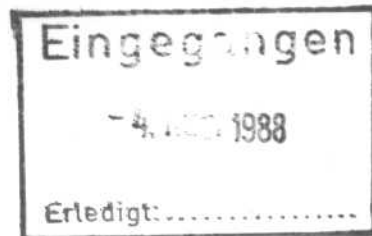
Wiel

Ulrich Luig

Gossner Service Team
P.O.Box 4
Sinazeze

19th July, 1988

Mr. Dieter Hecker
Gossner Mission
Handjerystr. 19 - 20
1000 Berlin 41



Dear Dieter,

RE: PROJECT EVALUATION

this is to inform you that there are a number of unclearities about the objectives of the coming project evaluation done by Mr. J. Habarad as well as about the terms of reference for Mr. Habarad. The situation is as follows:

On last Saturday, 9th July, 1988, Mr. Habarad contacted me and asked for his terms of reference for the project evaluation. I told him that my understanding up to now was that the objectives and the workplan should be discussed between me (being responsible for project planning in the project) and him and thereafter discussed and approved in the staff meetings since the idea of an overall project evaluation was agreed upon during my stay in Germany in December/January. In response to that he informed me that he had a talk with you as the Director of Gossner Mission and was made to understand that, the evaluation should focuss mainly on the three irrigation schemes and that his terms of reference would be discussed with GST at the retreat in Lochinvar (what was not done). When he told you that he knew from previous discussions with me that I had a broader project evaluation in mind he was told by you that the irrigation schemes were to be given priority in the evaluation.

When I discussed the matter with Haja yesterday, she told me that a letter was given to Mr. Habarad in Lusaka from Gossner Mission but she was not aware about the content of this letter since the copies are still in her files. In another discussion with Mr. Habarad yesterday evening, Mr. Habarad showed us the letter. It turned out to be the work contract for him, stating, among others, some general objectives of the evaluation and referring him the GST, the GSDP staff and, for further clarifications, to the GST chairman. In addition, Mr. Habarad said that he made all the necessary preparations for the evaluation of the irrigation schemes (questionnaires, hand outs etc.) and that he planned six weeks for the irrigation schemes and would then have only two weeks left for other field work.

Bearing in mind that in the rush of a project visit like yours not all things go as they should, there remain some questions to be answered which I consider vital for the further handling of the evaluation and project planning:

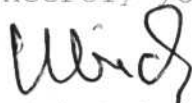
1. What do you expect the GST and the GSDP staff to discuss with Mr. Habarad if there is no common understanding of the objectives of the evaluation?

2. What clarifications is the GST chairman expected to give to Mr. Habarad?
3. If the evaluation is still meant to provide the necessary basic data for further planning of GSDP operations, how should those programmes besides the irrigation schemes be handled which are not covered by the evaluation?
4. What is the rôle of the adviser for project planning within GSDP since there are no terms of reference for him?

It would be of great help for all parties involved in the evaluation if these questions can be answered quickly so that the prevailing confusion can be eradicated.

I would like to raise another issue which seems to be quite urgent. Haja told me that the Schumacher's intend to bring their own car to Zambia. Not knowing what car it is, I foresee two severe problems which might greatly affect their work if they do this. 1. I doubt very much if spare parts will be available in Zambia for a vehicle manufactured in Germany. 2. Looking at the roads in the Gwembe Valley a 4 wheel drive is a must for the VSP adviser who cannot do without in the rainy season. Please, communicate this to Manfred as soon as possible. In case they change their plans, an order for a new car should be placed right now here to have it in the country by the end of the year.

Sincerely yours,



Ulrich Luig

cc: Gossner Mission, L.O.

Herrn
Ulrich Lueg
Post Box 4
Sinazeze / Zambia

1000 Berlin 41, den 6.6.1988

Lieber Ulrich!

Ich bin heute den letzten Tag im Büro und dann bis zum 8. August in Urlaub. Daher will ich Dir wenigstens noch kurz schreiben. Du hast ja schon auf dem beiliegenden Brief gesehen, daß wir wieder gut angekommen sind. Inzwischen ist sogar Manfred Voegele eingetroffen. Ein paar Dinge möchte ich heute noch ansprechen.

Wir haben nicht über Deinen Brief an Höchst gesprochen. Er war zwar im Frühjahr aktuell, ist es aber heute ebenfalls noch. Wir bitte, schreib doch, wie wir damit verfahren sollen. Die Angaben über Höchst und die DEG könne wir Dir liefern. Es wäre sicher das Beste, wenn Du ihn von Zambia aus schicken würdest.

Wir haben den Vertrag für Hossein bis Ende 1989 zu den bisherigen Bedingungen verlängert. Allerdings müßte seine Jobdescription noch ergänzt werden. Im alten Vertrag stand nur drin 'Technical Adviser for Buleya Malima Irrigation Scheme'. Bitte, macht doch einen Vorschlag vom Staff Meeting. Es sollte jedenfalls drinstehen, daß er auch bei Bedarf für die Beratung in spezifischen Einzelfragen für die anderen beiden Schemes zur Verfügung stehen muß.

Frau Schuhmacher sagte mir, sie habe Dir geschrieben wegen ihrer Job-Description. Sie würde gerne entweder bei den Tonga Crafts oder bei der Öffentlichkeitsarbeit mitmachen. Bitte, überlegt noch einmal genau bei Euch, was am dringendsten ist. Ich würde auf jeden Fall die Zuständigkeit für das Guest House mit aufnehmen und würde schon mehr dafür plädieren, daß sie im Bereich Extension Work eher mitmachen sollte, wenn dazu Bedarf ist. Auch die Tonga Crafts wären denkbar, wenn das in die Pläne mit der Museumsverlegung zusammenpaßt.

Ich hatte keine Gelegenheit mehr zu Deiner Anfrage über das Radio wegen der möglichen Rückreisefinanzierung für Deine Frau zu sprechen. Falls Ihr die einfache Rückreise, die normalerweise am Ende des Vertrages steht, jetzt schon haben wollt, kann das gemacht werden. Ihr würdet dann den Betrag, den uns heute ein einfaches Ticket bei Zambia Airways kostet, erstattet bekommen. Damit wären dann die Reisekosten für Deine Frau aus dem Vertrag erledigt. Alle weiteren Reisen gingen dann auf Eure Kosten.

Nun noch ein paar persönliche Bemerkungen zu den Eindrücken unseres Besuches. Der Bericht wird erst nach meinem Urlaub fertig werden. Die nächste Sitzung des Zambia Ausschusses wird am 1. 9. sein. Falls Ihr bis dahin noch Fragen oder Punkte habt, wäre es gut, diese bis Mitte August hierherzuschicken.

Ich habe es schon in Zambia gesagt, daß ich die Entwicklung zu klareren Strukturen hin grundsätzlich begrüße. Bisher ist allerdings von unserer Seite her noch nicht entschieden, ob in Zukunft, so wie es Dir ~~anscheinend~~ vorschwebt, der Team Chairman in Kombination mit dem Planning Assistant, von Berlin aus im Rahmen einer Job Description bestimmt und dem Team automatisch vorgesetzt wird. Wir werden jetzt einmal versuchen, mit der Struktur Erfahrungen zu sammeln und dann bei der Suche eines Nachfolgers endgültig entscheiden. Bei uns ist jedenfalls bisher noch nicht ganz klar, ob die Interessen der anderen Teammitglieder in der gegenwärtigen Struktur genügend artikuliert werden können. Du hast das sicher in der Diskussion in Lochin- auch mitbekommen. Wir werden sehen müssen, ob langfristig dann nicht eine Kombination angestrebt werden sollte, daß das Team durch eine Art Vertrauensmann eine Vertretung haben sollte. Das sollte aber nicht überhastet werden.

Du hast sicher bemerkt, daß an dem Punkt meine und auch der anderen Unsicherheit liegt: ob die gegenwärtige Struktur eine gute Zusammenarbeit fördert und nicht die Gefahr besteht, daß jetzt der Team-Chairman an die Stelle des Teams tritt. Ich schreibe das auch bewußt nur Dir persönlich, daß Du es dir noch einmal überlegen kannst, wie Du die Sache siehst.

Im gleichen Zusammenhang möchte ich dir ebenfalls den Eindruck weitergeben, daß in der gegenwärtigen Situation ohne Koordinator sicher nicht normale Verhältnisse da waren. Die Dominanz der einen Person im Planungsseminar und beim Staff Meeting war sehr stark. Es wird sicher anders sein, wenn wieder ein Koordinator da ist. In dieser Situation war jedenfalls die stärkere zambianische Mitbestimmung nicht so klar erkennbar. Wir hoffen, daß ein fähiger Koordinator bestimmt wird, daß der strukturelle Fortschritt nicht wieder durch den Mangel an geeigneten Personen hinfällig wird.

Ich bitte Dich, diese Bemerkungen so zu verstehen, wie ich es gesagt habe, als eine persönliche Anfrage an Dich. Dies wird in keinem offiziellen Bericht stehen, scheint mir aber für den Fortgang der Arbeit entscheidend wichtig, denn es werden sich in den nächsten Monaten mit Verweils und dann auch Schuhmachers neue personelle Konstellationen ergeben und wir sind sehr daran interessiert, daß das jetzt herrschende bessere Klima im Vergleich zu früher auch bleibt. Es ist uns klar, daß die Situation im Gwembetal für die meisten Mitarbeiter eine Extremsituation darstellt. Wir sind sehr froh darüber, wenn durch die veränderten Strukturen tatsächlich und langfristig auch eine Verbesserung der Beziehungen der Team-Mitglieder untereinander möglich ist. Aber das wissen wir auch seit langem, daß Strukturen in Gruppen zwar helfen können, Beziehungen zu verbessern, aber gute persönliche Beziehungen nie garantieren können.

Wir wünschen Euch allen weiterhin Freunde und Spaß bei der Arbeit, einen guten Koordinator und möchten Euch nochmals für alle Mühe bei unserem Besuch danken.

Mit einem herzlichen Gruß aus Berlin,

Dein

(Dieter Hecker)

Prüf

Gossner Mission

Rev. Dieter Hecker
P.O. Box 50162
Lusaka

Dear Ulrich!

There was no time to discuss a proposal for the terms of reference for the coordinator in detail with you.

Naturally, I cannot make a detailed proposal now from my side, but I want to list a number of points which are important from the side of Gossner Mission Berlin:

1. A new coordinator of GSDP should be found soon.
2. It must be clear, that the coordinator bears the full responsibility for the project under the PAO.
3. The Gossner Mission part of GSDP in the Gwembe Valley is represented by the planning assistant / chairperson GST on behalf of GST in close cooperation with the other team members.

The Gossner Mission representative in Lusaka is invited to important meetings of GSDP like staff meetings and meetings of the Executive Committee.

Some more remarks, which should not directly enter the terms of reference, but are more for the general line of our policy:

- We are very much interested that the line of changes to invest more authority in the coordinator and GSDP as a whole must be maintained both in structures and practise. Any weakening of the position of the coordinator, even after the experiences of difficulties with the last coordinator, would be a step backward, which we don't want.
- You should try to assist the new coordinator to get transport from the GRZ; maybe a landrover of the PAO's pool might be repaired with the help of Gossner Mission as a one time action. This would reduce a lot of ill feelings among the whole Zambian staff.

We hope you will find a good solution for this open problem soon, so that there will not be a long break and the introduction and beginning of the work of the coordinator made more difficult through the lack of continuity, which is always causing additional strains.

Wishing you and the team members all the best, I remain,

Yours sincerely!

Dieter Hecker

Herrn Ulrich Luig

Im Heiligenstock 3

62 Wiebaden

13.1.88

Lieber Ulrich!

Ich konnte Dich vorhin leider am Telefon nicht erreichen. Daher jetzt kurz einige Zeilen schriftlich. Es wäre gut, wenn Du zum Verwaltungsausschuß kommen könntest, vor allem zu dem Punkt für die Einstellung von Verweij und auch noch ~~etwaderzürderKäpporKepoßrääske~~ hat ein Telex geschickt, daß sie am 22.1. kommen könnte, aber uns scheint es etwas kurzfristig zu sein. Ich habe in den nächsten Tagen einige Termine; am Donnerstag davor Indienausschuß-Sitzung, sodaß es schwierig wäre, ~~säher~~ noch ausführlich mit ihr zu reden. Es wäre vermutlich besser, einen neuen Termin des Verwaltungsausschusses für März/Anfang April vorzusehen und diese Reise dann gründlicher vorzubereiten, denn nur für ein paar Stunden Gespräch ist der Aufwand doch etwas groß. Wir würden auch vorher gerne noch einige Informationen haben, wie sie grundsätzlich ihre Mitarbeit bei uns als Gossner Mission sieht und welche entwicklungspolitischen Vorstellungen sie hat, denn die Ziele eines Uransuchunternehmens und unsere sind doch ziemlich verschieden. Ich werde es morgen noch einmal mit Herrn Mehlig und auch Dr. Grothaus besprechen und dann endgültig entscheiden.

Wir bekamen heute eine Reihe Briefe aus Zambia. Sietske bat uns, Dir die folgenden Angaben über Mr. Halupees Wagen zu machen: Type N 620, Capacity 1483 ccm; Engine No 215 - 34237, Car.No. 620-270403. Außerdem solltest Du plenty of Autan mitbringen, und zwar das flüssige gegen Mücken.

Wegen der Nachfolge von Isaac Krisifoe Überlegen wir wirklich ernsthaft, ob wir dies noch über den Mai hinaus weiter übernehmen sollten, denn es wird fast unmöglich sein, auf Anhieb jemanden zu finden, der die Arbeitslast von Isaac übernehmen kann, und das noch unter der Bedingung eines jedes Jahr zu erneuernden Vertrages. Mir scheint es wichtiger zu sein, zunächst einmal mehr sorgfalt auf unsere Besetzungen zu legen.

Ich werde am 22.1. entweder vor oder nach dem Verwaltungsausschuß sicher noch Zeit haben, um mit Dir zu sprechen. Ich weiß noch nicht genau, ob wir von Hannover aus bereits am Donnerstag Abend anreisen oder am Freitag Vormittag.

Für heute herzliche Grüße, auch an Deine Frau,

Dein

(Dieter Hecker)

PS: Martin Sampa hat gerade wieder angerufen. Er hat jetzt sein Landwirtschaftsstudium beendet. Ich hatte ihn Sietske als Assistent für das Micro

Ulrich Luig

Eingegangen

18. Jan 1988

Erledigt:.....

Am Heiligenstock 3
6200 Wiesbaden

14. Januar 1988

Herrn Dieter Hecker
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Lieber Dieter,

vielen Dank für Deinen Brief von gestern; die Post ist manchmal erstaunlich schnell. Mir sind im Laufe der Zeit noch einige Dinge eingefallen, die ich Dir besser gleich schreibe, damit sie nicht untergehen.

Zunächst einige Worte zur Personalsituation im Projekt als Erklärung dafür, warum mir das so auf den Nägeln brennt. Wenn Brannans im März gehen, sind im Camp als Gossner-Leute nur noch Gudrun Herlitz und ich (Bodo als Freiwilligen einmal nicht mitgerechnet). Hossains sitzen weitab vom Schuß in Bulea Malima; Belayet hat auch mit der Rehabilitierung seines Projektes genug zu tun.

Gudrun macht gegenwärtig Nkandabwe Irrigation, Siatwinda, das Training Programm für alle drei Bewässerungsprojekte und die Poolcar-Verwaltung. Zusätzlich zu meinen Aufgaben als Berater für Planung, GST Chairman und TEEZ-Trainer habe ich von Walter die Betreuung der Handwerkergruppen (Small Scale Activities) und von Jim die Begleitung des Straßenbaus nach Kafwambila übernommen. Es ist absehbar, daß ich Teile von Sietskes Aufgaben in Lusaka übernehmen muß, wenn sie geht. Was mit Gwembe Central werden soll, wo ja immerhin ein von Gossner bezahlter Mitarbeiter neue Arbeitsmöglichkeiten erkundet, hängt völlig in der Luft. Ab März kommen weiterhin die Aufgaben von Mabel Jean als GST Treasurer, die Begleitung von VSP und die Einarbeitung von Verwejs ins Projekt (wenn's denn mit denen klappt) für Gudrun und mich hinzu. Im Mai stehen der GTZ Workshop zum Entwicklungsplan für Gwembe und Euer Besuch auf dem Programm, und die weiteren Verhandlungen über die Zukunft des Siatwinda-Projektes können auch nicht nur aus dem Handgelenk geführt werden.

Sietske geht endgültig im Juni, Gudrun im August (es ist übrigens nichts als purer Zufall, daß Gudrun jetzt überhaupt im Projekt ist). Das ist die Situation. Bei aller Flexibilität und Einsatzbereitschaft muß ich ehrlich sagen, daß ich mir meine Mitarbeit im Projekt schon ein wenig anders vorgestellt habe und daß mich diese Art des Personaleinsatzes aus Projekt- und Eigeninteresse auch tendenziell ärgert. Meiner Einschätzung nach ist gerade in der gegenwärtigen Situation die Klärung der konzeptionellen Fragen des Projektes und die Neuordnung der Strukturen von GSDP von besonderer Wichtigkeit. Statt mich aber darum wirklich kümmern zu können, habe ich dauernd nur Lücken zu füllen, die durch die Vakanzen entstanden sind und deren Ende noch nicht abzusehen ist. Ich bemühe mich durchaus, auch Eure und insbesondere Deine Arbeitszwänge zu sehen, aber das ändert nichts daran, daß die

Gesamtverantwortung für das Projekt eben bei Euch liegt und sie Euch auch niemand abnehmen kann. Sicher ist es wichtig, gerade unter dem Druck der Verhältnisse keine personellen Fehlentscheidungen zu treffen; aber gerade dann muß die Ausschreibung der Stellen und die qualifizierte Personalauswahl Priorität erhalten. Wichtig ist meiner Meinung nach jetzt vor allem, kurzfristig jemand zu finden, der/die den administrativen Kleinkram übernimmt und Gudrun und mir dadurch etwas Luft schafft. Ich habe dafür eine Ausschreibung zum Aushang gemacht, die ich beilege.

Ich hoffe, Du verstehst jetzt ein wenig besser, warum ich gerade bei den Personalfragen Druck mache und warum ich an dieser Stelle auch meine Kritik nicht verhehle. Sicher konnte niemand den Tod von Isaak und das Vertragsende von Sietske voraussehen, wohl aber das Auslaufen der Verträge Wittern/Heinelt sowie die Folgen der Intervention des CAO bezüglich Jim. Ich denke, es gehört auch zur Fürsorgepflicht eines kirchlichen Arbeitgebers zu verhindern, daß seine Leute einfach verschlissen werden; ganz zu schweigen von der Qualität der Projektarbeit, um die es ja letztlich bei dem ganzen Unternehmen geht.

So, das war das, was mich in der letzten Zeit am meisten beschäftigt hat. Es tut mir leid, daß Du das nun alles abbekommst, aber Du bist eben jetzt zuständig. Also, nimm's auch nicht zu schwer. Jetzt noch einige andere Sachen, über die wir vor meiner Abreise noch reden sollten.

Nachfolge Isaak: bin ich völlig Deiner Meinung, daß wir die Zusammenarbeit mit der EG eher aufgeben sollten als uns weitere unnötige Probleme zu schaffen. Mit dem von Karl-Heinz vorgeschlagenen Mann haben wir zusammengesessen und ihm das schließlich ausgedrückt.

Organigramm GSDP: liegt ebenfalls bei und ist beim Staff Meeting im Dezember offiziell verabschiedet worden. Es ist von mir als Versuch gemeint, einmal die gegenwärtige Struktur von GSDP etwas durchsichtiger und dadurch diskutabel zu machen. Bevor wir in Zambia offiziell damit arbeiten, sollte es auch von Gossner in Deutschland akzeptiert sein. Mir ist dabei noch einmal klar geworden, daß die langfristige Zambianisierung ein zentrales Problem des Projektes ist, das sich praktisch insbesondere auf das Verhältnis zwischen Koordinator und GST-Chairman auswirkt.

Ersatzteile für Halupees Auto: Kosten etwa DM 500,00. Wie soll die Bezahlung geregelt werden? Sietske hat ihm diese Unterstützung angeboten, um sein Privatauto wieder flott zu machen und damit seine Transportprobleme erst einmal zu lösen. Kurz vor meiner Abreise hat ihm aber der PAO auch einen Dienstwagen in Aussicht gestellt.

Anfrage DAO wegen Finanzierung von Häuserrenovierung: Schreiben liegt bei, das ich bereits im Executive Committee vorgelegt habe, wo empfohlen wurde, insbesondere Häuser im Projektgebiet instand setzen zu helfen.

Damit hängt die grundsätzliche Überlegung zusammen, wie wir in Zukunft mit solchen Anfragen umgehen sollen. Einerseits gehört es mit zur Rolle der Gossner Mission in Gwembe South,

für solche Anfragen offen zu sein (was ich auch für sinnvoll halte), andererseits wurde dies bisher in den Teammeetings verhandelt und verstärkte damit die ungute Sonderrolle der Gossner-Leute im Projekt. Aus diesem Grunde bin ich der Meinung, daß die Entscheidungen über solche Anträge aus dem Projekt ausgelagert werden sollten. Mein Vorschlag: Die GST Officebearers (also Chairman, Treasurer und Secretary) leiten diese Anträge mit einer Empfehlung an das Lusaka Office weiter, wo sie - gegebenenfalls in Absprache mit Berlin - entschieden werden. Budgetmäßig sollte das auch als Sonderfonds in Lusaka und nicht mehr im Projekt angesiedelt werden. Nur wirklich kleine Anfragen sollten im Projekt entschieden werden. Für diesen ganzen Bereich müßten auch verbindliche Regelungen formuliert werden.

*Schriftlich
noch weiter
fixieren!*

Hauskaltitel

Deutschlandbesuch Halupepe: haben wir ja grundsätzlich schon besprochen. Frage: Soll ich ihm das nach meiner Rückkehr schon als Perspektive für dieses Jahr nahebringen oder nicht. Ich fände es nicht schlecht, weil er im Grunde darauf wartet und ein solches Angebot ein Signal für ihn ist, daß wir auf ihn bauen. Den 2. Reisenden können wir uns ja bis zu Eurem Besuch im Mai noch überlegen.

Martin Sampa: kenne ich leider (noch) nicht. Wenn es ein Zambianer ist, könnte ich mir grundsätzlich eine Mitarbeit für den Bereich Vermarktung für die Bewässerungsprojekte mittelfristig vorstellen. Das ist aber nur eine vage Idee, denn die ganze Planung für die Bewässerungsprojekte bedarf noch genauerer Klärung, zumal auch die Verhandlungen mit der GTZ über Siatwinda noch nicht abgeschlossen sind. Ist es ein guter Mann? Was hält denn Sietske von ihm? Sollte ich mich mal mit ihm treffen, bevor ich wieder zurückfahre?

Und zum Schluß noch meine mitausreisende Ehefrau:

Flugdatum: Vorzugsweise 11. 2.; erbitten umgehend Bestätigung. (Mit Gabi schon tel. besprochen).

Tropentauglichkeitsuntersuchung: Ist für den 21. 1. in Tübingen von ihr angemeldet. Wir fahren zusammen mit dem Auto hin, würden uns aber über eine Reisekostenerstattung Bahnfahrt 2. Klasse freuen. Ihr könnt ja den Betrag von meiner Fahrt im Mai 87 zugrundelegen.

Unterhaltsberechnung: Brigitte hat mir letztens gesagt, daß allein ausreisende Vertragsinhaber wie Ledige in der Unterhaltsberechnung (einschließlich Wiedereingliederungsbeihilfe) behandelt werden. In unserem Fall ist es aber so, daß Ute seit 1. Oktober 87 beurlaubt und damit ohne eigene Einkünfte ist. Das hat bisher für uns bedeutet, daß wir eine doppelte Haushaltsführung mit Miete und Nebenkosten von meinem Gehalt zu finanzieren hatten, die ja wohl nicht bei der fiktiven Steuerberechnung zu Buche schlägt. Da es nun wirklich stichhaltige Gründe dafür gab, daß meine Frau nicht mit mir zusammen ausgereist ist, sollten wir zumindest ab 1. Oktober, kulanterweise aber seit Beginn meines Vertrages, vertraglich als Ehepaar behandelt werden. Sollte dazu noch ein förmlicher Antrag notwendig sein, laß es mich wissen.

So, nun war's doch eine ganze Menge, aber hoffentlich für das Projekt dienlich. Ich bin mir bewußt, daß das Sambia-Projekt gegenwärtig nicht Deine einzige Sorge ist, aber es muß eben auch so gut wie möglich in Gwembe South weitergehen, da hilft eben nichts. Sobald Du weißt, wann wir uns in Mainz treffen können, gib mir Bescheid.

Alles Gute für das neu begonnene Jahr und herzliche Grüße,

Dein

Wied

p.s. Wie geht es jetzt eigentlich mit dem Auftrag an die EG für Mandatwe
Weiter?

Ulrich und Ute Luig

Am Heiligenstock 3
6200 Wiesbaden

Eingegangen

5. Jan. 1988

Erledigt:.....

P.O.Box 4
Sinazeze/via Choma
ZAMBIA

JAHRESLOSUNG 1988:

*Jesus Christus spricht: Kehrt um und
glaubt an das Evangelium.*

Markus 1, 15

Liebe Freundinnen und Freunde,

zum Neuen Jahr grüßen wir Euch alle herzlich. Das Losungswort für das kommende Jahr empfiehlt Kehrtwende und Neuorientierung. Wenn das nur so einfach wäre; und doch: Wer wollte die Notwendigkeit zu beidem leugnen? Selbst wenn man, wie Ute und ich in diesem zu Ende gehenden Jahr, Neuanfänge wagt, bleiben noch genug Unsicherheiten und Fragen in Bezug auf die eingeschlagene Richtung und die naturgemäß ungewisse Zukunft. Dennoch haben wir beide das Gefühl, daß unsere Entscheidung für Zambia richtig war und sie sich aufs Ganze gesehen ausgesprochen positiv auf unser beider Leben auswirkt.

Im Rückblick auf das ablaufende Jahr 1987 können wir nur sagen: Es war ein ausgesprochen anstrengendes, aber auch ebenso interessantes Jahr. Als es begann, war uns beiden klar, daß wir einige größere Aufgaben zu bewältigen hatten. Ute hatte zwar ihre Habilitationsschrift schon eingereicht, aber der Termin für ihren Vortrag, mit dem das Verfahren dann abgeschlossen werden sollte, war noch offen und verschob sich ständig. Gleichzeitig war sie bis Juni mit der Vorbereitung einer großen Ausstellung zur Apartheid in Südafrika im Mainzer Rathaus und der Herausgabe eines begleitenden Lesebuchs zu diesem Thema beschäftigt, was sich zu einer immer stärker werdenden Dauerbelastung entwickelte. Meine für Juni/Juli geplante Ausreise nach Zambia vor Augen, schrieb ich neben meiner Gemeindegemeinschaftsarbeit und der Begleitung des nur langsam fertig werdenden Baues des Gemeindehauses in Lörzweiler an der Mommenheimer Ortschronik, um sie noch vor meiner Ausreise druckfertig zu haben. Eine Konfirmandenfreizeit, eine mehrtägige Gemeindevisitation im März, der Vorstellungsgottesdienst zur Konfirmation, die Konfirmation und schließlich noch die lange geplante Studienreise einer Gemeindegruppe nach Ägypten im April standen zusätzlich auf dem Programm. Wenige Tage nach der Rückkehr aus Ägypten, am Palmsonntag, verabschiedete ich mich dann von der Gemeinde, um ab 15. April offiziell meine Vorbereitungszeit für Zambia zu beginnen. Es war für uns beide also eine unbeschreiblich hektische Zeit, die unsere Kräfte in einer Weise beanspruchte wie schon lange nicht mehr. Ein schöner und frühlingshafter Kurzurlaub am Lago Maggiore kurz nach Ostern brachte dann eine sehr nötige Verschnaufpause, aber eben auch nicht mehr.

Die Vorbereitungszeit, die ich mir ursprünglich etwas weniger anstrengend vorgestellt hatte, stellte dann aber leider auch nicht geringere Anforderungen als die Zeit zuvor. Das Zusammen-

sammeln von Literatur über Zambia und das Projekt der Gossner-Mission, das Einlesen in das neue Aufgabenfeld, Kurzreisen im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Einkäufe für den Aufenthalt im Projekt und schließlich die Erledigung einiger liegengebliebener Aufgaben im Pfarramt ließen die Wochen nur so dahinfliegen. Als ich dann am 9. Juli endgültig in die Maschine nach Lusaka stieg, hatte ich zwar die für mich wichtigsten Dinge geschafft, ließ aber Ute den ganzen Kleinkram, d.h. vor allem die Wohnungsauflösung in Mommenheim, zurück. Sie hatte gerade mit letzten Kräften die Ausstellung samt Beiprogramm hinter sich gebracht, als bereits die ersten Handwerker vor der Tür standen, um das Pfarrhaus für den Nachfolger zu renovieren. So wurde also auch für sie aus der geplanten Erholungsphase nichts, und sie räumte mit Hilfe meines freundlicherweise herbeigeeilten Vaters unseren Hausrat zusammen und siedelte Ende Juli nach Wiesbaden in die leerstehende Wohnung eines Kollegen über, der im Frühjahr nach Swasiland ausgereist war.

Wegen des noch ausstehenden Habilitationsvortrages und laufender Bewerbungen mußte Ute noch in Deutschland bleiben, so daß ich die erste Zeit in Zambia allein zubrachte. Im September erfüllte sie sich zur Belohnung für die ausgestandenen Strapazen einen lange gehegten Reisetraum und fuhr für 2 Wochen nach Thailand, kam aber leider mit einer etwas angegriffenen Gesundheit zurück, was der Arzt auf die zurückliegende Anspannung zurückführte. Am 9. Dezember war dann endlich auch die Habilitation ausgestanden; einstimmig wurde sie endlich in den erlauchten Kreis der unbestallten Privatdozenten aufgenommen, mit denen sie sich jetzt um einen der wenigen Lehrstühle im Bereich der Ethnologie bewerben darf. Seit 1. Oktober ist sie offiziell als mitausreisende Ehefrau von ihrer Stelle in Mainz beurlaubt, so daß sie wenigstens dorthin wieder zurückkann, wenn's denn mit den höheren Lehrämtern nichts werden sollte. Aber darüber brauchen wir uns jetzt noch keine allzu großen Sorgen zu machen; denn zunächst haben wir erst einmal die Arbeit und das Leben in Zambia vor uns. Seit dem 12. Dezember bin ich zu privatem und dienstlichem Heimaturlaub wieder in Deutschland, den wir vor allem zu gemeinsamem Ausspannen nutzen wollen. Am 25. Januar fliege ich wieder nach Zambia zurück; Ute wird dann spätestens bis Mitte Februar endgültig nachkommen (falls nicht wieder eine unvorhergesehene Bewerbung dazwischenkommt).

Wie gesagt, ein unglaublich ereignisreiches, hektisches und anstrengendes Jahr liegt hinter uns, was uns jetzt, in der Rückschau, noch deutlicher bewußt wird als im Laufe der zurückliegenden Monate selbst. Trotzdem bereuen wir die Entscheidung für diesen Wechsel nicht, weil er uns trotz aller Mühen, die damit verbunden waren, die Chancen einer solchen Unterbrechung des normalerweise wohlgeordneten Lebenslaufes neu zum Bewußtsein gebracht hat. Für mich gilt das noch eher als für Ute, da ich die ersten Monate Erfahrung in Zambia bereits hinter mir habe, die sie noch vor sich hat. Sie kann jetzt vor allem erst einmal aufatmen und sich über das Nachlassen des Streß' freuen, aber eben auch auf den vor ihr liegenden neuen Afrika-Aufenthalt. Obwohl wir beide ja über einige Erfahrungen mit Afrika und Entwicklungshilfe verfügen, ist natürlich nie vorauszusehen, was einen in einem neuen Land und in einem unbekannten Projekt erwartet und wie es einem ergehen wird. Bei uns beiden liegen auch die letzten Arbeitsaufenthalte in Afrika mittlerweile schon ca. 10 Jahre zurück, und nicht nur Afrika, sondern auch wir selbst haben uns in dieser Zeit verändert. Im Gegensatz zu Ute, die bereits 2 Aufenthalte in Afrika von je 2 Jahren in ihrem Erfahrungsschatz

hat, war ich bisher immer nur zu kürzeren Arbeitsbesuchen dort, was natürlich etwas anderes ist als ein dreijähriger Aufenthalt am Stück.

Umso erleichtert war ich, als ich bald nach meiner Ankunft in Lusaka feststellte, daß mir das Leben dort sehr vertraut vorkam und ich mich auch sehr schnell wohlfühlte. In den ersten 5 Wochen hatte ich mein Quartier im Gästehaus der Gossner-Mission in Lusaka, wo ich zunächst eine Vorstellungsrunde bei kirchlichen und staatlichen Stellen sowie bei Entwicklungshilfeorganisationen machte. Sietske und Isaak Krisifoe, die für die Gossner-Mission in Lusaka tätig sind, haben mir das Einleben sehr erleichtert und mir das Projekt im Gwembetal mit seinen Chancen und Problemen in vielen Gesprächen nahegebracht. Leider ist Isaak im September unerwartet auf einer Dienstreise verstorben, was nicht nur seine Familie, sondern uns alle tief getroffen hat.

Mitte August bin ich dann ins Gwembetal übergesiedelt, um mich in meine neuen Aufgaben im Projekt einzuarbeiten. Dieses Projekt ist bereits 1970 in Zusammenarbeit mit der zambianischen Regierung begonnen worden, um die Lebensbedingungen der Menschen im Gwembetal verbessern zu helfen. Im Zusammenhang mit der Anlage des Kariba-Stausees im Jahre 1959 waren hier Zehntausende von Menschen umgesiedelt worden, deren wirtschaftliche und sozialen Lebensgrundlagen durch diese Aktion nachhaltig erschüttert und vielfach verschlechtert wurden. Die meisten von ihnen hatten zuvor an den fruchtbaren Flußufern des Sambesi gelebt und verloren nun durch das Entstehen des Stausees ihre fruchtbarsten Felder. Dörfer und Familienverbände wurden durch die Umsiedlung auseinandergerissen. In dieser Situation sollten die Mitarbeiter der Gossner-Mission versuchen, insbesondere durch den Aufbau von kleinen Bewässerungsprojekten am Seeufer neue landwirtschaftliche Anbaumöglichkeiten zu erschließen. Von Anfang an wurde jedoch versucht, einen ganzheitlichen Entwicklungsansatz zu praktizieren, der nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die sozialen, kulturellen und religiösen Bedürfnisse der Menschen dort einbezieht. Auf diese Weise ist mittlerweile ein regionales Entwicklungsprojekt im südlichen Gwembetal entstanden, das mit seinen insgesamt 15 Teilprogrammen die Entwicklung der Region in verschiedenen Bereichen fördert. Dazu gehören neben 3 Bewässerungsprojekten ein Programm zur Saatgutverteilung, ein Frauenprogramm, mehrere Projekte zur Förderung des lokalen Handwerks, mehrere Werkstätten, die Unterstützung eines Vereins für Dorfentwicklung, ein Museum u.a.

Meine Aufgabe in diesem Projekt ist zum einen die inhaltliche Begleitung, Koordination und Planung dieser verschiedenen Projektaktivitäten, zum anderen die Mitarbeit in einem Fortbildungsprogramm für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der dortigen evangelischen Kirche. Nachdem nun die ersten Monate der Einarbeitung vorüber sind, werden die Aufgaben natürlich immer mehr, was noch durch mehrere gegenwärtig unbesetzte Stellen weiter verstärkt wird. Dennoch macht mir das Leben und Arbeiten im Gwembetal noch immer viel Freude. Vor allem die freundliche und umgängliche Art der Menschen im Tal macht die Arbeit dort interessant und angenehm. Auch die Erfahrungen der vergangenen 6 Jahre in Mommenheim tragen viel dazu bei, mir das Leben und die Alltagsprobleme der Menschen in den Dörfern verständlich zu machen, obwohl ich natürlich noch viele zusätzliche Informationen brauche, um die Andersartigkeit der afrikanischen Denk- und Lebensweise erfassen zu können. Glücklicherweise gibt es sehr viel ethnologische Litera

tur über die Tal-Tonga, und Ute wird mir sicher in vielerlei Hinsicht auf die ethnologischen Sprünge helfen können, wenn sie im Februar endlich nachkommen wird. Sie hat sich vorgenommen, einmal ohne den Druck der organisierten Wissenschaft im Nacken Einzelprobleme der dortigen Gesellschaft zu untersuchen. Eine Ethnologin, die in Afrika nicht weiß, was sie mit sich anfangen soll, hätte wahrscheinlich ihren Beruf verfehlt, was man bisher von Ute kaum behaupten kann.

Nun ist es mittlerweile schon ein sehr langer Brief geworden, aber es ist ja auch eine Menge zu berichten gewesen. Gern hätte ich noch einiges über die Arbeit im Gossner-Projekt und mit der dortigen Kirche geschrieben, verschiebe das aber auf den nächsten Rundbrief, der dann hoffentlich nicht so lange auf sich warten läßt wie dieser. Alle, die schon früher auf Post gehofft hatten, werden jetzt vielleicht ein wenig besser verstehen, daß uns zum Briefeschreiben in diesem Jahr einfach oft die Zeit oder die Kraft gefehlt hat.

Vor uns allen liegt nun wieder ein neues Jahr, dem wir - wie jedes Jahr um diese Zeit - mit seltsam gemischten Gefühlen entgensehen. Euch und auch uns selbst wünschen wir, daß es ein gutes und reiches Jahr werden möge. Und wir wünschen Euch und uns, daß uns jene Umkehr und Neuorientierung, von der die Jahreslosung 1988 redet, zu diesem guten und lebendigen Reichtum verhilft.

In diesem Sinne grüßen Euch

Ulrich + Ute Ling

Nkandabwe, den 14. November 1987

Sambia-Referat
Sambia-Ausschuß



Lieber Dieter,
lieber Herr Mehlig,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich Sie alle herzlich aus dem Gwembe-Tal grüßen. Ich hoffe, Ihnen allen geht es gut, und der Arbeitsanfall, der sicher mit dem Weggang von Erhard Mische verbunden ist, drückt Dich/Sie in dieser Zeit nicht allzu sehr.

Ich selbst habe mich hier im Camp gut eingelebt und fühle mich auch ausgesprochen wohl. Langsam geht jetzt die Einarbeitungsphase zu Ende und die Aufgaben beginnen sich zu mehren. Vor allem durch den Weggang von Walter, Ingo und Ursula kommen einige zusätzliche Aufgaben vor allem auf Gudrun und mich zu. Auch die Arbeit mit den Laienfortbildungskursen (TEEZ) beginnt sich einzuspielen und die Rolle als GST chairman ist auszufüllen, so daß ich meine Arbeitsökonomie fest im Auge behalten muß.

Ursprünglich hatte ich vor, einen richtigen Quartalsbericht in Englisch zu schreiben, aber realistischerweise wird es in der nächsten Zeit nicht dazu kommen. Dennoch halte ich es für wichtig, Sie über den Gang der Dinge hier im Projekt auf dem Laufenden zu halten, da die gegenseitige Information eben das A und O einer reibungslosen Zusammenarbeit ist. Daher ist mein Ziel, möglichst bald das Berichtswesen neu zu ordnen, was für ein Projekt dieses Zuschnitts auch dringend notwendig ist.

Aus den verschiedenen Papieren, die Sie bisher erhalten haben, konnten Sie ersehen, daß ich mich bisher auf die Fragen der Organisationsstruktur des Projektes konzentriert habe, weil mir dies am vorrangigsten erschien. Wir haben diese Papiere im Team zwar nicht ausführlich diskutieren können (weil sich praktische Dinge immer vorrängten); ich habe sie aber im Team zirkulieren lassen und bin dabei auf generelle Zustimmung gestoßen. Da ich davon ausgehe, daß diese Papiere für Sie - fernab vom hiesigen Geschehen - nur sehr verkürzt verständlich sind, möchte ich mit diesem Brief einige Erläuterungen geben, damit Sie verstehen, in welche Richtung sich das Projekt demnächst entwickeln wird.

Ein erstes Grundsatzproblem ist das Verhältnis zwischen Team-Konzept und der Führung des Projektes als GSDP. Beides sind im Grunde konkurrierende Konzeptionen. Das Konzept, das mit dem Terminus "Gossner Service Team" verbunden ist, geht (jedenfalls wie ich es bisher verstanden habe) davon aus, daß eine Gruppe von Fachleuten, die sich dem Gedankengut der Gossner Mission verpflichtet weiß, in Teamarbeit das Projekt tragen. Praktisch drückt sich das bis heute so aus, daß das "Team" sowohl für die Leute hier vor Ort wie auch für Gossner in Deutschland der Ansprechpartner für alle Projektangelegenheiten ist. Hier im Tal heißt das Projekt nach wie vor "Gossiner", und auch für die Gossner Mission in Deutschland wird das Projekt in den normalen Arbeits- und Entscheidungsabläufen als Gossner-Projekt gesehen und behandelt. Einmal abgesehen davon, daß diese Art Teamarbeit wohl noch nie richtig im Projekt funktioniert hat, ist meines Wissens nach auch nie der Versuch unternommen worden, dieses Konzept auf seine Praktikabilität hin zu überprüfen. Es war offenbar nie mehr als ein Ideal, das den neuen Vertragsinhabern als Empfehlung mit auf die Reise gegeben wurde. Die vielen Teamkonflikte, die das Projekt in seiner

Geschichte erlebt hat, hätte eigentlich Anlaß sein sollen, dieses Konzept kritisch zu überprüfen. Rudi Buntzel hat in seiner Evaluierung von 1980 sehr deutlich auf dieses Problem hingewiesen, was aber wohl nicht zur Kenntnis genommen wurde.

G l e i c h z e i t i g ist mit dem Projekt aber immer auch der Anspruch verbunden worden, unter zambianischer Leitung stehen zu wollen. Die Gründung von GSDP im Jahre 1972 (also vor 15 Jahren!) weist in diese Richtung, ebenso die Anstellung von zambianischen Koordinatoren. Auch die Forderung, wichtige Beschlüsse (z.B. Personal- oder Budgetfragen) durch das GSDP Staffmeeting fassen oder bestätigen zu lassen, unterstreicht dieses Konzept der Zambianisierung. Und letztlich ist dieser Ansatz auch in dem Agreement mit der zambischen Regierung so festgeschrieben. Der Widerspruch ist offenkundig: In der Praxis war es immer ein Gossner-Projekt, in der Theorie ein Projekt unter zambianischer Leitung. Daß dieser Widerspruch nie bearbeitet (vielleicht noch nicht einmal erkannt) wurde, sehe ich als eines der Hauptprobleme des Projektes an.

In der Alltagspraxis des Projektes drückte sich dieses Problem dann so aus: Den zambianischen Mitarbeitern im Projekt (einschließlich des Koordinators) wurde nie eine wirkliche Chance gegeben, Mitverantwortung für das Projekt zu übernehmen; das Staffmeeting war aufgrund seiner Größe und Zusammensetzung nie in der Lage, qualifizierte Entscheidungen zu treffen und hat mehr oder weniger der Teambeschlüsse lediglich abgesegnet; das im Agreement für die Projektsteuerung zuständige "Steering committee" stand - bis auf die kurze Periode der Mitarbeit Klaus Schäfers - nur auf dem Papier. Das Mißtrauen der Zambianer im Projekt gegenüber den geheimen Teammeetings auf der einen Seite und das Unbehagen der verschiedenen Teammitglieder angesichts dieser Situation auf der anderen Seite haben dann das Klima im Projekt geprägt.

Gegenwärtig haben wir hier im Projekt mit Herrn Halupepe einen Koordinator, der nicht nur selbständig aktiv wird, sondern sich auch sehr bewußt als Leiter des Gesamtprojektes GSDP sieht. Aus diesem Grunde tritt er auch sehr entschieden dieser Sonderrolle des Teams entgegen, was mitunter zu massiven Konflikten führt, die zwar in der aktuellen Situation nicht besonders angenehm sind, aufs Ganze gesehen aber den Prozeß des Umdenkens ungemein beschleunigen. Zwei entscheidende Veränderungen haben diese Konflikte bisher hervorgebracht: 1. Es ist ein Exekutivkomitee gebildet worden, das (zumindest konzeptionell) das Entscheidungsgremium des Projektes werden soll. Alle Fragen, die bisher vom Team mehr oder weniger selbständig beraten und entschieden wurden, gehören nun ins Exekutivkomitee. Ihm gehören als geborene Mitglieder der Koordinator, der GST Chairman und die Gossner Vertreterin Lusaka Office an sowie 5 weitere Staffmember (gewählt wurden: Herr Chipili (workshop), Herr Hossain, Herr Mutinta (Siatwinda AA), M. J. Brannan, Herr Siankondo (CUZA)). Wie gut dieses Gremium arbeiten wird, muß sich noch zeigen, aber auf jeden Fall sind jetzt die Voraussetzungen für eine tatsächliche Entscheidungsfähigkeit von GSDP geschaffen. Eng damit zusammen hängt 2. die Reduzierung der Themen, die im Team verhandelt werden müssen, auf wirklich Gossner-interne Angelegenheiten (z.B. Besucher, Gossner Ansatz o.ä.). Entscheidungen über die Verwendung von Gossner-Geldern, die bisher den größten Raum in den Team-Meetings eingenommen haben, werden vom Chairman, Treasurer und Secretary (d.h. von mir, M.J. Brannan und B. Hossain) gemeinsam getroffen. Damit entfällt die Notwendigkeit regelmäßiger monatlicher Team-Meetings. Wie sich diese Regelungen in der Praxis bewähren werden, ist noch nicht so richtig abzusehen, aber in jedem Fall sind damit entscheidende Schritte in die richtige Richtung getan.

Die grundsätzliche Position, die wir zum Verhältnis GST - GSDP vertreten, ist die: GSDP ist ein Kooperationsprojekt zwischen Gossner Mission und der zambischen Regierung, d.h. für alle grundsätzlichen Fragen des Projektes gibt es eine gemeinsame Verantwortung. Diese gemeinsame Verantwortung muß auch institutionell im Projekt verankert werden. Keiner der beiden Partner darf den anderen übergehen.

Die Gossner-Vertragsinhaber arbeiten als integrierte Experten im GSDP und besprechen die Angelegenheiten, die sich aus ihrer besonderen Bindung an die Gossner Mission ergeben, in gesonderten Treffen. Ferner wählen sie die Funktionsträger des GST, nämlich den Chairman, Secretary und Treasurer (gegenwärtig qua Aufgabenbeschreibung festgeschrieben). Offiziell repräsentiert wird die Gossner Mission durch L.O. und auf lokaler Ebene durch den Chairman. Damit sind die wichtigsten Funktionen des bisherigen Teamkonzeptes gewahrt, gleichzeitig aber dieses Konzept in Richtung GSDP korrigiert. Ich kann nur hoffen, daß es auch so funktioniert.

Das zweite Grundsatzproblem des Projektes besteht m.E. darin, daß - zumindest in den letzten Jahren - auf die Entwicklung von Projektzielen und eindeutigen Programmplanungen offenbar weitgehend verzichtet wurde. Ich gewinne zunehmend den Eindruck, daß die - im Einzelfall sicher notwendige - Flexibilität mehr oder weniger zur Projektkonzeption erhoben wurde, so daß im Grunde niemand so richtig wußte, woran man sich gemeinsam in der Projektarbeit orientieren sollte. Evaluierungen wurden wahrscheinlich nur danach bewertet, ob die Gossner Mission dabei "gut wegkam" oder nicht. Diese fehlenden Zielvorgaben hatten dann zur Folge, daß jede/r neue Vertragsinhaber/in einfach machte, was er/sie für richtig hielt, was meist erst nach einer gewissen Einarbeitungszeit möglich war und dann auch bald mit dem Vertragsende aufhörte. So ist leicht einsichtig, daß mangelnde Kontinuität in der Projektarbeit ein vorherrschendes Problem des Projektes war. Insofern ist das häufig vorgetragene Argument, die Gossner Mission verfüge nunmehr über eine 17jährige Erfahrung im Gwembetal, leider nur von geringem Wert.

Wir sind gegenwärtig in einer Situation, in der sich die Gossner Mission eine solche Konzeptionslosigkeit nicht mehr leisten kann. Wie aus dem letzten Reisebericht von Erhard Mische hervorgeht, kommen zunehmend andere Organisationen nach Gwembe South (z.B. GTZ, Africare, der japanische Freiwilligendienst u.a.). Wir werden dann Rede und Antwort stehen müssen, was wir hier eigentlich tun oder zu tun beabsichtigen. Gelingt uns das nicht, werden wir wohl immer häufiger milde lächelnd übergangen werden. Die Zeit, in der die Gossner Mission eine Monopolstellung in Gwembe South hatte, aufgrund derer man ihr vielleicht manches nachgesehen hat, geht endgültig ihrem Ende entgegen.

Trotz aller konzeptioneller Unklarheit hat das Projekt dennoch eine deutliche Linie, die es auf den Begriff zu bringen gilt und die einfach nur schärfer zu konturieren und in eindeutige Planungsvorgaben umzusetzen ist. Die Konzentration auf Selbsthilfeaktivitäten der Bevölkerung, die Betonung der Selbständigkeit und des kooperativen Handelns in diesen Projekten, die deutliche Priorität der Schwachen und Benachteiligten in der Projektarbeit sind Elemente einer Konzeption, die eben formuliert und in langfristige Arbeitsansätze umgesetzt werden müssen. Im Mai nächsten Jahres wird die GTZ zu einem Workshop über die langfristige Entwicklungsplanung im Gwembetal einladen; spätestens dann werden wir eine solche Konzeption vorlegen müssen.

Das dritte Grundsatzproblem sehe ich in der für meine Begriffe absolut unzureichenden Personalpolitik. Neben der Frage nach den Rekrutierungskriterien sehe ich vor allem die völlig unzureichende Vorbereitung und die unverhältnismäßig langen Vakanzen bis zur Neubesetzung einer Stelle als Hauptprobleme an. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Bedingungen keine kontinuierliche Projektarbeit möglich ist. Frieder Bredt, der das Projekt nun seit vielen Jahren kennt, meinte dazu: "Die Gossner Mission hat hier ein voll entwickeltes regionales Entwicklungsprojekt in Gwembe South und behandelt es, als säße da nur eine Krankenschwester irgendwo im Busch." Er hat dies in einem privaten Gespräch "unter Gossner-Leuten" gesagt. Es wäre schlimm, wenn sich diese Einschätzung als allgemeine Meinung

über das Projekt durchsetzen würde. Ich möchte daher diese Problem vor allem der Geschäftsstelle dringendst ans Herz legen. Was wir hier brauchen, ist gar nicht so sehr mehr Geld, sondern etwas mehr Professionalität.

Es tut mir leid, daß ich in meinem ersten ausführlichen Bericht so viel Kritisches schreibe; dabei gibt es durchaus viele positive Seiten des Lebens und der Projektarbeit hier im Tal. Aber die Probleme beschäftigen uns eben mehr als die angenehmen Seiten; und schließlich verstehe ich es auch als Teil meiner Aufgabe im Projekt, solche Grundsatzprobleme herauszuarbeiten und Lösungen dafür zu entwickeln. Diese Probleme beeinträchtigen nämlich nicht nur die Arbeit, sondern eben auch das persönliche Wohlbefinden der einzelnen Projektmitarbeiter/innen, was gerade eine Missionsgesellschaft als Arbeitgeber nicht aus dem Blick verlieren sollte. Z.B. laufen im Dezember zum gleichen Zeitpunkt 3 Verträge aus, ohne daß dafür Nachfolger überhaupt in Sicht sind; die Arbeit muß jetzt von den verbliebenen Mitarbeitern/innen zusätzlich mitgemacht werden. Ich denke, daß das eine Situation ist, die bei besserer Planung und Koordination durchaus vermeidbar gewesen wäre. Auch bin ich mittlerweile der festen Überzeugung, daß die Teamkonflikte der Vergangenheit weniger in den einzelnen Persönlichkeiten, sondern in den Strukturproblemen des Projektes begründet waren.

Als Beleg für diese These sehe ich die gegenwärtigen Entwicklungen im Projekt an: In dem Maße nämlich, in dem Zuständigkeiten und Verfahrensweisen eindeutig geregelt und durchgehalten werden, verlieren die anfänglich sehr deutlich spürbaren Animositäten im Team an Bedeutung. Allgemein kann ich nur sagen, daß wir hier durchweg gute, wenn auch sehr unterschiedliche Mitarbeiter/innen haben; schlecht waren eben nur die internen Arbeitsbedingungen, die sich aus der insgesamt ziemlich konfuse Projektsituation (s.o.) ergaben.

Schließlich möchte ich noch auf das Problem Siatwinda/KfW/GTZ eingehen, weil in dieser Frage eine klare (und gemeinsame) Projektpolitik gefordert ist, die sich sehr bald in Entscheidungen umsetzen muß. Gegenwärtig sieht die Lage so aus, daß die GTZ mit Rückendeckung der KfW finster entschlossen zu sein scheint, das Projekt zu übernehmen, wobei der Gossner Mission (bzw. GSDP) dann gern der Extension-Teil (Schulung der Bauern, Organisation und Vermarktung, wie in der AHT-Studie vorgeschlagen) überlassen wird. Ich denke, daß das nicht so einfach hingenommen werden sollte. Tatsache ist, daß die Gossner Mission den KfW-Antrag auf Finanzierung der Rehabilitierung von Siatwinda gestellt hat, und nun plötzlich das Geld in Aussicht ist, aber die Antragstellerin auch das Projekt loswerden soll. Man sollte auch von Berlin aus deutlich machen, daß das keine Art ist, mit kirchlichen Trägern umzugehen. D.h. im Klartext: Gossner sollte darauf bestehen, die Gesamtverantwortung für das Projekt zu behalten. Die GTZ kann gern einen Bewässerungsingenieur zur technischen Rehabilitierung des Projektes als integrierten Experten in GSDP entsenden und die technische Abwicklung übernehmen, aber das Projekt bleibt ein GSDP-Projekt. Buleya Malima ist ein klares Beispiel dafür, daß wir solche Art Projekte durchaus ökonomisch rentabel führen können. Organisationspolitisch ist es deshalb wichtig, in den Bewässerungsprojekten drinzubleiben, weil diese Projekte die Reputation bei den zambischen Behörden bringen, die wir dringend brauchen, um die übrige Arbeit machen zu können. Außerdem ist die Bewässerungslandwirtschaft gegenwärtig die wirksamste Methode, die Produktion zuverlässig zu erhöhen (vorausgesetzt, die Technik funktioniert). Die Bauern darin zu beraten, solche Projekte selbstverantwortlich zu führen, ist daher eine wichtige Aufgabe von GSDP. Leider wird von der GTZ argumentiert, daß am 28. 4. ein vorläufiges Abschlußgespräch mit allen Beteiligten stattgefunden habe, wozu die Gossner Mission aber ohne Begründung nicht erschienen sei. Bitte klären Sie das.

Von der oben beschriebenen Sachlage her ist auch überhaupt nicht einsichtig, warum sich Herr v. Toll von der AHT um den Bau von Häusern für künftige Mitarbeiter bemüht. Die Aufgabe der AHT ist meines Wissens nach mit der Vorlage der Studie erfüllt - es sei denn, sie rechnen damit, daß einer ihrer Consultants einen Vertrag bekommt. Schließlich sollte man nicht aus dem Auge verlieren, daß die endgültigen Entscheidungen noch nicht gefallen sind (auch wenn die GTZ so tut) und der früheste Termin für den Beginn der Rehabilitierung nach Aussagen der GTZ bei 1990 liegt. Wenn die KfW (die das Geld übrigens auf Kreditbasis an Zambia vergibt), aus irgendeinem Grunde wieder zurückzieht, ist es durchaus möglich, auch andere Geldgeber zu finden, die schneller entscheiden und nicht solche harten Auflagen machen. Alles in allem also ein ziemlich vertracktes Projektpoker, bei dem sich die Gossner Mission nicht so schnell bluffen lassen sollte. Dazu gehört dann aber eben auch jene Professionalität, die ich oben bereits erwähnt habe.

Wie die Dinge im Augenblick stehen, werde ich am 11. 12. d.J. nach Deutschland kommen, so daß wir (hoffentlich) genügend Zeit haben werden, all diese Dinge im persönlichen Gespräch zu klären. Ich gehe davon aus, daß ich bis Weihnachten für die Gossner Mission zur Verfügung stehe und danach mit meiner Frau meinen diesjährigen Resturlaub verbringe. Es wäre schön, wenn sich das zeitlich bei Ihnen so einrichten ließe.

Nun ist es doch ein langer Brief geworden, obwohl ich noch einiges mehr auf dem Herzen habe, was ich Ihnen gern mitgeteilt hätte. Als ich den Brief vorgestern begann, wußte ich noch nicht, ob das mit meiner Deutschlandreise überhaupt klappen würde. Trotzdem ist es sicher nicht schlecht, wenn Sie ihn vor meiner Ankunft gelesen ha-

ben; auf diese Weise haben wir dann eine Gesprächsgrundlage.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen,

Hr. U. Lutz

Ulrich Luig
GOSSNER SERVICE TEAM
P.O.Box 4
Sinazeze / via Choma
ZAMBIA

Eingegangen

15. Okt. 1987

Erledigt: 25. September 1987

Gossner Mission Berlin

~~über: S. Krisifoe Lusaka~~ Siehe hat viel andere Sorgen.
G ist seltsam!

Liebe Freunde,

heute hat mich der Brief von Erhard erreicht, den ich gleich (über den Dienstweg sozusagen) beantworten möchte. Ich nehme an, Erhard ist, wenn Euch der Brief erreicht, bereits in Detmold; daher die etwas allgemeine Anrede.

Zunächst herzlichen Dank für die Grüße und die guten Wünsche zum Start in Nkandabwe. Nun sind die ersten 5 Wochen am Stück im Camp vorbei, und der Arbeitsalltag beginnt langsam Formen anzunehmen. Insgesamt fühle ich mich persönlich und mit meiner neuen Aufgabe ausgesprochen wohl und kann nur hoffen, daß das so bleibt. Auch für Euch im Büro werden sich ja nach Erhards Weggang einige Änderungen ergeben, bei denen Euch ebenfalls meine guten Wünsche begleiten. Sietske kommt erst nächste Woche und bringt dann sicherlich die letzten news aus Berlin mit.

Nun zu den praktischen Punkten in Erhards Brief:

- Abzahlungsrate Auto: Ich habe keine Ahnung, wie hoch die Abzahlungsraten bisher waren. Mit einer niedrigen Rate bin ich einverstanden (was immer das ist). Setzt das einfach fest und informiert mich, damit ich weiß, was schließlich auf meinem Konto eingeht. Fahrzeugnr. kommt, sobald sie bekannt ist.
- PolaroidKamera: Die Idee dahinter war, daß man eine SofortbildKamera im Projekt haben sollte für Dokumentation (z.B. Straßenbau vor und nach der Regenzeit), Anschauungsmaterial für Anträge, die hier im Land gestellt werden, und gelegentlich auch für Briefe an Spender. Sofortbild deshalb, weil es einige Zeit dauern kann, bis man hier ein Bild entwickelt zurück hat. Es war also nicht für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland gedacht. Von Gudrun gekauft wurden 1 Kamera und 9 Filme. Da ich diese Idee zusammen mit Isaak und Sietske entwickelt habe, dachte ich eigentlich, Sie würde das in Berlin klären. Ich bin natürlich auch bereit, die Anschaffung für mich privat zu akzeptieren. Ihr müßt dann die DM 200, von meinem Gehalt abziehen und mir bescheid geben. Sie steht dann allerdings nicht mehr für die oben genannten Zwecke zur Verfügung.

Zu der grundsätzlichen Seite der Sache stimme ich Erhard zu, daß nicht jeder, der irgendeine Idee hat, ohne Rücksprache Projektgelder verwenden kann. Als ich die Kamera und Filme in Auftrag gegeben habe, dachte ich eigentlich, es sei mit L.O. abgesprochen. Allerdings müßte die Entscheidungsfreiheit des Teams und L.O. in Bezug auf Berlin noch einmal genauer diskutiert werden. Vorschläge zur Eröffnung

einer diesbezüglichen Grundsatzdiskussion sind bereits in dem Teamprotokoll zu "Internal structure..." enthalten, die Ihr sicherlich mit Sietske besprochen habt. Ich habe übrigens auch festgestellt, daß dieser Aspekt der Projektarbeit in keiner der bisherigen Evaluierungen berücksichtigt wurde, obwohl er sicher nie unwesentlich war.

- Gepäckliste: Kommt, sobald das Gepäck hier ist. Es hätte vieles einfacher gemacht, wenn ich darüber vorher informiert worden wäre.

Es hätte uns sicher auch einiges Geld gespart, wenn wir vorher über die Verfahrensweise hinsichtlich der Mehrwertsteuererstattung informiert worden wären.

Aber das gehört alles mit in den gesamten Bereich "Personalauswahl und Vorbereitung", zu dem ja in dem genannten Protokoll ebenfalls eine Menge Vorschläge gemacht worden sind. Von meiner früheren Erfahrung beim Weltfriedensdienst, der einen ähnlich kleinen Apparat und ähnliche Projekte hat, weiß ich, daß es wirklich anders geht, ohne die Möglichkeiten der Gossner-Mission dabei zu überschätzen. Vielleicht besucht Ihr den Weltfriedensdienst einfach mal und laßt Euch informieren. Schönen Gruß von mir bei dieser Gelegenheit.

Eine letzte Sache: Wie Ihr seht, schreibe ich mit einer elektronischen Schreibmaschine, die mit Thermopapier oder Thermokarbonband arbeitet. Sie hat neben der Ästhetik den großen Vorteil, daß man damit Texte speichern und nachträglich korrigieren kann und sie sich außerdem sehr leicht schreibt. Angesichts der Tatsache, daß ich in meinem Aufgabenbereich viel zu schreiben habe, woran man ein bißchen tüfteln muß, ist diese Maschine für mich eine große Arbeitserleichterung. Der einzige Nachteil ist, daß Papier und Karbonband ziemlich teuer sind (13,8 bzw. 15 Pfg. pro Seite). Frage also: Seid Ihr bereit, das als Stationary zu akzeptieren und zu zahlen?

Demnächst werden Euch noch einige Grundsatzpapiere erreichen, zu denen wir gerne Eure Meinung wissen möchten. Angesichts der gegenwärtigen Personallage im Büro ist das für Euch natürlich nicht einfach. Vielleicht könnt Ihr zusammen mit dem Zambia-Ausschuß eine Art "Diskussions-Notdienst" entwickeln.*

Ich würde gern noch einiges zum Projekt schreiben, will mich aber an die Regelung halten, keine Projektfragen in Privatkorrespondenz (wenn das auch nur ein halb-privater Brief ist) zu erörtern.

Somit also herzliche Grüße und Gott befohlen,

Euer Udo

* Ich persönlich finde es ganz toll, wenn es gelänge, S. Kriebel daran zu beteiligen!

p.s. Es herrscht hier akuter Mangel an Abzugspapier. Wenn es hier zu kriegen ist, kostet es 20 Ngwee (DM 0,05 pro Seite). Ich habe bei Ute schon 5.000 Blattauf Eure Rechnung (Euer Einverständnis voraussetzend) zum Verschicken mit unserem Gepäck in Auftrag gegeben. 10.000 Blatt und einige Farbtuben (Gestettnert) wären auch nicht schlecht. Farbtuben sind aber noch da. Mindolo schreit auch nach Papier. Wir haben es aber noch nötiger. Also, rechnet's mal mit den Frachtkosten durch.

(The following reflections are meant as a basis for further discussions only. They are not to be considered as a final statement.)

1. History of the organisational set up of GSDP

When Gossner Mission (GM) started the development work in Gwembe South in the early 70th, a broad approach, oriented towards the basic needs of the population was envisaged (agriculture, animal husbandry, health, community development) and agreed upon with GRZ (see 1st Agreement Art. I). It was further agreed upon that, GM experts should "assist the Zambia Government personnel and agencies" and will work "under the direction" of a governmental body (ibid.).

The main obstacle was that this (very appropriate) broad development approach did not conform to the set up of the Zambian civil service structure which was organised in a sectorial instead of an integrated way.

Both parties tried to bridge the gap by creating new structures in order to meet the organisational requirements for that development approach. Subsequently, these administrative structures were somewhat artificial, because they were only connected with the GM project. A "Gwembe Valley Co-ordinating Committee" was created to direct the GM staff (Gossner Service Team - GST). The GSDP was created as the framework for the practical co-operation of GRZ and GM. Within GSDP, almost all the responsibility and decision-making power was left with GM/GST. This position of GM/GST was even strengthened by the fact that, due to the increasing economic crisis in the late 70th, GRZ was no longer able to fulfill its financial obligations and had to rely more and more on GM funds. In the early 80th, the decentralisation act provided more favourable conditions for the GSDP approach. GM sent a planner to build up the new IRDP structures in Gwembe South, wherein GSDP had to find its place. Due to several reasons, this experiment failed and, GSDP found itself in the same position as before.

In short: The mutually intended and agreed integration of the GM project into Zambian structures under Zambian co-ordination and control never really materialized. GSDP was and still is a GM project "with the assistance of GRZ". But because neither GM nor GRZ wanted to accept this, the idea of a Zambian co-ordination and control was kept as a constantly pending requirement and turned more and more into a mere ideology. In practical terms, this ideology served very often as a camouflage for the hidden power structure within GSDP: Although GM/GST controlled the decision-making of GSDP, it was claimed by GM/GST that, the overall responsibility for the project should rest with GRZ.

It can be assumed that most of the conflicts which emerged in the history of GSDP originated in this highly ambiguous organisational set up. Almost all GSDP staff members - Zambians as well as expatriates - suffered personally from this situation, very often not knowing the very reason for their conflicts.

2) The role of the GSDP Co-ordinator

After GSDP was created by GM as a step forward to Zambianisation, it subsequently requested GRZ to appoint a Zambian GSDP co-ordinator. After some time, GRZ finally agreed to appoint such a co-ordinator with the rank of a DAO. In the absence of appropriate administrative structures outside GSDP, it was then left to the GSDP co-ordinator to represent GRZ in the project, and he was expected to execute the intended Zambian co-ordination and control. That means, it was left to him (alone) to bridge the gap between the mutually agreed Zambianisation ("under the direction of...") and the structural deficiencies described above. The terms of reference for the co-ordinator which were worked out in 1986 reflect this intention very clearly.

In contradiction to the great responsibility given to him, the co-ordinator was left with rather poor working conditions. He had no transport of his own disposal, no control of and little influence on GM funds (which are essential for the actual functioning of GSDP), no proper filing system/archive, not even access to needed stationary. There was no insurance against being by-passed by GST when decisions on project matters were taken. In other words, he was given all the responsibility but almost no means to execute what was assigned to him.

At the same time he was in a very vulnerable position: if he failed, he could expect to be blamed by both sides.

3. The role of the adviser to the GSDP co-ordinator

It was only in 1986 after the IRDP experiment had failed, when GM realised that the position of the GSDP co-ordinator needs some backing up. The post of an adviser to the co-ordinator was created and another GM expatriate was recruited to help the co-ordinator with bridging the gap between the requested Zambian co-ordination and the realities of GSDP. However, no provisions were made neither to alter the GSDP set up nor to improve the working conditions of the co-ordinator (while the adviser would enjoy everything the co-ordinator was lacking, due to the adviser's privileged position as a GM contract holder and member of GST).

Under these circumstances the adviser will be in a very difficult situation: He has to give advise/to assist a co-ordinator who is overburdened with responsibility and left with poor working conditions. Thus, the relation between co-ordinator and adviser reflect the same ambiguity which is true for GSDP as a whole, and will probably bring about the same conflicts. In order to reduce this ambiguity and to create proper conditions for a co-operation with the GSDP co-ordinator, the adviser will have to work mainly into 3 directions:

- To work out a new devise for the decision-making within GSDP, aiming at an equal balance of responsibility for the functioning of GSDP, as it is envisaged in the agreement between GRZ and GM.
- To make suggestions for an improvement of the working-conditions of the GSDP co-ordinator, in order to enable him to do what was assigned to him by his terms of reference.
- To be aware of the possibilities for a proper integration of GSDP into Zambian administrative structures in light of an increasing Zambianisation and a final withdrawal of GM from GSDP.

At the same time the adviser will have to assist the GSDP co-ordinator in his performance of his duties, if requested to do so.

4. Recommendations

Despite the deficiencies identified above, the actual programmes of GSDP have been of value for the local population, the broad approach proved to be appropriate, and GSDP has survived as the practical framework for GRZ - GM cooperation for many years now. In appreciation of these facts (assumptions?), the following recommendations are made for an embetterment of the prevailing situation:

a) A new devise for the decision-making within GSDP should be developed. This will have to include:

- a rethinking of the actual role of GST, the "team-concept", the responsibilities and competences within the GM set up;
- a reconsideration of the function of the GSDP staff meeting as the main (and sole) body for the decision-making;
- the possible introduction of a planning committee within GSDP in order to prevent GST to continue in this role;
- and a more realistic definition of the tasks and competences of the GSDP co-ordinator.

Possible changes in all these fields can be undertaken within the existing legal framework of GSDP. It only needs a proper analysis of the existing problems (or a simple follow up of the evaluations of Buntzel (1980) and Colson/Scudder (1982)), mutual consent and the discipline to stick to it. It is obvious that, GM/GST has to play a crucial role in this process.

- b) The GSDP co-ordinator must be given the necessary means for implementing his duties. Some improvements can be made with immediate effect (priority in access to pool car, access to filing system/archive, pooling of stationary). As far as necessary funds will be involved, this should be subject to further negotiations with GRZ and GM. His role in the decision-making process (general policy of GSDP, programme and personnel planning, budgeting and allocation of GM funds (see terms of reference 1, 3, 4)) will depend very much on the success of the reorganisation of the decision-making within GSDP (see a). These changes will have an immediate effect on the role of the adviser to the co-ordinator.
- c) An appropriate integration of GSDP into Zambian administrative structures cannot be achieved by GM or GSDP all by itself. No attempts should be made to create a new (artificial) administrative body for GSDP proper. The process of decentralisation within the Zambian administration might provide more favourable conditions for GSDP than in the past, without heavy losses in terms of the approach and the actual work of GSDP. As the envisaged district development plan (to be worked out by GTZ) will have to include a devise for an organisational set up, GSDP should play an active role in the discussions about that development plan.

22. 9. 87 Ulrich Luig

tho huiß *angef. a 21.9.*

TOYOTA

AUTO-REHMET GMBH

AUTO-REHMET · Industriegebiet Petersweg · Anna-Birle-Straße 7 · 6503 MAINZ-KASTEL

TOYOTA-Vertragshändler
Industriegebiet Petersweg
Anna-Birle-Straße 7
6503 MAINZ-KASTEL
Telefon: 0 61 34 / 6 20 21 · Telex 4182089

Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41 (Friedenau)



Ihre Nachricht vom

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum

10.9.87

Pfarrer Mische

oe/es

Erledigt: 17.9.87

Betreff: Bestellung Reserverad und Sitzbank für Herrn Pfarrer
Ulrich Luig in Zambia

Sehr geehrter Herr Pfarrer Mische,

Leider reichen die von Ihnen gemachten Angaben für die Bestellung
des Reserverades und der Sitzbank nicht aus.

Um Ihnen mit Sicherheit die richtigen Ersatzteile liefern zu können
benötigen wir alle auf dem Typenschild befindlichen Angaben.

Lassen Sie diese bitte genau ablesen oder noch besser wäre ein Foto
von dem Typenschild.

Bitte haben Sie Verständnis, daß wir Sie noch einmal bemühen müssen,
aber wenn die Teile falsch sind hat Ihr Kollege in Zambia sicher
keine Verwendung dafür.

Mit freundlichen Grüßen
Auto Rehmet GmbH
i.A. Otto Ewald

Auto-Rehmet
Toyota-Vertragshändler
Industriegebiet "Petersweg"
Anna-Birle-Str. 7 · Tel. 62021
6503 Mainz-Kastel

An die
Firma Rehmet - Toyota
z.Hd. Herrn Ewald
Abteilung- Ersatzteile
Anna Birle-Straße 7
6500 Mainz-Kastel

Erhard Mische, Pfarrer

10.9.1987

Betr.: Ersatzteile - Reserverad und Sitzbank - für Herrn Pfarrer Ulrich
Luig in Zambia

Sehr geehrter Herr Ewald!

ausführlich
Frau Luig hatte mit Ihnen ausführlich über die o.g. Teile für eine
Toyota-Hiace gesprochen mit der Bitte, diese Teile für ihren Mann zu bestellen,
der für die Gossner Mission in Zambia tätig ist, wo keine Ersatzteile zu
kaufen sind. Sie hatten um zusätzliche Informationen gebeten. Heute haben wir
aus Zambia ein Telex erhalten. Den entsprechenden Text füge ich als Kopie in
der Anlage bei, in der Hoffnung, daß die technischen Angaben für eine Bestellung
ausreichend sind.

Da die Kommunikation mit Zambia schwierig ist und oft recht lange dauert,
möchte ich noch folgende Angaben ergänzen:

Ersatzreifen
Zum Ersatzreifen: Die Felge muß einfach und stabil sein. Die Auswahl überlassen
wir Ihnen. Der Hiace ist eine einfache Ausführung, für die
Tropen bestimmt.

Zur zweiten Bank: Farbe: braun (helles), Material aus einfachem Kunststoff, das
wie Leder aussieht, einteilig.
Nach Zambia dürfen Hiace von uns nur mit 3 Sitzen (Vorderbank)
eingeführt werden, sonst müssen wir zusätzlich Zoll bezahlen.
Um für kirchliche Zwecke aber Personen transportieren zu können,
brauchen wir weitere Sitzmöglichkeiten. Die Bank wird als
2. Reihe darum in Zambia einmontiert. Es reicht eine einteilige
Bank.

Ich hoffe, daß diese Angaben reichen und Sie die Bestellung aufgeben können.
Sonst möchte ich Sie bitten, mich noch einmal in der kommenden Woche anzurufen.
Dann wird eine Mitarbeiterin aus Zambia hier in Berlin sein. Sie kennt sich
mit den technischen Dingen in Zambia aus.

Die Rechnung schicken Sie bitte an uns, die Gossner Mission.

Mit bestem Dank für Ihr Bemühen
und freundlichen Grüßen

Luig

geb090240187+
nc

geb090240187+
atravehza40187
*
atravehza40187

186655 blnmw d
attention: mr.u. luig via mr.krisifoe,gossner mission

gruss von ute und uns.
wir brauchen drigend folgende angaben:

1. ersatzreifen fuer toyota: was wird benoetigt -reifen + s
schlauch + felge oder? wir brauchen auf jeden fall exakte
angaben ueber modell,groesse und nummer.
2. fuer ide verschickung des gepaecks per luft brauchen wir
genaue angaben ueber den inhalt, von dir liste ueber die
gekauften sachen: technische beschreibung und angabe des
wertes. dies ist fuer die versicherung wichtig . ute kennt
die sachen,die sie zusaetzlich einpackt.
3. soll ute auch geschirr einpacken?
4. schreibmaschine wird mit sietske besprochen
5. kuehlschrank und herd sind bestellt.
erwarte antwort bald.
erhard nnnn
186655 blnmw d*
atravehza40187

12,00 dm ++ffff

+ 8,- DM für Kasse

☎
MOBILE ZA44680
10.58
PTS
041186655+
186655 BLNMW D
MOBILE ZA44680

10/4/87

ATT MISS LIESCHEWSKY

UEBERWEISUNG VON YEN 1,637,000

HALLOW

I HAVE ORDERED TODAY A TOYOTA HIACE FOR LUIG PLS TRANSFER PER
TLX TO :

TOYOTA MOTOR CORPORATION
TOKYO OFFICE OF THE BANK OF TOKYO
ACCOUNT NO 017817

THE AMOUNT OF YEN 1,637,000
ORDER NO. ONZ4/87/27
THROUGH MOBILE MOTORS ZAMBIA LTD.

HOPE IT WORKS WELL, HAVE A NICE WEEKEND.

ERHARD

☎
186655 BLNMW D
MOBILE ZA44680

MOBILE ZA44680
11.07
PTS
041186655+

186655 BLNMW D
MOBILE ZA44680
8TH APRIL 1987

GOSSNER MISSION
HANDJETYSTYR 19
1000 BERLIN 41

ATT MISS LIESCHEWSKY

FARZEUG-LUIG

HALLO

GESTE GRUESSE. BITTE RUF LUIG AN UND BITTE UM ENTSCHEIDUNG WG.
SEINES FAHRZEUGS. ANSUSWAHL: TOYOTA-HIACE-DIESEL - PREIS
YEN1.637.000 (US DOLLAR 11.000) ODER TOYOTA HILUX - DOPPELKABINE
DIESEL EINFACH. PREIS: YEN 1.552.000 (US DOLLAR 15.500).
EMPFEHLE HIACE-DIESEL. ERWARTET ANTWART HENTE ODER MORGEN AN
TOYOTA- 44680ZA AN GOSSNER SERVICE TEAM.

SIETSKE HATTE SCHWERE MALARIA, WIRD LANGSAM OK. ICH BIN OK
BERICHT SPATER.

TSCHUES, ERHARD.

☎
186655 BLNMW D
MOBILE ZA44680

0001.9

Brannan - Rawlins

TELEX X3131 TELEX X3131 TELEX X3131

186655 blnmw d
atravehza40187

to: gossner mission
dieter hecker

fm: gossner, lusaka

tlx 136 17/3/88

mabel jean will arrive at 11 am in berlin. please
collect her.

greetings.

sietske
186655 blnmw d
atravehza40187

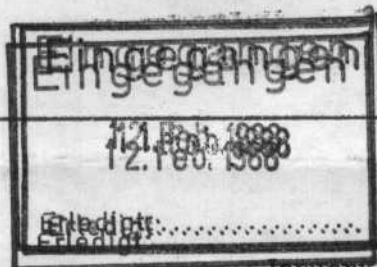
....,

17.03.88 07.55 uhr ++

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.



January 23rd 1988

Mr. Deiter Hekker
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

Dear Mr. Hekker:

This letter comes to inform you of some personal matters concerning the conclusion of our contracts with Gossner Mission.

Mrs. Krisifoe proceeded to book our flight home to Canada via Berlin. We will arrive Zambia Airways Lusaka to Frankfurt and then reach Berlin at 11 hours on Thursday March 17th on flight PA 636. We would like to stay in Berlin until Saturday morning, March 19th. Would you please inform us about accommodation while we are there.

While in Berlin it would be helpful to talk with people associated with the Gwembe South Development Project, especially those board members with special interest and expertise related to financial management, training programmes, community development, and mechanical/workshop management. The opinions and ideas of both Jim and I could be quite insightful to you when you make further policies and plans for the project.

With regard to our personal finances:

- We will repay to the Gossner Lusaka account the kwacha equivalent of the outstanding debt which we owe for our car. I believe it should still be DM 18,000.

- We will pay for our air tickets to Canada and our air freight with kwacha to be reimbursed by you in Berlin. The tickets should cost about D.M.2100 each according to the price which I received from Zambia Airways last week.

- I have got behind in calculating our kilometre claim. Your letter of August 27 (Mische) indicated an error in our October 1986 calculation. I will update all these and ask for the funds in hard currency when we reach Berlin.

From the sale of our personal belongings, which includes the car and the piano, we will still have a surplus of kwacha. We would appreciate it if we could do as other team members

2.

and leave the kwacha in the Gossner Zambia accounts and claim the equivalent value in hard currency. We do not yet know how much the amount will be but it could be up to DM 30,000. We anticipated staying in Zambia for a long time and invested in various items to make our home, such as a piano.

get it right!!

Thank you again for your kind consideration. Attached is an official letter regarding my position as Gossner Service Team Treasurer. We look forward to meeting with you and you colleagues in March.

Sincerely,

Mabel Jean Rawlins-Brannan

Mabel Jean Rawlins-Brannan

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

STATEMENT OF JIM BRANNAN

ON HIS POSITION IN G.S.D.P. FROM MARCH 1986 to DECEMBER 1987

This statement is a result of two very frustrating years with the Gossner Service Team at Nkandabwe Camp, Sinazeze. Mainly it stems from the incompatibility of my qualifications, and the requirement at the Camp.

On the one hand, my skills are mainly at grass-roots level and hands-on production and applied methods in Blacksmithing, Rural Crafts, Boatbuilding and repairing, Seamanship and Applied Mechanics. What was required was administration at management and local government level i.e. Nkandabwe Workshop, Poolcar, Water Programme, Road Programme, etc.

The work I have been involved in mainly seems to have concerned the camp and the people concerned with the camp, in my view definitely not grass roots. Because this work entailed picking up unfinished business and being constantly on call for handling keys, sorting out vehicle break-downs, punctures, etc., it is difficult to document it and definitely not part of a 'Programme'. When taking over a programme recently and putting a lot of effort into it, to have it taken away again without discussion or any sort of joint decision, just accentuated the problem.

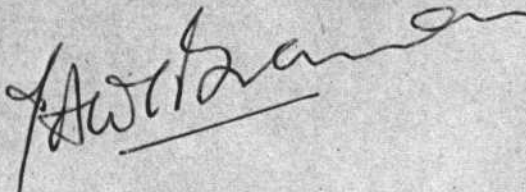
I would have gone home feeling a total failure, if it were not for acquaintances in other projects and organizations around the country who have understood the situation and given me their support to the benefit of my personal well-being, and who have pointed out serious flaws in this Project.

Rereading last year's report points to many feasible plans and aspirations. However I must say here that very little in that report came to a successful conclusion.

A lot of time and effort was put into attempting to get the three boats that VSP have into a working system and perhaps enlarging that system. There is no doubt in my mind that the lake is a very valuable waterway, not used at all in its correct manner; anywhere else in the world it would be the major trade route. But to try and do this essential work from twenty-five kilometres away from the main harbour was not feasible. Also there was no interest in or support from either Gossner Berlin or GSDF Staff to pursue this Programme.

While I have been responsible for the radio communication link with Lusaka it has been very reliable. However there was disagreement over its place and use. Despite requests to Gossner over a year ago, no solar panels have been installed to keep it going in my absence, although it has been my personal solar panel and small Honda generator which has been its back-bone.

Perhaps in future more effort could be made with planning and evaluation to know who and what is required when, in order to ensure G.S.D.P.'s survival.



J.A.W.C. Brannen

January 30, 1988

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

January 28th 1988

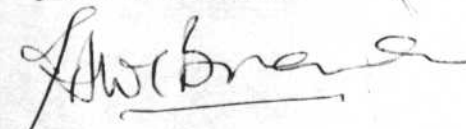
Mr. J. Halupepe
Coordinator, GSDP
Kandabwe Camp
Sinazeze

Dear Mr. Halupepe:

After much effort and some thought, I have decided that an Annual Report is not feasible. The reasons: (a) I have not been in charge of any programme, (b) my work has mainly been with loose ends - a supportive role, (c) I would hope that my successor, if any, would be on different lines from me, so what I have done, and how, would be irrelevant to him.

However, I have written a few of my main concerns and included it into a statement which may or may not be of assistance to future planning of personnel in the Project.

Yours sincerely,


J.A.W.C. Brannan

c.c. Gossner Berlin
✓ Gossner Lusaka
Advisor for Planning & Evaluation

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Eingegangen

12. Feb. 1988

Erledigt:

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

January 23rd 1987

Mr. Deiter Hekker
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

André King

Dear Mr. Hekker:

re: Financial Management of Gossner Mission Funds in Zambia

At present I am preparing the 1987 Gossner Service Team accounts for the annual audit. When he was here in 1987 Rev. Mische approved my request to have the books audited by a professional accountant. To my knowledge this will be the first time such an audit will be done since the beginning of the project. In my experience most funding organizations insist that such financial accountability is basic to the continued support of the project.

I am particularly concerned that no one on the Gossner Service Team or Gwembe South Development Project staff understands or fully appreciates the importance, complexity and volume of work attached to properly accounting for the many diversified programmes within GSDP. If a replacement for my post as treasurer does not arrive in time to have one week minimum overlap with me, it will be extremely difficult for the new person to know where or how to start. It is imperative that some plan be devised for a proper handover here where all the various books and systems can be reviewed together. I would also suggest that those Board members who have particular concern for and expertise in financial management could also be present for the handover. I had hoped that you could visit Zambia before we leave to look at these things yourself.

An alternative solution is that the accounts could be turned over to a professional accounting company to maintain. This could be either an interim or a long term proposal. I know of other development projects that are not as large as GSDP which use professional accountants on an annual contract basis.

As you know from other communications, I have no formal training in accounting, and my past experience was never with such a complex institution. Also my time has been stretched to the limit because I had absolutely no help with the financial management and have had to do everything - the work of banker, cashier, bookkeeper and file clerk to budget planner, controller and trainer. As well, being mainly responsible for the training

and financial management of the Valley Selfhelp Promotion Society, I had oversight with that organization alone of an income in 1987 of over one million kwacha.

Good financial accountability is one of the basic ingredients of economic growth and development. It must occur within the simple bookkeeping of the women's clubs and farmers' committees, in the local cooperatives and credit unions, as well as in the larger organizations like VSP and GSDP. I strongly recommend that in future the Gossner Mission Berlin insist on more professional financial accountability at every level of the project. This must include a training programme for staff and for locally elected treasurers of the various committees. This is an essential 'first step' toward development of self-sustaining institutions - a step which this Gossner project is inexcusably late in taking.

At this time, when there are many changes in the administration of Gossner, both in Berlin and in Zambia, it is a good opportunity to bring in some improvements to the policy and programme. I would therefore recommend that as soon as possible a development economist be hired on a short term consultancy to do a complete economic evaluation of the project. Preferably this person should have some familiarity with the Zambian economy - the fluctuating kwacha and the non-availability of essential materials. Such an evaluation should reveal those areas which are not economically viable and where the Gossner funds could be used most wisely.

I trust that these ideas are of some help to you and the board when deliberating about the future of the financial management of the Gossner Zambia Project. I look forward to discussing many of these important issues with you in March, but in the meantime, I hope that some solution will be found for the problem of continuity at the time of my leaving.

Thank you again for your consideration of these issues.

Sincerely,

Mabel Jean Rawlins-Brannan
Mabel Jean Rawlins-Brannan

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Eingegangen

13. Jan 1988

Erledigt:.....

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

December 29th 1987

Mr. Dieter Hekker
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41
West Germany

Dear Mr. Hekker:

Just over two years ago we entered into negotiations with Gossner Mission to work with the Gwembe South Development Project in Zambia. Although we had hoped to extend our time in the valley to a ten or twelve year period various circumstances, of which you have been made aware, have intervened. During these days we have appreciated the consideration and support given us by the Gossner Liaison Officer in Lusaka, and more recently by yourself.

By mutual agreement between Gossner Mission and ourselves we each will complete two year contracts in March 1988, having commenced in March 1986. We will set aside plans for renewing either contract.

As our time with Gossner is concluding we would appreciate an opportunity to discuss with you and your colleagues important matters of mutual concern relating to the continuing work of the Mission in Zambia. We could proceed to Berlin on our return flight, or arrange to meet in late March or early April before we proceed to Canada. Please let us know if this is possible.

We will contact you shortly about our specific arrangements and various settlements that pertain to the completion of our contracts.

Thank you for your kind understanding.

Sincerely,

 
J.A.W.C. Brannan and M.J. Rawlins-Brannan

c.c. Liaison Officer, Lusaka

THE EXPERIENCE OF EXPATRIATES WITHIN GWEMBE SOUTH
DEVELOPMENT PROJECT

A CASE STUDY

1. Introduction and preparation of contracts

The challenges and difficulties of working as an expatriate in the rural areas of a developing country attract few people. Mabel Jean and Jim Brannan had experience and personal commitment to such work. Mabel Jean began working in Zambia in 1977 and pursued further studies to make herself more competent in the field of rural extension and agriculture. Jim came to work in Zambia in 1983 with the British agency, Volunteer Services Overseas, which selects and trains their personnel to work specifically in projects committed to self-reliance and nationalization. The Brannan's wanted to find positions in a development project which would allow them to work slowly with the people over a long period of time (nine to twelve years). They preferred to set long term goals allowing for the process of change to occur at the people's pace.

Although the Brannan's did not know much about Gossner Mission Germany they were attracted to the organization because of its involvement with grass roots development programmes and its policy of establishing self-sustaining institutions in rural Zambia. They had each visited the Nkandabwe Camp in the Gwembe Valley and had seen a bit of the Gwembe South Development Project which was largely funded by Gossner Mission along with the Government of Zambia. They had informal links with Gossner Service Team members who made them aware of some of the stresses and personal problems within the project and the team. They had also heard something about the project from people within the Ministry of Agriculture who had been associated with GSDP when it was an Integrated Rural Development Project.

Despite their knowledge of some of Gossner's weaknesses regarding personnel management and project planning, the Brannan's felt that they could cope and possibly assist in the work of Gossner Mission in Zambia.

Formal talks began with Rev. Mische, the head of the Zambia desk in Berlin, in December 1985. They met him and the Zambia committee during a 24 hour visit to Mainz, Germany. The post for an advisor for the Valley Selfhelp Promotion Society was being offered and Mabel Jean applied for it. In February, after returning from a visit to Zambia, Rev. Mische met with the Brannan's again for one evening in a hotel room in London. At that time discussions regarding Jim's contract occurred but most of the discussion centred around the project in general and Mabel Jean's work in particular.

The policy of Gossner Mission Berlin is not to give two full contracts to one family. One spouse is the major contract holder, the other receives only a small token allowance and other benefits which include social and health insurance and a kilometre claim for use of their car for project work. It is familiarly called a 'half contract'. But the terms are far less than half that of the major contract holder.

While Mabel Jean's job description gave her a clear mandate of responsibility within the VSP and also as treasurer of the Gossner Service Team, Jim's terms of reference as mechanical advisor were very broad. Regarding his position they remembered clearly what Erhard Mische stressed in the London discussions. He told of the high expectations which he had heard from the GST during his visit to Zambia in February. The phrase "Jim will do it" had been repeated often pertaining to their hope that Jim would solve many of the mechanically related problems which plagued the team. Regarding the 'half contract', Erhard emphasized the danger of becoming overburdened and warned Jim to limit his commitments. He also instructed him not to become too involved with the project workshop which had been Zambianized.

Jim's formal job description was prepared by Rev. Mische. The terms were broadly stated leaving Jim much scope and flexibility to work. At the same time he was handed another draft job description which a former team member and friend of Brannan's had prepared. It outlined very specific tasks based on his first hand knowledge of the project and of Jim. Erhard advised that Schafer's terms were not acceptable because they were too definitive, thus restrictive.

The general nature of the official Job Description gave ample room for individual interpretation. From it Jim saw himself as a support or backup person and general advisor on mechanical issues within the project. As well he saw the opportunity to use his own initiative in developing what he understood to be appropriate technologies for the people of the Gwembe Valley. He knew his abilities. They were mainly his wide range of well developed practical skills dealing mainly with metal and wood, including the uncommon skill of blacksmithing. He also knew his limitations. There was no indication or intention that his work should include administration.

2. Demands placed upon the mechanical advisor

Soon after arriving at the project in March 1986, Jim was

faced with many demands and expectations from the programmes and personnel of GSDP.

2.1 Transport

In March 1986 the GST project pool car was not operating and transport was restricted for several of the programmes. Top priority was given by Jim to getting the vehicle back on the road. Except for a few occasions and despite many problems with the vehicle, he was able to keep it running and giving service to the project for 20 months. For the first six months he also handled the administration and management of the pool car until another team member arrived and took over the bookings and accounts.

When Brannan's arrived plans were being made within the team to provide motorbike transport to some of the GSDP staff. Jim advised that the vehicles should be standardized and suggested the purchase of Honda four-stroke machines. The policy he advocated was toward the self-sustainability of project transport. The users were to be trained to contribute to the maintenance and care of their machines. Three second hand Hondas were purchased. After many delays two were put on the road, the operators being informally trained in their care and maintenance. It is doubtful whether anyone understood the concept behind the use of second hand motorbikes. The long delays were a source of harsh criticism against Jim.

The fleet of Gossner owned vehicles came to include four lorries and two pickups and the involvement of the mechanical advisor increased. Searching for and purchasing spares, planning replacements, routine maintenance and specialized repairs as well as driver competence came within Jim's area of responsibility. However there was nothing in writing to give him a clear mandate to perform these tasks.

2.2. Camp Water supply

Problems with the water supply at Nkandabwe Camp were partly technical but largely administrative. Jim advised the workshop staff how to improve the efficiency of the pump and to provide a backup water system. Only the former was implemented. There was never a clear statement about who was responsible for the installation of the improved water system, therefore no one assumed responsibility and blame was laid against a few people, including Jim.

2.3 Siatwinda Irrigation Workshop

Just as Brannan's arrived at the project a workshop was being set up at the Siatwinda Irrigation site. Jim was asked to interview prospective employees. He recommended a young Zambian who had just completed his training under Gossner sponsorship. Jim also gave advice about how he thought the workshop should be set up. None of his suggestions were accepted. When the Technical Advisor for Siatwinda, whose background in mechanical matters was limited, had taken the major decisions himself, it became difficult for Jim to become involved. As an Advisor he had given advice.

2.4 Sikaneka Rural Health Centre

Rev. and Mrs. vanVliet left Zambia one week after the Brannan's arrived. They briefed them about the building of Sikaneka RHC and about the water system which was being funded by NORAD. The VSP which were responsible for the building of the clinic were very slow to initiate action to continue or complete the work. It was not until January 1987 that the VSP Executive brought up the issue of the Sikaneka water system and since then both Jim and Mabel Jean have been working with VSP management on this project.

2.5 VSP Boats

The engines of the VSP boats were not operating in March 1986. The Executive Committee requested that these be repaired so that the boats could be used again for transporting mealie meal. Jim located and purchased spares, repaired the engines and gave oversight to the boat service (see VSP Boat Report 1986). When the economics of running these boats was proven to be too costly Jim arranged with a local kapenta fisherman to hire a large carrier to transport food. This service continued from November 1986 until October 1987.

3. Appropriate Technology Programme

According to his job description and the lead up to the signing of the contract, Jim had come to see his major task as developing appropriate technologies. However soon after arriving in the valley it became clear that AT was not part of the GSDP programme nor part of the Gossner Mission budget. However, with optimism, Jim took the broad terms of his contract as an indication that he was free to

try to develop his own programme.

Three months after arrival a detailed programme proposal was prepared and presented by Jim to the Gossner Service Team at their annual conference with Rev. Mische. These proposals were based on the assumption primarily instigated by hours of discussion with Klaus Schafer, developed during a week's visit to the valley by Jim in December 1984 and consolidated during his assessments and observations since his arrival again in March 1986.

The only response to this programme proposal was that it was ignored. There was no discussion either for or against, no other proposal was suggested and no forum appeared to exist in which such a programme plan could be discussed. However the general support given by the Gossner Lusaka office, in particular the Krisifoe's, prompted Jim to proceed. The main activities within the proposal were boatbuilding, introduction of sail, and blacksmithing.

3.1 Boat Programme

From July to October 1986 there was growing resentment and criticism from GST members and others insinuating the boats were just Jim's hobby. In April 1987 during his annual visit, Rev. Mische openly denounced the programme suggesting that Jim should apply himself to Appropriate Technology which included the building of oxcarts and production of biogas.

Meanwhile contacts had been made with the government Fisheries Training Centre, with local boatbuilders and fishermen who indicated real interest in Jim's ideas and technologies. A seminar on Appropriate Boatbuilding was held with Jim as the main resource person. No comment for or against was forthcoming from the Mission or from Gossner Service Team. However hope had been kindled in the local people that GST was becoming involved in boatbuilding.

3.2 Blacksmithing

Funds were secured in 1986 to build blacksmith forges in the project. However, apart from Jim no one had real commitment to the concept, had any understanding of the meaning and scope of local blacksmithing, nor had blacksmithing skills. Workshop staff showed initial enthusiasm and Jim gave advice on the construction of the forge but avoided taking over the work. The forge was finally

completed but no work has been done on it. There appeared to be much more enthusiasm to follow Jim's advice about how to make a welding machine from broken down parts in the workshop. Then the emphasis within the workshop was on teaching welding rather than pursuing local blacksmithing.

The Siatwinda Workshop also had a forge built but as it fell under the GSDP/GRZ workshop, the supervisor began to train the Siatwinda staff in welding. Also the GST Technical Advisor at Siatwinda favoured this technology over blacksmithing.

With the lack of support for the blacksmithing concept, Jim chose to work with a local village blacksmith, assisting him to improve his technologies.

4. Support for major contract holder

Mabel Jean Brannan signed a major contract with Gossner Mission with a job description as advisor to the Valley Selfhelp Promotion Society and as treasurer to Gossner Service Team.

Prior to Brannan's coming four and sometimes five of the GST were involved in VSP: Rev and Mrs. vanVleit were the advisors, however their major contract was their work with the United Church of Zambia. Maria Schafer initiated and gave much oversight to the tailoring programme. Klaus Schafer supervised the use of the three VSP boats, negotiated with aid agencies for funds, and gave much general support to the VSP Executive. Walter Heinelt assisted by Mr. Ncite, was responsible for the planning and construction of buildings. The problems with the building group led to the withdrawal of Walter from supporting any VSP building projects, and thus Mr. Ncite's position with VSP was unclear. Schafers and vanVleits left the project within two weeks of the arrival of Brannans. Therefore Mabel Jean became the only GST member with the mandate to work with VSP. As well she had the time consuming task of being the GST treasurer.

The involvement of so many expatriates in VSP up to March 1986 resulted in little responsibility for the society being assumed by the local people. With the changes in GST personnel it became necessary for VSP management to be strengthened and the Executive Committee to carry more of the decision-making and problem-solving. Nevertheless it left Mabel Jean with a great load. She was continuously assisted by her

husband who assumed a supportive role which was essential but not obvious. His time was often taken up with providing transport, purchasing of materials, attending to repairs of VSP property and general 'fetch and carry' jobs which are continuous within rural development projects. As well he took over many of the domestic chores.

5. GSDP Administrative structure

In March 1986 when Klaus Schafer left Gwembe Valley, Gossner decided not to fill the vacant post of IRDP coordinator, and also to disassociate GSDP from the IRDP concept. Since 1983 the meaning of GSDP had become very confused, somewhat intertwined with IRDP, and restricted to the GRZ programmes.

The lack of definition of GSDP contributed to confusion and mistrust among GSDP staff. The role and mandate of the Coordinator was weak, the position of the non-government staff members within GSDP was questioned and overall leadership and planning occurred only by default.

The Chief Administrative Officer from Gwembe South Boma had worked closely with Schafer and was appointed acting IRDP coordinator for the District when Schafer left. However the CAO had no means of implementing this function because no funds were made available apart from occasional travelling expenses. Nevertheless the CAO did assume a strong influence within the GSDP, attending many staff meetings and being consulted regularly by GST members and the GSDP Coordinator.

In April 1987 a Participatory Evaluation Seminar occurred in which the meaning of GSDP was explored by the staff and local committee members. The new concept of GSDP as an umbrella organization for all programmes parented, supported and/or funded by Gossner, began to emerge. The weakness in the Coordinator's office was one of the major criticisms coming out of the evaluation seminar. The need for definitive lines of authority, as well as planning and evaluation was underlined.

In response to this recognized problem major changes occurred in mid 1987. The role of GSDP Coordinator was redefined and terms of reference drawn up. A new Coordinator was seconded to the project with a mandate stating his strong position within the Gossner supported programmes, both government and non-government. As well, Gossner

initiated a new position within GST - Advisor to the Coordinator - with terms of reference mainly pertaining to planning and evaluation. The obvious strengthening of the office of the GSDP Coordinator meant that the CAO was much less involved in the project generally. His links and influence with GSDP and specifically GST personnel had diminished considerably since March 1986.

6. Chronology of events from March 1986 to December 1987

MARCH TO OCTOBER 1986

The first six months of their contracts were difficult for the Brannans. Four expatriates had returned to Germany within two weeks of the arrival of Jim and Mabel Jean. The expectations of the local people, especially at Nkandabwe Camp, were that the functions performed by the vanVleits and Schafers would be continued by the Brannans. There was great pressure to "help" the people by providing them freely with money, transport, food, medicine and clothing. Time was needed to set up a home in the unfamiliar rural situation. There were the constant demands of the guest house which was used mainly by foreign visitors to the project.

In May Erhard Mische arrived for his annual visit. He encouraged the Brannans, reminding them not to become overwhelmed with the demands of the place and to try to take time to relax. Although Jim wanted some clarification about his role and a response to his programme proposal, this was never discussed.

During this period the Brannans requested the GSDP Coordinator to provide office/work space for them separate from their home. Mabel Jean was asked to share an office with the VSP Coordinator, a suggestion which was not feasible in light of her work as GST treasurer. Jim had no space in order to set up his workshop apart from the GSDP Workshop, with which he was not to be directly involved. Neither did he have any tools or equipment provided in order to work. Fortunately he had brought many tools with him from home, but the project personnel seemed to think that these were Gossner property. Mabel Jean soon set up her office in their sitting room and Jim's workshop was in the garden behind their home.

As the only team members dealing with general GSDP/GST matters on the camp the privacy of their home was often lost because of the

constant flow of people coming with pool car bookings, wanting information about the project, and needing assistance with a myriad of problems. The nature of Mabel Jean's work both as GST treasurer and with VSP necessitated very large sums of money to be counted and kept in their home. Often Jim had to divert people outside while Mabel Jean was counting cash at the dining table.

By September the Brannans were both concerned for their health. Mabel Jean prepared a "Stress Report" and submitted it to Gossner Berlin.

OCTOBER 1986

The Acting Chief Administrative Officer called the Brannans to his office, accompanied by Mr. and Mrs. Krisifoe and the GSDP Secretary, to level complaints that these team members had not produced any results in their first six months on the job. He also did not approve of the bell they had outside their home for visitors to ring. The discussions also revealed a major misunderstanding regarding Jim's job description and the expectations of the CAO. The outcome of the meeting was that the complaints were dismissed as petty or unfounded, the problem of office/work space was discussed with promises to rectify the situation, and a review of Jim's Job Description was to be conducted. The Lusaka Gossner officer then went on long leave until February 1987. The Brannans took two weeks leave in October.

JANUARY TO APRIL 1987

A workspace and storage area was prepared for Jim away from the home. In January the GST decided that the team chairman would occupy an office in the administrative block and that a separate office would be built for the team treasurer providing adequate security. The new office was to be completed by April. The review of Jim's job description still had not occurred.

In April Erhard Mische arrived for his annual visit. Jim was particularly concerned that the issue of his job description be discussed and some solution found. But meetings with Erhard were frustrated because of an apparent communication problem, neither seeming to comprehend the perspective of the other. Subsequent to these meetings it became known that Erhard spoke privately with the CAO giving him the authority to communicate any further problems observed about Jim's work directly to Berlin.

MAY 1987

Frustration mounted because of the lack of progress toward finding a solution to Jim's undefined function within GSDP and the increasing awareness of the indirect criticism from GST members. Meanwhile Jim was constantly busy running around trying to keep up with the many demands for assistance placed upon him. His health became affected, so after discussions with Mrs. Krisifoe he took two weeks sick leave.

JUNE JULY 1987

The new GSDP Coordinator and the new GST Advisor to the Coordinator arrived to assume their responsibilities. They were asked to see the problem of Jim's role within the GSDP as a top priority. Realistically both individuals needed a few months to adjust and assess the situation and see it in light of the project as a whole. Within a short time of their arrival there was evidence of leadership within the project. As well they both showed respect and understanding toward Jim. This gave hope to the Brannans that their problem would be dealt with in due course.

SEPTEMBER 1987

Mrs. Krisifoe was in Europe for a month. A few days after her return Isaak Krisifoe died. Both these people had been with Gossner in Zambia since the beginning of the Gwembe project and were valued advisors. They had initiated the discussions with Brannans about taking a contract with Gossner and had been supportive throughout the time of Brannan's stay on the project.

OCTOBER 1987

Mabel Jean moved into her new office nineteen months after arriving on the project and a year after a solution was promised in the CAO's office.

Walter Heinelt who had responsibility for the Kafwambila Road Programme admitted he would not have time to do anything about securing the heavy equipment needed to complete the road. Mrs. Krisifoe asked Jim to accompany her in Lusaka to meet the funding agents. Jim assumed responsibility for the Road Programme, and for the first time since arriving on the project was formally linked with a specific programme.

Within a month he was able to secure additional funds for the Road Programme, acquire the use of a bulldozer from the Ministry of

Mines, transport it to the site, have the road surveyed by a road engineer and set things in place for the work to be done. In addition the very poor road to Eikaneka Rural Health Centre was levelled with the bulldozer as it proceeded to the Kafwambila Road Site.

NOVEMBER 1987

All components were finally in place to begin the bulldozing of the Kafwambila Road on Monday November 9th. Unfortunately there had been a two week delay because of the fear of land mines in the area. Just at that time Jim's relatives, whose visit had been planned for over a year, arrived from Britain and the Brannans went away for two weeks leave. However Jim had allocated the work so that it should have continued in his absence. Unfortunately things began to go wrong from the first day and when Jim returned from leave he found a series of problems. For one week he tried to sort out some of the issues, especially trying to get the pool car back on the road again as it was the major source of transport for the Road Programme.

On Monday November 30th Brannans went to Lusaka to see their relatives onto the plane back to Wales. While there Jim contacted Komatsu about spares for the bulldozer and was able to purchase other necessary items for the project. Before leaving the valley he had informed the road workers and the mine that work would be suspended for one more week until the problems could be sorted out and he would be able to supervise the work personally.

Meanwhile on Monday morning November 30th the CAO arrived at Nkandabwe Camp and informed the Advisor to the Coordinator (who was also the newly elected team chairperson) that Jim was to be taken off the Road Programme. He stated that he had no confidence in Jim's ability to complete the work. This judgement was based on his perception of Jim's performance from March 1986. The Advisor to the Coordinator, aware of the influence of the CAO and the seriousness of the accusations, accompanied the CAO to Maamba Collieries and together they arranged for the work to continue under the supervision of Mr. Ncote rather than the Mines Road Engineer.

Jim was informed on Thursday morning December 3rd that he would no longer be responsible for the Road Programme.

7. Conclusion

In light of the continuing confusion, criticism and frustration surrounding Jim's job description and contract, the Brannans have decided that it would be in the best interest of the Gossner/GRZ association, and of those concerned, that they leave the GSDP. They will work toward a mutual agreement with Gossner Mission to terminate both contracts in March 1988.

8. Some considerations and recommendations

The forgoing case study leads to consideration of several issues.

8.1 That poor administration and unclear organizational structures contribute to human frustration, mistrust and injustice to those caught in such systems.

8.2 That the term 'Technical Advisor' can have a variety of interpretations and that within GSDP it has taken on the meaning of programme officer, that is the person responsible for the programme. This infers a directive role. This type of expatriate advisor undermines the self-reliance of the local people.

8.3 That another understanding of the word 'advisor' is that while initiatives are carried out by the local people the advisor is available to assist them when approached, after they see their problem. This very non-directive role is not comprehended either by GSDP staff or all GST members.

8.4 That serious misunderstandings occur because few Zambians understand the conditions of the 'half contract' of some of the GST.

8.5 That Gossner Berlin shows no tangible concern for the personnel or programmes of GSDP until pushed by the Zambian office.

The following recommendations are presented as possible steps toward solution to some of the problems outlined in this paper.

8.6 When a development project experiences a major change in direction or policy, such as shift from IRDP, the new policy must be clearly defined and wise leadership be given to effect the change.

8.7 There is a need for someone in GSDP to have authority to evaluate programmes and personnel and give direction in decision-making and problem-solving.

8.8 That Gossner should explore the meaning and approach of its

technical advisors, particularly relative to its policy of self-sustainability. It should establish its own clear philosophy of development.

8.9 That Gossner Mission should provide a thorough preparation for its team members before they start their contract, and hold in-service seminars to clarify policies, positions and approaches of Gossner.

8.10 That it is very important both to the project and to the people that job description be definitive, showing one's position in the administrative structure, one's scope and limits. This is particularly true for expatriates who have many major considerations when signing a term in a foreign nation.

8.11 That local authorities, GSDP staff and GST members understand the terms of reference of others on the staff.

M.J.Rawlins-Brannan
Nkandabwe Camp, Zambia
December 9, 1987

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

C o n f i d e n t i a l

Mr. Renatus Manayina
Acting Chief Administrative
Officer
Sinazongwe

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den

September 16, 1987

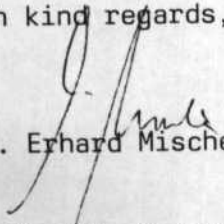
Dear Mr. Mananyina,

I feel urged to write to you this confidential letter because there has been no opportunity to discuss this matter privately with you during my last visit in March/April. It is related to the work and performance of Mr. Jim Brannan. I have heard some serious complains about his behaviour and work which make me depressed, however which seem to make it necessary to take certain actions.

You may remember that you have raised during one meeting between us, which has been attended by Mr. Brannan and Mr. Wittern as well, the question of the job description of our team members. In the course of our talks you have promised to review the job descriptions of them and to rewrite them if necessary. I feel now time has come that this is being done. We as Gossner Mission can expect that our team members are doing their work by serving the people of the Valley in the best way and by offering their qualification to the benefit and development of the area. If certain complains are coming up that a team member is not meeting the requested requirements we feel obliged to question the contract between him and us which may result in making him a notice. According to the Agreement between your Government and our Mission we are bound to rely on your judgement however. Therefore I kindly would like to ask you to give us your frank and true judgement on the performance and work of the person in mind.

I have discussed this matter with Mrs. Krisifoe. Please, keep it very confidential and feel free to talk with her in a way to find a proper solution.

With kind regards,


Rev. Erhard Mische

cc: Mrs. S. Krisifoe

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

To whom it may concern

Job Description for the Mechanical Advisor

Many GSDP activities (registered organisations which are linked with GSDP are included) depend on mechanical equipment and expertise.

New appropriate techniques and technologies are required to be tested and to be introduced to the people of Gwembe South.

Objectives for the mechanical advisor

- a) to give advice and practical assistance in all matters of mechanical work if necessary. This includes VSP, the workshop at Siatwinda, Buleya Malima and Nkandabwe.
- b) to help and assist the workshop to develop new appropriate technologies and to advice the people in using them.
- c) the Mechanical advisor works under GSDP . He is a member of GST and GSDP staff.

Mr. and Mrs.
Jim and Mabel-Jean Brannan
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

Erhard Mische

August, 27, 1987

Dear Mabel-Jean, dear Jim!

Many greetings from Berlin and thanks for your letter of August 21, 1987. We have had nice weeks on Bornholm island and now we are prepared for the last round with Gossner Mission until the end of September. On the 1st of October I shall begin the new work in Detmold. Dieter Hecker will take over my desk in the time between until my successor has arrived.

Now to answer your questions:

1. The 4000,-- DM are transferred on the accounts of the van Vliets. We shall deduct from your salary DM 1000,-- over the next 4 months. I have informed Waltraut and Jan.
2. Enclosed you find a photocopy of your car insurance which actually contains an invoice and the confirmation of your insurance. I have made a translation, both hopefully will serve your purpose.
3. The revised figure of your insurance claim have been passed to the insurance company. Now we have to wait for their response whether it is satisfied with your given statement or whether they want more information.

The theft was really annoying. But where is a safe place any longer on this divided earth. I hope that you get at least your documents back or renewed soon.

4. In your letter of 9th March 1987 you have claimed for 2241 km which were driven in October 1986. You have given us the equivalent of DM 448,20, 2241×0.42 . This figure is not correct, if your km-figures are correct the DM amount is 941,22.

Sorry for the delay of my request for clarification. Please, check which figure reflects the **exact MONEY TO BE TRANSFERRED** which has not been done so far. But as you know we do not want to take any advantage of a possible miscalculation or-counting.

After all things are going well here. In the middle of October we shall have a seminar on TNC-strategies which I am planning to attend. Berlin is fed up with 750th anniversary high spots and one big event is chasing the next. Sunday night the largest fire work will occur which has ever happened in Europa. We are about to become breathless and hunted creatures.

Greetings and Shalom

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

Eingegangen

25. Aug. 1987

Erledigt:

August 21st 1987

Gossner Mission
Handjerystrasse 19 - 20
1000 Berlin 41
West Germany

Dear Erhard:

Greetings from the Valley. I understand you will be arriving back from your holiday soon so I will give you a little bit of work to welcome you back.

1. Personal Payment to VanVliet's *sl*

Would you please ask the accountant to deduct DM1000 per month for 4 months (total DM4000) from our salary and deposit the money directly into the account of VanVliet's in Germany. This should start in September and continue until December. Thank you.

2. Lloyed's Car Insurance

Thank you for the information about the premium to be paid for our car insurance. Would you please send us a photocopy of the receipt showing that the car is now fully insured by Lloyds. *sl*
Lloyds is accepted at the Zimbabwe border so that we do not have to pay extra insurance when we cross over.

3. Insurance claims for loss of personal articles

Earlier I wrote to you about the theft of my camera and other personal items. If you check the list we sent you in March 1986 the camera and its lenses etc. was valued at £175. The other goods which were stolen, including the back pack, handbag, torch, were worth about £50. We therefore would like to claim £225 sterling from the insurance to replace these articles. This would be about DM 675. If no further information is needed would you please have the money included in a forthcoming transfer of our funds to our U.K. account. *sl*

We are settling in with our new Pastor/Administrator and Bodo. You will see Sietske soon who will bring you up to date.

Kind personal regards as you enter these last weeks with Gossner.

Sincerely,

Mabel Jean R. Brannan

Mabel Jean R.-Brannan

Mr. and Mrs.
Jim and Mable Jean Brannan
P.O. Box 5=162
Lusaka
Zambia

June 2, 1987

Dear Mable Jean, dear Jim,

Best greetings from here hoping that you are alright and that the work is going on smoothly. The last evening with all of you at the fare-well dinner was a wonderful idea which will remain in my memory when I will be looking at Zambia from the outside.

Now I would like to mention few points:

Your km.claims for October 1986 will be refunded this month. In connection with it I would kindly remind you of the km-statement - 1986 for all Team members and for the financial statement for 1986. I have been asked already by the members of our committee.

I need to apologize to have passed my request to you via Gudrun to ask you to write an article on the importance of self-organisations in the Valley for our news letter which appears every second month. I had totally forgotten you ask you in Zambia. Originally we have planned to publish a "Zambia" edition for July/August. But I have been too busy during the last weeks that time has become too short to prepare the next Number on "Zambia". We have now postponed it until September/October. So again I would kindly ask you to write something. You know that our friends and donors are always interested to get first hand informations and reflections. The article would be due to the end of July. Apart from this particular subject We would be very grateful to get from you views and reports for publication once in awhile.

A last point. Jim had promised me to send me a list of spares for the boat-engines to be ordered by us from the manufacturer. If no other solution is being found, please keep me informed.

For the next two weeks I shall be away from Berlin again.

Best greetings and wishes.

Shalom

Mr. and Mrs.
J. and M.J. Brannan
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

13th January 1987

Dear Mabel Jean, dear Jim,

in the Valley
The new year has started already with high speed which leads me to send you warm greetings and good wishes for this year. May it give you a steadfast spirit and fresh encouragement for the tasks and problems to come and for those which are already existing and which you are once in awhile are sighing at. Indeed the life and work is quite a burdensome and tough challenge but certainly an opportunity of fine encounters between human beings and of deep new experiences.

For us the new year has started calmly and without excitements apart from the fact that we are almost drowning in snow and severely hizzby biting cold. In some places of Western Europe the temperature has reached a minus record since the measuring of the temperature was commenced in the last century. My car has given up its spirit because the battery has lost the battle with the cold. But inside I am warm enough to keep on working.

It was good to have had Sietske and Isaak here at the Jubilee and in the committee-meeting. So we got a new chance to discuss very frankly and at length all matters related with the Project and the future perspective.

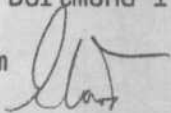
I am planning to come to Zambia again in April/March, the exact date you will get soon. Do you think we should have a seminar like the one of June last year again? I would recommend it.

Few points now I want to touch briefly.

Sietske has given us a copy of the Scudder report which will help us certainly to stress some social points. I would like to use it for another discussion with Hoechst and DEG. How official is this report? Who else has received a copy and with whom did you discuss the results already? I would appreciate very much if you can give us a short briefing on the newest events and results, efforts and points of conflicts.

How is VSP performing? How is the second hand cloth business going? In December when I visited Dortmund with Mr. Mudenda and Rev. Sikazwe I learnt that the Markus congregation is mailing 3 parcels every month and has received only very few official letters of thanks in a very formalistic way, although that congregation is performing this action since 1979. Perhaps you try to write them just a personal brief letter of acknowledgement. It is a group of older very active and engaged men and women who collect and organize this business with heart and love. The address is: Mr. Grant, Markus-Kirchengemeinde, Gut-Heil-Strasse 16, 4600 Dortmund 1. I know your burdens but if you find time...

Best greetings and Shalom



Mrs.

Mable Jean Brannan-Rawlings
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

December 11, 1986

Dear Mabel Jean,

when Mr. Herlitz arrives in Zambia you will celebrate your birthday, the first one in the Valley. We want to send to you our best wishes and greetings for this day and your new year of life. With our thinking we shall be with you and join you. God be with you during the course of the 365 days to come during the ups and downs, the exciting events and frustrating discouragements.

We pray and hope that you will never lose your sense of humour and joy, your outspoken commitment for the people and their cases, that you will remain strong in your man-dominating environment.

That present time seems to be very tough for everybody of you. We will share it as far as we can.

In our office everybody is rotating in these days because of the jubilee to which we expect quite a number of people. So we are looking for the days after it to take some relaxation.

How things are going in the Project? Are there any new facts and events in regard to your big neighbour, the GVDC? How is it with VSP?

Last week Mr. Mudenda, General Secretary of the Christian Council, and I visited the Markus-Church in Dortmund. We learnt that a group of very committed older people is mailing 4 parcels with second hand cloths every month since 1981 when I first met with them. They would be happy to receive a personal letter one day if it is possible.

Did you make already a decision on the employment of Gudrun Herlitz which I have proposed in my last letter. For us indeed it is very crucial to hear your opinion and resolution. Unfortunately her husband knows about our deliberations although we have not come to a common view on this matter.

Best greetings again and to Jim
Shalom



GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Eingegangen

10. Nov. 1986

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

Erledigt:.....

November 2nd 1986

Rev. E. Mische
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
Berlin 41
West Germany

Dear Erhard:

re: Gudrun Herlitz and Gossner Service Team

As you have heard from Siestke, Gudrun Herlitz is finding a place within the GST. She arrived back from her trip to Malawi and Tanzania a week ago and has already taken full responsibility for the guest house, the pool car accounts, and will fill in with many other administrative details such as keeping of the ledger cards, attending to the Zambia National Provident Fund payments for all employees, etc., etc.

The best suggestion we can come up with regarding her finances would be that she draws whatever kwacha she feels she needs from the team account. Meanwhile her husband, Christian Herlitz, in Berlin, will give equivalent DM's into the Gossner Mission. If we keep receipts at both ends then we should have no trouble balancing the books.

She will be provided with accommodation including gas for the fridge and stove from the team. Jim and I will give her the loan of our personal motorbike, especially when we are away on the language course.

A programme of work/job description will be made out shortly with her, which will outline both her expectations from this experience as well as our expectations from her. We will send you a copy.

Kind regards,



Mabel Jean R.-Brannan

c.c. G. Herlitz

Mabel Jan and Jim Brannan
P.O. Box 50 152
Lusaka
Zambia

November 7, 1986

Dear Mabel Jan , dear Jim,

Best greetings from here. I hope that you are alright and that you have had wonderful and relaxing holidays in Zimbabwe. My wife and I without our boy-after ten years the first time alone - spent a week in Austria in the region Wachau along the river Donau and stayed in an old castle, quite romantique.

Please, apologize the long delay for clarification of the km claim for motorbikes. But Jim can be sure that he will get back his money in time for Christmas.

I have checked the matter and found out the official regulations for German Church workers which we shall apply for you in Zambia accordingly. Because a general agreement is valid for everybody of the team you will find the rates on the enclosed extra sheet.

Now I hope that you are satisfied and can live with it. When you will send us your km claim please, give us the technical datas which are mentioned.

In regard to tyres we pay in addition to one new set which is delivered on the wheels with the car one more set of tyres. If the tyres which you have received from Jan and Waltraut have been this additional set I fear we cannot finance another one.

In my letter to the team I have forgotten to mention that Hoechst has agreed in general that a survey is being done in order to find out how many families, animals etc. are affected by the new scheme.

Many greetings and wishes

Shalom

enclosure

Mable Jan & Jim Brannan
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

30.9.1986

Dear Mable Jan, dear Jim,

first of all I want to greet you from all members of our Committee and would kindly ask you to pass these greetings to all team members.

We thank you for your "stress report" and the two additional letters which Sietske has brought with her. Unfortunately the time was too short to enter a more profound discussions on all the points which you have compiled and raised. In December we shall meet again and discuss your situation at length.

But I want to assure you that we do understand you quite well and that we are very sensitive to your living and working conditions. We are determined to support any move which will improve the situation for you and will make life and work for you a bit easier.

Fortunately Sietske stayed one more day with me so we could talk about our involvement in Gwembe South without time pressure. She certainly will report to you.

Let me comment few points which you have mentioned in your short report on your living conditions.

1. The immediate improvement of the water systems in the Camp should be a top priority. I have told you already that Gossner Mission feels obliged to help you by all means that you are supplied with water sufficiently. Do you think that the installation of solar cells will solve and secure warm water for everybody?
2. To be almost totally embedded in the work and project is indeed a situation which demands a serious change. I would agree if all of you take some days off once in awhile for your personal recreation and to gain a certain distance to the work and daily demand. To have a lakeside cottage may be one possibility to have some private intimacy and leisure time. I would be open to discuss this with you if you have a good proposal.
3. The regular participation in a development seminar is a good idea which we would support because for everybody it is crucial to reflect about the own work from a distance and to gain certain development perspectives which will influence the daily work again. This should include visits of other projects.

4. It bothers me too that you are overswept with visitors and guests. Quite often I feel guilty when I pass a request from people who contact our office to you. On the one hand we know that a lot of them become agents for us later on, and on the other hand I am aware that we put additional burden on ~~their~~ already stressed shoulders.

From outside however we shall never say yes if you feel you cannot accept any one any more.

Pertaining to the travelling costs I would support your suggestion that all visitors from overseas pay for travelling. Official Zambian guests should be toured around with money from a special funds which should be budgeted in the future. You should not use your limited km-allowances.

5. The bunch of meetings is indeed time consuming and quite often very boring because so many things are wasting points without any decision and progress. In the past I have recommended that at least the meetings are well prepared. From my own experience I know that this will save a lot of time.

On the other points I shall write you some time later.

Next monday, the 6th of October, Michael and I will meet with Dr.Hüttenbach of Hoechst in Frankfurt.

The other day Dr. Volzer of DEG, Deutsche Entwicklungsgesellschaft, German Development Society, has talked with me more than an hour on the phone about the new project and the social implications. Hoechst has applied for a loan from the DEG, West-German Government institute, which assists joint ventures. The DEG is aware of what has happened. But I got the impression that the application will be approved in October. I have explained our concerns.

Please convey this letter to the other team memmbers.

cc: Sietske

enclosure to letter of Sept. 30, 1986 to Mabel Jean and Jim Brannan

Now few private matters:

1. On tyres. I have promised to each Team member that Gossner Mission is paying one set of tyres per contract period.
2. With the photos I shall clarify.
3. It is good to hear that you plan to participate in the Tonga language course. In February 1982 we have set the following rules for participation in language courses in Zambia:
 - Gossner Mission pays for:
 - fees,
 - materials,
 - accommodation,
 - if food is served, 50%,
 - if self-feeding, the team member cares for it,
 - km-allowances for round trip Nkandabwe-Monze.
 - The Project administration has to agree if the course is taking place during work-period.
 - Salary is paid.
4. Sorry that I have forgotten to clarify the km-allowances rate for Jim. I shall look into this matter and give you an answer soon.

~~Now I~~ ~~why~~ I was asked whether Gossner Mission continues to pay gas-bottles. In April 1985 the Team and I have agreed that GM finances 5 gas-bottles per household. This can be referred to 1986 as well.

Now I wish you during this hot season times where you can relax and refresh yourselves and send you your warmest greetings,

yours,

Erhard

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

September 16th 1986

Dear Erhard:

Greetings from the 'hot spot'. Sieske flies tomorrow so I'll dash off this note - a few personal items:

1. Attached are Leave Application Forms for Oct. 6 to 17. We will travel to Zimbabwe and while on holiday attend to my medical treatment in Harare.

I do not know who should approve these - you or the team secretary.

2. Tyres: We have put the new set of tyres which arrived from Japan onto our car. We understand that these were for the Van Vliet's and were included when we bought the vehicle. Because the LandCruiser wears out tyres more quickly (approx. 1 set per year) than smaller vehicles, we are already thinking about the next set. You had spoken to us about the Mission providing some tyres during the contract. Would you please clarify this for us.

3. The Gossner Mission Magazine 3/86 contains photos of most of the team members plus one of Jim and I. If any extra copies are available we would appreciate receiving about 4 or 5. Thanks.


4. The km. claim for the motorbike has not yet been clarified. Jim is using it regularly so we would appreciate knowing how much we can claim.

5. From November 24 to December 20 we will take the Tonga language course at Kazitu Catholic Retreat Centre. They have not informed us of the cost yet but we assume that the money will be paid by the GST and refunded by the GM.

Finally, don't get too concerned about Jim and I after reading my "stress" report. We saw warning signs and responded - and hopefully something constructive will come out of it. Meanwhile we're getting back on our more optimistic track.

Give out personal greetings to the Board, especially to Michael. And warm greetings to you from both of us.

Sincerely,


Mabel Jean R.-Brannan

GOSSNER SERVICE TEAM

LEAVE FOR 1986

NAME: Jim & MABEL JEAN R. BRANNAN

Leave to be taken from.....OCT. 6.....to.....17.....

Total number of days : 12.

Total annual leave : 36 days.

Balance for 1986 : 24 days.

Approved :

Date :

Note : This form shall be completed in duplicate,
with one copy being sent to Gossner Mission,
Berlin and the other kept by the Team Secretary .

CONSIDERATIONS CONCERNING GOSSNER SERVICE TEAM MEMBERS

1. PROBLEMS OBSERVED

1.1 The following observations have been made about many members of the Gossner Service Team over the last years.

1.2 The problems have been observed by Gossner Mission personnel visiting from Germany, by people in Zambia who interact with Team members, and by Team members themselves.

1.3 Observations:

1.3.1 Heaviness of spirit, constant complaining and even physical illness indicates anxiety.

1.3.2 Team members tend to talk only about their work and their problems. It appears that their work consumes them.

1.3.3 Team members show little evidence that they enjoy the people with whom they work or the place in which they work. Negative attitudes appear to be overwhelming.

1.3.4 Team members find little time to read for their own professional development or for personal relaxation.

1.3.5 Team members have little time for reflection, evaluation, future thinking and planning. Energy and attention is focused on immediate problems to the loss of greater goals and satisfactions.

1.3.6 Relationships among Team members have often been unhappy and even bitter.

1.3.7 Team members have decided not to renew their contracts, and look forward to the end of their stay in the Valley.

1.4 The fact that such symptoms have become common to many Team members seems to indicate that there are factors in their living and working conditions causing excessive stress.

1.5 These observations have serious implications. Therefore this paper is presented to the Board of the Gossner Mission for their consideration. They are responsible for their employees and for the selection and preparation of new Team members.

2. STRESS FACTORS

2.1 The following factors are part of the day to day living and working conditions of team members. Each factor contributes in part to the level of stress experienced by each individual. The accumulation of all factors places Team members under heavy stress constantly. There is little emotional reserve left to cope with additional anxieties.

2.2 Living Conditions:

2.2.1 Extreme heat, humidity and dust affect levels of patience and tolerance.

2.2.2 Insects: there is a constant battle with ants and cockroaches, especially in the kitchen. Malaria carrying mosquitoes are a serious concern.

2.2.3 It is necessary to be aware of and alert for snakes.

2.2.4 Water supply is unreliable, has poor pressure, and is cold, especially at Mkandabwe Camp.

2.2.5 Extra time and energy is required when living without electricity.

2.2.6 Serious security concerns necessitate those Team members who live on the Camp to live behind burglar bars and to be surrounded by watchmen.

2.2.7 There is little personal privacy, especially at Mkandabwe Camp where the Team live at the same site and with the same people with whom they work.

2.2.8 Basic supplies such as fuel, food, gas, and services such as banking are located over 100 kilometres away. Coordination, planning and time are necessary to keep ample stocks.

2.2.9 Social activities are limited.

2.3 Working Conditions:

2.3.1 Team members work within an administrative structure which has serious weaknesses resulting in misunderstandings regarding decision-making and authority, and poor coordination of people resources and events. Job descriptions and areas of responsibility are not clarified for G.S.D.P. staff.

2.3.2 Team members work with both non-government institutions and personnel and with government officers and organizations - all of whom fall within G.S.D.P. Motivation, salary, working conditions and loyalties differ considerably between the two groups creating tensions and misunderstandings with which team members are constantly dealing.

2.3.3 Few Zambian staff are presently on staff who are qualified, capable and willing to carry responsibility skillfully and conscientiously.

2.3.4 Team members have no administrative support staff to assist them with time consuming typing, bookkeeping, filing and general management. Government staff are available but it is not always prudent for them to be familiar with team accounts and correspondence.

2.3.5 Team members handle most money and banking transactions.

2.3.6 The function of Team Treasurer has been performed on a rotating basis by various Team members who often have little or no bookkeeping or accounting skills. The responsibility of handling and accounting for such a large and influential budget is timeconsuming and stressful.

2.3.7 Routine organization and supervision is required for peripheral workers such as watchmen, house servants and grounds-keepers.

2.3.8 Team members work long hours - frequently 12 or more hours per day. Both members of a couple work full time with heavy responsibilities but have agreed to only one and a half contracts.

2.3.9 Demands on time and energy from local leaders, the sick and local people for transport and other favours are often stressful.

2.3.10 Routine work includes driving long distances over hazardous and uncomfortable road conditions.

2.3.11 Simple tasks such as repairing of pumps or communicating messages are blocked or delayed often taking many days or weeks to complete.

2.3.12 The Gossner* tradition in the Gwembe Valley has developed to include numerous meetings which Team members must attend. These can last a day and produce few concrete decisions. When there are many demands upon one's time these meetings appear time-wasting and cause frustration.

2.3.13 There is a constant flow of guests arriving at the Camp who need to be toured, fed and housed.

2.3.14 Most Team members have no office space away from their private homes.

2.3.15 Currently the Team is short staffed. The pastor couple has not been replaced and one team member has no spouse to augment the Team.

2.3.16 Dependencies on the Gossner Service Team have been established throughout the Gwembe Valley especially for leadership, decisions, financial assistance, transport and management. This presents responsibilities and conflicts for each Team member.

3. SUGGESTIONS FOR DISCUSSION - POSSIBLE WAYS TO RELIEVE STRESS

3.1 The administrative structure of the GSDP/GST should be evaluated. A policy making body should be established with authority to clarify the issues which have arisen from this unique model which tries to marry non government and government personnel and institutions.

Whereas the IRDP model was deemed inappropriate, it is necessary to study the complex structure in order to implement improvement.

3.2 Within this country there are Zambians capable of handling management and administrative responsibilities. Therefore poorly qualified GSDP staff should be trained and/or replaced by more capable personnel, even if they are not Valley Tonga. This would release Team members to do the technical assistance work for which they were employed.

3.3 Government officers are responsible for maintaining and managing the Camp. One Team member should be responsible to work with the GSDP coordinator to ensure that the Camp services run smoothly. This function should be defined and written clearly into the job description of the Team member.

3.4 Because of the stress associated with living at Nkandabwe Camp serious consideration should be given to moving Team members off the site to more private homes.

3.5 A lakeside cottage, complete with running water, cooking facilities and security could be rented on a permanent basis as a place for relaxation for Team members and for guests.

3.6 Each Team member should be encouraged to attend one seminar or conference per year for his/her professional development courtesy of the Gossner Mission. Information about such events should be provided by the Gossner Mission whenever possible.

3.7 Team members should participate together annually in a development seminar. Most development agencies working in Zambia hold such events for their staff to express and share concerns. Small agencies such as the GST could possibly join with larger more experienced development groups such as the German Volunteer Services.

3.8 Each individual working full time for the Gossner Mission under stressful conditions should have a complete independent contract. No one person's contract should depend on the contract of the spouse.

3.9 Guest house management should be included in the job description of one Team member. Guests should request bookings well in advance and should not assume that it will be convenient to provide accommodation.

3.10 Costs for distances driven to tour guests around the project should be covered by guests or by a separate mission fund. These kilometres should not be added to the limited kilometre allowance.

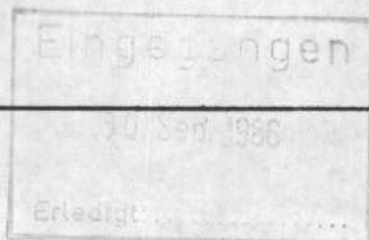
3.11 Additional administrative support staff should be hired specially for Team typing, filing, bookkeeping as well as routine management and supervision.

3.12 Team bookkeeping and budgeting should follow accepted standards and be audited annually by professional accountants, thus ensuring that poor bookkeeping practices are not allowed to be continued year after year. Monthly reconciliations and reports must be submitted to the Board.

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.



September 15th 1986

The Board of Gossner Mission
c/o Rev. Erhard Mische
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Dear ladies and gentlemen:

Having met a number of Gossner Service Team members informally since 1983, and having joined the Team in March 1986, I have had the opportunity to observe and assess various aspects about their approach to their work.

Jim and I joined the Team with past experience working in development projects and in teams. Despite our experience and general positive attitude to life we found ourselves displaying similar characteristics of stress as we had observed in other Team members we have known. This concerned us and prompted the writing of the attached report.

I have shared these thoughts with most of the current Team and can thank them for some of the ideas and suggestions. They also share our concern about the tensions under which we work. We hope that this paper may prompt some change in the present conditions.

Thank you for your serious consideration of these issues.

Sincerely,

Mabel Jean Rawlins-Brannan

c.c. GST file
G.M. Liaison Officer, Lusaka

Jim and Mable Jan Brannan
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

39th of August 1986

Dear Mable Jan, dear Jim,

in few minutes two young German will visit me who are about to fly to Zambia tomorrow. So I want to take the opportunity to send to you our warmest greetings and many thanks for your last letters and the newest informations about the situation in the Valley. Friday next week we shall meet among the colleagues at Mainz where we shall try to clarify our position and strategy.

I am very much relieved that the health problem of Mable Jan can be solved easily. When she informed me about her suspicion in the last minute of my staying with you I became deeply concerned. So I am very glad for her and the work that it is not serious for her. With the health insurance we are going to clarify it if we have the necessary specifications and invoices.

You remember that you asked about the £ 142(your letter of may 10th, 86) which you thought were so far not transferred by us. We have checked it. The amount was part of our remittance of april 11, 1986(total amount DM 10.861,91, enclosed a copy of the summary).

Enclosed a statement on your accident-insurance, just for your information. That was the reason why I brought it to you. Your signiture was not necessary.

the invoice Br.261 is on the insurance of your mobile belongings with a self-share of DM 108,-- of the ~~XXXXXX~~ insurance premium. The reason: According to the Agreement we insure per person DM 19.000,-- value for DM 540,--. Your list of items consisted of value DM 12.000,-- which means DM 108,-- self-participation for the value of DM 2000,-- . Sheet 2 explains this fact. I hope you understand the figures now.

The two ladies are about to leave, therefore I have to break up here. Both Mrs. Gudrun Herlitz and Marion Reichardt want to visit the Valley hoping to do something practical. Maybe you can assist them.

Best greetings from here and Shalom

And

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

July 28th 1986

Rev. E. Mische
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41
West Germany

Dear Erhard:

The dust is beginning to settle a bit after the visit from you and Michael. Thank you for coming. Many things were made much more clear to me during those weeks, and also upon reflection during the last few days.

We were very concerned about your accident. I do hope that you have not had any ill effects from it. I wish I had insisted that you wait until the next morning - but we are thankful that you arrived in Lusaka safely despite the unfortunate mishap.

My health problem was able to be solved relatively easily. The doctor was able to aspirate (withdraw fluid) from the cyst. Thus it was not malignant. However she has recommended that I should have a mammogram done annually, preferably each October. I will have to go to Harare for this. I have a letter from her to this effect. I believe this should be covered by our health insurance, but I just want to confirm this with you.

In a separate letter I will inform you of business matters.

Kind personal regards from Jim.

Sincerely,



Mabel Jean Rawlins-Brannan

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

Rev. E. Mische
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41
West Germany



Dear Erhard:

As each week goes by we are feeling more and more settled into our situation in the valley. We are looking forward to your visit in June when we will be able to welcome you into our home.

In your letter of May 2nd you mention something about Jim being appointed as acting District Coordinator for I.R.D.P. This was the first time we had heard of this and were quite surprised. You needn't worry. Jim has no inclination to get involved with that sort of thing if the C.A.O. should still think to ask him to do the job. Besides you made the position of the Mission quite clear to us before we came to Zambia, and we are inclined to agree with your direction toward a more grass roots approach.

Attached you will find a copy of our letter to Lifeline, a British shipping and purchasing agent for development organizations. We have ordered one motorcycle through them. As you can see by the letter, we have paid for the machine, but will have it brought in under the name of the G.S.T. to avoid customs duty. Already we are finding the need for a small vehicle to complement the Land Cruiser.

Would you please confirm for us what our kilometre allowance is. Do both Jim and I claim full allowance for two contracts? We are finding that both jobs require quite a bit of driving. When the motorcycle arrives what will the allowance be for it?

A set of tyres for our vehicle was included in the recent shipment. Would you please clarify if these are to be paid for by the Mission; you had suggested in our discussions that the Mission would provide one set of tyres over the three year period.

I am sorry for the confusion about the medical expenses. Are final preparations were made very hurriedly and we may not have explained things to you, nor did we know the correct procedures. The claims were for two areas, the x-ray and the drugs.

Just before we left Britain we both had chest x-rays taken. This was for two reasons. In the past we were advised to have a document showing clear chests (I think the concern is for tuberculosis) because the Zambian government required these before they would issue work permits. We also thought that perhaps the health insurance company may require some proof of healthy lungs before insuring us. We have the paper indicating the good results of the x-ray with us here in Zambia. We knew that it would have been difficult to have the x-ray done here and so we took the liberty of having it done in the U.K. before we left.

We were advised by you that the Mission would cover the cost of our malaria prophylactics. We were able to buy over one year's supply of Nivaquine and Paludrine - the recommended drugs - in Britain without a prescription. The receipts were sent to you. As well we asked our doctor to write a prescription for Fansidar (a malaria treatment drug) and for Lomotil (a treatment for extreme diarrhea). The prescriptions were turned in to the chemist, and we were only given the receipt for payment which were sent to you.

Unfortunately the medical box which you sent to us only arrived the day before we flew out. We did not know what it would contain so we purchased many supplies to carry with us. Most of our medical purchases we did not ask for any reimbursement for.

I do not know if this will help to clarify the matter. We can send you the results of the x-ray if you require them.

I hope all goes well for you these days and that you are taking some time out of your busy schedule to relax. Thanks again for all your support. See you soon.

Sincerely,



Mabel Jean Rawlins-Brannan

encl.

Memorandum: to Gossner Mission
from M.J. Rawlins-Brannan
re financial matters, personal

- (a) Personal Property Insurance: Are we covered for £3500 as requested? Does that include theft and fire?
- (b) Preparation Expenses: Thank you for paying our mileage for 805 km. There is still a total of £142 outstanding which is itemized in my letter of March 14th.
- (c) Shipping: We have not received reimbursement for the goods we shipped for the Mission - 216 kg, £520, and for the insurance for our goods - £99. See letter of March 14. We accept that you have only paid for 280kg of our shipment from Britain. You also paid \$67 for shipment of goods from Canada to Britain. You were quite fortunate that we did not ship 280 kg from Canada!
- (d) Airfare from Canada to London: Thank you for transferring that money to our account. Due to my confusing presentation of the information it seems that you have added all the figures as Canadian dollars. Actually the 177.50 was pounds sterling. The total should be \$418 (cdn) plus £177.50. See my letter of January 4th. We received \$595.50 (cdn).
- (e) Jim's salary: There has been some confusion over how we are to finance ourselves while we are here. We now think that it would be more convenient all round if we claimed our kilometre allowance from the team funds and just drew money from our British account when necessary. When we were in Zambia before it was not possible to cash international cheques so easily. Therefore please disregard our previous request about transferring Jim's money to Zambia. Instead please deposit it along with my salary into our account 90202711 in Cardigan.
- (f) Health Insurance: Thank you for sending the certificate. We accept that we are not covered in Britain or Canada.

Thank you for your attention to these matters. It will be good to clear these things and to settle into the routine matters which more directly concern the work.

MJR-B.

V. 10. 5.86

Diebstahl / Feuer?
ja

ok. 18.4.86
msl/t

11.4. o.k.

o.k. wrot
homework.

Mr. and Mrs. J. and M. Brannan
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

May 2nd, 1986

Dear Jim, dear Mabel,

you are already a couple of weeks in the Valley so I hope that you have become settled and have got a picture about the needs and demands and how you think you can make the best contribution of your knowledge and experience.

I have heard that the CAO has appointed Jim acting District coordinator. We are not very fond of this idea because we have made quite clear that Gossner Mission will not replace Klaus Schäfer by a new person. So I would strongly recommend that you remain reluctant.

The spares for the radio call are ordered in U.K., however no reaction has reached us so far.

Unfortunately your insurance is not willing to refund the invoices which you have sent to us. Enclosed one receipt back. This can be refunded by the insurance if the invoice includes the diagnoses or the exact identification of the disease. Please, try to get it from the East Dyfed Health Authority if it is still possible.

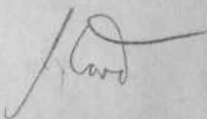
In our country the whole insurance arrangement is quite complex. You should keep the following criterias in mind:

1. Specified original invoices by doctors or hospitals which include the diagnosis.
2. Invoices or receipts from drug stores are only refunded if there is a ~~prescription~~ prescription of a doctor on which the name of the patient is written.

These preconditions are normal in Germany.

Best greetings from Berlin where the spring has chased away the winter and cold days.

Shalom



Mr. and Mrs.
Jim and Mabel J. Brannan
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

April 18, 1986

Dear Mabel, dear Jim,

it was good news for me to hear that you have arrived safely in Zambia and eventually you have been able to get your luggage through the custom. Again we want to wish you a good start in your work, full satisfaction and good relationship to everybody.

Thank you very much for the letter of April 6, 1986. We shall order the spares in London.

Your monthly salary has changed because of the salary increase. It is now fixed:

Mabel DM 3033,93

Jim DM 922,72

On April 11, 1986 our office has remitted the following money: 10.861,91 DM

break down :	3.893,94	1 1/2 salary Mabel (minus 500,- car l.
	2.089,13	personal luggage(280 kg) 108,- insur.
		percentage of £ 701,56
	728,80	km-claim (805 km)
	261,16	medicine (£ 77,38)
	1.521,11	project-items (£ 450,70)

Enclosed a copy of the insurance certificate. The monthly rate is a bit higher than expected but still very low.

The last sentence reads: Mrs. Rawlins-Brannan is not insured in her home-country. Mr. Brannan is not insured in his home-country U.K. The quota is written off from GM.

Best greetings

J. Law

Enclosed

p.s. If you don't mind our office will transfer Jim's salary quarterly, that will save us money. For each telex-remittance we have to pay 60,-- DM fee and additional 15.50 DM provision. Please, give us your o.k.

Eingegangen

14. April 1986

Erledigt:

Box 50162
Lusaka Zambia
April 6th 1986

Rev. E. Mische
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41
West Germany

Dear Erhard:

re: Radio Link between Gossner Service Team

Further to Sietske's letter of March 24th, I have been able to bring the radios up from the valley to Lusaka where they have been looked at by anqualified radio technician. Following his advice we will need two more antennae and microphones. Therefore will you please add the following items to the previous order:

<u>quantity</u>	<u>description</u>
2	microphones for use with AEL transceivers
1	single frequency dipole antennae on KHZ 8056.5 with all fittings
1	single frequency dipole antennae on 4040.5 KHZ with all fittings

It will not be necessary at the moment to send more coaxial cable. Altogether we should receive three new antennae.

These should be ordered directly from Aero Electronics Ltd., Gatwick House, Horley, Surrey, England RH6 9SU - telephone (02934) 5353 or telex 87116 (Aero G). It could be to the attention of Mr. John Longhurst, sales manager Africe, whom I met here in Lusaka.

Perhaps you could send a letter declaring that these items are a gift to the Gossner Service Team, thus ensuring that we do not have to pay duty.

Our air freight has all arrived and tomorrow morning we are driving down to the Valley, quite looking forward to getting settled into our new situation. Greetings to you.

Sincerely,


J.A.W.C. Brannan

Eingegangen

21. März 1986

Erledigt:

☐

4197176 ekhn d
atravehza40187

date: 20/3/86

tlx no: 131/86

to: gossner mission

attn: erhard mische via mr horst krockent

pls deposit jim's salary of dm 893.96 directly to barclays bank of
zambia ltd, po box 50347, lusaka

telex:baracres za 41690

account no 0476646

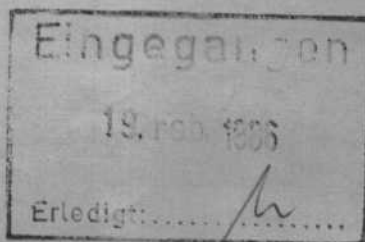
each month until further notice

brannan☐

4197176 ekhn d

atravehza40187

#####



Amlwg Mainc, Rhoshill
Cardigan, Dyfed, Wales

February 12th 1936

Dear Rev. Mische:

Thank you for your telephone call of Monday the 10th.

Since speaking with you I have contacted my professor at the University of Guelph who will be sending the necessary documents to Mrs. Krisifoe concerning my M. Sc degree. This morning Sietske's letter arrived from Lusaka as well as a short note from Maria Schafer. It appears as though we will not have much overlapping time with them as they are planning to leave Zambia on March 12th. We hope that we can get a flight booking for the 10th.

We have made plans for our trip to London. We will borrow an old car and visit some freinds in Southampton on the way, leaving Wales on Monday February 17th. We will make every effort to meet you at Heathrow Airport on Thursday morning. Likely we will leave the car at the airport. It is much more convenient to rely on the underground trains and buses in London.

We have booked the three of us into The Red Shield House, 66 Buckingham Gate, London SW 1E 6AU, for Thursday night. It is very basic accommodation but very close to the centre of London and the Victoria tube station. The telephone number there is 01-222-1164. If for any reason we are delayed meeting you at the airport (e.g. car trouble!) then we will leave a message at the Red Shield House.

While we are together we would like to make some final checks concerning the health coverage, automobile insurance, and shipping arrangements, along with other points of discussion. It would be helpful if you have any documents about these topics to bring them along.

We look forward to meeting you shortly and hearing all the news from Zambia.

Yours sincerely,

Mabel Jean Rawlins-Brannan

By air mail
Par avion

Aerogramme



Pass on your
Postcode
26P



Royal Mail

The Rev. Erhard Mische

Gossner Mission

Handjerystrasse 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

West Germany

Sender's name and address

Brannan

Amlwg Mainc, Rhoshill

Cardigan, Dyfed

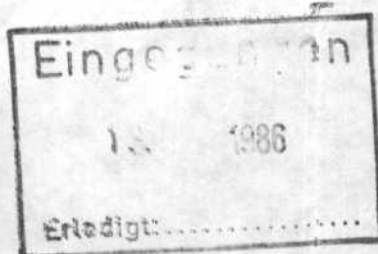
Wales, U.K.

Postcode

An aerogramme should not contain any enclosure

To open slit here

To open slit here



January 10th 1986

Amlwg Mainc, Rhoshill, Cardigan,
Dyfed, West Wales, U.K.

Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41
Friedenau

Dear Rev. Mische:

Thank you for the note about the Land Cruiser.

During the last few days we have been looking at various possibilities for transport in Zambia. We never considered looking at the Land Cruiser because, as you mentioned, it appeared too big and expensive. However we have been faced with the reality of great hassles and delays in trying to ship anything to Zambia and would likely be in the country for several weeks before any vehicle arrived for us.

Therefore we can see some advantages in purchasing a vehicle which is already in the country and which is already a Gossner Vehicle. Would you be so kind as to confirm the condition of the vehicle while you are in Zambia. Has it had any bumps? Have they had any problems with it?

The other problem about our purchasing the vehicle is to do with the financing. Would the Gossner loan be increased to help us cover the high cost? Does the DM 35,000 cover the spare parts and new tyres? What are the spare parts?

We appreciate your 'go-between' role in this matter. We will try to get in touch with you by telephone before you fly to Zambia.

Yours sincerely,

Mabel Jean Rawlins-Brannan

P.S. If we purchase this Toyota, could we assume that a new motorcycle could be imported as our first duty free vehicle?

1 Walker
Heuer

2

3

4

5

6

7

8

9

0

LEITZ

1650 Trennblatt ohne Ösen
1654 Trennblatt mit Ösen
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

ÜBERGABEPROTOKOLL

Bh

Übergeben von Walter Heinelt
an Ulrich Luig

Fachbücher

Technical Engineering Dictionary, Mc Graw-Hill-Brandstetter
Irrigation Design and Practice , Withers & Vipond
Taschenbuch der Wasserwirtschaft
Wörterbuch für Bautechnik und Baumaschinen , Bauverlag
Appropriate Building Materials, SKAT

Arbeitsmaterial

Zeichenschiene	1 St	
Rolle transparentes Zeichenpapier		1 Rolle
Stempelkissen	1 St	
Stempel	2 Stück	
Satz Kurvenlineale		1 Satz
Bleistifte " H "	10 St	
Bleistifte " HB "	9 St	
Bleistifte " F "	8 St	
Satz Schultafel_lineale		1 Satz
Locher	1 St	
Hefter	1 St	
Taschenrechner	1 St	

Buchführungsunterlagen vom Building Programme

cash books	2 St	
legerbook	1 St	
cash receipt books		
payment voucher		
Aktenordner:		
receipts	2 St	
wages	1 St	
Accounts	2 St	
running matter	1 St	
invoices	1 St	
purchase	1 St	
small scale activities	1 St	
leer	1 St	
invoice books		
finacial reports		
Scheck buch von Standart Chartered Bank		

Geld

Bargeld K 647.77

übergeben D. Heinelt 3/12/87

3/12/87 U. Luig

Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze via choma
Zambia

29.9.1987

Lieber Walter!

Kurz vor meinem Aufbruch von Berlin möchte ich Dir noch schreiben und Dir herzlich für Deinen letzten Brief vom 8. September ~~schreiben~~.
Inzwischen hat Herr Merschmeyer hier angerufen und mündlich knapp berichtet, was im Workshop gelaufen ist. Er war sehr angetan von Deiner Vorbereitung und hat sich insgesamt über das Seminar sehr positiv geäußert. Hoffen wir, daß etwas Vernünftiges aus diesem Ansatz wird.

Ja, Sietske hat auch noch über die Finanzaffäre bei den GSB berichtet. Im Zambiaausschuß haben wir uns kurz darüber unterhalten und sind natürlich sehr betroffen, daß dies geschehen konnte. Unsere Frage ist, wie dies geschehen konnte. Du bist vor einiger Zeit als advisor der GSB offiziell zurückgetreten. Hast Du dann keine Sicherungen eingebaut, daß die GSB-members nicht so ohne weiteres an das Bankkonto herankommen können? Ist mit keinem anderen Team-Mitglied darüber gesprochen worden, wie das Geld so gesichert werden kann, das es dem Zugriff der members entzogen wird und für geplanten Vorhabengeschützt wird??
Der Zambia-Ausschuß bittet um einen Bericht über diese Angelegenheit. Ich möchte Dich bitten, die Hintergründe und die Situation zu unserem besseren Verständnis doch zu schildern.

Wir alle sind noch tief über den plötzlichen Tod von Isaak geschockt. Im Augenblick sehen wir noch nicht, was nun auf uns zukommt und wie es weitergehen wird.

Ich rechne aber damit, daß ich Sietske bei der Beerdigung in Holland treffen werde.

Dir noch alles Gute für Deine restliche Zeit. Hoffentlich gelingt es Dir, die Vorhaben zuendezuführen, die Du begonnen hast.

Vielleicht treffen wir uns nach Deiner Rückkehr einmal in Lippe oder der schönen Lüneburger Heide.

Bis dahin
Shalom

Eingegangen

10. Sep. 1987

W. Heinelt
P.O. Box 4
SINAZEME

Lusaka, d. 6/9/1987

Lieber Erhard!

Vielen Dank für Deine Briefe vom 19.8.1987.

Siehe wird Dir über den neueren Stand der Dinge hier näher berichten.
z.B. haben wir Geld für den weiteren Ausbau der Kafumbula Road bekommen.
Das Problem besteht zur Zeit in der Beschaffung von Grader und Raupe. Die
Verprechungen vom Land Use DEPARTMENT, Choma, waren mal wieder nicht sehr
zuverlässig. Diese Woche hat jedoch eine Kolonne angefangen, die Straße vom
Muxumba turn off an, mit Grader und Raupe zu bearbeiten. Die's wird
im Zuge des "famine relief programme" von der EEC finanziert. Vielleicht
haben wir Glück und können die Raupe für unsere Kafumbula Road
einspannen. Ein Grader wurde uns schon von Maamba Mbe zugesagt.
Aber das darf der Grader erst starten, wenn die Armee die Straße
nach Landminen abgesucht hat. Drahtkörbe (Gabions) für die
Befestigung der Fluspdurchfahrten habe ich bei "Family Farm" in Magoje
bestellt.

Gestern hatten wir eine General-meeting mit GSB, das vom
Co-Op-department einberufen wurde. Die Members hatten einmal
K 50,000 und einmal K 16,000 von der Bank abgehoben, was ich
herausstellte. Davon sind jedoch nur K 56,000 zu gleichen Teilen
an die Members aufgeteilt worden. Wo die restlichen K 10,000
geblieben sind, konnte nicht geklärt werden. Das Co-Op-department
hat den Members ein Jahr Zeit gegeben, das erhaltene Geld
zurück zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist soll GSB offiziell durch
das Co-Op-departm. aufgelöst werden. So kommt es dann doch
noch zu einem gewissen Ende. Ich meine, wir können froh
darauf sein, daß es so gekommen ist und die Members von GSB
ihre wahre Einstellung gezeigt haben. Heute bin ich der festen
Überzeugung, daß die "small scale activists" mit den GSB members
auch nicht viel besser gelaufen wäre, als GSB.

Ich bin hier in Lusaka um Herrn Merd Meyer abzuholen.

Die Zeit von einer Woche scheint als zu kurz an für eine Einführung
in das "livelihood und rooftop programme". Die Gegebenheiten müssen
aber noch angenommen werden und wir wollen sehen, daß wir das Beste

daraus machen.

Gestern Abend hatten wir den ersten Regen. Wir wollen nur hoffen, daß dieser frühe Regen nicht ein so schlechtes Vorzeichen ist, wie es in im letzten Jahr war.

In der Anlage findet Du einen Urlaubsantrag. Es wird nur local leave werden. Zur Zeit wird einem wohl andres aufgeladen, so daß man kaum noch Zeit für seinen eigentlichen Aufgabenbereich hat. Bevor ich zum Bica verlasse, möchte ich wenigstens die aufgegebenen Sachen abschließen. So do ich bitte unterstützt mich beim Training (Mathematik) der "small scale activities". Ich würde es begrüßen, wenn es sich etwas um sie kümmern könnte, wenn ich nicht mehr hier bin. Ob jedoch das GSDP staff da zustimmen wird, ist zur Zeit noch fraglich. Nach dem Seminar von Herrn Alschmeyer werde ich das geformte Subkomitee, das für die small scale activities zuständig ist embern, damit endlich geklärt wird, wer für ein Nachfolger an meine Stelle kommen soll.

Einiges hat sich im GSDP in der letzten Zeit zum positiven verändert. Es fällt mir jedoch immer schwerer ~~im~~ GSDP weiter zu arbeiten und die Spannungen im Team nehmen kaum ab. So muß ich sagen, daß ich froh bin, daß ich meinen Vortrag nicht verlängert habe.

Für Deine letzten Tage in der Gossner Mission wünsche ich Dir alles Gute und hoffe, daß Du dich gut in Detmold einleben wirst.

Viele Grüße

Walter

APPLICATION FOR ANNUAL LEAVE

to Gossner Mission
Handjerystr. 19 -20
1000 Berlin 41
WEST GERMANY

name:

total number of days	7	36	36	35
days left from previous year	4	4	6	42
days already taken	7	30	4	4
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
days left	4	6	42	77

Herewith I apply for ...⁴⁴... days of leave
from ..1. Oct. to 13. Nov. 1987

signature

D. Henelt

date

28.8.87

c.c. GSDP coordinator

c.c. GST file

Mr.
Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia
Gossner Service Team

Erhard Mische

19.8.1987

Lieber Walter!

Nun komme ich erst dazu, Deinen Brief vom 1. Juli 1987 zu beantworten, für den ich Dir herzlich danke.

Der Vorschlag, die Verbindung nach Kafwambila zu einer All-Wetter-Straße auszubauen, ist sicherlich längerfristig die vernünftigste Lösung. Allerdings sind die Kosten immens. In dieser Größenordnung hatte sich unser Gespräch nicht bewegt, zugegebenermaßen hatten wir auch nicht eine grundsätzliche Lösung ins Auge gefaßt.

Es ist immer schwierig, aus der Distanz die Situation zu beurteilen, zumal fast 2 Monate ins Land gegangen sind und ein weiterer Monat verstrichen ist, wenn wir uns brieflich austauschen.

Ist es nicht möglich, daß wenigstens die Slaps mit Steinen oder Zement gemacht werden und wir für diese Maßnahme Mittel zur Verfügung stellen? So könnte doch der Weg für Lorries passierbar gemacht werden.

Zur Gesamtfinanzierung solltest Du auf jeden Fall mit Isaak über EG-Mittel verhandeln. Dann müßte die bisherige Arbeit mit einbezogen werden. Die Gossner Mission könnte sich an der Deckungslücke beteiligen, wenn mit Tricks die 50% local contribution nicht aufgebracht werden können.

Ich weiß nicht, ob Du mit Isaak schon gesprochen hast; ich möchte Dich aber bitten, unbedingt mit ihm zu reden.

In der kommenden Woche trifft Sietske in Holland ein. Wir werden auf jeden Fall uns treffen und auch über dieses Thema sprechen.

Die Entwicklung der GSB ist traurig, das Ende unrühmlich, aber wohl nicht zu ändern. Ich unterstütze sehr, daß Du Dich auf die von Dir genannten 2 handwerklichen Bereiche konzentrierst. Das bewahrt vor der Verzettlung und gibt uns die Möglichkeit, step for step im small scale industrie - Bereich Aktivitäten aufzubauen und zu unterstützen.

Ich werde zum 1. Oktober nach Detmold wechseln. Dieter Høker wird dann vorübergehend die Aufgaben für Zambia hier übernehmen. Wir hoffen, daß Anfang des neuen Jahres ein Nachfolger eingestellt werden kann.

Dir wünsche ich für die restliche Zeit im Valley noch alles Gute, vor allem, daß es Dir gelingt die Weichen für die neuen Aktivitäten zu stellen.

Mit besten Grüßen
Shalom



Nkandabwe, den 1. July 1987

Lieber Erhard !

Vielen Dank für Deinen Brief vom 2.6.87. Morgen wird Gudrun hier abreisen, um nach Berlin zu fliegen. So möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, um Deine Fragen zu beantworten.

Die Straße nach Kafwambila ist nun soweit gediehen, daß man auf ihr mit dem Auto Kafwambila erreichen kann. Es wird jedoch noch eine Verbesserung erforderlich, damit auch unsere LKWs durchkommen können. Zuletzt waren bis zu 100 Leute an der Straße tätig, auch sehr viele Frauen. Nun scheint der Arbeitsdrang jedoch nachgelassen zu haben.

Das von Sister Allice geplante Straßenbauprogramm wird von der katholischen Kirche nun allein durchgeführt werden. Sister Allice versucht mit Hilfe des Primeministers die Summe von K 28 Millionen von einem Spender zu bekommen. Sie sieht wohl kaum Aussicht auf Erfolg, wenn andere Partner mit einbezogen werden. Wenn ich die langwierige Prozedur im GSDP/GST betrachte, bis es zur Herbeiführung einer Entscheidung kommt, ist es wohl der richtige Weg, um auf schnellen Erfolg zu hoffen.

Die Frage bleibt jedoch, ob wir nicht zumindest den shortcut nach Kafwambila schon als " all weather road " ausbauen sollen. Das hat allerdings nur Sinn, wenn die Möglichkeit besteht, bis August Geldmittel zu bekommen. Das Team hat heute im Teammeeting dem weiteren Ausbau zugestimmt, soweit zusätzlich Geldmittel für die Straße zu bekommen sind.

In der Anlage habe ich eine erste Kostenaufstellung beigefügt. Dabei ist der Betrag von K 260.000.00 die untere Grenze. Auf alle Fälle ist ein Planierraupen- und Gradereinsatz notwendig, damit die Straße soweit bearbeitet werden kann, damit der Boden beim nächsten Regen nicht weggespült wird.

In Gwembe South Builders hat sich die Lage so entwickelt, daß ich nicht mehr die Verantwortung über die Vorgänge in GSB übernehmen kann. Um nicht in unüberschaubare Schwierigkeiten zu geraten, habe ich den Posten als Manager offiziell niedergelegt.

12

Die Aussicht, small scale activities mit GSB-members durchzuführen, sehe ich zur Zeit als nicht sehr erfolgversprechend an. Allerdings will ich versuchen die Concrete-block Produktion und die Tischlerwerkstatt zu unterstützen. In diesen zwei Aktivitäten sind keine GSB-members einbezogen.

Soweit die wichtigsten Informationen von hier.

Mit besten Grüßen

Dalke

Anlagen

Kostenaufstellung (Kafwambila road)

Brief vom 18.6.87 an G. Merschmeyer

Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

29.6.1987

Lieber Walter!

Mit Frau Rodewald möchte ich Dir diesen Gruß schicken. Ich hoffe, es geht Dir gut und die Straße nach Kafwambila ist fertiggestellt worden.

In diesen Tagen habe ich von Herrn Merschmeyer die schriftliche Mitteilung erhalten, daß er vom 8.-15. September 1987 für Euch zur Verfügung steht und ins Valley kommt. In der Anlage die Kopien der entsprechenden Schreiben. Sietske habe ich auch eine Kopie zugeschickt. Hast Du mit Sister Alice noch entsprechende Absprachen treffen können? Wieweit sind Eure Gespräche gediehen, um eine gemeinsame ökumenische Aktion zu starten, um die Straße nach Kafwambila wetterfest zu machen?

Nach den jüngsten Informationen, die ich durch Sietske erhalten habe, ist das Problem GSB immer noch nicht entschieden. Zeichnet sich bald ein Fortschritt ab? Dies sind so einige Fragen, die sich mir noch stellen, bevor ich in Urlaub fahre. Vom 13.7. - 10.8. werde ich nicht im Büro sein.

Die Würfel für Lippe sind endgültig gefallen. Zum 1. Oktober werde ich in Detmold eine Pfarrstelle übernehmen.

Dies in kurzen Sätzen die wichtigsten Punkte.

Ich wünsche Dir alles Gute for the last round

Shalom



Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

2.6.1987

Lieber Walter!

Seit meiner Rückkehr aus Zambia habe ich nichts mehr von Dir gehört. Ich nehme es als ein gutes Zeichen dafür, daß es Dir gut geht. Die westfälischen Pfarrer werden in zwei Tagen nach Zambia fliegen. So möchte ich Ihnen diesen Gruß an Dich mitgeben.

In der vergangenen Woche habe ich mit Herrn Merschmeyer gesprochen. Nach seinem Zeitplan sieht es nun so aus, daß er frühestens im September ins Valley kommen kann. Es hatte mir versprochen, mir umgehend seine Vorstellungen und Erwartungen und seine Wünsche für Vorbereitungen und ähnliches zu schreiben, die ich Dir mit diesem Brief zuschicken wollte. Daraus wird nun nichts. Sobald ich von ihm Informationen bekomme, werde ich sie an Dich weiterleiten.

Ist die Kafwambila-Road inzwischen fertiggestellt worden und ist ein Grader notwendig?

Hast Du nochmals mit Sister Alice gesprochen und eine Übereinkunft mit ihr erzielt?

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mich über die jüngsten Entwicklungen informieren könntest.

Am 15./16.6. werde ich Herrn Widmaier in Stuttgart zusammen mit dem Moderator und Jugendleiter der Western Province treffen. Wir hoffen, daß es uns gelingt, daß Mongu-Zentrum mit dem gegenwärtigen approach zu sichern. Anschließend fahre ich mit den beiden Zambianern nach Emden, wo die lutherische Gemeinde ein großes Arbeitslosen-Zentrum aufgebaut hat. Zum Schluß sollen beide noch etwas vom Kirchentag in Frankfurt mitbekommen, zu dem wieder weit über 100 000 Besucher erwartet werden.

Mit besten Grüßen und Shalom

Mr. Walter Heinelt

P.O. Box 50 162

L u s a k a

Zambia

3.3.1987

Lieber Walter!

Gestern traf Dein ausführlicher Bericht mit diversen Alternativvorschlägen über die Zukunft der GSBV bzw. Alternativprogramme hier ein. Herzlichen Dank. Es ist sicherlich gut, daß sich die Situation der GSB so zugespitzt hat, daß eine durchgreifende Entscheidung notwendig wird und die jahrelange Hängepartie zum Abschluß kommt. Die GSB haben ihre Aufgabe erfüllt - und sie haben in den vergangenen 10 Jahren in vielerlei Hinsicht gute Arbeit geleistet - und sie sind unter den gegenwärtigen ökonomischen Bedingungen sicherlich nicht mehr existenzfähig.

Ich stimme Dir auch zu, daß wir in der Zukunft uns auf eine Sache konzentrieren müssen, die von den Einheimischen wirklich durchgeführt und selbständig verwaltet werden können. Dieses Programm muß dreierlei Kriterien erfüllen: Es muß sich in die kulturelle und soziale Lebensweise der Tonga einfügen; es muß eine echte Marktlücke ausfüllen, also eine ökonomische Perspektive haben und es muß Fähigkeiten vermitteln, die vor allem jungen Menschen eine Existenzgrundlage verschaffen. Bevor eine definitive Entscheidung getroffen wird, sollte auf jeden Fall eine realistische Markt-Einschätzung erfolgen. Es dürfen nicht nur die Wünsche der Bevölkerung - und von wem? von einem Teil oder von vielen? - die Entscheidung bestimmen, da die Wünsche die Realität in der Vergangenheit oft falsch eingeschätzt haben.

Bei einem hard ware shop bin ich skeptisch, wenn ich an die vielen Erfahrungen denke, die wir mit ähnlichen Unternehmungen in den letzten 17 Jahren gemacht habe.

Das Ziegelprogramm könnte erfolgreich werden, wenn die Tendenz wirklich in den Dörfern besteht, in festeren Häusern, die erschwinglich werden, zu wohnen.

Bei einer Tischlerei müßte der Markt gründlich studiert werden. Mongu kann nicht herangezogen werden, weil Mongu ein Zentralort ist, der ein relativ weites Umfeld bedient, im dem Militärs u.a. wichtige Kunden sind neben ausländischen Organisationen. In Mongu tritt auch schon das Problem auf, ob ein solches Zentrum ohne europäischen Schaffer überleben kann. Es gibt da einige Zweifel.

Verbesserung der Infrastruktur würde an dem alten Programm "rural works programme/ dryland farming" anknüpfen, daß 1979 mangels Finanzen aufgegeben werden mußte. Dieses Programm kostet in der Tat nur Geld und erwirtschaftet keine Gewinne, mit denen dann gearbeitet werden kann. Sollte dieses Programm reaktiviert werden, müßte eine klare Kalkulation für einen eindeutig umrissenen Zeitrahmen vorgenommen werden. Auch müßte ein durchsichtiges Konzept erstellt werden, welche Wege oder Straßen sinnvoller Weise verbessert werden müssen oder neu anzulegen sind.

Du siehst, auch für mich sind noch etliche Fragen, auf die ich gerne eine Antwort hätte.

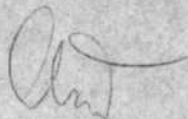
Wie immer die Entscheidung ausfallen wird, eines müßte ganz klar sein, daß an der Entscheidungsfindung alle möglichen Betroffenen und die Behörden gemeinsam beteiligt werden. Von allen müssen dann zusammen Aufgaben, Aufgabenverteilung, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten möglichst genau festgelegt werden. Ich hoffe, daß es uns während meines Besuches gelingt, dieses Ziel zu erreichen.

Ein kurzes Wort noch zur Kafwambila-Straße. Du schreibst, daß EEC-Mittel kaum in Frage kommen, weil die lokalen Leute bestimmt nicht einen Antrag stellen werden. Diese Antwort erstaunt mich. Hast Du schon den Versuch gemacht und die Kafwambila-Leute disbezüglich um ihre Ansichten befragt? Für wem soll denn diese Straße erneuert werden, wenn nicht für diese Menschen in Kafwambila? Ist ihr Interesse tatsächlich so gering, daß sie nicht einmal einen Antrag auf Finanzierung zu stellen bereit sind? Sind ihre Klagen dann wirklich so ernstzunehmen?

Euren Worten entnehme ich, daß Ihr den Eindruck gewonnen habt, daß die lokale Bevölkerung zufrieden ist, wenn Ihr etwas für sie macht; daß es ihr aber auch ebenso recht ist, wenn von Eurer Seite aus gar nichts geschieht. Sollte dies die allgemeine Stimmung sein, dann sollten wir uns ernsthaft fragen, ob wir unsere Aktivitäten nicht drastisch reduzieren und darauf konzentrieren, wo noch Bedarf vorhanden ist. Oder ist der nicht mehr vorhanden? Auch diese Frage möchte ich mit unseren zambischen Counterparts intensiv diskutieren.

Bis demnächst. Bei uns ist wieder Winter eingeekehrt, nachdem es so aussah, daß es wärmer werden würde.

Shalom



Eingegangen

2. März 1987

Lieber Erhard!

Nkandabwe, den 21/2/87

Vielen Dank für Deine Briefe vom 9.1.87 und vom 15.1.87.

Es tut mir leid, daß Du es nicht so klar mitbekommen hast, daß ich nicht verlinquere. Aber ich erinnere mich genau, daß ich Dir ~~das~~ gesagt habe, daß ich unter den gegebenen Bedingungen nicht bereit bin weiter zu machen. Wenn ich auf meine Zeit hier zurückblicke muß ich doch feststellen, daß für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung hier nur wenig erreicht wurde. Einerseits steht uns kein Konzept zur Verfügung auf dem man seine Arbeit aufbauen kann, andererseits haben wir voll auf zu tun um uns als Team und als GSDP in Gang zu halten, so daß man sich im Grunde gar nicht intensiv mit seinem Projekt auseinandersetzen kann.

Der Brief vom 15.1.87 ist Teammitgliedern vorgelegt worden, es bestand jedoch wenig Interesse ihn noch weitergehend zu behandeln. In dem Brief wollte ich nicht Geld für die Kafuambulula Straße beantragen. Es war nur eine Anfrage, ob überhaupt die Möglichkeit besteht Geld von „Brot für die Welt“ zu bekommen. Du weißt ja auch durch Erfahrung von hier, wenn man in Gegenwart von Zombianern von Donationen spricht, ^{daß} es für sie Tatsache ist, daß die Mittel kommen. Zur Zeit kann ich noch nicht sagen wieviel Geld überhaupt benötigt wird. Zur gegebenen Zeit wird dann natürlich ein Antrag auf Zuschuss vom GSDP/TEAM gestellt werden.

Vom EEC-MICRO-PROJET sind kaum Mittel zu erwarten, wie es die Erfahrungen bisher gezeigt haben. Hierzu müßte der Antrag von lokalen Quellen gestellt werden, was nicht zu erwarten ist.

Sei ca. einem Jahr bemühte ich mich, wie Du ja weißt, um eine Lösung für G33. Leider habe ich oft genug vergeblich versucht im Team die Sache zu diskutieren zu bringen, ~~daß~~ dies zeigt klar, die unbefriedigende Situation, denn vor lauter Verwaltungsaufgaben im Team kommen wir

kaum dazu & über unsere eigentliche Projektarbeit zu sprechen.

Ich war auch sehr erstaunt über Bemerkungen im B-Brief von Dir. Es wurde hier ausführlich mit Dir über GSB gesprochen und Du selbst hast gesagt, daß es unter den sich darstellenden Verhältnissen kaum Sinn hat GSB aufrecht zu erhalten. Nun läßt Du im Brief anfragen, ob es nicht doch irgendwie möglich ist weiter zu machen!

Am 31. Januar war ein General meeting, in dem die Members von GSB beschlossen haben die Genossenschaft zu schließen.

Am 15. Februar war dann ein neues Meeting. Man wurde beschlossen, daß es weiter gehen soll wie bisher. Natürlich wurde mal wieder der Manager und das Team „geblamert“ und für alle Unzulänglichkeiten verantwortlich gemacht. Die plötzliche Änderung der Entscheidung hängt damit zusammen, daß die Unternehmer in dem Sinsongwe Projekt anfangen heute zu entlassen.

In der Anlage findest Du einen Report über die gegenwärtige Situation in Zusammenhang mit GSB. Der Report war gedacht als ~~die~~ Diskussionsgrundlage im Team. Daraufhin wurde beschlossen, daß ein Teamausdruck einen Bericht über die Situation und möglichen Zukunftsperspektiven ausarbeitet. Die findest Du in der Anlage. Nächste Woche wird dann ein Ausschuß vom GSDP darüber beraten. Am nächsten Donnerstag wird dann eine Versammlung von GSDP und GSB zusammen kommen.

So weit zur Vorinformation, denn das Thema wird ausstehen, wenn Du zu uns kommst und ist auch wichtig für die Auswahl meines Nachfolgers.

Nun noch eine Bitte. Kannst Du Chloroquin Tabletten mitbringen, wenn Du kommst?

Heute Nachmittag erwarten wir eine Gruppe von Bundesdeutschen Abgeordneten, die die Stadt hier im Camp vorbringen und dann zur Immigration nach Sinsongwe wollen.

Bei dem Wiedersehen im März

Beste Grüße Walter

Mr. Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

15th January 1987

Dear Walter,
your letter of December 21, 1986 arrived just after we had mailed my letter to you. Thanks a lot. I would like to answer immediately.

It is good for us to hear that the reconstruction of the road to Kafambila is making very good progress. You know that we feel obliged to assist this project financially in order to secure a proper road connection to that remote area. I doubt that we can apply for funds from Bread for the World. But there might be a good chance to get money from the EEC-Micro-Projects Programme under Isaak. Please, contact him, otherwise give us a detailed financial report about your real demand. I then shall try to make funds available. Reading your letter I was a bit disappointed because in my last letters of last year I have informed you that we still have funds which are budgeted for 1986 but which have not been asked for from your side. I would have made it easier for us if we could have used the money for the purpose you are now asking for.

Please, talk it over within the Team and the Staff because this is a crucial matter referring to all. I have got the feeling that no real talking and coordination among you and within the Staff is happening and that everybody is working on his/her own in isolation from the others. Otherwise I do not understand why the Project via Team has not sent us an application for funding the road construction in time.

Anyhow we would be pleased if the road can be completed soon.

In regard to your possible successor we indeed need your advice and the advice of the Team. Certainly we are doing on our own reflecting our future plans and commitments in Gwembe-South, but again we depend very much on the judgement, opinion, experience and recommendations of the Team and the out-going team-members. As it appears to me now are we not taking any move to advertise before my visit to Zambia in March/April because we need a clear picture on the whole scene.

Please, share this letter with the others. That is the reason why I thought it should be written in English because project matters have been touched.

God and his spirit be with you all
many warm greetings
shalom
yours



Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

9.1.1987

Liebe Walter!

Zwischen uns war nun über einen längeren Zeitraum Funkstille. Ihr habt von mir wenig gehört und ich habe von Euch kaum etwas erfahren. So will ich mich nun im neuen Jahr, das man immer mit neuen und guten Vorsätzen zu beginnen pflegt, wieder melden und Dir alles Gute, Gesundheit und vor allem Freude und openness bei der Arbeit wünschen.

Seit einigen Tagen ist bei uns der Winter eingebrochen. Wir haben viel Schnee und es wird lausig kalt. So werde ich morgen mit der Bahn nach Westdeutschland zu einem Missionsgottesdienst reisen.

Zum Jubiläum sind auch van Vliets, Arnolds - früher für den workshop zuständig, und Monika Sitte angereist bzw. erschienen. Es war also auch ein Zambia-Wiedersehen. Aufregendes ist nicht passiert. Es war eine harmonische und gut feierliche Familienfeier. Wir haben über die offizielle Veranstaltung eine Kassette angefertigt, die ich demnächst - vielleicht März/April - mitbringen werde.

Sietske und Isaak waren, wie Ihr wißt, auch dabei. Beide haben ausführlich über die gegenwärtigen Situation berichtet, über die GVDC, über Eure verschiedenen Formen und Frustrationen und O-Bock Stimmung unter den Staff-Mitgliedern etc.. Vieles ist mir vertraut von Anfang an, aber immer noch schwer zu verstehen und richtig zu verarbeiten. Europäer in einer afrikanischen Subsistenz-Gesellschaft mit ihrer eigenen Logik und Sozialisation, ihren Erwartungen und Motivationen. Das ist wohl ein ganz schwieriges Unterfangen. Und dann ist in drei Jahren wieder ein Kapitel abgeschlossen und alles fängt von vorne an.

Du hast Dich wohl auch endgültig zur Rückkehr entschieden, auch wenn es so nicht definitiv bei mir angekommen ist. Oder sollte ich mich irren? Sollte eine Nachfolge spruchreif werden, dann teile mir doch möglichst bald Deine Vorstellungen über eine Nachfolge mit oder darüber, wie es nach Deiner Erfahrung und Einschätzung weitergehen soll.

Ich plane, im März/April nach Zambia zu kommen. Genaues werde ich Euch bald mitteilen.

Herzliche Grüße und Shalom



Eingegangen

13. Jan. 1987

Lieber Eikehard!

Nkondabwe, den 21. 12. 1986

Für Weihnachten ^{Erfreut} ~~wünsche~~ ist es wohl schon etwas zu spät,
so wünsche ich dir aber ein frohes Neues Jahr.

Wie ich dir schon bei deinem letzten Besuch gesagt habe, werde
ich meinen Vertrag nicht verlängern. Ich hätte gerne verlängert,
denn im allgemeinen gefällt es mir hier recht gut. Die Umstände jedoch,
unter denen man hier arbeiten muß, unter Team und unter
Government, machen ein sinnvolles Arbeiten hier fast unmöglich.

Was für ein Nachfolger hier benötigt wird kann ich nicht sagen,
denn das hängt davon ab, was die Mission hier in Zukunft machen
will. Ich halte die persönliche Einstellung und die Bereitschaft, auch einmal
einige Zeit im Busch zu verbringen, viel wichtiger, als die berufliche
Qualifikation.

In der Zwischenzeit haben wir den neuen Pick up bekommen. Bitte
verriche ihm. TOYOTA HILUX VANETTE, Baujahr 1986, DIESEL,
Kennzeichen AAG 9641, Farbe weiß, chassis No. LN56-0069123
engine No. 2L 1224883, HUBRAUM 2446, zul. Gesamtgewicht 2480 kg.

Unsere Kafwambula road ist nun etwa 5 km weit. Es ist die
schwierigste Strecke, die den Berg hinaufführt. Die gesamte Strecke ist
etwa 17 km lang. Der Rest ist jedoch etwas einfacher und nur von
Bäumen und Steinen zu räumen. Es Mike hat mich erinnert, daß
du gesagt hättest, daß man für die Kopfe Geld ^{aus} Deutschland
bekommen könnte. Wenn ich mich recht entsinne, sprachst du
von 'Brot für die Welt'. Wir werden später Geld für die Herstellung
von Betonröhren für die den kessenden Flüssen, benötigen. Vielleicht

könntest du schon mal nachfragen, ob es möglich wäre, dort
Geld zu bekommen.

Loveit für heute

vielle Grüße

von

Walter

Herrn Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

7.10.86

Lieber Walter!

Über Ursula möchte ich Dir diesen Brief zukommen lassen. In der Anlage füge ich einen Reisebericht von Herrn Merschmeyer nach England bei, der sicherlich auch für Deine Arbeit von Interesse ist. Vor allem sollte überlegt werden, ob nicht jemand aus dem Valley zu einem Fortbildungsseminar nach Kenya geschickt werden kann.

Mit Sietske habe ich ausführlich über die gegenwärtigen Situation bei Euch sprechen können. Dabei spielten auch die GSB eine große Rolle. Es sieht ja nun wohl so aus, daß die GSB faktisch gestorben sind. Wenn immer Ihr nun Anschlußprogramme entwickelt, über die wir im Juli diskutiert hatten, solltet Ihr auch mit berücksichtigen, welchen rechtlichen Rahmen Ihr schafft. In diesem Zusammenhang sollte darum auch überlegt werden, ob die GSB als unabhängige NGO nicht weiterbestehen kann.

Vielleicht darf ich Dich auch freundlich bitten, uns möglichst bald Deine Entscheidung über Deine eigenen Zukunftspläne mitzuteilen. Du weißt, daß wir uns sehr freuen werden, wenn Du verlängerst. Aber wir werden auch jede andere Entscheidung respektieren. Sollte Dein Entschluß feststehen, am Ende der Vertragszeit in die Bundesrepublik zurückzukehren, möchte ich Euch bitten, möglichst bald folgende Fragen zu klären:

- Ist eine personelle Wiederbesetzung sachlich geboten und notwendig?
- Welche berufliche Qualifikation sollte ein möglicher Nachfolger haben?
- Welche Aufgaben soll er übernehmen?

Dir wünsche ich weiterhin alles Gute, wenig Ärger mit den Umständen und möglichen Einbrüchenⁿ und vor allem neue Perspektiven, nachdem die GSB nun in den letzten Zügen liegen.

Herzliche Grüße
und Shalom

Handwritten signature

Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

2.5.1986

Lieber Walter!

Da Dr. Runge am 11.5. nach Zambia fliegt, möchte ich diesen Botendienst wählen, weil er sicher, wenn auch etwas langsamer ist.

Für Deinen Brief vom 13.4.86 herzlichen Dank. Meine Antwort ans Team bringt Dr. Runge mit. Einige Punkte möchte ich noch ergänzen:

Dr. Runge wird für Dich den gewünschten Taschenrechner mitbringen. Es tut mir sehr leid, daß sich für Euch alle die Situation so dramatisch verschlechtert und nicht mehr sicher sein könnte, daß Euch nicht gestohlen wird. Das ist zweifellos eine ganz traurige Entwicklung, die aber mittlerweile in den meisten Ländern die Realität geworden ist.

Wir wollen versuchen, Dr. Runge auch etwas gegen die Kakerlaken mitzugeben. Vor vielen Jahren hatte ich mal Dosen mitgeschleppt.

Das Gespräch mit Misereor lief sehr gut. Leider kann Herr Merschmeyer nicht mehr in diesem Jahr ins Valley kommen, da er ausgebucht ist. In Aachen hatten sie getrocknete Lehm-Ziegelsteine ausgestellt, sehr fest und solide. Ich kann mir vorstellen, daß dies ein gutes Programm wird, zumal Herr Merschmeyer dann eine längerfristige Betreuung übernehmen wird und die Gruppe von Zeit zu Zeit besucht.

Den Wunsch der GSB nach einem neuen Fahrzeug hattest Du schon im Januar vorgetragen. Natürlich können wir unsere noch verfügbaren Devisen verwenden, um dieses Fahrzeug zu kaufen. Ich habe nur zwei Fragen:

1. Sind nach Deiner Überzeugung die Zukunftsperspektiven für die GSB für die nächste überschaubare Zeit so, daß die Anschaffung eines zusätzlichen Fahrzeugs notwendig und gerechtfertigt ist? Du verstehst vielleicht diese Frage. Wir schaffen an und schaffen an und sind letztlich doch nicht von dem Projekt überzeugt. Darum möchte ich in dieser Frage Klarheit, denn ich kann mich nur auf Euer Urteil verlassen und am Ende das ausführen, worum Ihr mich bittet. Darum, seid selbstkritisch und kalkuliert alle Wenn's und Aber's mit ein.

2. Wie ist die finanzielle Seite? Wird am Ende die GM auch für dieses Fahrzeug einen beachtlichen Zuschuß beisteuern müssen, wie dies nun bei so ziemlich allen Anschaffungen der Fall ist? Was wird dann von der GM erwartet, damit wir kalkulieren können, ob die Mittel im Haushaltsrahmen, den Ihr kennt, noch vorhanden sind? Wie sehen es die anderen Team-members, wenn Ihr Prioritäten zu setzen habt?

Für die nächste Woche bin ich in Ostwestfalen/Lippe. Anschließend jederzeit erreichbar.

Aus verschiedenen Gründen habe ich meine Reise vom zunächst geplanten 16.6. auf den 23. Juni verschoben. Ich werde 2 Wochen bleiben. Der Kollege M. Sturm eine Woche länger.

So long Shamom

Zwei Punkte hatte ich noch vergessen.

- Wir haben zwei neue Kühlschränke bestellt. Sie werden per Schiff verschickt, da die Luftfracht-Raten einfach zu teuer geworden sind. Trotzdem hoffen wir, daß sie innerhalb der Halbjahresfrist in Lusaka ankommen.
- Bei meinem letzten Besuch hatte mir Herr Chipili eine Liste über Ersatzteile mitgegeben. Diese müssen in England bestellt werden. Heute besucht mich Herr Jackson aus London von Harvest Help, der vielleicht einige Programme in Gwembe-Süd und Gwembe-Central mit finanzieren will. Ihm will ich die Liste mitgeben. Bevor wir jedoch endgültig bestellen, möchte ich doch noch von Euch ein o.k. bekommen. Bitte, prüfe noch einmal die einzelnen Teile plus Identifikation und gib mir per Telex dein go ahead. (Anlage)

Handwritten signature

Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

13.3.1986

Lieber Walter!

In diesen Tagen fliegt eine Familie von Berlin nach Zambia und nimmt auch diesen Brief mit.

Ich möchte Dir die besten Grüße von hier schreiben und hoffe, daß es Dir gut geht und die GSB Fortschritte machen.

In der Anlage füge ich bei:

- a) eine Rechnung der WEM über die Ersatzteile für Ba Gray und Ba Mussia für den Toyota und die Honda. Die Transportkosten müßten anteilig mit hinzugerechnet werden. Mit Jan rechnen wir direkt ab. Ba Gray und Ba Mussia müßten ihre Beträge an die Teamkasse zurückzahlen.
- b) Eine Rechnung über die Reifen, die von uns bezahlt worden ist. Ich kann von hier nur schwer entscheiden, ob die Boma in der Lage ist, den vollen Preis für die Reifen zu bezahlen. Das müßt Ihr entscheiden. Laßt mich nur wissen, welche Sätze Ihr von der Boma verlangt. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit gelernt ist es vielleicht gut, zunächst mündlich mit der Boma zu verhandeln und dann das Ergebnis schriftlich bestätigen.

Als unbegleitetes Reisegepäck hat das o.g. Ehepaar zunächst 10 Katuschen mit Fugen-Dichtungsmasse mitgenommen. Jim hatte ich telefonisch gebeten, die von Dir gewünschten 20 Katsuchen + Kittpresse in England zu besorgen und mitzunehmen. So kann es sein, daß Du über 30 Katuschen verfügst. Ich hoffe, das reicht. Bitte, bestätige kurz den Empfang.

Jim wird einen Safe mitbringen. Er sollte in einem Eurer Häuser eingebaut werden.

Paßt das Schloß? Wenn ja, bringenich im Juni noch drei weitere mit.

Eine kurze Anmerkung zum Protokoll des Team-Meeting v. 20.1.86. Es ist nicht ganz korrekt, daß ich eine Coop. der GSP nicht für important halte. Ich halte sie schon für sehr wichtig, meine jedoch, daß sie sich unter den gegebenen Bedingungen nur schwer realisieren läßt. Darum schließe ich die praktische Folgerung, daß wir die GSB so operieren lassen sollten, wie ~~es~~ in der Lage dazu ist ^{ist}.

Eine Kopie meines Schreibens an CAO und Chief füge ich dem Brief ans Team bei.

Alles Gute und beste Grüße
Shalom

Anlage

Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

13.2.1986

Lieber Walter!

In Berlin hat uns nach unserer Rückkehr antarktische, grimmige Kälte empfangen, die immer noch anhält. Zeitweilig geht das Thermometer auf - 25 Grad hinunter. So haben wir kält-warme Wechselbäder bekommen.

In der Anlage findest Du einen Brief an Ingo, in dem ich eine Finanzaufstellung aus unserer Sicht für dieses Jahr vorgenommen habe. Die Zahlen sind großzügig kalkuliert, so daß Ihr etwas Luft habt und beweglich sein könnt, wenn nicht große unvorhergesehene Ausgaben wie Vorfinanzierung der Gehälter hinzukommen.

Es kann sein, daß ich mit diesem Brief Herrn Dr. Rauch, GTZ, der am Samstag nach Zambia fliegt, auch ein neues Türschloß mitgeben kann. Wenn nicht, vergiß, was ich nun schreibe. Bitte, probiere das Schloß aus und laßt mich vielleicht noch vor dem 20. Februar per Telex wissen, ob es paßt. Wenn ja, kaufe ich zwei weitere Schlösser und nehme sie mit nach London, wo ich am 20. Februar mit Jim und Mable Brannan zusammentreffen werde. Ich will ihnen auch einen Safe geben, den ich gestern gekauft habe. Wir hoffen, daß beide am 10. März ausfliegen können. Das hängt natürlich etwas mit dem work permit zusammen.

Gestern habe ich mit Herrn Merschmeyer, Misereor, telephoniert. Grundsätzlich ist er bereit, auch ins Gwembetal zu kommen. Einzelheiten müssen aber noch abgeklärt werden. In der 2. Februarhälfte ist er in Zimbabwe. Vielleicht kann er einen Abstecher nach Euch machen. Oder könntet Ihr ihn besuchen? Sobald ich Zeit und Ort seines Aufenthaltes kenne, schicke ich Euch ein Telex. Sollte ein Treffen mit ihm möglich sein, wäre es gut, wenn auch ein Zambianer, vielleicht CAO(?), Dein Freund(!), daran teilnimmt.

Deine Mutter hat uns schon die Dias über den pool-car zugeschickt, die wir an die Versicherung weitergeleitet haben. Sie läßt herzlich grüßen.

So long und weiterhin viel Freude
Herzliche Grüße und Shalom

Handwritten signature

Lage

Soeben hat Herr Merschmeyer angerufen. Er befindet sich vom
14.3. - 17.3. in Zimbabwe:

Catholic Development Commission (CaDeC)
Hwanga, nord-östlich von Bulawayo, Richtung Livingstone
Kontaktschwester ist Sister Martha Gallo.

Leider kann er keinen Abstecher nach Zambia machen. Darum, überlegt es Euch,
ob Ihr nicht nach Zimbabwe fahren und ihn aufsuchen könnt.

Ich werde nun unser Anliegen direkt Misereor vortragen.

Adios

Handwritten signature

Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

23.12.1985

Lieber Walter!

Heute traf Dein Brief ein, der wenig weihnachtliche Stimmung vermittelt, aber darum uns umso mehr an die Realitäten bindet. Besten Dank. Ich hatte Dir sowieso noch einen Gruß zum Weihnachtsfest und für das kommende Jahr schreiben wollen, obwohl es inzwischen reichlich spät dafür geworden ist und Dich nicht mehr rechtzeitig erreichen wird.

So nimm unsere verspäteten Grüße und Wünsche für das neue Jahr, in dem wir hoffentlich die offenen und strittigen Fragen klären können. Es ist vielleicht gut, daß Herr Hecker und ich im Januar zu Euch kommen. Dann können wir ausführlich über alles sprechen. Wir fliegen am Samstag, dem 18. Januar ab und werden am 19. Januar morgens in Lusaka eintreffen. Bitte, notiert Euch diesen Termin und stellt Euch auf unser Kommen ein.

Es ist für mich schwer vorstellbar, warum dieses GSB-Subcommittee des IRDP-Steering-Committee-Gwembe einggerufen worden ist, wer es veranlaßt hat und welche Autorität es besitzt.

Rein formal bist Du zunächst dem Board of Directors der GSB gegenüber verantwortlich, im weiteren Sinne dem IRDP-Steering-Committee nach dem Agreement. Ich verstehe Deinen Ärger über die von Dir geschilderten Vorgänge. Sie sind für mich völlig unverständlich, um nicht zu sagen unglaublich. Dies müssen wir bei unserem Besuch unbedingt klären.

Vor unserer Abreise wird der Zambia-Ausschuß nicht mehr zusammentreffen. Ich halte es im Augenblick auch für besser, daß wir uns vor Ort ein umfassendes Bild machen können, um dann abwägen zu können, wie es weitergehen soll. Denn es kann ja auch für unsere Weiterarbeit Konsequenzen bedeuten, die ich zur Zeit noch nicht überblicken kann.

Wir haben uns für Mrs. Mabel Cröawlin-Brannan aus Kanada entschieden. Sie hat sich mit ihrem Mann am 20. Dezember dem Ausschuß vorgestellt und einen sehr guten Eindruck auf uns gemacht. Hinzu kommt noch, daß kein weiterer Bewerber z.Z. zur Verfügung stand. Das deutsche Ehepaar hatte nach reiflicher Überlegung seine Bewerbung zurückgezogen, weil er eine neue alternative Landwirtschaft in Oberfranken begonnen hat und dieses Projekt nun doch nicht verlassen möchte.

Ich bin sicher, daß Du mit den beiden Brannans gut auskommen wirst und trotz der Sprach-Hürde in beiden eine sehr gute Stütze findest. Aber es leben ja auch noch Ursula und Ingo in der Region.

Wir haben Deine Bitte sehr wohl im Kopf gehabt. Trotzdem bitte ich Dich um Verständnis für die nun getroffene Entscheidung. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß Du täglich besser in die englische Sprache hineinwachsen wirst.

Wir werden Sie in dem Moment empfangen und die aufstehenden

Probleme gemeinsam lösen. Davon herzlich freute Kopf hoch und Halom Cloud

Walter Heinelt
Gossner Service Team
P.O. Box 4 Sinazeze

Nkandabwe, d. 15. Dezember 1985

Gossner Mission
Erhard Mische
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41
West Germany



Dear Erhard,

für das neue Jahr wünsche ich Dir viel Erfolg und alles Gute.
Bevor Ihr nach Zambia kommt, möchte ich noch einige Information
von hier geben.

1 Neues Teammitglied

Für mich wäre es eine große Erleichterung, wenn das neue Teammit-
glied deutsch spricht. Es häufen sich in letzter Zeit die Schwierig-
keiten im Projekt. In einer Aussprache darüber, ist es mir oft
nur möglich eine Sache in deutschen Worten auszudrücken.

2 Arbeitsklima

So, wie sich die Lage hier im Augenblick zuspitzt, sehe ich mich
außerstande meine Arbeit weiter durchzuführen und möchte Euch auf
eine vorzeitige Beendigung meiner Arbeit hier in Zambia vorbereiten.
Ein Beispiel zur Situation:

Vom IRDP-Steering-Committee-Gwembe ist ein GSB-Subkomitee gebildet
worden. Am 11. Dezember wurde ein Meeting einberufen, das sich mit
der Zukunft von GSB befassen sollte. Dieses Meeting stellte sich
aber eher als ein Untersuchungsausschuß heraus. Es wurde die Arbeit
der Gossner Mitarbeiter angegriffen, das heißt namentlich Manfreds
und meine Aktivitäten. Das Meeting begann damit, daß Chief
Sinazongwe ~~xxxxxxx~~ mich in einer sehr massiven Art abkanzelte,
weil kein Bericht über GSB's Aktivitäten vorlag. Dazu muß ich
sagen, daß ich von keiner Seite aufgefordert wurde, einen solchen
Bericht zu schreiben.

Dann wurde angeordnet, daß ich Ba Ncite, als den Supervisor,
von allen finanziellen Vorgängen in Kenntnis zu setzen habe. Damit
wurde indirekt ein Mißtrauen gegenüber meiner Zuverlässigkeit
ausgesprochen. Es war in diesem Meeting nicht eine Gegenstimme zu
den genannten Vorgängen erhoben worden.

Ich bin nicht bereit, auch nicht vom Chief Sinazongwe, mich wie keinen dummen Jungen behandeln zu lassen. Außerdem halte ich es für unmöglich, daß man mir von verschiedenen Seite vorschreiben will, wie ich meine Arbeit im einzelnen zu machen habe.

Du hattest mir bei Deinem letzten Besuch klar gemacht, was die Gossner Mission von mir erwartet. Ich habe versucht mich danach zu richten, obwohl ^{ich} in manchem anderer Meinung bin.

Wenn möglich, möchte ich, daß diese Angelegenheit im Sambia-Ausschuß behandelt wird, bevor Ihr hierher kommt, damit wir dann ausführlich darüber sprechen können.

Mit Grüßen,

von

Walter Heinelt

Walter Heinelt
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

10.10.85

Lieber Walter!

Ganz herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief vom 15.9. und den verschiedenen Unterlagen über die GSB. Am Montag, 14.10., werde ich Ursula und Ingo in Hamburg treffen und beiden diesen Brief an Dich mitgeben. So sei zunächst von Berlin herzlich begrüßt. In den vergangenen Wochen nach dem Urlaub bin ich wieder viel in Sachen "Mission" unterwegs gewesen und komme erst allmählich dazu, mich in Ruhe den großen Problemen bei Euch zu widmen. So möchte ich Dir einfach einige Dinge erzählen, die bisher hier gelaufen sind.

- Der Container wird hoffentlich Ende Oktober auf die Reise geschickt werden können. Wir hatten mit Deinen Eltern Kontakt aufgenommen und mit ihnen abgesprochen, was von uns zunächst gekauft wird und was aus dem Laden bei Euch hinzugefügt werden soll. Ich kann nur hoffen, daß wir alles zusammengebracht haben. Sollte wieder die eine oder andere Sache schief gegangen sein, dann habt Nachsicht mit uns, denn die Listen erhielten wieder eine Fülle von fast verwirrenden Details.

Ein gravierendes Problem ist dabei die Beschaffung von Ersatzteilen. Wie Du weißt, haben inzwischen alle Firmen auf Computer umgestellt und brauchen darum ganz präzise Angaben, wenn sie überhaupt die gewünschten Teile liefern können. Oft sind wird nach z.B. Chassis-No. etc. gefragt worden und konnten dann keine Auskunft geben.

Was immer von uns in der Zukunft erbeten wird, wir brauchen umfassende Informationen über die gewünschten Teile, manchmal sollten die Begriffe auch übersetzt werden oder mit wenigen Worten beschrieben.

Wollen wir also hoffen, daß der Inhalt der Container mit Euren Wünschen übereinstimmt. Die Reifen werden übrigens direkt aus Japan mit einem anderen Container geschickt. In Japan sind sie um die Hälfte billiger.

- Mit dem Campherd müssen wir noch klären. Da steht Aussage gegen Aussage. Es ist auf jeden Fall ein neuer Herd bestellt.

- Der Wert des Container wird über 80.000,-- DM betragen, davon werden auf die GM ca. 25.000,-- bis 30.000,-- DM entfallen.

An diesen Zahlen wird ein Problem für uns deutlich. Wir zahlen die Container aus Haushaltsmitteln. Die meisten Beträge müssen an Euch in Kwacha zurückgezahlt werden, die dann für Projekte und Eure Arbeit zur Verfügung stehen. Eure Listen sind recht spät bei uns eingegangen. Dann kommt der lange Zeitraum bis zur Verschiffung hinzu. Im November erhalten wir die Rechnung, die noch in diesem Jahr beglichen werden muß. Ihr verlangt aber für dieses Jahr weitere Mittel, die dann nicht mehr in unserem Haushalt gedeckt sein werden.

In der Zukunft müssen wir langfristiger planen, sonst geraten wir mit unserer Haushaltsführung durcheinander.

Du solltest bei Sietzke nachfragen, ob im Lusaka-Haushalt nicht noch verfügbare Mittel sind, mit denen Du Materialien einkaufst. Von unserer Seite aus wird es schwierig werden, zusätzliche Gelder zur Verfügung zu stellen.

- Wir planen, im nächsten Jahr einen Management Advisor, wie von uns abgesprochen im Mai, für VSP, als Team Treasurer etc. ins Valley zu schicken. Wir haben auch schon zahlreiche Vorstellungen gehabt. Z.Z. liegen noch zwei ernsthafte Bewerbungen vor. Uns liegt sehr daran, daß die betreffende Person spätestens im Februar 1986 ausreisen kann, damit noch eine Überlappungszeit mit Klaus besteht. Wir wollen unter keinen Umständen, daß Du alleine im Camp ausharrst und daß man Dich mit allen Aufgaben vollpackt. Da sind wir strikte dagegen und meinen auch, daß Du in einigen Bereichen dann einfach Nein sagen mußt.

Wir planen ferner, wieder einen Theologen als Nachfolger für Waltraut und Jan zu entsenden. Jedoch möchten wir vorher diese Frage mit der UCZ erörtern. Es könnte nämlich sein, daß die UCZ andere Wünsche hat und es nicht mehr so gerne sieht, wenn wir wieder einen Theologen ins Valley schicken.

- Vieles hängt natürlich davon ab, was überhaupt in Zukunft in Gwembe-Süd geschieht. Es scheint ziemlich sicher zu sein, daß die KfW kommt und auch die GTZ. Die KfW möchte aber unter allen Umständen, daß die GM über 1988 hinaus bleibt und die Betreuung der neuen Bewässerungsprojekte übernimmt und ihre bisherige Arbeit in den anderen Bereichen fortsetzt. Innerhalb der KfW bestehen erhebliche Bedenken, sich in Gwembe-Süd bei der vorherrschenden gesellschaftlichen Struktur zu engagieren und ein größeres Projekt zu finanzieren, das eine gewisse Erfolgsgarantie bietet. Darum wird die KfW nur Ja sagen, wenn eine längerfristige Betreuung gesichert werden kann. Und da möchte man unsere Erfahrung und unseren Ansatz nutzen.

Wir werden am 14. November zu einem 3. Gespräch mit der KfW in Frankfurt zusammenkommen, um die konkreten Formen einer möglichen Kooperation zu besprechen. Das muß dann auf vertraglicher Grundlage geschehen. Wir werden uns unsererseits fragen müssen, ob wir dies wollen oder nicht befürchten müssen, daß wir an die Wand gedrängt und ausmanövriert werden. Auf jeden Fall haben wir noch eine recht starke Position und das muß Herrn Hantuba gegenüber sehr deutlich gemacht werden.

- Unsere Position hat sich gegenüber April und Mai nicht geändert. Wir sind bereit, auch über 1988 in Gwembe-Süd zu bleiben, wenn es von zambischer Seite gewünscht wird. Denn wir meinen, daß unsere Aufgabe noch nicht erfüllt ist. Diese Position werden wir vertreten und auch bei jeder Gelegenheit den zuständigen Gremien sagen. Es liegt an der zambischen Seite, uns nun klar zu sagen, was sie von uns erwartet. Ich fürchte jedoch, daß die Zambianer sich beim magic word KfW falsche Vorstellungen und Erwartungen machen. Aber das wird die KfW schon selber sagen.

Wir wollen nun selbstbewußt auftreten als ein verlässlicher Partner, der immerhin 15 Jahre viel Zeit, Energie, Geld und Opferbereitschaft eingebracht hat und trotz vieler Selbstzweifel, Schwächen und Probleme nicht ganz ohne Erfolg gearbeitet hat, wie alle außenstehenden Organisationen nicht ohne Hochachtung feststellen.

Darum, laßt Euch nicht verwirren. Laßt uns unsere Aufgabe nach besten Wissen und Einsichten weiterführen.

- Dies heißt ganz konkret, daß die GSB vielleicht in der Struktur umgewandelt werden müssen, weil sich diese Form längerfristig nicht halten läßt. Dies haben wir auch immer gesehen. Denn von drei Jahren hatten wir schon einmal darüber diskutiert, ob wir die GSB nicht eingehen lassen sollen. Nur, erfüllen die GSB nicht auch wichtige Aufgabe in der Region?

Ich möchte Dir jedenfalls Mut machen, mit den GSB weiter zu arbeiten und vielleicht mit ihnen eine neue Arbeitsweise - mehr Ausbildung - und Struktur

zu entwickeln.

Speziell im Hinblick auf Ba Ncite ist meine Position wie im Mai eindeutig. Wenn die GSB das Privileg, Ba Ncite kostenlos Transport zu sichern, nicht mehr bezahlen kann und will, muß eine entsprechende Entscheidung getroffen werden. Die GM wird dafür keinen Zuschuß geben.

Wenn das GSDP nicht mehr das Gehalt mitfinanziert, ist die GM bereit, über eine Mitfinanzierung mit den GSB zu verhandeln, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird.

Ba Ncite ist wieder ein Beispiel dafür, daß es sehr gefährlich ist, für einzelne Personen gewisse Sonderrecht und Privilegien einzuräumen. Manfred hat hier den GSB eine schwere Hypothek hinterlassen.

Welche Entscheidung Du zusammen mit den GSB auch immer treffen wirst, wir werden Dich decken. Allerdings werden wir nicht bereit sein, neue Privilegien zu unterstützen.

Dies gilt nicht nur für Ba Ncite, sondern für jeden Tonga. Ich denke, wir müssen an dieser Stelle ganz vorsichtig sein, obwohl es oft schwierig ist, wenn man einen guten Mitarbeiter findet, auf den man sich verlassen kann und der tüchtig ist.

Ich habe das schlimme Gefühl, daß Klaus mit Ba Gray ähnlich verfahren ist und ihm Privilegien eingeräumt hat, die er eigentlich nicht haben dürfte. Aber bitte, dies unter uns.

Unser Kuratorium wird im November neu gewählt.

Im nächsten Jahr feiert die GM ihr 150jähriges Jubiläum.

Ich habe am Sonntag, 13.10. einen Gottesdienst über Zambia in der Nähe von Münster, wo eine evangelisch-katholische Gruppe unsere Arbeit seit Jahren unterstützt.

Wegen der Besuchergruppe aus Dortmund werde ich mich zuneinem späteren Zeitpunkt melden.

Nun sei herzlich begrüßt und unterstützt.
Shalom



Liebe Frau Mehlig,
lieber Herr Mehlig,

Nkandabwe, d. 16.9.85

Vielen Dank für Ihre Karte. Ich habe den Brief an Marywende und Jameron weitergegeben. Verstanden haben sie allerdings die Frage nicht ganz. Meiner Meinung war es nämlich, daß sie Ihnen nichts geschickt haben, denn man würde damit in das bestehende gesüßdaßliche Verhältnis eingreifen, womit man sehr vorsichtig sein muß. Allerdings gehören die beiden zu den Ärmsten. Ohne die Möglichkeit bei uns etwas Geld zu verdienen wären ihre Zukunftsaussichten gleich null. Ich nehme an, daß sie um Kleidungsstücke gefragt haben. Es ist ihnen, solange ich hier bin auch noch nicht gelungen ein Kleidungsstück von gebrauchten Sachen die VSP zugewandt werden zu sehen, obwohl sie das Geld dafür hatten. Der Grund liegt darin, daß die Leute, die für die Verteilung zuständig sind, erst einmal für ihre Verwandten und Bekannten sorgen.

Leider ist es so, daß den Armen durch die Arbeit der Gossner Mission hier kaum geholfen wird. Im Gegenteil, man hat denen, die schon bevorzugt sind noch mehr gegeben. Ich meine aber gerade den Armen sollten wir Christen helfen, was nicht heißt, daß man milch geben verteilen soll.

Die Gossner South Builders sind wirklich ein großes Problem. Ich habe Eberhard Mische geschrieben und die Problematik darzustellen versucht. Ich halte es ^{für} sehr hilfreich, wenn Sie Herr Mehlig in nächster Zeit nach Zambia kommen würden, damit man eine gemeinsame Lösung für die GSB zu finden versucht. Es sind nicht nur Finanzen, die uns Schwierigkeiten, sondern in erster Linie menschliche Belange. Zudem drängt man uns auch von zambianischer Seite um sichtbare Fortschritte.

Beste Grüße

von Walter Heintel

Heintel

Walter Heinelt
Gossner Service Team
P.O. Box 4
Sinazeze / Zambia

Nkandabwe, d. 15.09.1985

An

Ehrhard Mische
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin West 41



Lieber Ehrhard,

Vielen Dank für Deinen Brief vom 1.8.1985 .

Es wird nun wohl Zeit, daß ich mich auch einmal melde, denn es haben sich hier so einige Sachen angesammelt.

- Ich hoffe, daß Ihr die erforderlichen Nummer der Fahrzeuge bekommen habt.
- Der gelieferte Herd wurde nicht von uns bestellt. Ursula hatte in dem Gespräch mit Herrn Zimmer in Hamburg nochmals darauf hingewiesen, daß ein Campingherd für uns zwecklos sei. Wir hatten gemeinsam einen Vierflammenherd ausgesucht, wobei Herr Zimmer schon einen Fehler machte und die Bestellnummer für einen Petroleumherd aufschrieb. Dieser Fehler konnte jedoch gleich korrigiert werden.
- Einen Teil der Containerlisten habe ich mit Zustimmung des Teams an meine Eltern gesandt, weil ich einen Großteil dieser Gegenstände zu Hause auf Lager hatte. Diese Sachen hatte ich zu sehr günstigen Bedingungen eingekauft. Allerdings war mir nicht mehr im einzelnen klar, was noch alles vorhanden ist. Daher war diese Liste etwas umfangreicher ausgefallen, damit die benötigten Artikel auch wirklich alle mitgeliefert werden. Andererseits hatte ich gehofft, daß mein Vater mit seinen Sachkenntnissen bei der Bestellung behilflich sein würde. Allerdings sehe ich ein, daß meine Eltern mit dem Umfang der Listen überfordert waren.
Ich habe meiner Mutter geschrieben, daß die Gegenstände aus privaten Besitz von mir vorfinanziert werden können. Wir benötigen das Geld der GM hier dringend.
In meinen Listen sind nur einige wenige Artikel für meinem privaten Bedarf. Die anderen Sachen sind für GSB gedacht. Davon sollen die Werkzeuge an die Members weiter verkauft werden. Hierfür benötige ich eine Preisliste, auf der der Preis für jedes einzelne Werkzeug aufgeführt ist.
Das Wichtigste dieser Bestellung sind die Hobel. Bitte versucht sie unbedingt zu bekommen, selbst wenn Ihr sie per Post nachschicken müßt. Hier bekommt man sie entweder gar nicht oder sie sind so teuer, daß die Members sie kaum mit den hergestellten Produkten abzahlen können.
- Wie weit seit Ihr mit Eurer Entscheidung über die Erneuerung des Camp-Wassersystems? Die Wasserversorgung wird hier nun wirklich bedenklich. Das Wasser ist nun auf wenige Stunden pro Tag rationiert. Dies belastet uns natürlich zusätzlich und auch die Concreteblocks von GSB lassen in der Qualität nach, da sie nicht mehr regelmäßig gewässert werden können.

- Wie sieht es mit Nachfolgern für Schäfers und van Vliets aus ? Ich bin jetzt schon voll ausgelastet, zudem will man mir immer mehr Aufgaben zuschustern. Da ist z.B. das Poolcar, das so schnell wie möglich wieder instand gesetzt werden soll. Ich habe die Zuständigkeit für dieses Fahrzeug abgelehnt, denn es bedeutet erheblich mehr Arbeit für mich. Andererseits entlastet es uns Teammitglieder erheblich.

Man kann von mir wohl kaum erwarten, daß ich hier allein im Camp verbleibe. Diese zusätzliche Belastung kann man nicht von mir erwarten.

- Ich hoffe, daß du die Briefe vom GSDP Coordinator, die für Euch kopiert wurden, erhalten hast. Diese Briefe kamen für uns sehr überraschend, denn es ist nie, auch nicht in Meetings, darüber gesprochen worden. Ich kann mir das Gefühl nicht verwähren, daß mit der Aussiedlung von VSP und GSB auch das Team auf sanfte Art hinausbefördert werden soll. Wie du ja weißt, würden wir dem Verlassen des Camps und des GSDP nicht nachtrauern. Was ich allerdings nicht gutfindest, daß dies von seitens der Zambianer gegen den Willen der GM erfolgt.

Etwas erstaunlich ist allerdings die Tatsache, das man die gleichen Zielvorstellungen, die ich über unsere zukünftige Arbeit hier ~~XXXXX~~ bei Deinem Besuch erwähnte, als Grund für die Aussiedlung von GSB angeführt hat. Wie du Dich erinnern wirst, sprach ich von einem SCHOOLLEAVER- und einem HANDWERKERTRAINING-PROGRAMM und daß es für GSB vorteilhafter wäre, das Camp zu verlassen. Da ich jedoch auf wenig Resonanz stieß, habe ich dieses Thema fallen gelassen und auch nicht mit zambianischem Staff darüber gesprochen.

Folgende Schritte sind nach Erhalt der Briefe unternommen worden:

- 1.) Gespräch zwischen Mr. Hantuba und mir
- 2.) Meeting mit BOARD OF DIRECTORS (siehe beiliegendem Protokoll)
- 3.) Gespräch mit Mr. Hantuba, Ba Moses (Chairman) und mir
- 4.) General Meeting am 14.9.1985

Als nächster Schritt wurde ein Meeting mit allem Members, GSDP-Coordinator, CAO und IRDP-Coordinator auf den 8. Okt. 85 festgelegt.

In dem Gespräch mit Mr. Hantuba machte dieser deutlich, daß kein Geld für Ba Nite's leave pay zur Verfügung steht. Zudem ist Ba Ncrite nicht mehr direkt im Projekt tätig.

Mr. Hantuba benötigt eine Job-description über Ba Ncrite, weil er zur Zeit als driver in GSB tätig ist. Ba Ncrite wird jedoch als ~~joiner~~ joiner grade 4 bezahlt und ist als build.-supervisor angestellt. Sollte Ba Ncrite einen Unfall verursachen, so hätte GSB voll für die Folgen aufzukommen, da Ba Ncrite eine Arbeit verrichtet, die nicht seinem Arbeitsvertrag entspricht.

Es wird nicht so sein, daß das GSDP GSB nicht mehr unterstützen wird. Jedoch müßten GSB zusehen, daß sie sich auf eigene Beine stellen.

Auf meine Frage, wie er die Position des GSTs in der Zukunft sehen würde erwiderte er, daß das GST solange hier bleiben kann wie es möchte. Er machte jedoch sehr klar, daß für das Team kein Platz mehr im Camp nach 1988 zur Verfügung steht.

- Ich habe Dir bei Deinem Besuch Anfang des Jahres meine Ansicht über GSB dargelegt. Daran hat sich bis heute nichts geändert, im Gegenteil, die Probleme sind noch erheblich größer. Ich persönlich sehe kaum eine Zukunft für GSB als Baugenossenschaft.

Ich sprach darüber mit Günther Widmaier. Immerhin hat er es geschafft eine Bau-Gruppe in Mongu aufzubauen, die heute unter noch schweren Bedingungen als GSB, selbstständig und wirtschaftl. arbeitet. Auch er sieht wenig Zukunftsaussichten für eine Baugenossenschaft.

Neben den im Meeting vom 31.8.85 vorgebrachte Punkte sind da noch andere Probleme:

- GSB muß beim Kauf von Zement 0,50 K Sales Tax per Sack zahlen (VSP z.B. nicht)
- Ba Moses (Chairman) lebt ca 150 km vom Camp entfernt. Er ist die Zentralfigur von GSB und besitzt als einziger ausreichende Fähigkeiten für den Posten eines Chairmans.
- Die drei ältesten Member, Ba Moses, Ba Wanky und Ba Petro, ziehen sich nun allmählich aus der Praktischen Tätigkeit zurück und wollen den Renten-antrag einreichen.
- Ich habe den Eindruck, das beim Aufbau der GSB die finanziellen Aspekte mehr Gewicht hatten als menschliche Belange.
- GSB benötigt erheblich mehr Kapital. Wir haben jetzt ca. K 20 000,00 Darlehen vom Team und ca. 18 000,00 K an Donations für Sinazeze und Nkandabwe School, die in Form von Baumaterialien ausgezahlt werden müssen. Trotzdem sind die Kassen leer und ich weiß noch nicht, woher ich die Gehälter für diesen Monat nehmen soll. Wir mußten Baumaterialien für 3 Bauten vorfinanzieren. Außerdem müssen Dachplatten, Fenster- und Türrahmen, Farben, Glas, Bauholz und Zement für den Wiederverkauf bei Bestellung bezahlt werden, wobei die Auslieferung bis zu zwei Monaten auf sich warten läßt.
- Als ein großes Problem hat sich Ba Ncite herausgestellt. Er ist tatsächlich zur Zeit meist nur als driver tätig, wie die Members kritisierten. Ba Ncite erhielt letzte Jahr folgende Zuwendungen von GSB: Freien Heimtransport, driving und overtime allowance fürs LKW-Fahren, Leave pay, dafür, daß er seinen Urlaub nicht in Anspruch nahm und Night allowance. Diese Zahlungen und Vergünstigungen machen einen ansehnlichen Betrag aus und wurden zusätzlich zum Gehalt gegeben.

Vielleicht erinnerst Du Dich noch an Einzelheiten an das Gespräch, das wir mit Ba Ncite hatten. Er beklagte sich, daß einige Members ihm mißtrauen und daß sie sogar bei der Polizei waren. Wie sich jetzt herausgestellt hat, besteht dieses Mißtrauen nicht nur Seitens einiger Members sondern bei der Mehrheit. Doch die Sache liegt noch schlimmer. Die Members haben Angst vor Ba Ncite. Sietske und ich hatten ein Gespräch mit Ba Moses. Dabei kam heraus, die Members fürchten, wie Ba Moses sich ausdrückte, " that Ba Ncite can hit them somehow ", wenn sie gegen ihn eine Entscheidung treffen.

Ich brachte das Transportproblem mit Ba Ncite ins Teammeeting. Hier war man jedoch leider nicht bereit eine Entscheidung mit zu tragen.

Einige Zeit nach unserem gemeinsamen Gespräch mit Ba Ncite sprach ich ihn auf seinen Heimtransport an. Die einzige Antwort war, wenn man ihm den Heimtransport streichen würd, bleibt er zuhause.

- Wenn GSB wirklich das Camp verlassen, dann kommen erhebliche Kosten auf sie zu. Ich habe es einmal grob durchkalkuliert und komme auf einen Mindestbetrag von K 700 000.00. Hierbei sind K 200 000.00 für die Lagerhaltung angesetzt. Diesen Betrag werden GSB in Zukunft auf alle Fälle benötigen. Bei der jetzigen Preissteigerung und der Materialknappheit werden wir sämtliche Materialien für zukünftige Bauten auf Lager haben müssen.

Um die Problematik klar zu machen, hier ein Beispiel: Manfred und ich kalkulierten gemeinsam das Angebot für ein Schulgebäude in Maamba. Wir kamen auf einen Angebotspreis von

K 35 567.00 . Das Angebot war befristet bis Ende April. Da wir den Auftrag bis zu diesem Zeitpunkt nicht erhielten, war es für mich möglich ein neues Angebot mit neuen Materialpreisen zu erstellen. Das neue Angebot, kalkuliert mit K 54 500.00 , wurde dann im Juni akzeptiert. Allerdings erscheint es mir fraglich, ob auch mit diesem neuen Preis ein Gewinn erzielt werden kann.

- Wie Du Dich vielleicht auch noch erinnern wirst, bestanden Schwierigkeiten zwischen Ba Agripa und Ba Ncite. Diese Schwierigkeiten führten soweit, daß Ba Agripa krank wurde (witch craft). Daraufhin bat er um einen Genesungsurlaub von drei Monaten. In dieser Zeit mußte ich mich nun neben meiner eigentlichen Aufgabe auch noch um Supervision und sorekeeping/bookkeeping kümmern. Immerhin ist Ba Agripa nun wieder zurück und versieht seinen Dienst regelmäßig.
- Sietske, Ba Moses und ich werden in der kommenden Woche in Lusaka zusammenkommen. Hier wollen wir versuchen herauszufinden, ob es möglich ist, einen zambianischen Bauingenieur für GSB zu finden. Ich hoffe, daß dann bei einer Anstellung eines Zambianers das Geld für sein Gehalt von der GM zur Verfügung steht.

Außerdem zeigt Ba Moses Interesse an einem Besuch ~~der~~ ~~in~~ ~~der~~ Baugruppe in Mongu.

- So, zum Schluß noch etwas erfreulicheres. GSB haben folgende Aufträge erhalten: 1 Tailoringshop in Maamba, 1 3-CLASS-ROOM-Block in Maamba, 1 Teacher house in Maamba (Finanzierung muß noch geklärt werden), 1 selling shop in Batoka für B/Malima irrigation. Außerdem stehen die Kunden Schlange nach Concrete blocks und Roofsheets. Diesen Anfragen können wir jedoch nur bedingt nach kommen, da uns das Geld für Materialeinkauf fehlt und auch vom Team zur Zeit keine Finanzielle Hilfe möglich ist.

Ich hoffe, daß Du einen erholsamen Urlaub verlebt hast. Es gibt hier nun eine Menge anstehender Probleme, die auf Antwort warten.

Mit besten

Wünschen

von

Anlagen

Dalke

Minutes of Board of Directors meeting vom 31.8.85

~~Auditor~~ Auditor Report von 83/84 u. 84/85

*) Ich ~~müßte~~ ^{werde} diesen Brief aus bestimmten Gründen nicht in die Team file geben.

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Pastor Mische
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Eingegangen

19. Sep. 1985

Erledigt:.....

Gerdau, den 17.9.85

Sehr geehrter Herr Mische!

Möchte Ihnen mitteilen, daß ich Ihnen in den nächsten Tagen einen Betrag von 550,- DM überweise. Wir haben dieses Geld auf der Hochzeitsfeier unserer Kinder zusammen gelegt. Mein Mann und ich sind glücklich und dankbar, daß unsere Gäste so offene Ohren und Hände für Ihre und Walters Arbeit gezeigt haben. Ich möchte Ihnen noch einmal danken, daß Sie mir die eine, umfangreiche Liste abgenommen haben. Der Rest hat mir schon allerhand Mühe gemacht und hoffe in den nächsten Tagen fertig zu werden, damit der Container auf die Reise gehen kann.

Mit freunlichen Grüßen
Ihr

Auden Keinelt

Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

1.8.1985

Lieber Walter!

Bevor ich in Urlaub fahre, möchte ich Dir einige Sommer - für Euch Wintergrüße von hier schreiben. Heute sprach ich Deine Mutter am Telefon und erfuhr, daß Du Malaria gehabt hast und z.Z. noch unter Erkältung leidest. Hoffentlich hast Du die Malaria wieder überstanden und bist neu zu Kräften gekommen. Ich habe ^{sie} zwar noch nicht gehabt, weiß aber von anderen, daß sie mächtig schlaucht und schlapp macht. Manfred hat sie nach seiner Rückkehr aus Zambia hier bekommen. Wir wünschen Dir alles Gute und baldige und vollständige Genesung.

Inzwischen haben wir Eure Wunschliste bekommen. Die einzelnen Positinnen sind - runzelt nun nicht die Stirn - am letzten Monat mit der WEM besprochen worden und werden bestellt. Ich habe mich in der Tat für die WEM entschieden trotz der Pannen beim letzten Container, die wir eingehend besprochen haben, weil ich gehört habe, daß wir mit dem Diakonischen Werk auch nicht besser fahren werden. Einige Pannen gehen wohl auch auf das Konto der Verpacker. Anyhow, wir wollen versuchen, ähnlicher Fehler zu vermeiden.

Deine Listen werden bestellt. Für den Benz(1984, VSP und GSB) brauche ich unbedingt die Chassis-Nummer. Bitte, schnellstens zurück-telexen. Dies gilt für alle Ersatzteile, auch für den Toyota for Ba Gray and Jan, die Honda von Musiya. In Zukunft bitte immer daran denken. Bei Ersatzteilen muß Chassis-Nummer oder engine-number angegeben werden, Model-Year reicht nicht.

Deine Mutter wird mir auch die an sie geschickte Liste zuschicken. Wir werden auch diese Materialien, sofern nicht aus eigenem Bestand genommen, über die WEM bestellen, da von dort die Mehrwertsteuer gleich abgezogen wird. Wolltest Du alle Materialien selber bezahlen? Sind sie für Projekte gedacht? - Mit Deiner Mutter habe ich vereinbart, daß wir die Finanzierung später abwickeln, von uns wird zunächst alles vorfinanziert.

Im Teambrief werde ich einen Prospekt über Gasherde beifügen. Herr Zimmer hatte ihn mir gegeben. Nach seiner Meinung sollen Ingo und Du BBTI 440, S.25, bestellt haben, also das Modell, das dann auch geliefert worden ist. Bitte, überprüft es noch einmal und laßt mich wissen, was von Euch tatsächlich bestellt worden ist. Ich werde nun darauf achten, daß auf jeden Fall die von uns ins Auge gefaßten Gas-Berde gekauft werden.

Ich hoffe, daß Du Dich inzwischen gut eingelebt hast und zunehmend Freude an der Arbeit mit den GSB gewinnst. Habt Ihr übrigens Aufträge bekommen?

Ihr könnt sicher sein, daß wir oft an Euch denken und Eure Arbeit und Euer Leben begleiten.

Herzliche Grüße und Shalom

Hard



Gerdau, den 31.7.85

Sehr geehrter Herr Mische!

Wie besprochen sende ich Ihnen noch heute die Listen und Walters Brief. Leider ist alles etwas ramponiert, denn alles saß so fest in dem Umschlag, sodaß ich mit dem Brieföffner hinein gefahren bin. Ich habe nun, die schon bei mir vorhandenen Sachen mit einem grünen Stift gezeichnet und die Stückzahl dazu geschrieben. Bei einigem Werkzeug bin ich noch im Unklaren (Schraubendreher, Flachsclitz+Kreuzschlitz, Gabelschlüssel, Ringschlüssel, Feilen), sowie Schrauben, Muttern, Scheiben und Kleinereisenwaren. Meinen Mann mag im Augenblick nicht damit behelligen, denn er macht schon seit drei Wochen Überstunden, auch Sonnabends.

Sie können sich sicher vorstellen, daß ich etwas nervös geworden bin, bei der umfangreichen Auflistung. Mein erster Gedanke war "nur nicht noch im August oder September". Ich erwähnte heute morgen ja schon unsere bevorstehende Familienfeier.

Da meine Zulieferfirma zur Zeit Urlaub macht, würde ich die fehlenden Sachen erst Ende August bekommen können.

Wie Walter sich die geldliche Regelung vorgestellt hat, ist mir noch unklar. Ich habe im letztem Brief noch einmal nachgehakt. Ich denke, er wird demnächst etwas ausführlicher schreiben.

Bei der WEM werde ich anrufen und mir noch einiges erfragen. Auch denke ich von Ihnen zu hören, wenn Sie die Liste geprüft haben.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich erst einmal einen erholsamen Urlaub und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Annem Heintz

B Zusätzlich zu kaufende Artikel

Diese Sachen hinzukaufen, soweit sie nicht im Laden vorhanden sind.

spirit level	- 20 St Wasserwaagen 100 cm Alu (Genauigkeit bitte überprüfen)
trowel	- 20 St Maurerkellen mind. 180 mm eckige Form
trowel	- 20 St Maurerkellen mind. 180 mm dreieckig
2 brickhammer	- 20 St Maurerhammer
iron chissel	- 6 St Meißel 200 mm (Härte überprüfen)
" "	- 6 St Meißel 400 mm
rollerbrush	- 6 St Farbröller mit je 4 Ersatzwalzen
rollerbrush	- 6 St Heizkörperroller mit je 4 Ersatzwalzen
white wash brush	- 10 St Deckenbürste Perlon
" " "	- 10 St " Fibre
round brush	- je 6 St Ringpinsel 2, 4, 6, 8, 10 (Malerqualitäts)
flat brush	- je 6 St Flachpinsel ca 8 cm "
flat brush	- je 6 st " ca 10 cm "
steel cutter	- 1 St Bolzenscheider bis 12 mm mit Ersatzbacken
files	- 1 Satz mit wichtigsten Feilen *
ruler	5 St - 20 St Zollstöcke
paraffin lamp	2 St - 20 St Sturmlaternen (f. Petroleum blauer Katalog mit 10 St Ersatzgläsern)
key label	- 30 St Schlüsselanhänger
key ring	- 20 St Schlüsselringe
Roofscrews	- 2 Pack Eternit-Schlüsselschrauben 130 mm
moskito gaze	- 1 Rolle Fliegengaze; Metall b= 100 cm
bucket	- 5 St Mörtelleimer 10 l plastik
paper scissors	- 1 St Papierschere (Tapezierschere)
oil beaker	2 St - 2 St Ölmeßbecher mind. 1 l
iron saw blade	20 St - 20 St Metallsägeblätter
iron saw	- 2 St Metallsägebügel
pad lock	- 5 St Messing-Vornängeschloss 60 mm
marking rope	- 2 St Schlagspanngerät mit Farbpulver, Metallau
water hose	- 100 m Wasserschlauch 3/4" Gewebe
fittings	- 2 St je GEKA Hahnstück 1/2" + 3/4 "
	20 St je, Schlauchschellen 1/2" + 3/4 "
	10 St GEKA Kupplungen 3/4 "
piks	- 10 St Kreuzhacken ohne Stiel
hammer	- 5 St Fäustel 1500 g
steel nails	- Stanlnägel 30mm bis 60 mm verschiedene Größe
rubber gloves	- 5 Paar Gumminhandschuhe
sand paper	- je 1 Pack Schmirgelpapier K 60,80,100,150
hose level	- 1 St Schlauchwaage
cross cut saw	- 1 St Gehrungssäge mit Ersatzblätter
drills	- je 2 St HSS-Bohrer 8 bis 13 mm
	je 5 St HSS-Bohrer 1- 7,5 mm
screw clamp	- 4 St Schraubzwingen mind. 90 cm
screw drivers	8 St - 8 St " kleinere (evtl als Laden)
	* - 3 Satz Schraubendreher Flachschlitz
	* - 2 Satz " Kreuzschlitz
hacksaw	5 St - 5 St Bügelsägen ca 80 cm 762
hacksaw blade	50 St - 50 St Bügelsägeblätter 82 cm (DANA9 762
	10 St " 63 cm für Baumbügelsäge
hooks for hinges	* - Mauerhaken für Ladenbänder liste A *
shovel handle	- 10 St Schaufelstiele Eucalyptus.o. Esche
shovel	- 5 St Schaufeln, gehärtet
chicken wire	- 1 Rolle Kükendraht 1/2 " b= 1mm
wire brush	- je Größe 10 St Drantbürste
hinges	- 1 Pack Schaniere kantig 80/100 mm
	- 1 Pack " " 60/60 mm
batter string	1 Pack - 1 Pack Maurerschnur Perlon

Lieber Walter!

6.6.85

Ende Juni hast Du Geburtstag. Wir möchten Dir unsere ganz herzlichen Glück- und Segenswünsche schicken. Möge Dir das neue Lebensjahr vor allem Freude und Erfüllung in Deiner Arbeit und neuen Umgebung bringen. Wir müssen viel an Dich denken.

Ganz herzlich möchten wir Dir noch danken für Deine fürsorgliche Betreuung bei unserem Besuch und für die offenen Gespräche und gemeinsamen Überlegungen über die Zukunft der Projektarbeit. Solange ich bei der Gossner Mission arbeite, beschäftigt uns der Gedanke, wie wir dazu beitragen können, daß die einzelnen Projekte lebensfähig werden und einmal ohne unser Mittun existieren können. Zur Zeit finden bei uns in der Bundesrepublik intensive Diskussionen statt, wie genau dies in Afrika erreicht werden kann. Dabei setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, daß man einen langen Atem haben muß und sich nicht unter Zeitdruck setzen lassen darf, obwohl jeder ein mögliches Ende einkalkulieren und erfahren möchte.

In der letzten Woche habe ich zwei indische Gäste durch Ostwestfalen begleitet. Das nimmt immer viel Zeit und Energie in Anspruch. Bei der Gelegenheit haben wir auch einen Bio-Hof besucht und viel erfahren über die Erfolge und Schwierigkeiten, mit denen sich ein Bio-Bauern herumschlagen muß.

Ich hoffe, daß es in den nächsten Wochen etwas ruhiger wird, um die vielen Eindrücke aus Zambia auch wirklich reflektieren zu können. Die letzten Monate sind einfach zu hektisch gewesen. Dabei können wir immer so gut von der Zeit und der Muße schwätzen.

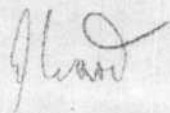
Aus diesen Gründen bin ich auch nicht zum Kirchentag gefahren, der in diesen Tagen in Düsseldorf stattfindet. Am ersten Tag haben sich wohl über 130 000 Menschen eingefunden, fast schon eine Horrorzahl.

Bitte, teilt uns bald Eure neue Wunschliste mit, damit ich einen neuen Container zusammenstellen kann, wenn es erforderlich ist. Herrn Zimmer habe ich schon meine Meinung mitgeteilt. Er klang am Telefon recht betreten. Auf jeden Fall werde ich noch nach Hamburg fahren, um mit der WEM Punkt für Punkt unserer Beanstandungen durchzugehen.

CUSA hat mir in Lusaka mitgeteilt, daß sie für Credit-Unions im Valley ein Zentrum für ca. 25.000 K bauen möchte. Wir sind um einen Zuschuß von 50% gebeten worden. Wir haben nichts dagegen, wenn Ihr zustimmt. Als Bedingung habe ich jedoch geäußert, daß die GSB den Auftrag erhalten. Hat sich diesbezüglich schon etwas getan?

Nun sei vielmals begrüßt. Dr. Runge wird diesen Brief mitnehmen. Er ist Mitglied unseres Kuratoriums und reist im Auftrage von KED wegen des CCZ nach Zambia. Er wird Euch auch besuchen. Bitte, seid so nett und nehmt ihn sehr freundlich auf.

Shalom



Alles Gute, bis demnächst

Shalom

Handwritten signature

die SPD kräftig zugelegt. Aber das Leben geht weiter. schlimmen Niederlage für die SPD. In Hessen und im Saarland dagegen hat haben die bisherige Konstellation der Parteien bestätigt mit einer Bei uns ist es z.Z. einigermaßen ruhig. Die Wahlen gestern in Berlin Preisen abgeholt worden sind.

inzwischen im Tal habt und die beiden alten Lorries zu den mitgeteilten VSP von uns bezahlt worden sind. Ich gehe aber davon aus, daß Ihr eine Bestätigung erhalten, daß die beiden neuen Lorries für die GSB und für Von Mercedes - weder aus Luaska noch aus Unterürkheim - haben wir bisher

Eurer Alltagsführung.

auf manche harte Probe gestellt. Aber das ist wohl auch mit ein Teil Alle schönen Pläne werden so oft von der Wirklichkeit eingeholt und Ich hoffe, Ihr habt nun endlich Euer eigenes Fahrzeug und seid mobiler geworden.

Engagement.

scheinen. Zweifellos eine harte Belastungsprobe für unser bisheriges Zukunftsansichten für die Bewässerungsprojekte recht düster zu werden Ich bin selber gespannt, wie die Situation bei Euch aussieht, nachdem die vorbereiteten.

Dich für die nicht immer einfachen Arbeitsweisen innerlich und auch sonst daß es mit Manfred geklappt hat, um Dir das Einarbeiten zu erleichtern und zunehmend Spaß an der neuen Aufgabe gewinnt. Wir sind auf jeden Fall froh, eingelebt hast, die meisten für Dich wichtigen Personen kennst und längerfristig zu sichern. Ich hoffe, daß Du Dich nach den Sprachkursen

Zambia kennengelernt haben, um das Überleben und Florieren der GSB Mit Manfred wirst Du inzwischen die schliche einer Bauernsenschaft in

Zambia aufbrechen, möchte ich Dir einige Grüße von hier schreiben. Urlaub nehme und anschließend nur noch 2 Tage im Büro bin, bevor ich nach Die Zeit läuft ganz schön davon. Da ich Ende nächster Woche noch für 2 Wochen

Lieber Walter!

Luaska, Zambia
P.O. Box 20162
Walter Heinelt

11.3.1982

E. Mische

Herrn
Walter Heinelt
P.O. Box 50162
Lusaka

26.11.1984

Gossner Service Team

Lieber Walter!

Die erste zambische Luft hast Du schon tief eingeatmet, die ersten hoffentlich positiven Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt und nun wirst mit den vielen Tonga-Begriffen und Sätzen im Kopf ins Valley reisen, um Dich einzurichten und einer vom Valley zu werden.

Ich möchte Dir unsere besten Grüße und Wünsche schicken. Wir müssen oft an Euch denken, wie es Euch geht und wie Ihr zurechtkommt. Bald steht Weihnachten vor der Tür, vermutlich das erste Weihnachtsfest für Dich in der Fremde und ohne den unserem Land so eigentümlichen Zauber. Auch zu Weihnachten möchten wir Dir unsere besten Grüße übermitteln. Hoffentlich hast Du bis dahin Dein Gepäck und Dein Fahrzeug. Wir werden Dir in den nächsten Tagen einen Kalender von Brot für die Welt mit englischem Text auf der Rückseite als unsere kleine Weihnachtsgabe zuschicken. Die englischen Texte enthalten gute entwicklungspolitische Informationen, die Dir den größeren Horizont über die tägliche Arbeit hinaus offenhalten.

Mit Manfred bin ich im Kontakt im Hinblick auf einen möglichen Kauf eines lorry für die GSB. Wir haben vermutlich noch so viel Geld im Topf, daß wir diese zusätzliche Ausgabe leisten können.

Nun habe ich noch zwei Bitten: Einmal wäre ich Dir dankbar, wenn Du im Staff abklären kannst, ob ein Staffhaus für einen CUSA (Credit-Union)-Mann erforderlich ist. Bis zu 15.000,-- K könnten wir zur Verfügung stellen, wenn Ihr die Notwendigkeit einseht und CUSA dann auch wirklich bereit ist, einen Ersatz für Ingrid Fuchs zu schicken. Die GSB könnten dann dieses Staff-Haus bauen und hätten einen Auftrag.

Die andere Bitte beruht auf dem Bau einer kleinen Kirche im Dorf von Frau Sasila Biyani, die uns im September/Oktobre besucht hatte. Sie bat mich um finanzielle Unterstützung. Setze Dich doch bitte mit Jan und Waltraut disbezüglich in Verbindung. Vielleicht kannst Du fachlichen Rat anbieten. Wir haben einige Mittel für diesen Bau zur Verfügung, wenn Ihr ihn unterstützt.

Für das Mongu-Projekt wird Brot für die Welt wohl 170.000,-- DM bereitstellen. Doch darüber später, wenn es spruchreif wird.

Am Wochenende hatte wir einen fürchterlichen Sturm, einige Menschen sind leider ums Leben gekommen. Vie Dächer wurden abgedeckt. Dies gilt für Norddeutschland, Hessen, Berlin und einige Teile von Württemberg.

Hier ist es sonst ruhig. Anfang Januar bin ich einige Tage in Ost-Westfalen und im Februar in Ostfriesland.

Ursprünglich hatte ich geplant, in der ersten Märzhälfte zu Euch zu kommen. Dies scheint aber bei Euch nicht zu klappen. Bitte, verständigt Euch, wann es Euch am besten paßt.

Nun wünsche ich Dir eine gute, erfahrungsreiche und gewinnbringende Zeit in Zambia und verbleibe

Shalom

1

2

Klaus
Jama

Schäfer

LEITZ Trennblätter chamois

1650 Lochung hinterklebt

1654 Lochung mit Ösen

An die Mitglieder
des Kuratoriums der
Gossner Mission



Klaus Schäfer
7260 Calw-Stammheim
In der Halde 1
Telefon 07051 / 3574

10. April 1986

Betreff: 1) Persönlicher Jahresbericht 1986
2) Final Report covering the period from 1st February 1983
to 18th February 1986

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Es tut mir sehr leid, daß ich die beiden beiliegenden abschließenden Berichte meiner Tätigkeit in Zambia nicht selbst vorstellen kann.

Aber ich muß in der fraglichen Woche ein zweites Mal in die Universitätsaugenklinik in Tübingen. Ich habe allerdings Pfarrer Erhard Mische bei seinem gestrigen Anruf versprochen, die Berichte sofort abzuschicken.

Während der Persönliche Jahresbericht die Gesamtzeit des Gossner Engagements in Zambia abdeckt, finden Sie die entsprechenden Details über meine Tätigkeit als Coordinator und Planer in dem englisch geschriebenen Final Report.

Ich habe leider nicht die Zeit gefunden eine deutsche Version anzufertigen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht versäumen der Gossner Mission zu danken, daß sie mir die Gelegenheit gegeben hat, diesen Dienst im Gwembe Valley zu tun. Es war mit Sicherheit keine Aufgabe, bei der man mit eindrucksvollen Projekten brillieren konnte.

Aber ich glaube doch, daß ich in der schwierigen Übergangsperiode hin zum integrierten ländlichen Entwicklungsprogramm als Berater des District Councils und seiner Administration einen guten Dienst tun konnte.

Ich bin selbstredend gern bereit zu einem späteren Zeitpunkt dem Kuratorium ergänzend zu berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

KLAUS W. SCHÄFER

Anlagen: 2 Abschlußberichte

KLAUS SCHÄFER
P.O. BOX 53
SINAZEZE
ZAMBIA

HEIMATANSCHRIFT:
IN DER HALDE 1
7260 CALW-STAMMHEIM
TELEFON: 07051-3574

AN DAS KURATORIUM
DER GOSSNER MISSION

FEBRUAR/MÄRZ 1986

BETREFF: PERSÖNLICHER ABSCHLUßBERICHT 1986

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Ich hoffe auf Ihr liebenswürdiges Einverständnis, wenn ich mir die Freiheit nehme, den obligatorischen Jahresbericht ein wenig zu erweitern, und zwar nach rückwärts bis 1968/69, dem Beginn des Gossner-Engagements in Zambia.

Man könnte es eine Evaluierung nennen. Doch zu einer solchen gehört ein Mandat. Das habe ich nicht. Aber da ich der einzige - wenn auch nicht Überlebende doch - Greifbare zu sein scheine, der den Anfang - wenigstens in Teilen - miterlebt hat, sei es mir gestattet, soweit auszuholen.

Dieses Ansinnen meinerseits scheint mir berechtigt, weil die Gossner Mission in der Zeitspanne von 1969 bis 1986 einen erheblichen "turnover" bei den Entscheidungspositionen zu verzeichnen hat: nämlich 4 Direktoren

5 Liaison Officers in Zambia

3 Zambiareferenten in Berlin.

Dazu kommen rund zwei Dutzend verschiedene Mitarbeiter mit meist kurzen Verträgen (3 Jahre). In den Personalakten erscheinen die Namen: Kriebel, Krawolitzki, Koephke, van Keulen, Clemens, Bredt, Krisifoe, Schlottmann, Bruns, Weiss, Fischer, Schmid, Jähn, Janssen, Jankowski, Haessler, Sitte, Engelhardt, Wendt, Spreng, Fuchs, van Vliet, Schäfer, Hossain, Wittern, Heinelt.

Es sind in der Vergangenheit mehrere Evaluierungen erfolgt:

- 1) eine interne Evaluierung (1975)
- 2) die Evaluierung durch Dr. Rudolf Buntzel (1980)
- 3) die Evaluierung durch Scudder (1982)
- 4) die Evaluierung durch Beaumont (1983)
- 5) die Evaluierung durch Warren/Benoit (1983)

Allediese Evaluierungen haben wertvolle Einzeldetails erbracht. Alle 5 aber ermangeln eines: sie ignorieren völlig das Beziehungsnetz zwischen:

- 1) Ausgangsposition
- 2) Zielsetzung
- 3) Standort des Berichterstatters.

Da ich selbst von Anfang an dabei war, fällt es mir vielleicht leichter, die vorhandenen Lücken zu schließen.

1) DIE AUSGANGSPOSITION

Zwei Dinge kamen zusammen: Dr. Christian Berg, der damalige Direktor der Gossner Mission, kam nach Zambia, um ein neues Arbeitsgebiet für das verlorengegangene Indien zu suchen. Er dachte - durchaus im Sinne der Gossner Tradition - an Industriemission im Kupfergürtel.

Dr. Krapf, auf der anderen Seite, als persönlicher Berater des Präsidenten Kaunda, versuchte Christian Berg ein Engagement

der Gossner Mission im Gwembe Valley schmackhaft zu machen.

Diese Gespräche fanden zum Teil in meinem Hause statt. Ich war zu jener Zeit Senior Instructor auf der Training Farm der Mindolo Ecumenical Foundation in Kitwe und hatte ein Bewässerungsausbildungsprogramm aufgebaut, das sehr gut lief.

Letzten Endes stimmte Dr. Christian Berg folgendem zu: daß die Gossner Mission mit christlichen Fachleuten die Aufgabe der zambianischen Regierung unterstützt, die durch den Karibastuadam verdrängten - etwa 70.000 - Valley Tongas an die Allgemeinentwicklung in Zambia heranzuführen.

Der Gedanke war, daß die Gossner Mission für die nächsten 15 Jahre bis zu 15 Mitarbeiter zur zambianischen Verwaltung delegiert - Mitarbeiter, die das knowhow mitbringen, das in Zambia nicht - oder noch nicht - verfügbar ist.

Ganz bewußt lag die Betonung auf christlich/missionarischen Mitarbeitern. Es war völlig klar, daß ein rein technokratischer Ansatz bei der damals vorherrschenden Grundstimmung unter den Valley Tongas keine Erfolgchance haben würde.

Das größte Problem, so wie es damals von Dr. Krapf dargestellt wurde und wie ich es selbst 2 Jahre später vorfand, war einerseits die Überzeugung der Valley Tongas, das ihnen von der Kolonialregierung großes Unrecht zugefügt worden sei, und das die neue Regierung nichts täte, um dieses Unrecht wieder gut zu machen.

Andererseits herrschte bei den Valley Tongas das Gefühl vor, daß mit der Überflutung ihrer Heimstätten auch die Wohnsitze der sie beschützenden Ahnengeister verlorengegangen seien. Und daß sie somit aller Unbill schutzlos ausgeliefert seien.

Alle Versuche seitens der Regierung, die Abwehrhaltung der Valley Tonga zu durchdringen und sie für die Mitarbeit beim Aufbau des unabhängigen Zambia mit seinem Humanismus zu gewinnen, waren bislang gescheitert.

Dazu kam die immer prekärer werdende strategische Lage des Gwembe Valley. Es war nicht auszuschließen, daß sich das Smith-Regime des ganzen Staausees mit dem Damm bemächtigen würde.

2) DIE ZIELSETZUNG UND DAMIT VERBUNDEN DER WEG

Die Zielsetzung fand alsbald ihren Niederschlag auch in dem Agreement zwischen der Mission und der Regierung, das am 5.5.1970 unterzeichnet wurde. Darin heißt es, die Gossner Mission und die Regierung wollen bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Gwembe Tales zusammenarbeiten.

Es wurde ausdrücklich festgehalten, daß die Gossner Mission ihre Dienste bei der Entwicklung des Gwembe Tales als Teil ihres missionarischen Zeugnisses betrachtet.

Auch der Weg zur Verwirklichung dieser Zielvorstellung war mit wenigen Worten - aber eindeutig - vorgezeichnet: Die Gossner Mission verpflichtet sich bis zu 15 englisch-sprechende Experten für Landwirtschaft, Tierzucht, Gesundheit und Community Development zu entsenden.

Aufgabe dieser Experten wird es sein, der zambianischen Regierung, ihren Dienststellen und Beamten bei der Entwicklung des Gwembe Tales zu helfen.

Es wurde - auch in den folgenden Verträgen - ausdrücklich festgelegt, daß die Gossner Experten unter ausschließlicher Aufsicht der Regierung von Zambia arbeiten oder unter der Dienststelle, der sie zugeordnet sind.

3) STANDORT DES BERICHTERSTATTERS

Nach meiner Ansicht ist es das vordringliche Anliegen einer Mission, die Botschaft Christi zu verbreiten. Meine persönliche Überzeugung deckt sich mit dem Grundgedanken Gossners: "Die Bruderliebe ist das neue Gebot, das Christus seinen Jüngern gab: Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst! Ja sie sollen einander lieben, wie er sie geliebt hat, das heißt bis zur Hingabe des eigenen Lebens, und sie sollen sogar ihre Feinde und Peiniger mit einbeziehen in das Reich der sich unendlich verschenkenden und verzeihenden Liebe, das in Christus angebrochen ist.

Die Liebe zum Mitmenschen findet ihre Ergänzung im Tun des Guten, im Vollbringen von guten Werken. Der neue Mensch, der wahre Christ ist fruchtbar darin. Sein ganzes Wesen ist erfüllt von der Liebe zu Gott und zum Mitmenschen, denen er sich hingibt in stetem Gottesdienst und -lob und im ständigem Liebesdienst. Er kann nicht anders. Seine Lippen müssen Gott rühmen und seine Hände für den Bruder tätig sein." (Zitat aus AD FONTES).

Darum sehe ich auch keine Schwierigkeit, wenn sich der Gossner Mitarbeiter als Christ und als Fachmann in eine gegebene soziale und politische Struktur voll integriert. Ganz im Gegenteil: die Christen sollen das Salz der Erde sein. Aber wie niemand gern Salzklumpen in seiner Suppe vorfindet, so haben seinerzeit die Väter der Gossner Arbeit im Gwembe Tal die Entsendung christlicher Fachleute gesehen: verteilt über das ganze Valley, allein oder in Gruppen von 2, höchstens 3 Mitarbeitern an einem Platz.

DIE ENTWICKLUNG DER GOSSNER-ARBEIT VON 1970 BIS 1986

Die ersten 4 Mitarbeiter trafen im Juli 1970 in Zambia ein. Im August 1970, wir waren kurz vor der Heimreise nach Beendigung unseres Einsatzes bei der Mindolo Ecumenical Foundation, kam Rev. Merfyn Temple als einer der Väter des Gossner-Engagements in Zambia und bestärkte uns, doch gleich wieder für 5 Jahre nach Zambia zu kommen.

Die Gossner Mission hätte keinen Bewässerungsfachmann gefunden, sei aber mit der Betreuung eines Pilot Projektes für Bewässerung betraut worden.

Unserer Kinder wegen lehnten wir zunächst ab. Meryn Temple machte das Ganze aber so dringend, daß wir am Ende zustimmten daß ich für 6 Monate nach der Regenezeit nach Zambia kommen würde, um dem Bewässerungsprojekt Siatwinda auf die Füße zu helfen.

Als ich im März 1971 tatsächlich ins Valley kam, waren allerdings schon eine ganze Reihe sehr unglücklicher Weichenstellungen erfolgt. Ein Gossner Mitarbeiter, ein holländischer Geometer hatte die Verantwortung für den Aufbau des Siatwinda Projektes von der Missionsleitung in seinen Vertrag geschrieben bekommen.

Er hatte inzwischen schon die Anlage des großen Projektes im Stil eines holländischen Polders organisiert, dabei aber jede Einflußnahme von dritter Seite rundweg abgelehnt.

Das was normalerweise als erster Schritt in solch absolutes Neuland anzusehen ist: das Durchziehen von mehrjährigen Versuchen, wurde nun eine Art Parallel-Projekt; während das eigentliche Pilot-Projekt Siatwinda bis zum heutigen Tag mit den Hypotheken von damals belastet ist:

1) Durch die Einebnung des Landes mit einer Planierdraupe ist ein erheblicher Teil der Projektfläche des Oberbodens entblößt worden - anstatt den natürlichen Konturlinien zu folgen.

2) Mit der verfrühten Landvergabe - unter Ausschluß der Frauen - wurden Rechtsansprüche geschaffen, die in erheblichem Maße eine optimale Nutzung der Bewässerungsinvestitionen verhinderten. Angeblich - so Moses Banda - wurde nie mehr als ein Drittel des Bewässerungslandes genutzt.

3) Mit der Einrichtung eines zentralen Wasserversorgungsnetzes für mehr als 70 Teilnehmer schlug jeder technische Breakdown voll auf das Gesamtprojekt durch.

Die interne Evaluierung von 1975/76 macht die folgende Aussage (Zitat):

"The main problem is to get plotholders to take a continuing active interest in cultivating their plots. Each of the usually does just a little on his plot (in order to prevent eviction); but the majority do not cultivate more than 25% of their plot. Less than a quarter have used more than 75% of their plot more than once. Even those who have been very successful in one year tend to do little or nothing in the next year.

Four main reasons have been advanced for this, namely:

- A) The people at Siatwinda tend to be lazy and unreliable by nature and have been known for these characteristic in the past -
- B) Plotholders do not regard the plots as their personal property and therefore do not have the incentive which comes from security of tenure -
- C) The plotholders realize that returns are very low for the effort involved, unless they happen to be particularly fortunate. Perhaps they do not want to be dependent on agriculture with all its uncertainties and risks. Perhaps they would prefer regular employment, with its assurance of work and regular income. Have we the right to demand that they must be independent plotholders? Can the Siatwinda scheme be a project which offers regular employment?
- D) Not enough on-the-spot advice has been given to plot-holders."

Kurze Zeit nach dieser Selbstevaluierung kam der Zimbabwe-Krieg in seine heiße Phase bis 1980, gefolgt von der Dürre anfangs der 80er Jahre.

So blieben die Mitarbeiter der Gossner Mission weitgehend von der Frage verschont, ob man das Siatwinda Projekt nicht doch hätte sollen 1975 aufgeben.

Sicher ist auf jeden Fall das Eine: die Bewässerung bietet nur für überdurchschnittliche Landwirte eine Alternative zum Trockenfeldbau. Der nur durchschnittliche Landwirt stellt sich mit Drylandfarming besser.

Das geht ganz eindeutig aus den Zahlen hervor, die im Laufe der Jahre in Siatwinda ermittelt worden sind.

Deshalb ist ein zentral organisiertes Bewässerungsprojekt nur dann sinnvoll, wenn nur die rührigsten Landwirte sich daran beteiligen.

Genau das ist aber in Siatwinda selbst nicht mehr möglich, weil die Leute auf ihren inzwischen gewachsenen Rechtstiteln beharren, auch wenn sie an der Bewässerung selbst gar kein Interesse zeigen.

Völlig unverständlich bleibt, wieso das Siatwinda Projekt zum Zentralprojekt der Gossner Arbeit im Gwembe Valley werden konnte - mit der Bindung großer Geldsummen (Regierung, Mission und EG) und teuren Personals.

Es muß zur Ehrenrettung des holländischen Geometers gesagt werden, daß er bei seinem zweiten Projekt, der Nkandabwe Irrigation, die Fehler von Siatwinda nicht wiederholte. Freilich, die Nutzungsintensität von Nkandabwe ist ebenfalls gering.

Weil aber so gut wie keine Betriebskosten anfallen - es ist eine reine Schwerkraftbewässerung - spielt die Nutzungsintensität nur eine untergeordnete Rolle.

Um Pfingsten 1971 führten wir in Nkandabwe intensive Gespräche mit Direktor Seeberg, Klaus Schwerk und Dr. Krapf, wie denn die Arbeit nun weitergehen solle. Es hatte sich in der Zwischenzeit schon herausgestellt, daß die Gossner Mission ernste Schwierigkeiten hatte, genügend christlich geprägtes Fachpersonal aufzutreiben und zu finanzieren.

Interessanterweise wurde aber der mögliche Ausweg, die Gossner Kerntruppe durch Mitarbeiter von DÜ oder dem DED zu ergänzen, von der Missionsleitung mit ausgesprochenem Mißvergnügen betrachtet.

Trotzdem wurde der Versuch mit einem DEDler gemacht und ein paar Jahre später mit einem Mitarbeiter (Dr. Bachmann), der über Dienste in Übersee vermittelt wurde.

Obwohl das Ergebnis durchaus positiv war, blieben dies Einzelfälle. Damit allerdings begab sich die Gossner Mission einer eleganten Möglichkeit, ihrerseits die eingegangenen Verpflichtungen des Regierungsvertrages zu erfüllen.

Ein weiterer Punkt, der ausführlich in jenen Tagen diskutiert wurde, war die unterschiedliche Interpretation des Begriffes Team. Im Englischen ist ein "Team" einfach eine Gruppe von Menschen, die entweder an der gleichen Aufgabe arbeiten, oder den gleichen Arbeitgeber haben oder sonst irgendwie durch ein gemeinsames Anliegen einander verbunden sind.

Es war wohl eine Folge des 68er Umbruchs in Deutschland, der dem Begriff TEAM eine Art höherer Weihe gab, die einmal von den zambianischen Vertragspartnern überhaupt nicht nachvollzogen werden konnte, die zum anderen aber zu der absurden Situation führte, daß eine Konsens- oder Mehrheitsentscheidung zunehmend größeres Gewicht hatte, als die Fachkompetenz eines Mitarbeiters.

Diesem Trend der Zeit vermochte sich die Missionsleitung nicht zu entziehen, obwohl sie damit einerseits die Position des offiziell von ihr eingesetzten Teamleiters untergrub - er hatte überhaupt keine Vollmachten - andererseits selbst aber nicht bereit war, Teamentscheidungen zu akzeptieren.

Ich wurde wohl von Direktor Seeberg gebeten, meine Gedanken zu dieser Problematik in einer speziellen Studie niederzulegen. Wie die spätere Entwicklung allerdings zeigte, wurden keinerlei praktische Konsequenzen aus dieser Studie gezogen.

Vielmehr sah sich der Teamleiter zum Rücktritt gezwungen, als die Spannungssituation für ihn und seine Familie unerträglich wurde und im "Team" jegliche Kommunikation zusammengebrochen war. (Oktober/November 1972).

Die Missionsleitung erwog einen Abzug des gesamten Teams. Ob man auch an eine Aufgabe der Arbeit dachte, ist mir nicht bekannt.

Auf Intervention von Dr. Krapf wurde ich gebeten, nach Zambia zu reisen, um für das Team eine Verfassung auszuarbeiten, die von allen akzeptiert werden konnte.

Dies ist mir dann auch innerhalb von 6 Wochen gelungen. Und mehr oder weniger blieb diese Teamverfassung in Kraft, bis sie dann 1981 von einem völlig neuen Team außer Kraft gesetzt wurde, ohne die Missionsleitung um ihr Einverständnis zu fragen.

Ein letzter Punkt, der bei jenen Pfingstgesprächen 1971 zur Debatte stand, war die Frage, was wohl passiert, wenn die beiden Herren, Dr. Krapf und Rev. Merfyn Temple eines Tages Zambia verlassen werden.

Es wurde immer klarer, daß die ganze Arbeit der Gossner Mission im Gwembe Valley sehr stark an diese beiden Personen gebunden war. Und mit Sicherheit würde die Kontaktstelle in Lusaka fehlen, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen würde.

Man dachte zuerst daran einen Mitarbeiter vom Gwembe Tal ständig in Lusaka zu stationieren, entschied sich aber später doch für einen neuen Mitarbeiter, der sich in A. Bruns anbot.

Er wurde im Ministerium in Lusaka angelagert, gleichzeitig beging aber die Missionsleitung die Ungeschicklichkeit, seine Autorität den Mitarbeitern im Valley gegenüber, wenn auch nicht gerade zu untergraben, so aber doch auf keinen Fall zu fördern.

Das Ergebnis war, daß sich dieser gute und erfahrene Mann im Stich gelassen fühlte und drei Jahre später das Handtuch warf.

Damit aber war das Bezugsvakuum in Lusaka perfekt, nachdem Rev. Merfyn Temple 1973 und Dr. Krapf 1974 tatsächlich das Land verlassen hatten.

Bei den Abschlußgesprächen über die Teamverfassung im Februar 1973, bei denen zeitweise auch Dr. Krapf zugegen war, hatten wir Faden geschlagen, wie es denn nun in den nächsten 2-3 Jahren weitergehen sollte.

Die Missionsleitung drängte auf einen Gesamtplan für das Gwembe Tal.

Nun braucht man zum Planen Daten und Fakten, die nach wie vor nicht vorhanden waren. Da diese Daten und Fakten am sichersten durch kleine Pilotprojekte zu erhalten sind, wurde beschlossen, die sogenannte Trial- and Error-phase bis 1975-76 fortzusetzen, dann aber eine gründliche Evaluierung durchführen zu lassen, um auf der Basis dieser Evaluierung den Gesamtplan zu erstellen.

Es kam allerdings nur zu einer internen Evaluierung mit einer Reihe schriftlicher Vorgaben von A. Bruns. Die Ergebnisse waren sicher sehr wertvoll. Man hat aber im Nachhinein das Gefühl, daß sie überhaupt nicht beachtet wurden.

Vor allem wurde die Frage nach der ursprünglichen Zielsetzung schon gar nicht mehr gestellt. Die Pilotprojekte hatten sich offensichtlich verselbständigt und eine Eigendynamik bekommen.

Es waren ja immerhin eine ganze Menge: 1) Health Services, 2) Food und Nutrition Programme, 3) Traditional Tonga Crafts, 4) Tailor Training, 5) drei Bewässerungsprojekte, 6) Village Water Supply, 7) Brickmaker Training, 8) Bricklayer Training, 9) Building Group, 10) Craft Centres, 11) Mechanical Engineering, 12) Dryland Farming and Rural Works, 13) Cattle Development, 14) Pig Development, 15) Poultry, 16) Fish Transport.

Aber diese Projekte waren zum einen auf den Südteil des Gwembe Tales beschränkt und liefen zum anderen außerhalb der Regierungsprogramme. Das aber war genau das, was dem Vertragsinhalt nach hätte vermieden werden sollen.

Man stellte schlicht und ergreifend fest, daß das Gwembe South Development Committee nicht funktioniert - ohne jedoch der Frage auf den Grund zu gehen, warum dies wohl so ist.

Und man gab sich damit zufrieden, daß man ja ein Gwembe South Development Projekt eingerichtet hat, unfähig zu merken, daß dies völlig außerhalb der normalen Verwaltungsstruktur lag.

Stillschweigend benutzte man die Siatwinda Vote 614, um daraus Mitarbeiter zu zahlen und Aktivitäten zu finanzieren, die nicht in das Mandat des Ministeriums gehörten. Dies konnte man ziemlich ungehindert tun, solange die Kontrolle der Finanzen in der Hand eines Gossner Mitarbeiter s lag.

Offensichtlich hatte man sich inzwischen im sogenannten Gossner Camp häußlich eingerichtet. Gelegentlich wurde im District Development Committee noch die Frage gestellt, ob denn nicht auch die anderen Teile des Gwembe Districts zum Aufgabengebiet der Gossner Mission gehören. Dabei aber blieb es denn auch.

Die Pilotphase verlängerte sich wie von selbst, ohne daß die Beteiligten (Team, Missionsleitung) sich dessen bewußt wurden. Nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil das Personal ständig wechselte.

Die im Januar/Februar 1973 erarbeitete Teamverfassung war für eine kurze Pilotphase von ein paar Jahren gedacht gewesen. Die für eine solche begrenzte Zeitspanne durchaus akzeptable Übertragung von Policy-Entscheidungen auf das Team selbst, wird aber fragwürdig, wenn diese Phase nicht abgeschlossen wird und ein Team mit seiner alle paar Jahre wechselten Zusammensetzung Policy-Entscheidungen trifft, die nur die beiden Vertragspartner (Regierung und Missionsleitung) gemeinsam treffen können.

Ob das Zusammenstreichen der Mittel für das Gwembe South Development Projekt ab 1979 eine Folge wachsenden Mißvergnügens des Ministeriums war, ist nicht festzustellen.

Die entstandene Finanzierungslücke bewog die Missionsleitung nach einem zusätzlichen Geldgeber Ausschau zu halten. EMW schickte zunächst einen Evaluierer, Dr. Rudolf Buntzel. Sein Bericht liest sich eigentlich mehr wie eine Anklageschrift.

Konsequenzen im Hinblick auf das aus dem Ruder gelaufenen Gossner Service Team löste der Buntzel-Bericht nicht aus.

Dabei sind seine Aussagen im Hinblick auf das Team eindeutig. Fragwürdig allerdings ist sein völliges Ignorieren der ursprünglichen Ziele (und Wege) der Gossner Arbeit in Zambia.

Fragwürdig, weil dadurch das Gossner Service Team in die Schußlinie geriet, anstatt an die Missionsleitung die Frage zu richten, weshalb sie die Zügel seit 1975 schleifen ließ.

Die nachfolgende Evaluierung von Scudder verstärkte die Kritik Buntzels. Sie geht aber genauso wenig auf das ursprüngliche Konzept von 1969/70 ein. Scudder brachte aber mit seinem Votum das Gwembe Valley zum IRDP-Status zu erheben ein neues - zukunftsorientiertes Moment ins Spiel.

Von da an ging es dann doch recht schnell mit der weiteren Entwicklung hin zum Integrated Rural Development Programme Gwembe Valley.

KOMMUNIKATION ZWISCHEN MISSIONSLEITUNG UND REGIERUNG

Als Dr. Krapf und Rev. Merfyn Temple seinerzeit die Verhandlungen mit Dr. Christian Berg führten, dachte natürlich kein Mensch daran, daß beide Zambia für immer verlassen würden (mit Aufgabe all ihres persönlichen Einflusses) kurze Zeit nachdem die Gossner Mission die Arbeit im Gwembe Tal überhaupt erst richtig aufgenommen haben würde.

Mit Dr. Krapf war die Arbeit der Mission im State House verankert.

Rev. Merfyn Temple bekleidete eine Schlüsselfunktion im Ministerium für ländliche Entwicklung. Sein Einfluß reichte viel weiter, als sein offizieller Titel vermuten ließ.

Mit dem Ausscheiden der beiden Herren waren die Mitarbeiter der Gossner Mission in Zambia gewissermaßen verwaist. Die einflußreichen Bezugspersonen in Lusaka fehlten.

Die Hoffnung durch Einschleußen eines Missionsmitarbeiters in das Ministerium zumindest einen Fuß in der Tür zu haben wurde zunichte; denn im gleichen Maße, wie es dem Gossner Mitarbeiter gelang, sich im Ministerium eine respektierte Position zu schaffen verlor er die Vertrauensbasis bei den anderen Mitarbeitern im Valley und - was noch viel schwerer wog - auch die Missionsleitung empfand ihn zusehends als unbequem (was aus dem vorhandenen Briefwechsel hervorgeht).

Schließlich warf der Mann, der bei seinem Einstellungsgespräch im Dezember 1972 (bei dem ich selbst zugegen war) auf eine Langzeitbeschäftigung reflektiert hatte, entmutigt die Flinte in s Korn. (1976).

Inzwischen wurde das Ministerium für ländliche Entwicklung mit seinem breiten Integrationsansatz als neues Ministerium für Landwirtschaft und Wasserbau zu einem reinen Produktionsministerium rück- und eingeführt.

Der in den ursprünglichen Zielen verankerte - alle Aspekte ländlicher Entwicklung integrierende Ansatz der Gossner Mission paßte nun nicht mehr in den Finanz- und Planungsrahmen des zunehmend beutelschwachen Agrarministeriums.

Das wirkte sich genauso zunehmend auf die Mittelzuweisungen an das Gwembe South Development Projekt aus. Daher sah sich die Gossner Mission gezwungen, vorher unter dem GSDP laufende nicht-landwirtschaftliche Aktivitäten aus der eigentlichen GSDP-Arbeit auszugliedern. Damit wiederum wurde das Gwembe South Development Projekt weitgehend funktionslos; denn der verbliebenen landwirtschaftlichen Aktivitäten waren es nicht allzu viele.

Daran änderte sich auch nichts, als 1979 ein Regierungsbeamter die Geschäftsführung des GSDP übernahm - eine Rolle, die zuvor jeweils ein Missionsmitarbeiter ausgefüllt hatte.

Im Gegenteil - die Funktionslosigkeit des GSDP wurde nun immer offensichtlicher, weil alle wirklichen Aktivitäten über Gwembe South Builders oder das neugegründete VSP abgewickelt wurden.

Auch als der Gwembe District 1983 den Status des IRDP erhielt, änderte sich daran nichts.

Eine Zeitlang wurde der Gedanke verfolgt, das GSDP im IRDP aufgehen zu lassen. Das wäre möglich gewesen, wenn sich für das neue IRDP Gwembe Valley sofort ein Geldgeber gefunden hätte (im Ministerium hat man ziemlich lange gemeint, die Gossner Mission sei dieser Geldgeber). Aber da sich so schnell kein solcher fand, war es verwaltungstechnisch nicht möglich, das GSDP dem ohnehin bettelarmen District unterzuschieben.

So entsteht die Zittersituation - mit dem GSDP auf der einen Seite (Es untersteht direkt dem Ministerium in Lusaka, vertreten durch den Provincial Agricultural Officer in Choma). Und mit dem IRDP auf der anderen Seite, das dem District mit seinem breitgefächerten Entwicklungsansatz untersteht.

In der Innovationsphase schien das Verhältnis Mission-Regierung fast ideal. Allerdings nur bei oberflächlicher Betrachtung. Eine eingehende Analyse kommt zu dem leicht schockierenden Ergebnis, daß das Ganze eine 3-Mann-Affaire war: auf der einen Seite Dr. Christian Berg, der mit seiner persönlichen Autorität alle Zweifel innerhalb der Missionsleitung und des Kuratoriums überspielte.

Auf der anderen Seite das Gespann Dr. Gustav-Adolf Krapf und Rev. Merfyn Temple, beide ebenfalls Theologen. Der erstere als persönlicher Berater Kaundas zu jener Zeit noch sehr einflußreich. Der andere als persönlicher Freund Kaundas von großer Popularität in Zambia.

Solange die beiden noch in ihren Ämtern waren, konnten sie ihre weitreichenden persönlichen Beziehungen nutzen, wenn irgendwelche strittigen Fragen auftauchten.

Mit ihrem Verschwinden brach die Direktkommunikation zwischen der Mission und der höchsten Regierungsebene ab.

Von da an fand die Kommunikation unterhalb der Staatssekretärssebene statt. Und mit der Engführung des seinerzeit breit angelegten Ministeriums für ländliche Entwicklung zum reinen Produktionsministerium versackte die Gesamtkommunikation auf die mittlere Ebene der Agrarverwaltung.

Mit der Unterschrift der Gossner Mission unter den IRDP-Vertrag wurde es noch schlimmer. So dringend notwendig dieser IRDP-Status für den District auch ist - für die Gossner Mission hat dieser Vertrag einen weiteren Statusverlust gebracht; denn der District ist nun eben einmal die unterste Verwaltungs- und Exekutivebene.

DIE GOSSNER MISSION UND DIE BEVÖLKERUNG DES GWEMBE VALLEY

Als die Gossner Mission 1970 ihre Arbeit in Zambia aufnahm, erwartete man, daß in irgendeiner Weise die damals etwa 70.000 Menschen des Gwembe Districts einen Nutzen verspüren würden.

Tatsächlich geriet aber nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung von Gwembe Süd in den Dunstkreis der Gossner Aktivitäten. Das war in erster Linie die Bevölkerung im Umkreis von Siatwinda/Kanchindu. Später kam für ein paar Jahre Kafwambi^{al} hinzu und bald darauf Nkandabwe.

Von den etwa 5.000 Familien von Gwembe Süd waren maximal 300-400 direkt betroffen. Dazu kommen noch weitere indirekt Betroffene und eine größere Anzahl gelegentlich Betroffener, die einen materiellen Nutzen aus dem Dasein der Mission zogen.

Der geistig/ideelle Nutzen ist nicht abschätzbar. Aber er ist ungleich größer als der materielle Vorteil, den die Wenigen hatten.

Aber das ist gar nicht der Sinn des Arguments. Vielmehr ist es die Frage, welchen positiven Einfluß hätte die Gossner Mission haben können, wenn sie den Rahmen des Vertrages mit der zambianischen Regierung voll ausgeschöpft hätte - so wie sich das die Väter des Vorhabens (Dr. Berg, Dr. Krapf, Rev. Temple) vorgestellt hatten?

Mit einer Kernmannschaft von etwa 4-5 Gossner Mitarbeitern (entspricht etwa 2-3 Ehepaaren), unterstützt von 9 oder 10 kirchlichen Entwicklungshelfern (DÜ, AGEH), die auf das Projekt eingeschworen waren - verteilt in Gruppen zu 2 bis 3 über

die wichtigsten Siedlungszentren des Districts: 3 in Kanchindu, 2 in Chiabi, 2 in Chipepo, 2 in Munyumbwe, 2 in Chamwe, 3 in Lusitu - als Beispiel.

Damit wäre die Gesamtbevölkerung des Valleys erfaßt worden, ohne Mehrkosten für die Mission.

Zu jener Zeit gab es noch keine "Freedom Fighter". Und zumindest auf zambianischer Seite waren Krapf und Temple noch da. Aber die Missionsleitung blockte ab. (Pfingsten 1971). Und die Gossner Mitarbeiter in Zambia fühlten sich in der Camp-Situation mit regional beschränktem Einsatz im Raum Kanchindu/Nkandabwe wohl.

Es war niemals wirklich eine Frage der Behausungen. Denn es sollten ja auch Zeichen gesetzt werden für einfaches und doch qualitativ gutes Bauen mit einheimischen Materialien.

Dies war ein ganz besonderes Anliegen von Rev. Merfyn Temple, der in seiner 30-jährigen Tätigkeit als Missionar im Busch einschlägige Zeichen gesetzt hatte.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Problem mit der Gossner Mission in Zambia scheint zu sein, daß kaum, daß die Arbeit aufgenommen wurde, die ursprünglichen Zielsetzungen nicht etwa in Frage gestellt wurden - das wäre ja ein positiver Ansatz gewesen, eine Art Kursberichtigung - sondern daß die ursprünglichen Zielsetzungen schlicht und ergreifend verdrängt und vergessen wurden.

Schon 1973 dachte die Missionsleitung überhaupt nicht mehr daran bis zu 15 Mitarbeiter auf die Beine zu stellen und von einer Verteilung derselben über das ganze Gwembe Valley war überhaupt keine Rede mehr.

Das GOSSNER SERVICE TEAM WAR IN SEINEM Ghetto in Nkandabwe verhockt, und es hatte sich darüber hinaus in einem einzigen großen Projekt verbissen, für das nie mehr als ein Mann vorgesehen war.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Wechsel der Argumente, die von Gossner Seite verwendet wurden, um das Nicht-Einhalten des Vertrages zu begründen. Anfangs der 70er Jahre hieß es, wir bräuchten einen Plan, ehe wir an eine Ausweitung der Arbeit denken können.

Später hieß es dann, die Regierung erfülle ihre finanziellen Verpflichtungen nicht -sprich, die Regierung finanziert die Projekte nicht oder nur unvollständig, die von Gossner Mitarbeitern begonnen wurden.

Von einer derartigen Verpflichtung der zambianischen Regierung ist jedoch in keinem der Verträge jemals die Rede gewesen.

Hier wirkt sich etwas aus, was man das Definitionsmonopol der Fachreferenten nennen könnte. Dieses Monopol haben Fachreferenten immer, nur - in größeren Organisationen mit häufigeren Querversetzungen von Abteilung zu Abteilung wird dieses Monopol immer wieder sehr schnell durchbrochen, und zwar von Referenten, die auch schon auf diesem Stuhl gesessen sind. Oft definieren diese dann einen bestimmten Vertragspassus ganz anders.

Mit Sicherheit jedenfalls war die ursprüngliche Idee eben, daß die Gossner Mitarbeiter den zambianischen Dienststellen mit Rat und Tat zur Seite stehen - aber nicht, daß sie größere eigene Projekte beginnen (oder bestehende ausweiten) und dann erwarten, daß die von der Regierung finanziert werden.

Mit Recht erwartet die Regierung, daß Projekte der Gossner Mitarbeiter dann auch von der Gossner Mission irgendwie finanziert werden.

Die Frage aber bleibt doch bestehen, ob nicht die Einbindung der Gossner Mission in einen missionsfremden Apparat unter einer wohl durchaus nicht missionsfeindlichen, aber doch sehr stark weltlichen Autorität mit Wertnormen, die teils aus dem Westen, teils aus dem Osten entlehnt sind, letztlich hinter den Definitions- und Interpretationsproblemen liegen.

Mehr noch, wie stark können die Kuratoren als Vertreter ihrer Landeskirchen und Spendergruppen zu einer solchen Hybridisierung ja sagen?

Es stimmt, daß das wohl sehr einflußreiche, aber seit 12 Jahren völlig von der Bildfläche verschwundene, Dreiergespann Berg, Krapf und Temple weder eine Projektmittelbasis noch eine kompetente zambianische Steuerungsstruktur hinterlassen hat.

Finanziert wird ad hoc, wenn gerade die Regierung in Zambia in irgendeiner Ritze ein paar Kreuzer gefunden hat.

Und weil die Gossner Mission bislang für die Arbeit in Zambia keine nachhaltige missionsadequate Projektfinanzierung nachhaltig sichern konnte, sieht sie sich gezwungen, Verbindungen mit potenten Geldgebern außerhalb des kirchlichen Milieus einzugehen.

Es stimmt, daß die Gossner Mission im nichttechnischen - um nicht zu sagen traditionell missionarischen-Bereich im Gwembe Valley Zeichen und Maßstäbe gesetzt hat, bei der Ausbildung von Maurern, Ziegelbrennern, Schneidern, mit Creditunions und beim Gemeindeaufbau in Nkandabwe.

Es stimmt auch, daß darüber hinaus allein durch das Dasein von Missionsmitarbeitern die depressive Grundstimmung von 1969/70 unter der verdrängten Bevölkerung einer Grundstimmung des Hoffens Platz gemacht hat.

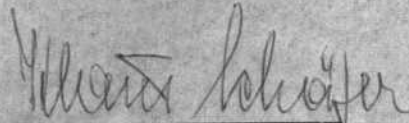
Wenn es Schwierigkeiten gab - abgesehen von gelegentlichen persönlichen Problemen, die einzelne Mitarbeiter mit der einheimischen Bevölkerung hatten - dann im technischen Bereich. Hier vor allem im Bereich der Bewässerung.

Es ist billig, wenn wie 1976 geschehen (siehe das Zitat aus der internen Evaluierung auf Seite 4 unter A)) von faulen und unzuverlässigen Leuten in Siatwinda gesprochen wird.

Die Frage ist wohl eher angebracht, ob die Gossner Mission überhaupt einen Kriterienkatalog besitzt, um feststellen zu können, ob ein künftiger Mitarbeiter von dem Arbeitsgebiet für das er gesucht wird, überhaupt eine Ahnung hat.

Bewässerung ist nun eben einmal die komplizierteste und teuerste Art der Landnutzung. Und wenn dann noch a priori solche Fehler gemacht werden, wie seinerzeit in Siatwinda, dann ist es nicht fair hindendrein die Einheimischen dafür verantwortlich zu machen.

NKANDABWE, 31. MÄRZ 1986


KLAUS W. SCHÄFER

für Vuvabo.

GST-File

REPUBLIC OF ZAMBIA
GWEMBE DISTRICT COUNCIL
DISTRICT DEVELOPMENT PROGRAMME (IRDP)

FINAL REPORT COVERING THE PERIOD FROM 1ST FEBRUARY 1983
TO 18TH FEBRUARY 1986

NEKANDABBWE, 28TH FEBRUARY 1986

corrected copy 10.3.86
Klaus Schärer

KLAUS W. SCHÄFER
COORDINATOR IRDP

CONTENTS

	PAGE
1) The Planning of the IRDP Gwembe Valley	1
2) The First Steering Committee Meeting	1
3) Recruitment of the IRDP- Coordinator	2
4) The task of the IRDP - Coordinator	2
5) The New Agreement between GRZ and Gossner Mission	2
6) Work under the IRDP status	3
7) IRDP Structure	3
8) Training Seminars for IRDP Steering Committee Members	4
9) Irrigation Advisory Committee Gwembe South	4
10) Funding of ongoing projects	4
11) Gwembe South Development Project and IRDP	6
12) Projects which developed out of the drought	6
13) Pilot Projects	6
14) Medium Term Projects	7
15) Long Term Projects	8
16) Distribution of Projects within the Gwembe District 1986 - 1989	9
17) Funding for the Projects within the Gwembe District 1986 - 1989	10
18) Expatriate Staff Requirements 1986 - 1989	11
19) Comments on the 30 indicated projects	11
A) Planning and Coordination	12
B) Irrigation Activities	13
C) Marketing - MoneyManagement	13
D) Lake site activities	14
E) Infrastructure, Transport, Roads, Lake Transport	15
F) Non-Agricultural Activities	16
G) Improvement of Drylandfarming	16
H) Educational Programmes	17
J) Environmental Improvement	17
K) Further Development Aspects	19
20) Organigramme IRDP Gwembe Valley	20
21) Appendix	

1) THE PLANNING OF THE IRDP GWEMBE VALLEY

On November 25, 1981 a meeting was held in the Offices of the Planning Division of the Ministry of Agriculture and Water Development at Lusaka.

This meeting was chaired by the Senior Economist of the Regional Development Section (IRDP) MAED.

The assembly was composed of 3 Officers from the Planning Department MAWD. The Gwembe District was represented by the DES. The PAOs Office (Choma) by the A/PAO. The Gwembe South Development Project was presented by the Project Coordinator and the Project Secretary. The Gossner Mission was represented by two Officers and finally the Rural Studies Bureau of the Unza had seconded one affiliate Research Worker to that meeting.

The Gist of that meeting was, that the Gwembe District shifts forward an Integrated Rural Development Programme, with the existing Gwembe South Development Project to come under the wings of this new structure.

The strategies to be followed should not be different than those for the already existent IRDPs, namely:

- 1) Increase income of the rural poor -
- 2) Increase social and political awareness -
- 3) A strategy for small scale farmers development -
- 4) A strengthening of GRZ Decentralization -

The structure as outlined roughly in that meeting imposed that the GSDF/ IRDP activities are to be controlled by the District Development Committee, which in turn is answerable to the District Council - Administrative budget wise the supervision should continue to rest with the Department of Agriculture, Land Use Branch.

2) THE FIRST STEERING COMMITTEE MEETING

Half a year later, on May 27, 1982 the District Development Committee met for the first time, under the Chairmanship of the District Executive Secretary. This Development Committee gave itself already the new name as "STEERING COMMITTEE".

At this meeting all the staff of the GSDF, including the members of the Gossner Service Team were in attendance. The Chairman outlined to the members of the Committee but in particular to the Staff of GSDF the new structure, as it was laid out in another meeting at the Ministry on 13th January 1982, together with representatives from the Ministry and the Gwembe District Council:

That the Officers should not work in isolation, that especially the Planning should not be done by expatriates but by the local people who know their social and economic requirements and that for this purpose the Steering Committee has come into existence. After the Steering Committee has agreed upon plans and reports submitted by the officers, they will go to the District Council or the respective Committees for final approval.

3) RECRUITMENT OF THE IRDP -COORDINATOR

A few weeks later in 1982 the Zambia Secretary of the Gossner Mission visited Zambia and he was approached by the MAWD to second a Coordinator to the New IRDP Gwembe Valley for the initiation phase, to build up the needed IRDP Structure. The Gossner Mission promised to comply with this request. Subsequently I was asked by the Gossner Mission to take up that Post.

4) TASK OF THE IRDP COORDINATOR

I had been given very detailed Terms of Reference by the MAWD through the Gossner Mission, Berlin before I came out to take on my job. In principal the Terms of Reference stated on the hand I am answerable to the District Council through the Chairman of the IRDP Steering Committee (DES) on the other hand the Terms of Reference outlined my programme of work: To assist the District in building up a workable structure for the planning, budgeting and monitoring of projects under the umbrella of the IRDP Gwembe Valley.

I reached Zambia on the 1st February 1983. I was immediately briefed in detail after arrival in several Meetings at the Planning Division of MAWD about my task.

I was briefed, that under no circumstances the District should be burdened with projects which cannot be executed with existing District Staff. The example given to me on the positive, side was the IRDP Mpika, with incoming funds handled entirely by existing District Personnel. On the Negative side I was given the chance to study physically the IRDP Chipata, where projects had been executed with no chance at all to be maintained by the Districts involved because of the high running costs.

5) THE NEW AGREEMENT BETWEEN GRZ AND GOSSNER MISSION

It was evident right from the beginning, that there was some misunderstanding cropping up, because the Gossner Mission had interpreted the new Agreement somewhat different: That money would be forthcoming for the activities of the Gossner Mission founded Gwembe South Development Project, with some project components, which would certainly need considerable financial support for many more years to come. Despite these different views the new IRDP Agreement got signed on 3rd May 1983.

6) WORK UNDER THE NEW IRDP STATUS

On 23rd May 1983 the first Steering Committee Meeting under the new status took place at the Fisheries Training Centre, Sinazongwe under the Chairmanship of the DES. At this meeting the frame work for the future District Development Planning was agreed upon. This framework was based on long standing Development issues, some of which dating back more than 20 years. This Development Framework consisted of 5 main components:

- 1) The Consolidation of ongoing projects: GSDP
Siatwinda Irrigation
Buleya Malima
Irrigation
- 2) Crash Projects:
Seed Supply to
overcome the Famine
situation caused by
the drought
- 3) Pilot Projects:
Fisheries enhancement
Lake Transport
Water Catchment Dams
(Sinazongwe Area,
Mweemba Area),
- 4) Medium Term Projects:
Fisheries Coops,
Marketing, Road
Programme
Lake Transport
School leaver Programme
Rural Workshop
Preventive Medicine
- 5) Long Term Projects:
Eletrification and
about 2000 Ha Irriga-
tion, wells, Boreholes,
Cisterns, Dams.

7) THE IRDP STRUCTURE

Subsequently the DES as the Chairman of the IRDP Steering Committee reported to the full District Council Meeting on 1.6.83 about this Framework cum Perspective Plan. It was approved by the Council. Because of the Geographical situation of the long stretched Gwembe District, it was also agreed by the full Council, that instead of 1 IRDP Steering Committee for the whole District 3 Committees will be needed, with the local representatives from each SubDistrict, but the same Senior District Officers in each of them. It was then decided that these Steering Committees meet a few weeks prior to the full Council Meetings, every three months. The first Meeting for the IRDP Steering Committee Gwembe Central commenced on 29th August 1984, the first Meeting of the IRDP Steering Committee for Gwembe North took place on the 30th April, 1985.

In the meantime altogether 17 IRDP Steering Committee Meetings have been held in the Gwembe District:

Gwembe South	23. 5.83	Gwembe Central	29. 8.84	Gwembe North
	12. 8.83		6. 2.85	30.4.85
	11.11.83		22. 4.85	23.5.85
	17. 5.84		22.11.85	9.8.85
	9.11.84		27. 1.86	29.11.85
	5. 5.85			
	15.11.85			
	14. 2.86			

Each Steering Committee is composed by about 50 % of Senior District Officers and of 50 % of local Representatives. Each Steering Committee has an Area Coordinator, who also acts as Secretary of his Committee. The Chairmanship of all the 3 Steering Committee rests with the District Executive Secretary, who reports in turn to the full District Council Meeting.

At present discussions are on the way, whether some sort of a central Steering Committee would be needed or whether this would only complicate matters. The IRDP Coordinator took part in most of the National IRDP Coordinators Meetings.

One of these Meetings in July 1984 was organized by the IRDP Gwembe Valley and conducted at the Fisheries Training Centre, with field trips to the Nkwenga Dam, which was at that time under construction, and the Sikaneka Selfhelp Clinic.

8) TRAINING SEMINARS OF STEERING COMMITTEE MEMBERS

In January 1985 one member of the IRDP Steering Committee for Gwembe South (Councillor, Party Trustee, Project Secretary (GSDP) participated in the Planning Seminar conducted by the Planning Division MAWD, Lusaka).

In July 1985 three members of the IRDP Steering Committee Gwembe South attended the IRDP Planning Seminar at the PCC, Kabwe, conducted and financed by UNZA, Rural Studies Bureau. This three Steering Committee Members (A/CAO, 2 local representatives) were accompanied by the Technical Adviser of the Buleya Malima Irrigation Scheme. In November 1985 3 Planning Seminars were held, one in each of the 3 SubDistricts for the Members of the IRDP Steering Committees. These seminars not financed by GTZ, they took place from 11.11.85 - 14.11.85 At the Fisheries Training Centre, Sinazongwe 18.11.85 - 21.11.85 At the Council Hall, Muryumbwe, 25.11.85 - 28.11.85 At the Boma Siavonga

In addition to that there was another Planning Seminar about IRDP in conjunction with the UNZA, Rural Studies Bureau at the Fisheries Training Centre from 28.1.86 - 31.1.86 for Heads of Departments and Councillors. of the Gwembe District.

9) IRRIGATION (ADVISORY, Committee Gwembe South) *

In the Gwembe South District there are 4 Irrigation Projects operating:

Siatwinda, Buleya Malima, Nkandabbwe, Chiyabi. Because of the special nature of irrigation farming, with very high basic investments of public funds and dependancy on Technical inputs it was found essential to have an Irrigation Advisory Committee formed, which met first time on 6th July 1983 at the National Irrigation Research Station Nanga, but subsequently quite frequently under the Chairmanship of the Chief Administrative Officer, Sinazongwe. There is a strong tendency, that this very Committee develops gradually into some sort of District Irrigation Authority, to which all the future Irrigation Projects are answerable.

10) FUNDING OF ONGOING PROJECTS

Financing of the ongoing projects under the umbrella of the new IRDP Gwembe Valley seems to come from different sources: There are on the one hand the old Projects like Siatwinda Irrigation and Buleya Malima Irrigation, which are funded jointly by GRZ as well as the Gossner Mission. There is the Irrigation Project Chiyabi financed by FAO, there is the Gwembe North Development Mission, financed through NGO channels, mainly the Salvation Army and there are the activities of the Catholic Church and of World Vision International.

In addition to that there are the ongoing NGO projects in Gwembe South, the Maaze Consumers Cooperative, The Credit Unions Siatwinda and Maamba, The Valley Selfhelp Promotion Society and the Gwembe South Builders Cooperative - all of them supported by the Gossner Mission. In addition to that the Gossner Mission has secured funds for the ongoing Female Extension/Nutrition Programme in Gwembe South. One of the ongoing projects: The GSDP workshop still has not found a suitable solution for its consolidation. Therefore a request has been made to the Southern Province Agricultural Development Project to step in with financial support from World Bank, to use the existing facilities and premises as an Rural Mechanical Training Centre. This request is still pending.

11) GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT AND IRDP

Out of the activities of the Experts seconded by the Gossner Mission to assist the Zambian Government and Agencies in the Development of the Gwembe Valley a number of bodies developed:

- | | |
|---|---------------------------|
| 1) The Gwembe South Development Project | - GRZ under the PAOs Off. |
| 2) The Gwembe South Builders | - Registered |
| 3) The Valley Selfhelp Promotion Society | - Registered |
| 4) The Maaze Consumers Cooperative | - Registered |
| 5) The Credit Unions Siatwinda and Maamba | - Registered |
| 6) The Farmers Committee Siatwinda | - Not yet Registered |
| 7) The Farmers Committee Nkandabbwe | - Not yet Registered |
| 8) The Farmers Committee Buleya Malima | - Not yet Registered |
| 9) The Womens Club Sinanjola- (Oilmill) | - Not yet Registered |
| 10) Womens Club Siatwinda - (Oilmill) | - Not yet Registered |

* The bodies 2 - 10 are now governmental. The only governmental one is the Gwembe South Development Project. It goes back to 1972, when the Experts sent by the Gossner Mission were under the impression to be executive agents of the Ministry of Rural Development, represented locally by the PAOs office, Choma. That was by no means a far fetched assumption, because all project funds came direct from the Ministry in Lusaka under the Siatwinda vote 614.

But because the 2 Senior Officer who had been behind the first Agreement left in 1973/74 (Dr. Krapf, Statehouse, Rev. Merfyn Temple, Ministry of Rural Development) there was no Senior Officer in the Ministry involved any more. And the District Authorities had not been involved at that time at all. So the whole idea for an overall development of the Gwembe Valley boiled down gradually to the Gwembe South Development Project based in Nkandabbwe, using the Siatwinda Vote 614 and dealing primarily with Gwembe South.

With the new policy to strengthen the Districts the Gwembe South Development Project as a project of the MAWD, administered by the PAOs Office does not directly fit into the IRDP Gwembe Valley. There had been thoughts of course in the beginning to make the GSDP the Nucleus of the IRDP Gwembe Valley - (looking at the old minutes of the Relevant meetings.) But that would have meant to provide the District with the appropriate funds to run such a body. Since these funds were not made available - even a direct question to GTZ, whether they would be willing to take over the financial responsibilities was rejected - there was no chance to integrate the GSDP fully into the new IRDP Gwembe Valley. Of course, GSDP as an Agency working within the Gwembe District will certainly have to work under the umbrella of the IRDP Gwembe Valley, like other Provincial and Central Government Institutions as well, but the line of command does by pass the District Authorities. Of course, by handling the thing properly, GSDP can be an asset for the District, by channeling funds and services into the Gwembe South SubDistrict, which otherwise would not be available.

At present the GSDP seems to be suffering from some sort of an administrative hang over. But as soon as funds are forthcoming to build up the anticipated Rural Mechanical Training Centre. The premises of the Nkandabwe Camp will be used to ~~1st~~ full extend and the Administration of GSDP will have a hard time to cope with the existing staff.

In reality there was never the question, whether GSDF should be dissolved. It was only the question, how to use this tool properly. At present it looks like a good car, which is just lacking fuel. It only needs fuel to get it moving.

th Bureau Embassy for a famine relief service to reach
Mawabilla with essential commodities. One boat is still
waiting on a coast covering 100 miles, under which
experience shows, that it is possible to reach the exper-
service badly needed by the people and the fight camp
like shore and on the land.

12) PROJECTS WHICH DEVELOPED OUT OF THE DROUGHT

Out of the Programme to supply the local subsistence farmers with seeds to overcome the aftereffects of the drought, an independent seed programme has emerged, dealing on the one hand with seed supply and on the other hand with seed multiplication. This programme is fully financed by the Gossner Mission, with one officer seconded for this job exclusively. Because of the geographical situation, with the long distances between Gwembe North and Gwembe South the o/c for this programme tries to organize some sort of division of Labour between the Gwembe North Development Mission, the Catholic and World Vision in Gwembe Central and the Valley Selfhelp Promotion Society in Gwembe South using the Whole Sale Licence from Zamseed issued to the Gossner Mission.

13) PILOT PROJECTS

A) One Youth Fisheries Cooperative came into existence in 1985 with a 28 Ft Banana Boat supplied on nominal lease by VSP -

B) Lake Transport developed under VSP out of 3 Boats given by the German Embassy for a Famine Relief Service to reach Kafwambila with essential commodities. One boat is still operating on a cost covering basis, under VSP. The experience shows, that it is possible to meet the expenses and even make sufficient surplus. This is certainly a service badly needed by the people and the fishing camps along the Lake Shore and on the Islands. But a bigger boat is needed for a more commercial enterprise. The District might be involved as one of the larger shareholders.

C) 2 Water Catchment Dams have been build in 1984 on sites decided in July 1983. A small one near Sinakoba, a large one in the Mwezuya Area. These dams are made of earth, instead of using a lot of expensive concrete. They are holding water so far. But two more rainy seasons will be needed to make sure that method is the adequate one.

14) MEDIUM TERM PROJECTS

These projects are still in the planning stage. Almost the whole year of 1984 the District Authorities were led to believe that to most of the projects as outlined at the first IRDP

Steering Committee would be supported and staffed by Canadian * CUSO/CIDA. But as it turned out it seems to be now the West German GTZ, which is going to step in, at least supporting.

The projects somehow connected with the improvement of Agriculture. (Fisheries Enhancement, Lake Transport, Dryland farming Improvement). For Preventive Medicine the Districts request has been answered positively by the Danish Volunteer Service, with the promise to post one Rural Health Worker in Gwembe South in 1986 and one in Gwembe Central in 1987. But still the need for a Medical Doctor for each of these SubDistricts is urgent.

Still pending is the matter with the School leavers. At present a reconnaissance study is in process by the German Development Institution in connection with GTZ, to find out about the prospects in regard of Small Scale Industries and School leaver programme. This study is done in Gwembe North and Gwembe Central.

15) LONG TERM PROJECTS:

It means basically electrification for the larger part of Gwembe South and in connection with this irrigation of up to 2000 Ha, based mainly on boreholes. The first part of an intensive Feasibility Study has been carried out in 1984/85 by Agrindco (Zambia) and Agrar- and Hydro-Technic (West Germany) jointly as Consultants of the West German Development Bank KfW. The second - even more detailed part is still to come.

In the meantime plans are under negotiation for some highly intensive Irrigation Schemes in connection with Lintco and some large European/American Companies, in the Makonkoto-Simumpande Area in Gwembe South. In addition to that a Jinnery is on its way in Gwembe itself and plans are under negotiation to attach a Cotton Oil Mill to it.

8/..

16) DISTRIBUTION OF PROJECTS WITHIN THE GWEMBE DISTRICT 1986 - 1989

	1986			1987			1988			1989		
	GS	GC	GN	GS	GC	GN	GS	GC	GN	GS	GC	GN
1) PLANNING/COORDINAT	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2) SIATWINDA IRR.SETT	x			x			x			x		
3) NKANDABBWE IRR.SETT	x			x			x			x		
4) CHIYABI IRR. SETT.	x			x			x			x		
5) BULEYA MALIMA IRR.	x			x			x			x		
6) BULEYA MALIMA IRR. RESEARCH				x			x			x		
7) B/MALIMA IRR.TRAIN				x			x			x		
8) LUSITU IRR. SETT.			x			x			x			x
9) CHIRUNDU IRR.TRAIN.			x			x			x			x
10) MARKETING SINAZEZE				x			x			x		
11) FINANC.COOP ADV.				x			x			x		
12) CREDIT UNIONS	x			x			x					
13) FISHERIES ENHANCEN.				x	x	x	x	x	x	x	x	x
14) BOAT SAILING	x			x			x			x		
15) LAKE TRANSPORT	x			x	x		x	x		x	x	x
16) INFRASTRUCTURE				x	x	x	x	x	x	x	x	x
17) MSB CONSOLIDATION				x	x	x	x	x	x	x	x	x
18) NKANDABBWE TR.W/SHOP	x			x			x			x		
19) OILMILLS,GRIND.M.	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
20) SMALL SCALE IND.							x	x		x	x	
21) SCHOOL LEAVER PR.				x			x	x		x	x	
22) ELECTRIFICATION				x		x	x		x	x		x
23) LUSITU DRYL. RES.						x			x			x
24) SEEDPROGRAMME	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
25) SELFHELP SEC.SCH.	x			x	x		x	x	x	x	x	x
26) PREV.MEDICAL PR.	x			x	x		x	x		x	x	x
27) WATERCATCHM.DAMS	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
28) AGROFOREST,REFOREST	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
29) IRR. DEVELOPM.				x			x			x		
30) SMALL SCALE MINING				x	x	x	x	x	x	x	x	x
	GS	GC	GN	GS		GN	GS	GC	GN	GS	GC	GN

17) FUNDING FOR THE PROJECTS WITHIN THE GOMBE DISTRICT 1986-1989
 FUNDING SECURED - CAPITAL LETTERS
 FUNDING UNDER NEGOTIATION - SMALL LETTERS

	1986	1987	1988	1989
1) PLANNING/COORDINATION	GM/Gtz	gtz	gtz	gtz
2) SIATWINDA IRR. SETT.	GM/GRZ	GM/GRZ	GM/GRZ	GM/GRZ
3) NYANDA BWE IRR. SETT.	SELF	RELIANT		
4) CHIYABI IRR. SETT.	FAO	FAO	FAO	FAO
*5) BULEYA MALIMA IRR. SETT.	GM/GRZ	GM/GRZ	GM/GRZ	GM/GRZ
6) BULEYA MALIMA IRR. RES.		Fao	Fao	Fao
7) BULEYA MALIMA IRR. TRAIN.		Fao	Fao	Fao
8) LUSITU IRR. SETTLEMENT	CATH.	CATH.	CATH.	CATH.
9) CHIRUNDU IRR. TRAINING	CATH.	CATH.	CATH.	CATH.
10) MARKETING SINAZEZE		Fao	Fao	Fao
11) FINANCIAL COOP. ADV.		Ded/Gtz	Ded/Gtz	Ded/Gtz
12) CREDIT-UNIONS	GM/Cura	GM/Cura	GM/Cura	GM/Cura
13) FISHERIES ENHANCEMENT		Gtz	Gtz	Gtz
14) BOATBUILDING, SAILING TR.		Gtz	Gtz	Gtz
15) LAKE TRANSPORT	GM	Gtz	Gtz	Gtz
16) INFRASTRUCTURE		Gtz	Gtz	Gtz
17) MSD CONSOLIDATION	Gtz	Gtz	Gtz	Gtz
18) NKANDABBWE TRAIN. WS.		Spadp	Spadp	Spadp
19) OILMILLS, GRINDING M. ?	ICCO	Icco	Icco	Icco
20) SMALL SCALE INDUSTR.		?	?	?
21) SCHOOL LEAVER PROGRAMME		?	?	?
22) ELECTRIFICATION			Kfw	Kfw
23) LUSITU DRYLAND RESEARCH		Gtz	Gtz	Gtz
24) SEED PROGRAMME	GM	GM	GM	GM
25) SELF-HELP SEC. SCHOOLS	Eec	Eec	Eec	Eec
26) PREV. MEDICAL PROGRAMME	DANISH/CATHOLIC	DANISH CATHOLIC		
27) WATERCATCHM. DAMS	DROUGHT	RELIEF/GRZ		
28) AGROFOREST, REFOREST	WORLD BANK /	FAO		
29) IRRIGATION DEVELOPMENT			Hoechst/Kfw	
30) SMALL SCALE MINING		?	?	?

18) EXPATRIATE STAFF REQUIREMENTS 1986 - 1989

EXPERTS - CAPITAL LETTERS

Volunteers - Small Letters

	1986	1987	1988	1989
1) PLANNING/COORDINATION	GM/GTZ	GTZ	GTZ	GTZ
2) SIATWINDA IRR.SETT.	GM	GM	GM	GM
3) NKANDABBWE IRR. SETTL.	SELFRELIANT			
4) CHIYABI IRR.SETT.	FAO/Dutch	FAO/ Dutch	FAO/ Dutch	FAO/ Dutch
5) BULEYA M. IRR. SETTL.	GM/Japan	GM/Japan	GM/Japan	GM/Japan
6) BULEYA M. IRR. RESEARCH		FAO	FAO	FAO
7) BULEYA MALIMA IRR. TRAIN.		FAO	FAO	FAO
8) LUSITU IRR.SETT:	CATH.	CATH.	CATH.	CATH.
9) CHIRUNDU IRR.TRAIN.	CATH.	CATH.	CATH.	CATH.
10) MARKETING SINAZEZE		FAO	FAO	FAO
11) INADIC.COOP. ADV.		Ded/rvs	Ded/rvs	Ded/rvs
12) CREDIT UNIONS	LOCAL STAFF			
13) FISHERIES ENHANCEM.		GTZ	GTZ	GTZ
14) BOATBUILDING/SAILING TR.	GM/GTZ	GM/GTZ	GM/GTZ	GM/GTZ
15) LAKE TRANSPORT	GM	GTZ	LOCAL STAFF	
16) INFRASTRUCTURE			LOCAL STAFF	
17) MSB CONSOLIDATION	Ded/rvs	Ded/rvs	Ded/rvs	Ded/rvs
18) NKANDABBWE TR. WS.			LOCAL STAFF	
19) OILMILLS, GRINDINGM.			LOCAL STAFF	
20) SMALL SCALE INDUSTR.			LOCAL STAFF	
21) SCHOOLLEAVER PROGRAMME			LOCAL STAFF	
22) ELECTRIFICATION		ZESCO CONSULTANT		
23) LUSITU DRYLAND RESEARCH		GTZ	GTZ	GTZ
24) SEEDPROGRAMME	GM	GM	GM	GM
25) SELFHELP SEC.SCHOOLS			LOCAL STAFF	
26) PREV.MEDICAL PROGRAMME	Danish volunteers			
27) WATERCATCHMENT DAMS			LOCAL STAFF	
28) AGROFOREST, RECRESTATION			LOCAL STAFF	
29) IRRIGATION DEVELOPMENT		CONSULTANTS		
30) SMALL SCALE MINING			LOCAL STAFF	

19) COMMENTS ON THE 30 INDICATED PROJECTS

There are of course other activities taking place in the Gwembe District, which are not indicated on that list. On the one hand the NGO-Activities of the Salvation Army in Gwembe North with the Gwembe North Development Mission, the activities of the Catholic Church in Gwembe Central and Gwembe South, the activities of World Vision International^{et} in Gwembe Central and * the activities of the Gossner Mission in Gwembe South outside the contract with GRZ, like Valley Selfhelp Promotion Society, Gwembe South Builders etc., and finally the activities of the Church of Christ in Gwembe South.

There are on the other hand the important economic activities of the Maamba Coal Mine and the Nuclear Fuel and Power Corporation in Gwembe South, in Lintco in the whole of the Valley, but in particular with the construction of the new Jineery in Gwembe. In addition to that the Kapentafishing Industry has to be mentioned as well as the emerging Tourism mainly in Gwembe North.

So this list may be rather looked at as some sort of a skeleton, setting some guideposts. To give an idea, what is going on, what is in the planning stage and what is in the stage of preplanning.

Because quite a few of the indicated activities are overlapping or interdependent ("vernetzt") The comments are given in related groupings.

Some activities even appear in more than one group, thus indicating that integrated development is more than a popular catchword, which may be out of fashion sooner or later.

A) PLANNING AND COORDINATION (COMPONENT No 1)

To cover the transition phase from March 1983 to March 1986, * (until a major donor agency was found for the new IRDP Gwembe Valley) * the Gossner Mission seconded the IRDP Coordinator/Planner. The main task in this 3 years was to assist the District Authorities to build up the needed structure within the existing administrative and legal system.

From 1986 onwards a Planning Adviser seconded by GTZ will reside in Gwembe to carry on together with a Zambian Counterpart. The following material aid will be provided by GTZ:

- 1 New staff house for the planning advisor -
- Funds for office equipment -
- Radio call to connect Gwembe South in particular -
- 4 fourwheel-drive vehicles,-
- Funds for maintenance and operation of these vehicles and the office -
- Local study fund, reports preparation fund, travelling fund-
- The District is expected to provide the Counterpart, 1 stenotypist, 2 drivers, office and storage facilities and housing for the Zambian staff.

B) IRRIGATION ACTIVITIES (COMPONENTS 2,3,4,5,6,7,8,9, 22,24)

The Irrigation activities in the Gwembe District were started in 1970. Almost simultaneously the Zambezi Irrigation Training Farm Chirundu, Siatwinda Irrigation Pilot Scheme and Buleya Malima Irrigation Pilot Scheme got started. The Chirundu Project was staffed and financed by the Roman Catholic Church, Siatwinda was financed by the Ministry of Rural Development and staffed by the Project Division. The Chirundu project was using water from the Zambezi River below Kariba Dam, pumped by electrical pumps, Buleya Malima and Siatwinda used the Lake as Water resource and Dieselpumps. The approach in all three projects was quite different right from the beginning: Chirundu concentrated on training on 2 irrigation crops only - Green Maize and Bananas. After 2 years intensive training the trainees went to the Lusitu Irrigation Settlement.

Buleya Malima was more or less run like a State Farm, using the local people as labourers.

Siatwinda distributed right from the beginning small portions of land (0.2 HA), to the subsistence farmers of the area. Some were sent for some time to Chirundu, to get some irrigation training, but since neither Bananas nor Greenmaize was grown in Siatwinda that proved to be rather useless.

The Market situation for this 3 Pilot Schemes is almost the same. Chirundu has 80 km less distance to Lusaka, but Siatwinda and Buleya Malima have only about 100 km to the line of rails and the Great North Road. All 3 projects have short distances to cover to reach the far road. Comparing the experience with this 3 irrigation pilot schemes, based on pumped water there are 3 crucial points to make:

- 1) Irrigation without electricity is economically not viable. It needs permanent subsidy - except highly profitable crops are grown, like veretable seeds.
- 2) Irrigation does not satisfy the material needs of an average farmer. Only a very good farmer benefits from irrigated Agriculture. An average or below average farmer is still better off by using Dryland crops. That means: To make irrigation a viable alternative, intensive irrigation training is a must. and this Training (No 7, No. 9) must be based on secured research results. (No. 6)
- 3) Irrigation using Lake water via a centralised system as in Siatwinda and Buleya Malima is hampered by the unpredictable behaviour of the Lake. The consequences are: Either 1) small scale Lakeshore irrigation (in that case very small diesel pumps may be justified) or 2) irrigation out of borehole water pumped by electricity, or 3) irrigation with gravity water from small dams. (No.3)

Knowing the answers after 15 years experience the consequences are clear.

- 1) Irrigation Research as anticipated for Buleya Malima (No 6) IS THE first thing to be done -
- 2) Irrigation Training (No 7, No 9) - maybe not in 2 years courses as in Chirundu, but in sort very intensive specialised courses - is the next pre-requist for succesful irrigation farming -

1) and staffed by Gossner Mission

2) Buleya Malima was financed and

X

/13...

X

- 3) Electrification (No 22) is the other prerequisite for successful irrigation farming. Certainly the electrification - input is not justified at all, if one only thinks of irrigation. The estimates of the KFW Consultants have clearly shown, that only about 50 % of the electric energy brought to the irrigation sites, will be used for irrigation. The rest is free for the Development of all sorts of industries to give employment and income to the many who cannot participate in the irrigation projects.
- 4) A proper cashcrop (No 24) such as vegetable seeds (even for export) is needed to ensure that the irrigation expenses are covered. With one good cash crop out of X 5 crops in 2 years this can be done. When this one good cash crop covers all the irrigation expenses for the other 4 crops as well, then all kinds of food crops can be grown economically. But this again means training, training, training.
- 5) Irrigation requires discipline (No 7, No 9, No 29) in a different way, than the traditional subsistence farming. Irrigation is the most expensive, the most sophisticated and the most industrialized form of Agriculture. An Irrigation farmer must be prepared to work in the same Disciplined manner as an industrial worker. But being his own boss that makes it for many very difficult; who would be well disciplined workers in a factory, with somebody else in charge.
- C) Marketing - money management (No 10, No. 11, No. 12)
The existing Irrigation Projects in Gwembe outh No. 2, No. 3, No 4, No 5) as well as the existing Fisheries activities (No 13) are facing considerable marketing problems. A small market outlet is in existence already at Sinazeze and a very recent one for Buleya Malima (No 5) at Batoka. But there is no proper cooperative controlled market in existence to absorb all the products from the irrigation projects and from the fishing industry. There exists also no Telecommunication link to the big consumer centres (Lusaka, Copperbelt) from ~~natural centre, which~~ X
X ~~is~~ Sinazeze. It is absolutely essential to organize a well X
functioning cooperative marketing and local banking system (Credit Unions No 12). To build up such a cooperative marketing system expert advice is needed for considerable time. (No 11) There are 2 well functioning Credit Unions already in existence both going back to the activities of the Gossner Mission, one at the Siatwinda Irrigation absorbing the irrigation income of the farmers. The other in Maamba for the Mine Workers. But these Credit Unions at present do not offer full Banking facilities. These are urgently needed also to handle the Lintco cotton- X
cheques, as to keep the money earned in the area within X
that area, to make it available for a local credit system for small entrepreneurs.
- D) Lake Site Activities (No 13, No 14, No 15, No 16, No 11), No 10)
These three activities are certainly interrelated, because it is not possible to improve the fishing activities without functioning Lake Transport to collect the catches. In close connection with this is the need for fishermen's X
cooperatives for marketing but also for buying of fishing gear.

At the same time Boatbuilders which are already in existence have to start afresh. So a cooperative supply shop for materials is needed as well. And for all this cooperative activities - a financial adviser is needed. But also the type of boat used at present is inadequate. The use of sails requires different craft, maybe of the Catamaran-type. The use of sails also requires new skills, which means training. The Gossner Mission provides a Mechanic to assist the 3 Workshops Siatwinda, Buleya Malima, Nkandabbwe as Technical Adviser. As it happens, this very man coming from the Seaside in Britain is a Boatbuilder and sailor himself. Like all the other experts seconded by the Gossner Mission he will be working under the Agreement.

So it seems just to be a matter of coordination to integrate this man parttime into the boatbuilding and sailing training. For all this activities GTZ will provide 1 expert as Fishery Advisor as well as the wages for 2 local man for the Lake Transport and one cooperative worker. The local contribution would come from the existing Fisheries Training Centre Sinazongwe.

Material Aid to be provided by GTZ will include:

- 1 Lake Transport Boat 31ft with inboard engine,
- 1 Fishing craft
- 1 speed boat 60 HP
- 2 outboard engines 25 HP
- 1 electrical fishing gear 10 KW
- Assorted fishing gear
- 1 four-wheel-drive vehicle
- 1 motor cycle and in addition

Assorted scientific equipment, office equipment, 1 radio call unit, funds for the rehabilitation of the water and power supply at ETC, funds for the operation of the project vehicles, tools and equipment, funds for upgrading of the ETC equipment, funds for the running of the water and power supply system at ETC, funds for the establishment of revolving funds for the Lake Transport and fishing supply components, funds for the rehabilitation of the fish market at Sinatandabale.

E) Infrastructure Transport, Roads, Lake Transport (No 15, No 16, X No 17)

To improve the road system in the District is of outmost importance through the introduction of cotton by Lintco this problem became evident. Because the transport companies hired by Lintco to collect the cotton from the farmers tend to refuse to do so because of fear their lorries will suffer damages. —

The idea behind this evaluation is to find out the total of the real trouble spots, instead of making estimates for the upgrading of the whole road from Kafwambila to Lusitu, which would be too expensive anyway. The outcome of this evaluation will be available soon. [Recently the District has evaluated the 500 km of the]

bottom road by the IRDP Surveyor. Before the war there was a well developed Lake Transport system existing. The Gossner Mission through VSP was able to start a frequent Lake Transport from Sinazongwe to Kafwambila in February 1994 with three small 28 ft bananaboats. One is still operating under VSP one was given on lease to the Health Department in Sinazongwe, the other one on lease to the Youth Fishing Cooperative Sinazongwe. The Lake transport has certainly advantages over road transport if done with the proper craft. A 5 T Boat with a simple inboard Diesel engine needs neither tyres nor road maintenance.

W/c

The Mechanical Service Branches with the District need sufficient funds for spare parts to get on their feet again. There are quite a number of vehicles grounded there which could be brought back to service, if adequate spares could be supplied.

In order to get the MSBs going GTZ is planning to provide 2 Technicians through the German Volunteer Service,

2 Four-wheel-drive vehicles for the Technicians

1 Four-wheel-drive dipper lorry for Gwembe North

1 Motor cycle, Office and workshop equipment, maintenance and operation costs for the vehicles, equipment and tools, training fund for self-help committees and contribution to the workshop operating costs. The District would have to provide the houses for the 2 German Technicians.

F) Non-Agricultural Activities (No 18, No 19, No 20, No 21, No 22)
The problems of the Gwembe Valley cannot be solved by Agricultural Development alone. The reason is the shortage of arable land. A family of 11 needs at least 4 ha to have a reasonable life.

Assuming that there are about 10.000 families in the District, At least 40.000 ha are required now. According to the available records only about 20.000 ha are under cultivation. That indicates that most of the families in the Gwembe District do not have sufficient land. The more than 70 Primary School are packed with children, What will these youngsters do in 15 or 20 years time, when they intend to have a family of their own?

One could encourage them to migrate to other parts of Zambia and one might have to do that, if one thinks in terms of Agricultural fieldcrops alone. But one could just as well try to think the other means of income. Some prerequisites are already there, they only need development: X

The climate of the Valley is excellently suited for a number of tree crops with a high cash value, but which need a processing industry like Cashew Nuts or Coconuts, Dates etc. Almost certainly grapes for the production of raisins can be grown on land which is not suitable for field crops. On the other hand there is a lot of cheap energy available in the valley in terms of coal. The production of glass ware in small workshops has to be considered. There is plenty of cotton grown in the Valley. A handloom is very cheap. X
And blankets for the few cold weeks are extremely expensive. There would certainly be a chance for quite a few to produce simple cotton blankets for the local market.

There is a surplus of electricity around the two townships Meamba and Siavonga. Without heavy additional expenses these energy can be utilized, as already proposed by the German Development Institute in January 1973. In addition to that: only by using irrigation the climatic draw-back of the Valley, with its long dry season ^{but} its frost-free minimum temperatures can be turned into an asset. (growing vegetable and flower seeds, even for export. X
But only 50 % of the energy supply will be used for pumping of irrigation water. The other 50 % are available for any non-Agricultural activities.

A School leaver programme should not be started in order to give them some vocational training after school. Attempts of that sort have never been successful in the past. Because after attending a schoolleavers course they are back at square one, without equipment and income, without supply of tools and materials. A schoolleaver programme on the other hand makes very much sense, when it is part and parcel of the last 2 years at school, preparing them for what they will find, when they have to make their own living. There is no provision so far in the GTZ Pilot Programme for small scale industries, but a special study is carried out at present which takes these matters into consideration.

(KfW the German Development Bank, whose participation in electrification and irrigation is still under negotiation, should be requested to include the non-agricultural component of electricity supply in their estimates. It looks at present as if these non-agricultural development aspects have not been considered.)

G) Improvement of Dryland Farming (No 23, No 24, No 28)

The Lima programme is not suitable for the Gwembe Valley, simply because the rains are too erratic for successful Maize cropping. There have been years, when the rainfall seemed adequate. If one looks at the total rainfall figures, one is easily misled because the totals are quite high. What causes the trouble are the long dry spells in the middle of the rainy season. But even the attempts caused by the drought of the past years with short growing Maize varieties are bound to fail sooner or later, if one takes the rainfall records of the past 30 years in consideration. So it is really a step forward that GTZ is planning to start a proper Research Centre for the Gwembe District at Lusitu - The worst part (climatically) of the Valley. One may assume, that results from there will fit the rest of the Valley as well. Nevertheless later on subsidiaries may be opened in the other 2 Sub District. Based on the findings of this Dryland Farming Research Station (No 23) The seed programme (No 24) - which emerged from the drought situation as an attempt to overcome the severe shortage of seeds in 1983 and 1984 - will be in a position to supply the farmers with reliable seed-material in the long run. At present, this seed programme can only work on a trial and error basis. (Hoping that the seeds brought in and multiplied will really succeed also in difficult rainy season). X

In addition to the traditional field crops such as Maize and Sorghum varieties, it must be a task of this Research Station as well to look into alternative crops, tree crops, Agroforest etc. X
GTZ is intending to provide 1 Agricultural Advisor for Lusitu Research Stations)

The material from GTZ inputs would include:

- 1 Four-wheel-drive vehicle for the Agricultural advisor
- 4 Motor-cycles for the Agricultural Officers
- 10 Bicycles for Junior Staff

Funds for: 1 office block, renovation of GRZ staff houses
Meteorological equipment, for the house rent for the Agric. Advisor in Siavonga, maintenance and operation costs for project vehicles and office, for hiring of casual labour, for farm inputs, for extension, for travelling allowances for local staff, for a revolving fund.

H) Educational Programmes (No 7, No 9, No 21, No 25, No 26)

Development is not taking place at all, when just a few 4-wheel-drive vehicles are provided and some other technical inputs. Development means a change of mind of the people concerned. And that means Education. Education itself means to learn how to make use of the intelligence all human beings have got in a disciplined way. Therefore it is thought, that the new Selfhelp Secondary Schools (No 25) do not only teach academic issues, but offer adequate vocational training as well. But also the irrigation training centres, whether the existing ones in Gwembe North (Chirundu and the Gwena Horticultural Centre), or planned ones in Gwembe South at Buleya Malima are certainly not only concerned about transmitting some technical skills, because proper irrigation means a very disciplined way of thinking. The same applies to the school leaver programme as part of the non-Agricultural Development.

Teaching young people to use their hands in a very exact fashion - say for weaving or woodwork also helps to develop the mind in a similar way. Finally, the Programme for Preventive Medicine is to the largest extent an Educational one. There is no question, that development is not possible with sick people, or with people who are suffering regularly from malaria. But to convince people that disease and sickness is not an unavoidable fate (caused by evil spirits etc.) means education on all levels and age groups.

It is in particular necessary in connection with irrigation development, because malaria in particular and bilzarzia may offset the gains of the irrigation completely. X
Another aspect comes in, which is family planning. Only when the parents know by sure, their children will stay alive, they may consider 2 to be sufficient. But if the child death rate is more than 50 % as it seems to be at present there is no chance for family planning. But to prevent untimely death cases is a combined nutrition-andhygienic-education in the villages. So the two Nurses who will take up their work in Gwembe South towards the end of 86 have a big task ahead of them, as well as the other one requested for Gwembe Central. These Nurses will be equipped with transport (The Danish one from her Service Organisation, The Catholic one from the Government of Ireland.)

J) Environmental Improvement (No 27, No 28) X

Reforestation, Agroforests and Watercatchment Dams may have no direct impact on the economic situation of the people in the Gwembe Valley. But in the long run, without these programmes, which have gone well on the way in the past few years, the Gwembe Valley might have become a desert within 20 years. Since now a relatively inexpensive way has been adopted in the construction of Watercatchment Dams, there is hope that these programme will be continued. This Pilot dams, as one can see already may be used for fish-breeding or even irrigation in a small way. But the much more important aspect is the lifting of the ground water level below and around the dams, thus allowing plants to survive the long dry season, which otherwise would have no chance. What is urgently needed of course is for the future some sort of Livestock control, so that the benefit of these dams for the vegetation is not destroyed on the other hand by overgrazing.

K) Further Development aspects (No 22, No 29, No 30)

It has been mentioned before, which crucial role electrification plays for the development. It seems natural to connect the Valley as far as possible to the main grid. But there are places, where a powerline may be too expensive even if one takes the non-agricultural possibilities into consideration. In the meantime wind-power generators have been quite well developed. (The best example is Denmark). These Power-Generators driven by wind need only sufficient storage facilities for the pumped water, but different from the old windmills for water-pumping they can be put up, where the best wind supply is found, and the borehole can be drilled where there is the best watersupply. Along the Lake shore there is hardly a day throughout the whole year which does not have wind. The other wealth of the Valley which so far has not been really exploited are the gems and emeralds. Mostly a large scale commercial enterprise is not viable, but on a small scale - on a family cooperative bases - quite a number of people might gain a decent income and the District (as the buying agent on behalf of the Government) as well. Steps have been taken through the IRDP Steering Committee to get the ball rolling. In addition to that, negotiations are on their way to get more done on the Irrigation Development side, together with big companies.

In near future these plans may materialize. There is no question, that all these developments will put a heavy strain on the shoulders of the Gwembe population. But maybe a lesser strain than a permanent shortage of food and cash income. So it will be up to all, who are concerned about the welfare of the Valley Tonga, whether District or GRZ Officers, Local Leaders, Missionaries or Development Workers to help them to get adjusted to these cultural changes. There is no development without cultural changes. X

20) ORGANIGRAMME IRDP GWEMBE VALLEYGWEMBE DISTRICT COUNCILDISTRICT DEVELOPMENT PROGRAMME (IRDP)CENTRAL IRDP STEERING COMMITTEE (DISTRICT PLANNING UNIT-GTZ)STEERING COMMITTEE
GWEMBE NORTHSTEERING COMMITTEE
GWEMBE CENTRALSTEERING COMMITTEE
GWEMBE SOUTHDirect connection
by Agreement:LUSITU RESEARCH STATION -
MSB TECHNICAL ADVISORS -FISHERIES ADVISOR-
GOSSNER SERVICE
TEAM -NGOs cooperating under
the IRDP-umberella:Gwembe North Development
Mission -
Zambezi Irrigation
Training Centre -
Lusitu Irrigation
Settlement -
Gwena Horticultural
Centre -Catholic Activi-
ties World Vision
Preventive
Medical ProgrammeValley Selfhelp
Promotion Society-
Catholic Activi-
ties -
Seedprogramme
Gwembe South Build
Credit Unions
Maaze Consumers
Cooperative -
Preventive
Medical
Programme -GRZ Projects
cooperating with IRDP:Buleya Malima
Irrigation Settl.
Fisheries Training
Centre-
Gwembe South Dev.
Project
(Siatwinda Irriga.
Nkandabbwe Irr.
Nkandabbwe W/shor
Female ExtensionTO BE NOTED:The IRDP Agreement between GRZ and the Gossner Mission runs out
by May 3, 1988.The IRDP Agreement between GRZ and GTZ was not yet signed on
February 28, 1986.

21) APPENDIX

I heard for the first time of the Gwembe Valley and its problems when Dr. G.A. Krapf, Leader of the Advisory Team at the Presidents Office came to visit us, together with Dr. Christian Berg. The Director of the Gossner Mission Berlin. That was in the rainy season 1968/69. The Gossner Mission which had been working successfully in India for several generations was there in the process of pulling out and the Director came to Zambia to look for a new field of operation. He was thinking of industrial mission in the Copperbelt. We ourselves had come to Zambia in 1967 to work at the Mindolo Ecumenical Centre, Kitwe. My task was to organize the Mindolo Irrigation Training Farm.

During that long night in our house Dr. Krapf persuaded the Director of the Gossner Mission to come with the Mission to the Gwembe Valley instead of starting to work in the Copperbelt.

More than one year later, in August, 1970 - we had already packed our luggage, because my contract had ended - a representative of the Ministry of Rural Development came, (Rev. Merfyn Temple) making an urgent appeal that we should come for 5 years to the Gwembe Valley, because the Gossner Mission had started there and they had been unable to find an irrigation expert. We finally agreed that I will come in March 71 for 6 months to help to get the irrigation in Siatwinda going.

In 1972 in December I was again approached to come to the Gwembe Valley, this time by Dr. Krapf, because of problems which had arisen among the Gossner Service Team. And I came for 6 weeks in January 1973, to work out a constitution for this Gossner Experts.

In November 1981 I was visited in my house in Germany by The PAO Choma, Mr Chimvema and Mr. G.K. Madyenkuku, both had been invited to Germany by the Gossner Mission.

All this years in between I had been travelling a lot in developing countries in South America, Asia and Africa as a Technical Advisor on behalf of the Church Connected Development Agencies in Germany and the World Council of Churches. When my two visitors learned, that we intended to go overseas again for a final period of mission - or development work they requested us to come to the Gwembe Valley again instead of going some other places.

So it happened that my wife and I came again to Zambia and the Gwembe Valley in 1983.

Herrn und Frau
Klaus und Maria Schäfer
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

13.2.1986

Liebe Maria, lieber Klaus,

Theo Rauch wird am Wochenende wieder nach Zambia fliegen und diese Briefe mitnehmen. So können wir Euch noch einen schnellen Gruß von hier aus Berlin zukommen lassen. Bei uns ist es lausig kalt. So war und ist der Wechsel von Zambia ins kalte Europa schön happig.

Mit dem CVJM habe ich Eure Flugzeiten abgeklärt. Ihr seid wie geplant an den korrekten Tagen eingebucht. Das Datum ist nur auf dem Telex verwechselt worden. So könnt Ihr beruhigt sein.

Am 20. Februar werde ich mit Jim und Mable Brannan in London für einen Tag zusammentreffen, um die letzten Vorbereitungen für ihre Ausreise zu treffen. Ihr Abflug ist für den 10. März geplant.

Wir sind natürlich sehr gespannt, wer neuer chairman von VSP geworden ist und wie sich der weitere Verlauf der Sitzung entwickelt hat. Ich fand es eine recht spannende Versammlung, bei der einige doch ganz schön ins Schwitzen gerieten. Vielleicht hilft dies für die Zukunft.

Nun wünschen wir Euch für die restliche Zeit im Valley alles Gute und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Andreas D. Hecker

Die beiden Bilder sind für Ba Vickson und Maaze Cons-Coop.

10.080

ATRAVEHZA40187

992481 CVJM D

8064 86-01-30 09:15

HIER IST CVJM-REISEN KASSEL / HERE IS YMCA TRAVEL SERVICE KASSEL /
FRAU KLAGES

Z.HD. HERRN MISCHKE

WIR HABEN FOLGENDE FLUEGE RESERVIERT UND KOENNEN BESTAETIGEN:

LH 535 C 17MAR DAR FRA 22:05 07:15

LH 940 C 13MAR FRA STR 09:25 10:05

FUER HERRN UND FRAU SCHAEFER

DIE TICKETS WERDEN IN DAR-ES-SALAAM HINTERLEGT UND KOENNEN AB DEM
12.03.DORT IM LUFTHANSA-STADTBUERO ABGEHOLT WERDEN.

RECHNUNG GEHT AN GOSSNER MISSION, BERLIN.

MFG/CVJM-REISEN/BIRGIT KLAGES

ATRAVEHZA40187

992481 CVJM D

Fodia

42 Taverns

(Choma)

FODIA 2A 24650

Telex - (n)

2ATCO - fa SST

KLAUS SCHAEFER
GOSSNER MISSION
P.O. BOX 53
SINAZEZE
ZAMBIA

Kopie

CVJM-REISEN
POSTFACH 41 01 49
3500 KASSEL

28.12.1985

IHR SCHREIBEN: 11.12.85 AN FRAU LISCHEWSKI, GOSSNER MISSION

SEHR GEEHRTER HERR GOETTING!

ICH ERHEILT GESTERN VON DER GOSSNER MISSION IHREN BRIEF ZUGESANDT, DEN SIE AM 11.12.85 GESCHRIEBEN HABEN. ICH VERMUTE FAST, DASS ICH SIE MIT MEINEM SCHREIBEN VOM 22.11.85 AUF EINE FALSCH FAEHRTE GELENKT HABE.

ALS ICH DER GOSSNER MISSION AM 25.10.85 MEINE RUECKFLUGPLAENE MITTEILTE (LUSAKA-DAR ES SALAM-STUTTGART) HABE ICH EINEN KOSTENVORANSCHLAG VON ZAMBIA AIRWAYS FUER DEN DIREKTFLUG LUSAKA-STUTTGART BEIGEFUEGT. DER BELIEF SICH AUF 1248 US\$. ICH HABE MIR DAMALS AUCH ANGEBOETE BESORGT FUER DEN UMWEGFLUG UEBER DAR. DIESE KOSTEN BELIEFEN SICH BEI ALLEN FLUGGESELLSCHAFTEN AUF 1311 US\$.

ICH HABE IN MEINEM SCHREIBEN AN DIE GOSSNER MISSION HINZUGEFUEGT DASS ES UNS KLAR SEI, DAS WIR DIE MEHRKOSTEN FUER DEN UMWEG UEBER DAR UEBERNEHMEN. ICH SCHRIEB ABER WEITER: "WIR MOECHTEN DIE MOEGlichkeit NICHT AUSSCHLIESSEN, DASS AUF IRGEND EINEM GRAUEN MARKT IN DEUTSCHLAND BILLIGERE RUECKFLUGTICKETS ERHAELTLICH SIND."

AM 11.11.1985 SCHRIEB PFARRER MISCHKE UNS ALS ANTWORT: "...WIR MOECHTEN GERNE DEN RUECKFLUG DURCH DEN CVJM-REISEDIENST IN KASSEL BUCHEN LASSEN. AUF DIESE WEISE KOENNEN WIR DIE FLUGKOSTEN MIT DEM KONTOK VERBUCHEN."

DARAUFHIN SCHRIEB ICH IHNEN MEINEN BRIEF VOM 22.11.85, MIT UNSEREN BUCHUNGSWUNSCHEN. ICH SCHRIEB WOHL: "ANSTELLE DES LUFTHANSA-FLUGES KOENNEN SIE AUCH EINEN ANDEREN BUCHEN." UND ERWAEHNTE SWISSAIR. ICH ERWAEHNTE ALLERDINGS NICHTS VON EINEM GRAUEN MARKT.

NUN HABEN WIR EINEN PREISVERGLEICH ZWISCHEN EINEM DISCOUNTTICKET LUSAKA-STUTTGART UND EINEM GANZ NORMALEN TICKET LUSAKA-DAR-STUTTGART.

ICH BIN ALLERDINGS UEBERZEUGT, DASS ES AUCH VON DAR DISCOUNTTICKETS GIBT: AM DIENSTAG MORGEN FLIEGT DIE AEROFLOT UND MONTAGS FLIEGT KENYA AIRWAYS NACH NAIROBI MIT ANSCHLUSS AM DIENSTAG NACH EUROPA (ROM, LONDON). ICH WAEERE DOCH UEBERRASCHT, WENN DIESE BEIDEN FLUGGESELLSCHAFTEN KEINEN DISCOUNT ANBIETEN. SICHER GIBT ES NOCH EINE REIHE ANDERER MOEGlichkeiten.

FALLS DIES JEDOCH NICHT DER FALL SEIN SOLLTE, DANN KANN ICH DIE TICKETS ZUM NORMALEN PREIS EINFACHER HIER KAUFEN.

DARUM MOECHTE ICH SIE BITTEN, IN DIESER RICHTUNG NACHZUFORSCHEN UND UNS DIREKT NACHRICHT ZU GEBEN, BZW. GLEICH ZWEI GUENSTIGE TICKETS VON DAR NACH STUTTGART FEST ZU BUCHEN, ENTWEDER AM 16.3., 17.3. ODER 18.3.86.

DEN FLUG NACH DAR KAUFEN WIR IN ZAMBIA. DAS IST EINFACHER.

DA INZWISCHEN DIE ZEIT KNAPP WIRD, MOECHTE ICH SIE BITTEN, MIR DIREKT ZU SCHREIBEN UND DIE GOSSNER MISSION NUR DURCH DURCHSCHLAG AUF DEM LAUFENDEN ZU HALTEN, WIE ICH ES AUCH TUE.

MIT FREUNDLICHEN GRUESSEN

IHR

Klaus Schaefer

DURCHSCHLAG AN GOSSNER MISSION, HANDJERYSTRASSE 19-20, BERLIN

Maria und Klaus Schäfer
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

23.12.1985

Liebe Maria, lieber Klaus!

Zum Jahreswechsel möchte ich Euch die besten Grüße und Wünsche schreiben verbunden mit einem herzlichen Dank für den Rundbrief und die anderen letters.

Wir wollen versuchen, den Rundbrief noch in diesen Tagen zu vervielfältigen und zu verschicken. Der Konflikt zwischen Theorie und Praxis, zwischen Planung und kultureller Fremdheit bleibt für jeden von uns wohl immer eine große Belastung und zwingt immer wieder darüber nachzudenken, was wir wollen und leisten können.

Eure Beobachtungen stimmen mich recht nachdenklich. Sie machen auch deutlich, wie tief wir in ein Sozialgefüge eingreifen und Menschen für ihr eigenes Wohl zu etwas gewinnen wollen, was ihnen fremd ist und wofür die eigene Kultur noch keine Basis bildet. Auch ich bin immer mehr davon überzeugt, daß wir diese Zusammenhänge möglichst klar aussprechen müssen, um dann mit den Menschen darüber zu sprechen. Ich weiß nicht, ob es Euch gelungen ist, gerade über diese Fragen des kulturellen Wandels und des sozialen Verhaltens einen Dialog mit den betroffenen Menschen zu führen. Nach meinen Erfahrungen haben wir gerade diese Frage noch nicht zu einem Schwerpunkt-Thema gemacht.

Eure zweite Beobachtungen bedrückt mich auch sehr, daß es uns bisher nicht gelungen ist, die Ärmsten der Armen zu erreichen. Ich stelle fest, daß zwar viel darüber geschrieben und mit dieser Gruppe geworben wird, daß es aber nirgendwo gelungene Versuche gibt, daß die Lebensbedingungen der Ärmsten der Armen durch Motivation und gezielt Unterstützung verbessert werden konnten.

Manchmal frage ich mich, ob wir dabei nicht auch übersehen, daß der Alkoholismus großen Schaden anrichtet und viele Menschen auch in Afrika sozial niederdrückt und daß die oft jahrelange einseitige Ernährung viele Menschen, die heute Erwachsene sind, so geschädigt hat, daß sie gar nicht mehr ansprechbar sind, ~~wann~~ wenn sie die Bereitschaft verbal zum Ausdruck bringen. Ich habe ein Beispiel vor Augen im Zusammenhang mit einem Brunnenbau für die Familie. Diese Dinge werden in der Regel nicht angesprochen. Es gibt darüber keine Erhebungen und Untersuchungen und bei Planungen werden sie einfach ignoriert.

Dieter Hecker und ich werden am 21. Januar in Lusaka ankommen. Ich will bis zum 5. Februar bleiben, Herr Hecker eine Woche länger. Dann können wir über diese Fragen weiter diskutieren.

Wir werden Mrs. Mabel Rawlins-Brannan voraussichtlich zum 1. März einstellen.

Mit besten Grüßen und Shalom



GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

10.12.1985

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19-20
1000 BERLIN 41



LIEBER ERHARD!

IN DER ZWISCHENZEIT HABE ICH DIE RECHNUNG FÜR DIE REPARATUR DES
POOLCARS AN DAS BUERO WALTER GESCHICKT. SIEHE ANLAGE.
WENN DIE VERSICHERUNG BEZAHLT HAT, SOLLTE DER BETRAG VORERST NUR
ZU 2/3 AN MR. PATEL UEBERWIESEN WERDEN, DA DAS AUTO WOHL WIEDER
FAHRFAEHIG, ABER NOCH NICHT FERTIG IST.
DAS RESTLICHE DRITTEL WIRD DANN NACH ENDGUELTIGER FERTIGSTELLUNG
UEBERWIESEN. ICH MUSSTE ABER EINE GESAMTSCHADENSABRECHNUNG AN DAS
BUERO WALTERSCHICKEN. ES FEHLEN HAT NOCH EINIGE ERSATZTEILE.
DAS RESTLICHE GELD - DIE EIGENBETEILIGUNG - VON DM 1000,-- ZAHLEN
WIR HIER AUS DER POOLCAR-KASSE DIREKT IN DIE TEAMKASSE EIN.
SODASS ALSO DIE MISSION KEINE KOSTEN MIT DIESEM BEDAUERLICHEN
UNFALL HAT.

MIT FREUNDLICHEN GRUESSEN


KLAUS SCHAEFER

ANLAGE: - BRIEFKOPIE AN BUERO WALTER

cc.: TEAMFILE

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

BUERO DR. WALTER
5206 NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID 1
WOLPERATH
WEST GERMANY

22.11.1985

IHR SCHREIBEN: 16.10.85/OBERHAEUSER

SEHR GEEHRTE HERREN!

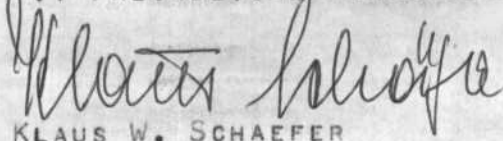
NUN KANN ICH IHNEN ENDLICH DIE SCHADENSMELDUNG FUER DIE
LLOYD VERSICHERUNG ZUSENDEN, ZUSAMMEN MIT DER REPARATURRECHNUNG.
REPARATUREN GEHEN HIER SEHR LANGE, WEIL DIE ERSATZTEILE KAUM
ZU HABEN SIND.

BITTE UEBERWEISEN SIE DOCH DEN VERSICHERUNGSBETRAG AN DIE
GOSSNER MISSION, HANDJERYSTRASSE 19-20, 1000 BERLIN 41, BERLINER BANK
KONTO NUMMER 040 748 0700, KENNWORT: POOL CAR.

ICH LEGE IHNEN DIE FOLGENDEN UNTERLAGEN BEI:

- 1) KRAFTFAHRTHAFTPFLICHT - SCHADENANZEIGE
- 2) RECHNUNG NO. 266 VON JALIA AUTO ENGINEERING, CHOMA
FUER TOYOTA PICKUP, KENNZEICHEN AAG 1227 VOM 1.10.1985 (UEBERNAHME)
AUSGESTELLT FUER GOSSNER SERVICE TEAM, BOX 4, SINAZEZE, GOSSNER
MISSION,
IN HOEHE VON ZAMBIAN KWACHA 12.420,--.
- 3) EINZELAUFSTELLUNG DER ERBRACHTEN LEISTUNGEN VON JALIA AUTO ENG.
NUMMERN 218 UND 221 VOM 15.11.1985.

MIT FREUNDLICHEN GRUESSEN


KLAUS W. SCHAEFER

DURCHSCHLAG: GOSSNER MISSION, HANDJERYSTRASSE 19-20, 1000 BERLIN 41

INFORMATION FUER GOSSNER MISSION

BITTE NUR 2/3 DES VERSICHERUNGSBETRAGES AN FOLGENDES KONTO UEBER-
WEISEN: R.U. PATEL, A/C No.: 6136 14 73, BARCLAYS BANK PLC
OCEANIC HOUSE, 1 COCKSPUR STREET, LONDON, SW 1Y 5 B G

(BITTE DIESES KONTO NICHT IN BRIEFEN ERWAEHNEN.)

KLAUS & MARIA SCHAFER
P.O. BOX 53
SINAZEZE
ZAMBIA

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19-20
1000 BERLIN 41



LIEBER ERHARD,

VIELEN DANK FÜR DEINEN BRIEF VOM 16.12., DEN WIR GESTERN
ERHIELTEN.

ICH LEGE MEIN ANTWORTSCHREIBEN AN HERRN GOETTING IM DURCH-
SCHLAG BEI.

VON MRS. CROWLEY'S REPORT HABEN WIR NICHTS GEHOERT UND
GESEHEN. ES WÄRE SICHER NICHT UNINTERESSANT IHN ZU HABEN.

MIT HERZLICHEN GRÜESSEN UND DEN BESTEN WÜNSCHEN FÜR 1986
DEIN


KLAUS

ANLAGE: DURCHSCHLAG DES BRIEFES AN CVJM-REISEN

5. RUNDBRIEF
IM ADVENT 1985

MARIA UND KLAUS SCHAEFER
GOSSNER MISSION
P.O. BOX 53
SINAZEZE
ZAMBIA

LIEBE VERWANDTE, LIEBE FREUNDE!

SCHON LANGE WAERE WIEDER EIN RUNDBRIEF FAELLIG UND ES IST MEIN TERM, IHN ZU SCHREIBEN; ABER DIE TAGE RENNEN UNS DAVON. ES IST HIER WIRKLICH, WIE DER PSALMIST ES SAGT: "ALS FLOEGEN SIE DAVON..."

ICH FRAGE MICH MANCHESMAL, WO SIND DIESE DREI JAHRE GEBLIEBEN, DIE IN DREI MONATEN ZU ENDE SIND.

JA UND DA BIN ICH SCHON MITTEN IM PROBLEM, WAS SOLL ICH ERZAEHLEN AUS DEM WAS WIR ERLEBEN, UM EIN MOEGLICHST AUSGEGLICHENES BILD DER SITUATION ZU GEBEN? ES IST TROTZ ALLEM EIN PERSOENLICH GEPRAEGTES BILD.

ICH MERKE ES IMMER WIEDER HIER IM TEAM, MANCHESMAL MIT ERSCHRECKEN WIE UNTERSCHIEDLICH DIE VERARBEITUNG DER GLEICHEN PROBLEME IST.

ALS ICH VOR JAHREN EINMAL BEI EINEM FRAUENTAG UNSERER KONFERENZ WAR, WURDEN WIR AUFGEFORDERT, UNSERER NEBENSITZERIN ZU SAGEN, WAS UNS HEUTE BESONDERS GEFREUT HAT. MEINE ERSTE REAKTION WAR, DASS ICH ZU IHR SAGTE, ICH KOENNTE IHR OHNE WEITERES GLEICH DREI DINGE NENNEN, WAS MICH GEAERGERT HAETTE. ABER ICH MUESSTE ZUERST NACHDENKEN, WAS MICH GEFREUT HAETTE.

ALS ICH SPAETER DARUEBER NACHDACHTE, BIN ICH ERSCHROCKEN UND NAHM MIR VOR, IN ZUKUNFT MEHR AUF DIE POSITIVEN DINGE ZU ACHTEN - WAS ICH SEITHER WIRKLICH VERSUCHE. UND MANCHMAL GELINGT ES MIR AUCH. SO WILL ICH JETZT VERSUCHEN, ZUERST DAS POSITIVE ZU BERICHTEN.

IM LETZTEN JAHR HABE ICH MICH VERSTAERKT DER FRAUENARBEIT GEWIDMET. NICHT SO SEHR, UM SELBST ZU UNTERRICHTEN, ALS VIELMEHR ZU ORGANISIEREN, VOR ALLEM UNTERRICHTSMATERIAL ZU BESORGEN, WIE Z.B. LESESTOFF, EINFACHE BUECHER ZUM RECHNEN, ABER AUCH STOEBE FUEER HANDARBEITEN.

ZWEI GUT ARBEITENDE FRAUENKLUBS SIND DAS RESULTAT. EIN DRITTER, DER ANFANG, SCHEINT SICH NICHT ZU EINER REGELMAESSIGEN ARBEIT DURCHZURINGEN.

BEIDE FRAUENKLUBS SIND GLUECKLICH UEBER JE EINE HANDNAEHMASCHINE, DIE AUS EINER SPENDE VON EINEM TUEBINGER 3. WELT-KREIS KAM.

DIESE BEIDEN FRAUENKLUBS SIND AUCH DIE BETREIBER UND VERANTWORTLICHEN DER ZWEI OELMUEHLEN, UM DIE WIR UNS SEIT FAST DREI JAHREN BEMUEHEN UND DIE WIR NUN VOR DREI WOCHEN ERHALTEN HABEN. SONNENBLUMEN, DIE HIER ANGEBAUT WERDEN, KOENNEN MIT DIESEN EINFACHEN HANDMASCHINEN ZU SPEISEOEL VERARBEITET WERDEN.

ERSTAUNLICH WAR FUEER UNS ALLE, DASS DAS OEL NICHT BILLIGER ERZEUGT WERDEN KANN, ALS [REDACTED] ES IM STAATLICHEN LADEN ANGEBOTEN WIRD. DER STAAT SUBVENTIONIERT SEINE EIGENEN GROSSEN OELMUEHLEN OFFENSICHTLICH SEHR STARK. DAMIT WIRD ABER DAS AUFKOMMEN VON KLEINBETRIEBEN GENAUSO STARK BEHINDERT. NUR REICHT DIE KAPAZITAET DER STAATLICHEN OELMUEHLEN BEI WEITEM NICHT AUS. UND ES GIBT OF MONATELANG KEIN SPEISEOEL AUF DEM MARKT. DESHALB IST ES DOCH SINNVOLL DIE HIER ERZEUGTEN SONNENBLUMEN FUEER DEN EIGENBEDARF SELBST ZU VERARBEITEN.

SO SIND NUN DIE NAECHSTEN WOCHEN AUSGEFUELLT MIT BAUEN VON ZWEI

EINFACHEN SCHUPPEN. DAS GANZE WIRD VON DER VALLEY SELFHELP PROMOTION SOCIETY GEMACHT UND VORLAUEFIG BEZAHLT. DIE FRAUEN SIND FUER DAS WASSER AM BAU VERANTWORTLICH. JEDEN TAG SIND DREI DAFUER EINGETEILT. VSP SORGT FUER DEN TRANSPORT UND FUER DAS MATERIAL ZUM BAUEN UND STELLT DIE MAURER AN.

PAETER SIND DIE FRAUEN VERPFLICHTET, 10 KWACHA PER SACK SONNENBLUMEN ODER ZWEI FLASCHEN OEL AN VSP ZURUECK ZU BEZAHLEN, BIS DER SCHUPPEN ABBEZAHLT IST. WENN SIE PRO JAHR 100 SAECKE VERARBEITEN DAUERT ES UNGEFAEHR ACHT JAHRE.

NUN IST DAS ABSOLUT NICHT IN DER TRADITION DER TONGAS, DASS MAN AUF SO LANGE ZEIT PLANT. UND DA SIND WIR SCHON MITTEN DRIN IN DER HAUPTPROBLEMATIK, NAEMLICH DASS WIR MIT ALLEN ENTWICKLUNGSVORHABEN - SELBST MIT DEN BESCHIEDENSTEN - TIEF EINGREIFEN IN DAS TRADITIONELLE LEBEN HIER.

ES HAT KEINEN SINN ZU FRAGEN, OB DAS RECHT IST. DER PROZESS HAT STATTGEFUNDEN UND FINDET TAGTAEGLICH STATT - OB MIT ODER OHNE UNS.

DAS GROSSE PROBLEM FUER MICH FINDE ICH IMMER NUR DARIN, DASS WIR AUCH ALS MISSION NICHT DIE GRUPPE ERREICHEN, DIE ES EIGENTLICH AM NOTIGSTEN HAETTE - DIE ARMSTEN DER ARMEN.

AUCH IN DEN FRAUENKLUBS SIND DIESE FRAUEN NICHT VERTRETEN. DAS IST FUER MICH EINE BITTERE PILLE, VOR ALLEM WEIL AUCH ICH KEINE LOESUNG GEFUNDEN HABE ODER WEISS.

ICH WERDE SCHON MANCHMAL GANZ SCHOEN AGGRESSIV, WENN ICH DIE SCHLAUEN ARTIKEL IN DEN DEUTSCHEN ZEITUNGEN LESE, WIE ENTWICKLUNGSHILFE AUSSEHEN MUESSTE, UM ERFOLGREICH ZU SEIN.

ES WAR FUER MICH SCHON BEMERKENSWERT, WENN EIN BEKANNTER JOURNALIST, DER 10 JAHRE UEBER ENTWICKLUNGSPROBLEMATIK GESCHRIEBEN HAT, IM PRIVATEN GESPRACH BEKUNNT, DASS IHN EIN EINZIGES JAHR PRAKTISCHER ARBEIT IN EINEM ENTWICKLUNGSLAND VON ALLEN SEINEN THEORIEN GEHEILT HAT UND DASS ES NICHT SO EINFACH GEHT, WIE ES SICH AM "GRUENEN TISCH" DAHEIM ODER IM VOLKLIMATISIERTEN BUERO DER HAUPTSTADT EINES ENTWICKLUNGSlandes DARSTELLT.

GEWISS GIBT ES VIELE KLEINE SCHRITTE IN DIE RICHTIGE RICHTUNG UND VIELE POSITIVE BEGEGNUNGEN IN DEN ZWISCHENMENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN.

UND IMMER WIEDER BIN ICH AM STAUNEN, WIE VIEL EINFACHER AFRIKANISCHE FRAUEN VIELE PROBLEME LOESSEN, ALS WIR EUROPAEISCHEN FRAUEN. DABEI HABEN SIE ES WIRKLICH VIEL SCHWERER ALS WIR, SICH IN DIESER SICH SO RASCH VERAENDERNDEN UMWELT ZU BEHAUPTEN.

GERADE IN DEN LETZTEN ZWEI WOCHEN IN DEN INTENSIVEN GESPRACHEN UEBER DIE OELPRESSEN FIEL SO OFT DAS WORT: "IF THE OWNER OF THE WIFE CAN ACCEPT THIS..." (OB DER EIGENTUEMER DER FRAU ERLAUBT, DASS SIE FUER ZWEI, DREI TAGE IN DER FRAUENGRUPPE MIT DER OELMUEHLE ARBEITEN DARF.

MIR STRAEUBEN SICH JEDESMALE DIE NACHHAARE. UND WENN ICH DAS IN MEINER IMPULSIVEN ART SAGE, ERNTE ICH LACHEN - ABER NICHT VON DEN MAENNERN, SONDERN VON DEN FRAUEN. SIE SAGEN ES IST REALITAET UND GEGEN REALITAETEN KANN MAN NICHTS MACHEN.

ICH KOENNTE JETZT GERADE SO WEITERSCHREIBEN, ABER DA ES UNSER LETZTER RUNDBRIEF VON ZAMBIA IST, SOLLTE KLAUS AUCH NOCH ZU WORT KOMMEN UND SICHER WIRD ER SONST ZU LANG.

ZUSAMMENFASSEND MOECHTE ICH SAGEN, DASS DIESE DREI JAHRE HIER TROTZ VIELER - OFT UNLOESBARER - PROBLEME UND OFT SCHMERZLICHEN

BEWUSSTWERDENS DER GRENZEN DES HELFENKOENNENS UND TROTZ MANCHER PERSOENLICHER ENTTAUSCHUNGEN GUTE JAHRE WAREN.

ES WIRD MIR SCHWER FALLEN, VON VIELEN FREUNDEN ABSCHIED ZU NEHMEN UND MANCHES ANGEFANGENE NICHT ZU FUEHREN.

DANKE FUEER ALLE BRIEF^E, FUEER ALLE HILFE, FUEER DIE KLEIDERPAKETE AN VSP. BITTE SCHICKT SIE AUCH WEITERHIN. SIE SIND WIRKLICH EINE HILFE.

LASST MICH MEINEN TEIL SCHLIESSEN MIT EINEM WORT VON MARTIN LUTHER KING, DAS ER WEIHNACHTEN 1967 GESAGT HAT:

"ICH TRAUEME DAVON, DASS EINES TAGES BRUEDERLICHKEIT MEHR SEIN WIRD, ALS EIN PAAR WORTE AM ENDE EINES GEBETS. ICH TRAUEME DAVON, DASS EINES TAGES DAS RECHT OFFENBAR WERDEN WIRD WIE WASSER UND DIE GERECHTIGKEIT WIE EIN STARKER STROM.

ICH TRAUEME DAVON, DASS IN ALLEN UNSEREN PARLAMENTSGEBAEUDEN UND RATHAEUSERN MAENER GEWAHLT UND DORT EINZIEHEN WERDEN, DIE GERECHTIGKEIT UND GNADE UEBEN UND DEMUETIG SIND VOR IHREM GOTT."

EIGENTLICH SOLLTE MAN MEINEN, DAS LETZTE DIENSTJAHR SEI EIN JAHR IN DEM MAN SICH BEHAGLICH IN SEINEM SESSSEL ZURUECKLEHNT UND BEFRIEDIGT DAS BESCHAUT, WAS MAN IN DEN BEIDEN JAHREN ZUVOR BEWIRKT HAT. WENN ICH JE DIESE ILLUSION GEHABT HABEN SOLLTE, DANN WURDE ICH SEHR RASCH EINES BESSEREN BELEHRT.

OFFIZIELL ALS PLANER UND COORDINATOR DER ENTWICKLUNGSARBEIT IM GWEMBE DISTRIKT VERLAGERTE SICH MEINE ROLLE GERADE IM LETZTEN JAHR IMMER STAERKER IN DIE EINES BERATERS DER DISTRIKT VERWALTUNG UND DES DISTRIKT PARLAMENTS.

DAS KAM NICHT GANZ VON UNGEFAEHR. NACHDEM NUN DIE PILOTPHASE DER ENTWICKLUNGSARBEIT IM GWEMBE TAL ENDGUELTIG ABGESCHLOSSEN IST, GEHT ES NUN IM EILZUGSTEMPO AN DIE VERWIRKLICHUNG VON LANG GEPLANTEN VORHABEN.

DIE BEWAESSERUNG IST DABEI NUR EIN TEILBEREICH. IM VORDERGRUND DER BERATUNGEN STEHT DIE NACHHALTIGE ERNAEHRUNGSSICHERUNG FUEER DIE BEVOELKERUNG DES GWEMBE DISTRIKTS. UND WEGEN DER HOHEN VORKOSTENBELASTUNG KANN DIE BEWAESSERUNG HIER NUR IN RECHT ENGEN GRENZEN EINE LOESUNG BRINGEN. DAS IST EINES DER ERGEBNISSE AUS DER 15-JAEHRIGEN ERFAHRUNG MIT UNSEREN 3 BEWAESSERUNGSPROJEKTEN.

IM MITTELPUNKT STEHT NUN DOCH VIEL MEHR DIE VERBESSERUNG DES TRADITIONELLEN REGENFELDBAUES MIT TROCKENHEITSRESISTENTEN HIRSESORTEN, ABER AUCH MIT VERBESSERTEN LOKALSORTEN VON MAIS. BEIDES SOLL HIER IM TAL SELBST VON DEN KLEINBAUERN VERMEHRT WERDEN. DAS IST NATUERLICH EINE RIESENAUFGABE FUEER DIE NAECHSTEN 10 JAHRE, DIE KLEINBAUERN, DIE BISHER KAUM SICH SELBST VERSORGEN KONNTEN, FUEER DIE VERMEHRUNG VON TROCKENRESISTENTEN [REDACTED] SORTEN ZU GEWINNEN.

EINE WEITERE AUFGABE IM ZUSAMMENHANG MIT DER ERNAEHRUNGSSICHERUNG ABER AUCH IM HINBLICK AUF DIE SCHAFFUNG VON ARBEITSPLAETZEN IST DIE ENTWICKLUNG DER FISCHEREI - VOR ALLEM DER ABTRANSPORT DER FAENGE AUF DEM SEE UND DANN DIE VERMARKTUNG. VERMARKTUNG IST ABER AUCH DAS SCHLUESSELWORT FUEER DIE BEWAESSERUNGSPROJEKTE. WIR HATTEN DIESES JAHR KEIN GROSSES PROBLEM, WEIL NUR EINES DER PROJEKTE PRODUZIERT, DAS KLENE NKANDABWE PROJEKT.

ABER NUN LAEUFT AUCH DIE ERZEUGUNG IN BULEYA MALIMA AN UND DAS FAO-PROJEKT CHIABI, DAS BISHER ALS PILOTPROJEKT SELBSTAENDIG OPERIERT HAT, ARBEITET JETZT EBENFALLS WIE DIE ANDEREN DREI ALS PIEDLUNGSPROJEKT UNTER DER OBERAUFSICHT DES DISTRIKTS. DAS ZUSTAENDIGE GREMIUM DES DISTRIKTS, DAS BEWAESSERUNGSCOMMITTEE BEFASST SICH JETZT SCHWERPUNKTMAESSIG MIT MOEGLICHKEITEN DER OBST- UND GEMUESEKONSERVIERUNG.

SCHLIESSLICH HABEN WIR JETZT AUCH DIE BERUEHMTE "BOTTOM ROAD" IN ANGRIFF GENOMMEN. DAS IST EINE ART - STELLENWEISE UNPASSIERBARER - FELDWEG. DIESE STRASSE LAEUFT MEHR ODER WENIGER PARALELL ZUM SEEDUFER. WUERDE MAN SIE PASSIERBAR MACHEN, WAEERE EINES DER WICHTIGSTEN HINDERNISSE FUER EINE GLEICHMAESSIGE ENTWICKLUNG DES DISTRIKTS BESEITIGT.

DAS HERRICHTEN DIESER STRASSE WUERDE ABER NACH UNSEREM ERSTEN VORANSCHLAG ZWISCHEN 20 UND 30 MILLIONEN MARK KOSTEN. NUN HABEN WIR EINEN LANDVERMESSER LOSGESCHICKT, UM ERST EINMAL EINEN GENAUEN UEBERBLICK DARUEBER ZU BEKOMMEN, WIEVIELE SOLCHER "TROUBLE SPOTS" DIE STRASSE UNPASSIERBAR MACHEN. WIR HOFFEN, DASS DANN DIE RENOVIERUNGSKOSTEN VIEL NIEBRIGER WERDEN, WENN WIR UNS NUR MIT DEN WIRKLICH SCHLECHTEN TEILSTRECKEN BEFASSEN.

EINE WEITERE GROSSE AUFGABE, DIE IM LETZTEN JAHR DAZUGESAMMEN IST, SIND DIE SELBSTHILFE-OBERSCHULEN. EINE HABEN WIR HIER IN GWEMBE SUEDEBEREITS IN ANGRIFF GENOMMEN. DIE BEVOELKERUNG MUSS 50 % DER KOSTEN IN EIGENER ARBEITSLEISTUNG AUFBRINGEN. DIE ANDEREN 50 % - MEIST MATERIALKOSTEN WERDEN AUS EINEM EG-PROGRAMM FINANZIERT.

DER BEDARF FUER DIESE SCHULEN IST ZWEIFELLOS GEGEBEN. ABER REIN TECHNISCH UND ORGANISATORISCH IST DIE LOKALE BEVOELKERUNG UND AUCH DIE BAUABTEILUNG DER DISTRIKTSVERWALTUNG UEBERFORDERT.

EIN GANZ POSITIVER GESICHTSPUNKT BEI DIESEN SELBSTHILFESCHULEN IST DIE UEBERZEUGUNG, DAS MAN WEGKOMMEN MUSS VON DER REIN SCHULISCHEN AUSBILDUNG. DIE KINDER SOLLEN AUCH HANDWERKLICHE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE FERTIGKEITEN WAEREND DER SCHULZEIT ERLERNEN: VOM PFLANZEN UND PFLEGEN VON OBSTBAEUMEN UEBER KLEINTIERHALTUNG BIS HIN ZUM ZIMMERMANNS- UND MAURERARBEITEN UND BRUNNENBAU.

DAFUER BRAUCHT MAN IN ZUKUNFT WAHRSCHEINLICH AUCH EINE GANZ BESONDERE ART VON LEHRERN. ABER DAS IST EIN PROBLEM, DAS UNS HEUTE NOCH NICHT BEDRUECKT.

DAS IST NUR EIN AUSSCHNITT AUS DER ROLLE, IN DIE ICH HINEINGESTELLT BIN. DIESE BERATERTAEITIGKEIT IST AUF DER EINEN SEITE SEHR BEFRIEDIGEND, WEIL WIR HEUTE NICHT MEHR UEBER EVENTUELLE MOEGlichkeiten VERHANDELN, SONDERN ES SIND IMMER GANZ KONKRETE AUFGABEN, DIE GELOEST WERDEN MUESSEN. AUF DER ANDEREN SEITE ERFORDERT DIE ARBEIT UNENDLICH VIEL GEDULD. NOCH SCHLIMMER ABER EMPFINDE ICH DIE EWIGE AUTOFAHREREI.

UND WEIL NUN KLAR IST, DASS ICH NUR NOCH WENIGE WOCHEN VERFUEGBAR BIN, KOMMEN NUN NOCH GANZ SCHNELL EIN PAAR ARBEITEN HINZU, DIE ICH DOCH - BITTE - SCHNELL NOCH MACHEN SOLL, WIE ETWA DIE VORPLANUNG FUER EINE DISTRIKTSEIGENE OELMUEHLE FUER BAUMWOLLSAMEN. DER DISTRIKT BEKOMMT EINE BAUMWOLLMfabrik - WAS NUR LOGISCH IST; DENN WIR SIND EINES DER WICHTIGSTEN BAUMWOLLANBAUGEBIETE LAMBIAS. EINE GANZ WESENTLICHE EINKOMMENQUELLE FUER DEN DISTRIKT KANN ABER EINE SOLCHE ANGESCHLOSSENE OELMUEHLE SEIN. BAUMWOLLOEL IST SEHR HOCHWERTIG ALS SPEISEOEL. UND DIE OELKUCHEN KOENNEN WIEDERUM DIE BASIS FUER EINE KLEINE FUTTERMITTELFABRIK SEIN.

ICH MUSS SCHON ZUGEBEN, DASS ICH MANCHMAL WIRKLICH DIE NASE VOLL HABE; DENN MEISTENS KOMMEN DIE ANFORDERUNGEN SCHUBWEISE UND WENN MAN OHNEHIN MITTENDRIN STECKT, DANN KOMMT SICHER NOCH EIN WICHTIGER VERTRETER VON IRGEND EINER ENTWICKLUNGSHILFEORGANISATION, MANCHMAL KIRCHLICH, MANCHMAL STAATLICH.

ABER IM GROSSEN UND GANZEN BIN ICH DOCH DANKBAR DAFUER, DASS ICH DIE MOEGlichkeit HATTE DIESEN DIENST ZU TUN. DABEI VERSCHLIESSE ICH DIE AUGEN SOWENIG WIE MARIA VOR DER TATSACHE, DASS UNSER WIRKEN IMMER NUR TORSO BLEIBEN WIRD. WIR KOENNEN DIE WELT NICHT AENDERN. ES IST EINE GEFALLENE WELT IN DIE WIR HINEINGESTELLT SIND. ABER DURCH UNSER "DASEIN", DURCH UNSER WIRKEN UND DURCH UNSER VERHALTEN KOENNEN WIR DOCH ZEICHEN DER HOFFNUNG SETZEN UND ANDEREN WEGLEITUNG GEBEN.

GANZ HERZLICHE GRUESSE

MARIA UND KLAUS

KLAUS UND MARIA SCHAEFER
P.O. BOX 53
SINAZEZE

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19-20
1000 BERLIN 41

10.12.85

IHR SCHREIBEN: 11.11.85



LIEBER ERHARD!

ICH MUSS GESTEHEN, ICH WÄRE AUCH IRRITIERT GEWESEN AN
DEINER STELLE, WEGEN DER VERTRAGSVERLAENGERUNG. BITTE ENTSCHULDIGE,
ABER ICH HABE DEN VERTRAG NOCH NIE ANGESCHAUT. ICH HATTE EINFACH
VOM AUSREISETERMIN AN DREI JAHRE DAZUGERECHNET, UND MIR SCHON
GEDANKEN GEMACHT, WIE DAS WOHL WIRD, WENN DIE VERTRAGSVERLAENGERUNG
NICHT GENEHMIGT WIRD. ABER DAS IST JA NUN IN ORDNUNG.

DEM CVJM REISEDIENTST HABE ICH GESCHRIEBEN. ES IST SICHER SO
FUER DIE MISSION AM EINFACHSTEN UND AM BILLIGSTEN. AUF JEDEN FALL
SPART DIE MISSION BANKSPESEN, WENN WIR UNSER UEBERSCHUESSIGES
GELD - ETWA 15.000 BIS 20.000 KWACHA HIER DIREKT ENZAHLEN.

BEILIEGEND UNSER LETZTER RUNDBRIEF MIT DER BITTE, IHN ZU VER-
SENDEN.

EBENFALLS BEILIEGEND EINE KOPIE MEINES NUNMEHR DRITTEN BRIEFES
AN HANTUBA, WEGEN DER EG-ABRECHNUNG. ICH SPRECHE IHN AUCH MUEND-
LICH IMMER WIEDER DARAUF AN. ABER BISLANG OHNE ERFOLG.

BITTE MELDET UNS DOCH AB 1.2.86 WIEDER BEI DER BARMER ERSATZ-
KASSE AN. ICH TRAUE DEM FRIEDEN MIT MEINEN AUGEN DOCH NICHT SO
GANZ. ES IST WOHL DAS LETZTE JAHR GUT GEGANGEN UND HAELT HOFFENT-
LICH AUCH DIE NAECHSTEN 3 MONATE, ABER...

VON 1985 HABEN WIR NOCH ETWAS UEBER 14 TAGE URLAUB GUT, DEN
WIR AN DEN SCHLUSS UNSERER DIENSTZEIT HAENGEN WERDEN, SODASS WIR
DEFINITIV UNSERE ZELTE HIER MITTE MAERZ ABBRECHEN. EIGENTLICH
HABEN WIR AUCH NOCH RESTURLAUB VON 1984, ABER DER IST JA WOHL
VERFALLEN.

HERZLICHE GRUESSE, AUCH VON MARIA
DEIN

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Klaus Schaefer".

ANLAGEN: 1) - 5. RUNDBRIEF
2) - KOPIE EINES BRIEFES AN HANTUBA

Maria und Klaus Schäfer
P.O. Box 4
Sinazeze via Choma
Zambia

16.12.1985

Liebe Maria, lieber Klaus!

Herzlichen Dank für Euren letzten Brief vom 20. November. Vielleicht wird Euch dieser Gruß nicht mehr ganz vor Weihnachten erreichen. Wir wünschen Euch gesegnete und friedvolle Feiertage und hoffentlich den ersehnten Regen, der neues Leben und Abkühlung bringt.

In der Anlage füge ich ein Schreiben von Herrn Götting, CVJM, zu Eurer Rückreise bei. Wir möchten schon, daß Ihr mit Zambian Airways fliegt, da auch wir damit fliegen und bisher recht gute Erfahrungen gemacht haben. Nach dem vorliegenden Finanzvorschlag des CVJM würde die Gossner Mission für Euch pro Person 1.725,-- DM erstatten, wenn Ihr die Route über Dar-Es-Salaam wählt, was Euch natürlich unbenommen bleibt.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß Ihr unabhängig vom direkten Rückflug Lusaka-Frankfurt-Stuttgart für Euch einen Flug Lusaka-Dar Es Salaam vorschaltet. Nach Auskunft von Herrn Götting wird dieser Flug ca. 880,-- DM kosten bei einem Aufenthalt zwischen 6-21 Tagen in Tanzania. Bei dieser Möglichkeit werden immerhin 600,-- DM pro Person gespart. Dieses ticket müßte jedoch in Lusaka gekauft werden.

Bitte, überlegt Euch die beiden Möglichkeiten und gebt dem CVJM und uns gelegentlich Nachricht.

Den Betrag für den Kauf der Töpfe in Zimbabwe haben wir auf Euer Konto erstattet.

Die Gespräche mit der KfW,GTZ und dem Consultant sind im November sehr intensiv verlaufen. Ich werde im Januar ausführlich darüber berichten. Im Kuratorium werden wir uns im Januar intensiv mit den Ergebnissen beschäftigen.

Mrs. Crowley hat eine kritische Evaluierung über unsere Projektarbeit geschrieben. In vieler Hinsicht sehr interessant und bietet Stoff für intensive Gespräche über die Weiterarbeit in Gwembe-Süd. Habt Ihr eine Kopie erhalten? Wenn nein, werde ich den Text kopieren und mitbringen.

Else ist zur ordentlichen Kuratorin gewählt worden, ebenso Frau Krockert. Herr Chr. Schröder und Herr Dröge wurden nur stellvertretende Kuratoren. Sonst hat es keine nennenswerte Verschiebungen gegeben. Die Vorsitzenden werden im Januar gewählt.

Am kommenden Freitag werden wir mit Mabel Rwalings ein Vorstellungsgespräch führen. Danach müssen wir weitersehen.

Mit besten Grüßen und vielen guten Wünschen für 1986

Klaus

and hier Besuche und mit nach
Kafuwa lila fähr. Sie sind beide
menschen sehr in Ordnung und ich
könnte mir durchaus vorstellen, daß
sie hierher kämen. über die fehlende
Qualifikation können wir beide nicht
sagen.

Klaus hat diese Woche sein zweites
Seminar in denjunwe, nächste Woche
das dritte in Siavonga.

Ich war die letzten Tage wegen der
Ümstände unterwegs die vor einer
Woche ankamen.

Beiliegend findest Du eine Rechnung von
2 Töpfen die ich in Zimbabue für den
Hauptklub in Piawinda gekauft
habe, da es sie in Zimbabue nicht
gibt. Da wir schon so zu viele
Kwada haben möchte ich dich bitten
den Betrag auf unser Heimatkonto
zu überweisen.

Noch viele Grüße

Marie

P.S. Wir warten schon sehr auf Regen. Nach
einem Regen vor 2 Wochen ist es wieder wasser-
Mission leer und kein Wölkchen am Himmel



Eingegangen

- 4. Dez. 1985

Erledigt:

20. 11. 85

Lieber Erhard,

ganz herzlichen Dank
für Ihren Brief, zum Geburtstag von
Klaus. Wir sind mit vielen neuen
Eindrücken von unserem Urlaub zurück-
gekommen. Es war wirklich eine
Reise ins "Innere von Afrika" alles
mit lokalem Transport!

Waltraud hat mich noch bevor sie
in Urlaub fuhr, doch noch wegen
diabel - Jaen und Jim zu schreiben.

diabel hat uns hier zur Hochzeit von
Johannes besucht nachdem wir sie von
Gästehaus in Lesaka kannten. Wir
haben dann in Chipika bei ihrer Station
gemacht als wir unser Auto in Jara
abholten und dort auch Jim
kennen gelernt der dann später uns

GOSSNER SERVICE TEAM

P.O. Box 4,
Sinazeze.

Gossner Mission,
Liaison Office,
P.O. Box 50162, Lusaka.
Tel: 250580.

CVJM REISEDIENTST
3500 KASSEL-WILHELMSHOEHE
POSTRACH 41 01 49
WEST GERMANY



22.11.1985

BETREFF: BESTELLUNG VON 2 TICKETS FUER EINFACHEN FLUG

SEHR GEEHRTE HERREN!

ICH BEKAM SOEBEN ANWEISUNG VON DER GOSSNER MISSION, DASS WIR DIE RETURN PASSAGE AM ENDE UNSERER VERTRAGSZEIT UEBER SIE BESTELLEN SOLLEN, DIE RECHNUNG WIRD DANN VON DER GOSSNER MISSION, HANJERYSTRASSE 19-20, BERLIN 41, DIREKT BEGLICHEN.

ES HANDELT SICH UMFOLGENDE REISEROUTE FUER 2 ERWACHSENE (MEINE FRAU MARIA SCHAEFER UND MICH KLAUS SCHAEFER):

LUSAKA - DAR ES SALAM - STUTTGART. DER KEEINE UMWEG NACH DAR MUSS AUF JEDEN FALL ENTHALTEN SEIN.

REISETERMIN: NACH DEM 10.3.1986

WAHRSCHEINLICH MITTWOCH, 12.3.86 LUSAKA- DAR MIT
TANZANIA AIRWAYS
MONTAG, 17.3.86 DAR - STUTTGART (LH)

ANSTELLE DES LUFTHANSAFLUGES KOENNEN SIE AUCH EINEN ANDEREN BUCHEN, DIENSTAG FLIEGT AUCH DIE SWISSAIR, ABER BITTE NICHT SPAETER, WEIL WIR SONST IN TERMINSCHWIERIGKEITEN KOMMEN.

NOCH EINFACHER IST ES, WENN SIE DIE FLUEGE ALS OPEN TICKETS SENDEN, UND ICH MACHE DANN DIE FESTE BUCHUNG HIER VOR ORT. IM GRUNDE MUESSEN WIR DIES OHNEHIN TUN.

MIT FREUNDLICHEN GRUESSEN

Klaus Schaefer
KLAUS SCHAEFER

Mr.
Klaus Schäfer
P.O. 50162
Lusaka
Zambia

11.11.1985

Lieber Klaus!

Besten Dank für Deinen Brief von Ende Oktober. Ich möchte ihn gleich beantworten. So werden die Beratungsergebnisse unserer Gespräche mit der KfW und GTZ und im Kuratorium erst später Dir und den Anderen mitgeteilt werden können.

Ich freue mich sehr und bin auch sehr erleichtert, daß der Zustand Deiner Augen sich gehalten hat. Wir hoffen und beten, daß dies auch in den nächsten Monaten so bleiben wird.

Nun zu Eurem Rückflug. Wir sind einverstanden, wenn Ihr den Rückflug über Dar-es-salam nehmt. Allerdings möchten wir gerne den Rückflug durch den CVJM-Reisedienst in Kassel buchen lassen. Auf diese Weise können wir die Flugkosten mit dem Konto K verbuchen. In der Vergangenheit war dies nicht nötig und ratsam, weil die ausscheidenden Team-Mitglieder ihre Kwacha zum Kauf der tickets aufgebraucht hatten. Dies scheint nach Deinen Aussagen in der gegenwärtigen Situation wohl nicht mehr möglich zu sein, was wir schon im Mai befürchtet hatten. Wenn also ausländische Währung für die tickets ausgegeben werden muß, dann möchten wir auch die Abschreibungsmöglichkeiten durch dieses Konto K in Anspruch nehmen.

Dein von Dir genannter Rückreise-Termin hatte mich zunächst etwas irritiert. Dann habe ich noch einmal im Vertrag nachgeschaut und festgestellt, daß der Vertrag bis Ende März 1986 dauert. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß wir vor der Ausreise über die Vertragsdauer intensiv gesprochen hatten und dann eine Vorbereitungszeit in Zambia selbst mit eingeplant haben von 2 Monaten. Diese Vorbereitungszeit wurde damals nicht voll ausgeschöpft. Trotzdem sollten wir an der Dauer des Vertrages festhalten. So erübrigt sich eine Verlängerung. Mit liegt auch sehr daran, daß die Vertragszeit eingehalten wird, da wir noch hoffen, daß zwischenteilig die neue Person für VSP ausgesandt werden kann. Dadurch läßt sich eine Überlappung erreichen, woran sicherlich allen sehr liegt.

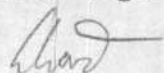
Ich möchte Dich bitten, den Vertrag auch Deinerseits zu überprüfen, und hoffe, daß Du mit meinen Vorschlägen einverstanden bist.

Von hier ist sonst nichts zu berichten. Wir sind natürlich alle gespannt, wie die Gespräche mit den big giants und im Kuratorium verlaufen werden. Wir haben Eure Bedenken wohl im Ohr, werden aber auch eine Gesamtperspektive zu berücksichtigen haben.

Gleich nach dem Kuratorium schreibe ich zu meinem möglichen Besuch im Januar. Wenn ich reise, wird Dieter Hecker mich begleiten.

Mit besten Grüßen auch an Maria

Shalom

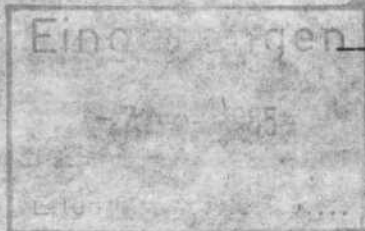


ERGAENZUNG ZU MEINEM BRIEF VOM 25.10.85

- 1) ZUR DOLLARAUKTION, DIE JEDEN FREITAG STATTFINDET:
VOR DREI WOCHEN LAG DER AUKTIONSPREIS FUER DEN US DOLLAR LAUT
BBC VON SAMSTAG, ~~XXX~~ 26.10.85 BEI K 2.-- PER \$.
AM FREITAG, 25.10.85 LAG DER OFFIZIELLE AUKTIONSPREIS BEI K 7.--.
ES WURDEN AN JENEM FREITAG 5 MILLIONEN US \$ VERSTEIGERT, GEGEN
HOECHSTGEBOT.
- 2) ZU UNSEREM RUECKFLUG:
WIR HABEN DIE ABSICHT, FREUNDE IN DAR ES SALAM AUF DEM RUECKWEG
ZU BESUCHEN.
ES IST KLAR, DASS WIR DIE MEHRKOSTEN FUER DEN UMWEG UEBER DAR,
VERGlichen MIT DEM DIREKTFLUG VON LUSAKA UEBERNEHMEN.
WIR MOECHTEN DIE MOEGlichkeit NICHT AUSSCHLIESSEN, DASS AUF
IRGendeINEM GRAUEN MARKT IN DEUTSCHLAND BILLIGERE RUECKFLUG-
TICKETS ERHAELTLICH SIND.
FALLS DIESE MOEGlichkeit BESTEHT UND VON DER GOSSNER MISSION
GENUTZT WIRD, MOECHTEN WIR ABER DOCH BITTEN, DIE TICKETS VON
"LUSAKA UEBER DAR ES SALAM NACH STUTTGART" ZU BUCHEN UND SIE UNS
FRUEHZEITIG GENUG ZUZUSENDEN.
AUCH IN DEM FALL UEBERNEHMEN WIR NATUERLICH DIE MEHRKOSTEN FUER
DEN KLEINEN UMWEG UEBER DAR ES SALAM.

NKANDABWE, 27.10.1985

Eingetragen



Heiter Schürer

INVOICE

eagle travel 

No 6289

P.O. Box 34530 LUSAKA Tel: 214916/214735


Cables: Eagle—Telex ZA 42670

Date 21-10-85

GOSSENER MISSION
BOX 63 SINAZEZE.

PASSENGER'S Name MR. K. SCBAFER.

Order No.....

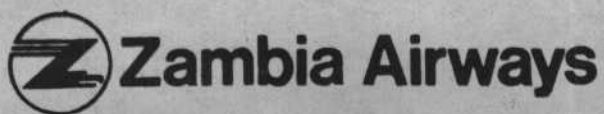
Ticket No.- Passage Order	Details	K	n
	LUSAKA-NBO-STUTTGART		
	USD.	1248-00	
		USD 1248-00	



INTEREST WILL BE CHARGED AT 15%
ON ALL OVERDUE INVOICES BEYOND 30 DAYS



Gosser
Mission



From: TOWN OFFICE, SALES DEPT.

To: GOSSENER MISSION
BERLIN

AIR PASSAGE QUOTATION

Name of Passenger.....

Reservations have been made for the following flights:.....

LUSAKA - FRANKFURT - STUTTGART

The oneway/~~Return~~/Excursion/Student fare required is: USD 1248.00

Yours faithfully, *PR*

21 OCT 85

for
DISTRICT MANAGER

Commercial Division, Cairo Road, P.O. Box 33650, LUSAKA, Zambia.



British Caledonian

British Caledonian Airways Limited
PO Box 32006 Findeco House
Cairo Road Lusaka Zambia

Telephone: 214037, 214228, 214410
Cables: Scotair Lusaka Telex: 42440

14th October 1985

TO: All Travel Agents,

Please be advised that with immediate effect British Caledonian Airways tickets (now being issued at the Auction rate) are valid only until Friday of the week they have been issued. It is advisable that passengers purchase their tickets during the week of intended travel. If the journey is not undertaken during the same week and rescheduled for another week, the fare on the ticket will be subject to reassessment at the week's applicable auction rate.

Yours faithfully

Amina Morrell

Amina Morrell (Ms)
DISTRICT SALES MANAGERESS SOUTHERN ZAMBIA



Registered in England No 233961
Registered office Caledonian House
Crawley West Sussex RH10 2XA

Gossner Mission

USD 1 — k6.10

W.D.S. — K. Schafer

Lun
Dor
NBO

~~NBO~~
NBO

Lun

DOR 935

NBO 415

ZRH 3781

STR 91

Lun

DOR 935

NBO 415

NBA 263

X NBO 263

ZRH 3781

STR 91

15 m.

5748

1248

5294

PRESLAND, R. m.

Box 52124.

hnsaka.

Lun

DOR 935 TC

NBA 199 TC

NBO 263

ZRH 3781

STR 91

51

KLAUS & MARIA SCHAEFER
P.O. BOX 53, SINAZEZE

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19/20
1000 BERLIN 41
GERMANY

25. OKTOBER 1985

LIEBER ERHARD!

INZWISCHEN SIND WIR VORGESTERN VOM URLAUB ZURUECKGEKEHRT UND WIR FANDEN IN LUSAKA DEINEN BRIEF VOR. VIELEN DANK. ICH WERDE GLEICH NOCH ENMAL MIT MR. HANTUBA REDEN, WEGEN DER GRZ ABRECHNUNG FUEER DAS EG PROGRAMM.

DIE FRAGE EINER KOOPERATIVEN ZUSAMMENARBEIT MIT KFW WURDE IM HEUTIGEN TEAMMEETING BEHANDELT. WALTRAUT WIRD DARUEBER BE-
RICHTEN.

WAEHREND DER 2 TAGE IN LUSAKA HAT SICH EINIGES ZUSAETZLICHES AN ARBEIT FUEER UNS ERGEBEN - WAS FUEER DIE ENDPHASE UNSERES HIER-
SEINS NICHT EINGEPLANT WAR.

VORGEGESEN WAR, DASS ICH IM NOVEMBER DIE 3 PLANUNGSSEMINARE ORGANISIERE UND LEITE, DIE AUF VERANLASSUNG DER PLANNING DIVISION FUEER DAS IRDP GWEMBE VALLEY FINAZIERT WERDEN.

DANACH DACHTE ICH DIE ENZELNEN PLANUNGSKOMPONENTEN ABSCHLIES-
SEND ZUSAMMENZUFASSEN UND DIE BEIDEN ABSCHLUSSBERICHTE ZU ERSTELLEN FUEER GRZ UND DEN FUEER DIE MISSION.

NUN KOMMEN ALS ZUSAETZLICHE AUFGABE DIE VON ICCO FINANZIERTEN OELMUEHLEN HINZU. SIETSKE BEKAM BESCHIED, DASS SIE ENDE NOVEMBER NACH ZAMBIA KOMMEN. DA DIESE OELMUEHLEN AEHNLICH WIE BEI DEN DIETZES IN ARKALA SCHNELLSTMOEGLICH IN REGIE DER GRUPPEN UEBER-
GEHEN SOLLN, STEHT UNS EINIGES AN MEETINGS IN DEN DOERFERN BEVOR.

DIESE MOEHLEN HAETTEN SOLLN IM MAI KOMMEN, DANN HAETTEN WIR DAS IN ALLER RUHE ABWICKELN KOENNEN. UND UM DEN KOHL FETT ZU MACHEN HAT SICH DIE UNIVERSITY OF ZAMBIA MIT EINEM WEITEREN PLANUNGS-
SEMINAR FUEER DEN DEZEMBER FUEER SINAZONGWE ANGEKUENDIGT. DIESSES SEMINAR HAETTE SOLLN SCHON IM AUGUST SEIN, ABER SIE HABEN DIE MITTEL DAFUEER ERST JETZT BEKOMMEN.

ICH WOLLTE DAHER BITTEN, MEINEN VERTRAG, DER AM 31.1.86 ENDET UM 4 WOCHEN ZU VERLAENGERN, DAMIT ICH DIESE VON MIR ANGELEIERTEN DINGE AUCH SELBST ABSCHLIESSEN KANN. EIN ABWAELEN AUF DIE ANDEREN MITARBEITER IST KAUM DENKBAR, WEIL JEDER OHNEHIN VOLL AUSGELASTET IST.

DA SICH DIE SITUATION MIT MEINEN AUGEN BISLANG - GOTTSEIDANK GEHALTEN HAT, HOFFE ICH, DASS DIES AUCH NOCH DIE LETZTEN PAAR WOCHEN DER FALL SEEN WIRD.

INZWISCHEN IST MIT DER ABWERTUNG DES KWACHA UND DER WOECHENT-
LICHEN DOLLAR AUKTION DIE FINAZLAGE IN ZAMBIA ABENTEUERLICH GEWOR-
DEN. AUF JEDEN FALL ABSOLUT UNUEBERSCHAUBAR. OB MAN WIRD UEBER-
HAUPT NOCH MIT KWACHA AIRTICKETS FUEER DEN RUECKFLUG ZAHLEN KOENNEN, WEISS HEUTE KEIN MENSCH. MAN HAT MIR EMPFOHLEN, DIE BEZAHLUNG DOCH GLEICH IN DOLLAR VORZUNEHMEN. DAS IST FUEER UNS KEIN PROBLEM, WEIL WIR UNSERE KREDITKARTEN HABEN.

ICH LEGE 2 PRO FORMA INVOICES BEI. ICH HABE BEI DEN ANDEREN FLUGGESELLSCHAFTEN NACHGEFRAGT. DER PREIS IST IMMER DER GLEICHE FUEER DIE TOURISTENKLASSE. NUR RETURN TICKETS WAEREN ETWAS BILLIGER. BIS IN 3 MONATEN RECHNEN SIE MIT EINER ERHOEHUNG DER PREISE UM 3%.

WIR MOECHTEN DAHER DIE MISSION UM DIE ZUSTIMMUNG BITTEN, DASS WIR DIE TICKETS HIERIN DOLLAR KAUFEN UND DASS WIR UNSERE UEBRIGEN KWACHA IN DIE TEAMKASSE ZAHLEN MIT GUTSCHRIFT ZUM TAGESKURS IN DEUTSCHLAND.

MIT HERZLICHEN GRUESSEN

Klaus + Maria

ANLAGEN: 2 PRO FORMA INVOICES

1 INFORMATION VON BRITISH CALEDONIEN UEBER BEZAHLUNG VON TICKETS

ERGAEANZENDE BEMERKUNGEN VOM 27.10.85

Herrn Klaus Schäfer
P.O. Box 50 162
L u s a k a
Z a m b i a

1.11.1985

Lieber Klaus!

Zu Deinem Geburtstag am 8. November möchte ich Dir unsere besten Grüße und Segenswünsche schreiben. Ich hoffe, Ihr hattet gute und erholsame Ferien gehabt, um nun wieder die Regenzeit voll auf Euch wirken zu lassen. Während es bei uns kält geworden ist, werdet Ihr wohl z.Z. mächtig schwitzen.

Else wird am 21. November wieder nach Nepal reisen als gewichtige member of the Executive Committee. Vorher treffen wir uns noch bei der Kuratoriumssitzung am 15./16. Nov., wenn zugleich neu gewählt wird. Bei dieser Sitzung werden wir auch einen Beschluß darüber fassen müssen, ob die Gossner Mission mit der KfW kooperieren wird oder nicht. Der Zambia-Ausschuß hat sich einstimmig dafür ausgesprochen.

Habt auch Ihr eine Kopie des Prüfungsberichtes der GTZ über die Entwicklungsplanung im Gwembe-Distrikt erhalten? Wir werden am 13./14. Nov. neben der KfW auch die GTZ treffen und dann Einzelheiten über ihr Vorhaben in Gwembe-North und Gwembe-South erfahren. Nach Absprache mit diesen beiden Organisationsⁿ will ich dann einen offiziellen Brief an die zambischen Behörden schreiben, um unseren Standpunkt klarzulegen.

Vielleicht kannst Du Herrn Hantuba noch einmal daran erinnern, daß er uns die Aufschlüsselung der Haushalte 1982-84 und 85(1/4) zuschickt, damit wir endlich unsere Abrechnung nach Brüssel abschicken können.

In diesem Jahr führen wir eine Weihnachtsaktion über das Aufforstungs-Programm der UMN in Nepal durch, an dem auch Sabine Häussler neu beteiligt werden wird.

Nun wünsche ich Euch alles Gute
mit besten Grüßen auch an Maria

Maria und Klaus Schäfer
P.O. Box
Sinazeze
Zambia

10.10.85

Liebe Maria, lieber Klaus!

Am kommenden Montag werde ich Ursula und Ingo in Hamburg treffen. So möchte ich die Gelegenheit nutzen, ihnen auch an Euch ein Schreiben des Grußes und Dankes mitzugeben.

Ganz herzlichen Dank für Maria's Brief vom 25.9.85 mit dem Bericht über die Frauenarbeit in Siatwinda. Und dann ebenso herzlichen Dank an Klaus für seinen Brief vom 19. August und die zusätzlichen Informationen zur EEC-Abrechnung.

Für uns sind Eure Erfahrungen mit der Frauenarbeit in Siatwinda sehr aufschlußreich hinsichtlich der Teilnehmerinnen, der Motivation und der Erwartungen. Ich bin auch der Meinung, daß die zusätzliche Ausbildung, die sich an den täglichen Erfahrungen und Bedürfnissen orientiert, unbedingt und noch verstärkt weitergeführt werden sollte. Für uns wird es keine Schwierigkeiten, dies auch finanziell zu fördern. Darum wäre ich sehr dankbar, wenn dies entsprechend vermittelt wird.

Zur EEC-Abrechnung bin ich bisher nicht weitergekommen. Das hing auch damit zusammen, daß ich nach dem Urlaub im August für 3 Wochen im September Gemeinden in Westfalen, Lippe und Ostfriesland besucht habe. Ich hoffe nun, daß Herr Hantuba die von Klaus vorgetragenen Aufstellungen machen kann.

Wir hatten am 19.9. ein ausführliches Gespräch mit 3 Vertretern der KfW bei uns im Haus gehabt. Es war für uns sehr aufschlußreich gewesen, wie die Diskussion innerhalb der KfW verläuft. Sicherlich werdet Ihr Herrn Prestele Anfang Oktober auch gesprochen haben. Wir gewannen den Eindruck, daß die KfW gemischte Gefühle hat, in Gwembe-Süd großflächige Projekte in diesem Gebiet mit dieser Sozialstruktur zu finanzieren. Normalerweise finanziert die KfW Großprojekte, die sich auch lupenrein abwickeln und abrechnen lassen, wo also ein Team von Fachleuten geschickt wird, daß dann innerhalb eines festgesetzten Zeitraums das Projekt hinsetzt und anschließend wieder verschwindet.

In Gwembe-Süd sieht die Situation für die KfW anders aus und man hat begriffen, daß mit Sicherheit einer längerfristige Betreuung notwendig wird. Man hat Bedenken, dies durch Consultants machen zu lassen. Erfahrungen in anderen Ländern, wo die meisten ländlichen Projekte nach kurzer Zeit zusammengebrochen sind, haben wohl einen intensiven Denkprozeß ausgelöst. So erwartet die KfW geradezu, daß wir länger in Gwembe-Süd bleiben, also auch über 1988 hinaus. Ich denke schon, daß dieser Zusammenhang - vielleicht noch nicht zu diesem Zeitpunkt - spätestens im Frühjahr 1986 in Zambia vermittelt werden sollte. Für uns entsteht natürlich die schwierige Frage, ob wir uns auf diese Kooperation einlassen sollen oder

nicht. Wir sind uns bewußt, daß nur durch Elektrifizierung die Bewässerungsprojekte gesichert werden können. Uns ist auch klar, daß nach den ersten 15 Jahren Erfahrung mit Bewässerungslandwirtschaft diese vorsichtig ausgebaut werden sollte, weil die Zeit reif ist und die Menschen offensichtlich motiviert sind.

Aber wir haben große Bedenken, daß vielleicht große Projekte aufgebaut werden, die einen entsprechenden Verwaltungsapparat und eine entsprechende Entscheidungsstruktur zwingend machen. Das würde zu einer Peitsche für die Leute führen, die am Ende stumpf wird.

Zentrales Problem wird wohl die Vermarktung werden, denn wenn die Bauern sehen, daß sie ihre Produkte zu einem guten Preis verkaufen können, dann werden sie von sich aus die Chance wahrnehmen und ihre Felder nutzen.

So befinden wir uns mitten in der Diskussion. Am 14. November werden wir zum 3. Mal zusammenkommen. An dem Gespräch wird sich auch die GTZ beteiligen. Danach sehen wir hoffentlich etwas klarer.

Eins scheint sich jedoch schon abzuzeichnen, daß die KfW ein Pilotprojekt verfolgt, das nur 190 ha im Gebiet von Siatwinda, also in Chief Mweemba's Gebiet, umfassen wird. Damit fiele Malima aus der Sanierung heraus. Wie sich dies auf das Verhältnis zwischen den beiden Chiefs auswirken wird, darüber läßt sich nur spekulieren. Bestimmt wird VSP die Auswirkungen spüren.

Ich möchte Euch und das Team bitten, diese Dinge für Euch zu behalten, zumal bisher überhaupt noch keine konkreten Entscheidungen getroffen worden sind.

Herr Schwedler hat inzwischen seinen Dienst bei der Gossner Mission begonnen. Am 1.11.85 wird Bärbel wiederkommen. Dann werden sich beide die Stelle teilen.

Ich hoffe, Ihr hattet gute und entspannende Urlaubstage gehabt.

Mit besten Grüßen

[Handwritten signature]

Nkandabwe 25.5.85

Lieber Erhard,

anbei die versprochene
Auswertung von der Siatwiinda-Haus-
arbeit. Da sie bis jetzt noch nicht in
Englisch geschrieben ist ist sie nicht von
Frau Kalaula unterschrieben.

Ich persönlich halte Frau Kalaula
für besser geeignet in Kontakt mit
den einfachen Frauen zu kommen
als Margeet. Sie ist älter hat

Kinder und hat doch
ähnliche Probleme
wie sie alle (z.B.
eine Frau der Taife!)

Wir werden die nächsten
Tage in Urlaub fahren
allerdings nicht wie
geplant auf die



auf die Sedelle, da Zambia (Fiswaga)
in den letzten 2 Wochen die Flugpreise
von 1.300 Kwacha auf 4.000 erhöht hat.
Wir werden jetzt über die Lake Tanganyika
schiffen.

Viele Grüße an alle,

Marie

AUSWERTUNG DER FRAUENARBEIT IN SIATWINDA

IM MAERZ 1985 BEGANN DIE FRAUENARBEIT IN SIATWINDA UNTER DORCAS MUSHOPE.

BEI DEN VORHERGEHENDEN GESPRÄCHEN MIT DEN FRAUEN ERARBEITETEN WIR SECHS SCHWERPUNKTE DES UNTERRICHTS:

- 1) RECHNEN AUF DIE ALLTAGSPRAXIS BEZOGEN (GEMÜSEVERKAUF UND DEZIMALWAAGE)
- 2) LESEN UND SCHREIBEN (SAATANWEISUNGEN UND BERATUNGSSCHRIFTEN)
- 3) VERFASSEN UND SCHREIBEN VON BRIEFEN, EINLADUNGEN UND AUSFÜLLEN VON FORMULAREN.
- 4) KOCHEN, SPEZIELL IM HINBLICK AUF SELBSTERZEUGTES
- 5) NÄHEN UND AUSBESSERN
- 6) ANLAGE UND PFLEGE EINES DEMONSTRATIONSGARTENS.

AM 2. AUGUST 1985 HABEN FRAU KALAULA UND ICH DIE FRAUENGRUPPE BESUCHT UND WIE GEPLANT EINE AUSWERTUNG DER ERSTEN 5 MONATE GEMACHT.

DER CLUB HAT ÜBER 40 EINGESCHRIEBENE MITGLIEDER. SIE TREFFEN SICH ZWEIMAL DIE WOCHE. IM DURCHSCHNITT NEMMEN 14-18 FRAUEN AM UNTERRICHT TEIL.

DIE BREITE ALTERSTREUUNG DER TEILNEHMERINNEN BEI DEN ERSTEN BESPRECHUNGEN WAR BEI UNSEREM BESUCHE NICHT FESTSTELLBAR. ANWESEND WAR EIN GRUPPE VON JUNGEN FRAUEN ZWISCHEN 18 UND 30 JAHREN. ALLE HATTEN DIE SCHULE BESUCHT. DIE MEISTEN HATTEN DIE PRIMARY SCHOOL ABGESCHLOSSEN. EINIGE HATTEN DIE SECONDARY SCHOOL BESUCHT.

DIE PUNKTE 1, 2 UND 3 DES IN DER PLANUNG ERARBEITETEN SCHWERPUNKT-PROGRAMMES LAUFEN OHNE PROBLEME. ALLERDINGS FEHLT ES AN GEEIGNETEM LEHRMATERIAL IN CITONGA.

DANACH WILL ICH JETZT VERSTÄRKT SUCHE.

PUNKT 4 BESCHRÄNKTE SICH BISLANG AUF THEORIE, DA NOCH KEINE TOEPFE DA SIND. ES GIBT ZUR ZEIT KEINE IN ZAMBIA. UND IN SIATWINDA WIRD ZUR ZEIT KEIN GEMÜSE ERZEUGT.

PUNKT 5 NIMMT DEN GRÖSSTEN RAUM IN DER GANZEN ARBEIT EIN. ES SCHEINT ALS OB DAS NÄHEN UND AUSBESSERN FÜR VIELE FRAUEN DER ANLASS IST, ÜBERHAUPT IN DEN CLUB ZU KOMMEN.

PUNKT 6 (DEMONSTRATIONSGARTEN AM FLUSS). ERIST ZU WEIT WEG. ER BEANSPRUCHT ZU VIEL ZEIT, BIS MAN ÜBERHAUPT DORT IST, UND ER IST DEMENTSPRECHEND VERNACHLÄSSIGT.

ALLGEMEINE EINDRÜCKE:

DIE FRAUEN SIND FROH ÜBER DIESES ANGEBOT DER MISSION. FÜR SIE IST ES DOCH EINE MÖGLICHKEIT ZUSAMMEN ZU KOMMEN UND DER DOCH SCHWEREN UND EINTÖNIGEN FELDKARTE FÜR EINIGE ZEIT "LEGAL" ZU ENTRINNEN.

DIE ZEIT ABER KÖNNTE BESSER GENUETZT WERDEN. (ABER DAS IST SICHER TYPISCH EUROPÄISCH GEDACHT).

DIE LEITERIN IST SEHR JUNG UND HAT ENTSPRECHENDE SCHWIERIGKEITEN, SICH DURCHZusetzen. SIE MUSS MEHR HILFE VON UNSERER SEITE BEKOMMEN. DAS LÄSST SICH SICHER IM RAHMEN DER FEMALE EXTENSION ARBEIT AUCH MACHEN.

AUCH SOLLTE VERSTAERKT DAS AUGENMERK AUF WEITERBILDUNG GERICHTET WERDEN. ZUM BEISPIEL UEBERNAHME DER KOSTEN, DIE BEIM BESUCH VON FORTBILDUNGSSEMINAREN ENTSTEHEN.

AN DEN INHALTEN DES TRAININGS SOLLTE WEITERGEARBEITET WERDEN.

DORCAS MUSHOPE IST SICHER EINE FRAU, DIE MIT DER AUFGABE WAECHST UND SIE IM LAUFE DER ZEIT AUSFUELLT.

IM GANZEN SEHE ICH DAS PROGRAMM POSITIV UND ES SOLLTE UNBEDINGT WEITERGEFUEHRT WERDEN.

NKANDABWE, 7. AUGUST 1985

M. Schaefer
MARIA SCHAEFER

Maria und Klaus Schäfer
P.O. Box 50162
Lusaka
Zambia

1.8.1985

Liebe Maria, lieber Klaus!

Bevor ich in Urlaub fahre, möchte ich Euch noch einen Gruß schicken und mich vielmals für die Halbjahresabrechnung und den Haushalt 1986 bedanken.

Sicherlich werdet auch Ihr mit Freude und Dankbarkeit Else's Hochzeit im Geiste mitgefeiert haben. Nun ist sie Pfarrfrau und nimmt teil an der intensiven Debatte über die Rolle der Pfarrfrau in unserer Zeit. Sie ist beim letzten Board-Meeting für 1 Jahr ins Executive-Committee gewählt worden, für uns alle eine große Überraschung, zumal einem Gossi noch niemals diese Ehre zuteil geworden ist. Sie nun in dieser Eigenschaft im November wieder nach Nepal fliegen.

Zur Halbjahresrechnung habe ich eine kurze Frage. Im Mai ist ein Betrag von 8.449 für EEC-Siatwinda ausgewiesen. Handelt es sich bei dieser Summernoche um Gelder, die in die Endabrechnung gehören, oder hängen sie mit Isaak's Programm zusammen?

Rev. Chisanga hat mir kurz geschrieben, daß er bisher noch nicht Gwembe Central wegen Transport-Probleme besuchen konnte. Besteht nicht Eurerseits die Möglichkeit, den Transport zu regeln, sofern Diesel wieder erhältlich ist?

Wir werden auf Bornholm zelten für 3 Wochen. Im letzten Jahr hatte es dort uns recht gut gefallen. Nur das Wetter muß mispielen. Z.Z. sieht es in Europa recht durchwachsen aus. Viel Regen und kühle Luft.

Spürt auch Ihr Auswirkungen von der dramatischen Entwicklung in Südafrika? Kürzlich war Präsident Kaunda im Fernsehn. Für die Wirtschaft von Zambia kann der Rückzug des internationalen Kapitals aus Südafrika wohl nur katastrophale Folgen haben.

Wir wünschen Euch nun alles Gute, vor allem Klaus für seine Augen.

Mit besten Grüßen



Klaus Schäfer
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

16.7.1985

Lieber Klaus!

Heute möchte ich Dir nur ganz kurz auf Deinen Brief antworten, für den ich Dir vielmals danke. Da heute mein Vater gestorben ist, werde ich in den nächsten Tagen nicht in Berlin sein.

Es tut mir sehr leid, daß sich Deine Augen verschlechtern. Bevor es zu spät werden kann, mußt Du unbedingt handeln.

Die Versicherungsseite ist wie folgt:

Mit dem Tage Deiner Ankunft in ^{der} Bundesrepublik, wenn Du Dich hier, was empfehlenswert ist, behandeln lassen willst, mußt Du sofort Deine Versicherung wieder aufleben lassen. Dann werden entsprechend Beiträge bezahlt und Du bist krankenversichert.

Bei den Flugkosten mache ich einⁿ Kompromißvorschlag: Die Gossner Mission zahlt 50%. Nach der zusätzlichen Vereinbarung, die von Dir und Dr. Grothhaus unterschrieben worden ist(Anlage), hattest Du im letzten Jahr nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Dich weiterhin freiwillig weiter zu versichern. Trotzdem sind wir der Meinung, daß wir uns auf einen Kompromiß einigen sollten, der eine 50%e Beteiligung Deinerseits und unsererseits vorsieht.

Beste Grüße
und Shalom

A. L. a. M. w. c.

Klaus
Blage

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19/20
1000 BERLIN 41

Eingegangen

15. Juli 1985

Erledigt

6.7.1985

LIEBER ERHARD!

BESTEN DANK FÜR DIE 6 Schecks à 5.000 DM. NUN SIND WIR WIEDER GESTELLT. GESTERN HOERTE ICH DAS GERUECHT, DER KWACHA SEI BEREITS UM 30 % ABGEWERTET. IN RADIO SEI ES GEKOMMEN.

DIE HALBJAERLICHE ABRECHNUNG DER FINANZEN IST IM ENTWURF FERTIG. ALLERDINGS KANN ICH DEN SELBSTGESETZTEN TERMIN NICHT EINHALTEN, DA
A) BEI MEINEM AUTO DER STEUERRIEMEN FÜR DIE EINSPRITZPUMPE GERISSEN IST UND ICH ZUNAECHEST MAL 2 ARBEITSTAGE IN LUSAKA VERLIERE, UM EINEN NEUEN RIEMEN AUFZUTREIBEN;

B) ICH DEM DISTRIKT DRINGEND HELFEN MUSS DAS EEC MICROPROJECT DER MAKONKOTO SCHOOL IN DIE ADEQUATE ANTRAGSFORM FÜR IZAAC ZU BRINGEN;
C) DER DISTRIKT JETZT DRINGEND EINE STELLUNGNAHME ZUM KFW ABGEBEN MUSS;
UND ICH D) ZUSAMMEN MIT HOSSAIN IN DEN NAECHESTEN 14 TAGEN EIN FINAL BUDGET FÜR BULEYA MALIMA ERSTELLEN MUSS - FÜR 1986. DA MUSS DANN ALLES EINGEARBEITET WERDEN, WAS NOCH NOETIG IST, UM BM AUF 1.1.87 DEFINITIV AN DIE FARMER ZU UEBERGEHEN.

LETZTERES IST DAS ERGEBNIS DES MEETINGS DAS GESTERN ZWISCHEN DEM TECHNICAL COMMITTEE FÜR BULEYA MALIMA UND DIREKTOR MUMBA IN BM STATTFAND. ICH KANN ES IMMER NOCH NICHT GANZ GLAUBEN, DASS NUN DIESE LETZTE HUERDE SO LEICHT UEBERWUNDEN WURDE. HOFFENTLICH KOMMT NICHT HINTENDREIN WIEDER DAS FINANZMINISTERIUM UND MACHT EINEN STRICH DURCH DIE RECHNUNG. ICH MOECHTE DESHALB AUCH VORERST KEINE WEITEREN DETAILS VERBREITEN. AUF JEDEN FALL WAREN DIE LETZTEN WOCHEN EIN ERHEBLICHER SCHLAUCH.

UND DAMIT BIN ICH BEIM EIGENTLICHEN GRUND MEINES SCHREIBENS. MEINE AUGEN MACHEN MIR ZUNEHMEND MEHR KUMMER. ICH HABE JETZT OFT SCHMERZEN, MACHMAL AM TAGE, MACHMAL NACHTS WENN ICH AUFWACHE. ES IST KEIN STARKER SCHMERZ. ABER ANGENEHM IST ER AUCH NICHT.

NUN HOFFE ICH, DASS NICHTS WEITER ERNSTES IN DEN NAECHESTEN PAAR MONATEN BIS ENDE FEBRUAR PASSIERT, WENN WIR UNS DANN AUF DIE HEIMREISE BEGEBEN.

ABER ICH HAETTE DOCH GERN GEWUSST, WIE DIE RECHTS- UND VERSICHERUNGSLAGE IST, FALLS ICH DOCH UEBERRASCHEND NACH DEUTSCHLAND MUSS. MEINE VERSICHERUNG BEI DER BARMER RUHT. BITTE TEILE MIR DOCH MIT, WIE DIE SITUATION IST. FALLS DER NOTFALL EINTRETEN SOLLTE, IST ES KEIN PROBLEM FÜR MICH EIN TICKET MIT DER KREDITKARTE ZU BEZAHLEN, ABER WER UEBERNIMMT DANN DIE KOSTEN?

WALTRAUT HAT BEI FREUNDEN IN HARARE ANGEFRAGT, OB DIE DORT FÜR SOWAS EINGERICHTET SIND. DIE ANTWORT WAR SUEDAFRIKA. ABER DA KANN ICH AUCH NACH DEUTSCHLAND.

NUN, ICH HOFFE TROTZ ALLEM NICHT, DASS ES NOTWENDIG WIRD, UND GEBE MIR MUEHE NACH DEN RATSCHLAGEN DES AUGENARZTES ZU LEBEN - KEINE PLOETZLICHE KOERPERLICH ANSTRENGUNG, KEINE AUFREGUNG UND AERGER. WOBEI SICH LETZTERES WEITGEHEND DER EIGENEN KONTROLLE ENTZIEHT.

MIT BESTEN GRUESSEN



KLAUS

Herrn
Klaus Schäfer
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

4.7.1985

Lieber Klaus!

Frau Paul fliegt morgen von hier über Schönefeld nach Zambia.
Gestern habe ich Dir alle Unterlagen für die EEC-Abrechnung wieder
zurückgeschickt mit der Bitte, nochmals alles durchzugehen und einiges
zu ändern, wie es vorgeschlagen wird.

Ich nutze die Gelegenheit und gebe Frau Paul Kopien dieser Unterlagen mit,
die bei Dir dann später nochmals eintreffen werden.

Bitte, geh alles sorgfältig durch und ändere die einzelnen statements.

Frau Paul bringt 800\$ Spenden mit. Gib uns eine kurze Bestätigung, damit wir
eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Herzliche Grüße
Shalom

u. a. Maria

Klaus

E. Mische

Maria und Klaus Schäfer
P.O. Box 4
Sinazeze
Zambia

27.6.1985

Liebe Maria, lieber Klaus!

Herzlichen Dank für die Abrechnung für die EG und für das andere Schreiben. Nach flüchtiger Durchsicht kann ich mir vorstellen, daß Klaus eine harte und schwierige Arbeit hinter sich gebracht hat. Zeitlich bin ich noch nicht dazu gekommen, den Abschlußbericht für die EG zu schreiben. Zu viele Dinge einschließlich Missionswoche in Ostwestfalen haben mich bisher davon abgehalten. Aber in den nächsten Tagen muß es über die Bühne gehen. Nach meinen vorläufigen Kalkulationen wird sich die Gesamtabschlußrechnung auf über 2 Millionen DM belaufen.

Ich möchte nun noch einige Punkte kurz vorbringen.

- Von Herrn Runge habe ich erfahren, daß Ihr Euch auf jeden Fall darauf vorbereitet, im nächsten Jahr mit der Beendigung der Vertragszeit zurückzukehren. Im Zambia-Ausschuß haben wir am 14. Juni die mit Klaus kurz vor meiner Abreise aus dem Valley erörterte Möglichkeit lange diskutiert. Angesichts der besonderen gesundheitlichen Situation von Klaus mit seinen Augen sind wir zu dem Schluß gekommen, daß das Risiko für ihn bei einer Verlängerung äußerst hoch sein kann und es verantwortlicher ist, die Stelle für den business advisor auszuschreiben, zumal wir unter einem gewissen Zeitdruck stehen.

- Herrn Bakker von I.C.C.O. habe ich in Holland aufgesucht und mit ihm ausführlich über eine mögliche Beteiligung von I.C.C.O. in Gwembe Central gesprochen. Für mich ernüchternd war die Tatsache, die ich allerdings schon in Zambia befürchtet hatte, daß I.C.C.O. nicht bereit und in der Lage ist, bei einem Finanzierungspaket auch das Gehalt eines expatriate, sprich Gossner Mitarbeiter, mit einzubeziehen. Sollte es zu einer Beteiligung der Gossner Mission in Gwembe Central kommen, müßte die Gossner Mission das Gehalt bzw. die Gehälter ihres Mitarbeiters(ihrer Mitarbeiter) selber übernehmen und bezahlen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist dies aber nicht realistisch und möglich.

Eine ganz andere Frage ist, ob die UCZ nicht in Gwembe Central sich engagiert und in bescheidenem Umfang eine Arbeit in Kooperation mit dem Distrikt beginnt, wobei das GST gelegentlich Beratung anbietet. Dies müßte aber gründlich innerhalb des Teams besprochen und abgeklärt werden, damit nicht Spannungen auf der einen Seite ~~g~~ und falsche Erwartungen auf der anderen Seite geweckt werden. I.C.C.O. müßte die Finanzierung übernehmen. Der Zambia-Ausschuß hat sich nicht festgelegt. Er will zunächst erst einmal abwarten, wie die UCZ sich verhält und welche Entscheidung sie trifft.

Herr Bakker deutete ferner an, daß das vorgelegte Konzept kaum von I.C.C.O. unterstützt werden kann. Auch in dieser Frage müßte tiefer und noch gründlicher nachgedacht werden.

Meine grundsätzliche Frage ist, warum können die Menschen von Gwembe Central nicht ihrerseits sich zusammentun und die Initiative ergreifen.² Dann wäre schon eine Basis gelegt und man könnte überlegen, in welcher Form eine Beteiligung von außerhalb sinnvoll ist.

- Nach den uns vorliegenden Informationen wird die GTZ in Gwembe-North aktiv werden und in Gwembe-Süd sich im Bereich Fishherei engagieren. Das würde die Arbeit des GSDP nicht tangieren. Offen ist dabei, ob die Bundesregierung diese Vorstellungen übernehmen wird. Darüber wird aber erst im Herbst bei den

Regierungsverhandlungen auf höchster Ebene entschieden werden. Vieles deutet darauf hin, daß wir auch über 1988 hinaus in Gwembe-Süd gefragt sind und benötigt werden. Darum erscheint es mir unbedingt geboten und notwendig zu bleiben, daß wir die Basis unserer Präsenz erhalten und mit Nachdruck verteidigen.

- Von der KfW habe ich seit unserem Gespräch im Mai noch nichts gehört. Herr Prestele hat aber eine Reise nach Zambia für Ende Juni geplant. So werdet Ihr vermutlich aus erster Hand die neuesten Nachrichten bekommen. Der Zambia-Ausschuß hat grundsätzlich zugestimmt, daß wir mit der KfW kooperieren, sofern unsere eigenen Grundsätze und entwicklungspolitischen Vorstellungen und Ziele berücksichtigt werden.

Ich möchte Euch aber ganz dringend bitten, sich gegenüber zambischen Stellen in jeder Hinsicht zurückzuhalten, bevor nicht klar wird, was auf uns zukommt und welche möglichen Formen der Zusammenarbeit wir fixieren werden.

Sobald das Protokoll vom Zambia-Ausschuß von den Mitgliedern genehmigt ist, schicke ich dem Team eine Kopie mit unserem Reisebericht zu. Manches ist hier mal wieder, wie so oft, in einen privaten Brief geflossen, was alle Team-Mitglieder angeht. Mit dem Protokoll werde ich das Team dann nochmal offiziell informieren.

In diesen Tagen wird Euch erstattet, was für die zwei Reifensätze von Eurem Konto abgezogen worden war.

Ich hoffe, daß Ihr wieder Diesel kaufen könnt.

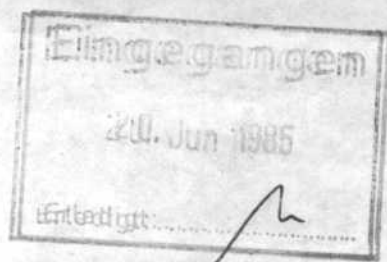
Sobald wir den 2. Container füllen werden, werde ich mit Frau Heinelt wegen der Nähmaschine sprechen.

Seid so nett und schickt uns eine Kopie des Evaluierungsberichtes über die Arbeit von Margret zu.

Hat die WEM Euch die instruction für den duplicator schon zugeschickt?

Mit besten Grüßen
Shalom

Handwritten signature



16.6.85

Mama Schöf

Lieber Erhard,

danke für die Briefe, den privaten
und den fürs Team.

Da Walbrand nicht da ist, sicher
weißt du daß van Ulicks von 1-17 Un-
lamb machen möchte ich nur kurz den
Brief bestätigen.

Wir werden ihn eingehend im nächsten
Team meeting besprechen.

Leider ist die Kiste für
den Container noch nicht fertig, aber
in einer Woche sollte sie fertig sein.

Ich weiß nicht ob Wilken-
din von der Wassersituation
geschrieben habe, es scheint
daß es nicht ohne große
Anstrengung geht - leider
unsere Situation
ist so schon schlecht.

Wegen der Näh-
maschine würde ich
im Prinzip sagen
daß sie willkommen



Ich, vor allem wenn es eine Zick-zackmaschine wäre weil wir mit allen Knopflöchern nur auf eine Maschine angewiesen sind. Von der neuen Handmaschine sind zwei mit den Frauenclubs, für das Nähprogramm sind sie nicht geeignet, da die Schneider in Strickloharbeiten und die Handmaschine viel langsamer ist. Aber die Frauenclubs sind natürlich ganz begeistert.

Ende des Monats werde ich mit Margret die Evaluierung nach den 3 Monaten machen wie wir es vorgesehen haben, alles läuft gut und die junge Zambianerin macht sich sehr gut.

Ich persönlich hoffe, daß die kommenden Wochen etwas ruhiger werden die Besucher haben sich bestmöglich die Tiere in die Hand gegeben und es war schon ganz schön anstrengend. In 3 Tagen kommt eine Gruppe von 9 female Ex. Workers von der Eastern Prov.-2.

Mit allen herzlichsten Grüßen Maria

7.6.1985

Liebe Maria, lieber Klaus!

Leider komme ich erst heute dazu nach der Rückkehr, Euch zu schreiben und Euch nochmals ganz herzlich für Eure großartige Betreuung und liebevolle Fürsorge zu bedanken. Das grenzte schon an richtige Verwöhnung. Die Tage seitdem in Berlin waren dann wieder schlimm und hektisch. Zudem mußte ich noch zwei indische Gäste vom Theological College, Ranchi, Pfingsten und in der Woche danach in Ostwestfalen betreuen. So rinnt die Zeit durch die Finger.

Unser Gespräch mit der KfW in Frankfurt ist sehr offen und aufschlußreich gewesen. Auf jeden Fall können wir nun abschätzen, was auf uns zukommt. Die KfW ist weiterhin sehr daran interessiert, Bewässerungslandwirtschaft in Gwembe-Süd auszubauen. Eine vorläufige Entscheidung soll Mitte Juni getroffen werden. Wir rechnen damit, daß sie positiv ausfällt. Dann wird die Consulting Firma mit der 2. Studie beauftragt werden, die bis zu den Regierungsverhandlungen im Spätherbst abgeschlossen sein sollen. Die letzte Entscheidung trifft das BMZ, etwa Mitte 1986.

Nach unserem Gespräch will die KfW die terms of reference ändern und verlangen, daß die sozialen und kulturellen Aspekte stärker berücksichtigt werden. Auf jeden Fall wird man sich in einer ersten Phase (ca. 10 Jahre) auf das Gebiet in und um Siatwinda beschränken und konzentrieren. Von der GM erhofft man sich eine enge Kooperation, auf jeden Fall möchte man schon während der 2. Phase intensiven Kontakt und Austausch pflegen.

Wenn es soweit ist, werde ich Euch ausführlich schreiben.

Wann kann ich mit der Finanzaufstellung für die EEC-Abrechnung rechnen und wann werdet Ihr die Liste für den 2. Container zusammengestellt haben? Frau Heinelt hat vor einigen Tagen angerufen, daß sie gerne eine Nähmaschine mit verschicken möchte. Besteht dafür noch ein Bedarf?

Der Kirchentag, der am Mittwoch begonnen hat, sprengt alle Dimensionen. Über 120 000 Dauerteilnehmer sind nach Düsseldorf gekommen. Es wird in Porzellan serviert, um die Umwelt zu schonen, und nur vegetarisch gegessen. Nach dem Fernsehbericht gestern nacht muß die Stimmung gut sein. Schwerpunkt-Themen sind: Frieden und Arbeitslosigkeit. Dieter Hecker ist mit den beiden Indern hingefahren.

Ich werde am 18. Juni nach Holland fahren, um mit I.C.C.O. über Gwembe Central zu verhandeln. Wie ich von Euch erfahren habe, war Mr. Bakker bei Euch. Sollte es etwas Neues und Wichtiges geben, dann laßt es Dr. Runge wissen, damit er mich gleich nach seiner Rückkehr noch anrufen kann, bevor ich nach Holland aufbreche.

Nun wünsche ich Euch weiterhin alles Gute, vor allem für Klaus mit seinen Augen

und verbleibe mit besten Grüßen

Joachim Runge

KLAUS SCHAEFER
P.O. BOX 53
SINAZEZE

GOSSNER MISSION
HANDJERYSTRASSE 19/20
1000 BERLIN 41

18.3.1985

LIEBER ERHARD,

EIGENTLICH HAETTE DIES SOLLEN EINE OFFIZIELLER BRIEF DES DISTRICT EXECUTIVE SECRETARY'S AN DIE MISSIONSLEITUNG SEIN. NUR STELLT ES SICH HERAUS, DASS DIES AUS VERWALTUNGSRECHTLICHEN GRUENDEN NICHT MOEGLICH IST. SO SCHREIBE ICH - WENIGER OFFIZIELL - DIESEN BRIEF.

ES DREHT SICH UM EINE EINLADUNG ZUM NAECHSTEN MEETING DES IRDP STEERING COMMITTEES FUER GWEMBE CENTRAL. DIESES MEETING SOLL EXTRA STATTFINDEN, WENN EIN VERTRETER DER MISSIONSLEITUNG IM LANDE IST, ALS IN DER WOCHE ZWISCHEN 15.4. UND 19.4.85. ES WIRD IN MUNYUMBWE SEIN.

DEN GENAUEN TERMIN ERFAHRE ICH WAHRSCHEINLICH NAECHSTE WOCHE IN BULEYA MALIMA, WENN DER GANZE DISTRICT COUNCIL ZUSAMMEN MIT DER DISTRICT VERWALTUNG DAS SETTLEMENT PROJEKT BESICHTIGT, UM SICH MIT DEM VORLAEUFIGEN ENTWICKLUNGSPLAN VERTAUT ZU MACHEN.

VON ICCO HABEN WIR INZWISCHEN EINE VERBINDLICHE FINANZIERUNGSZUSAGE FUER OELMUEHLEN FUER GWEMBE ^WUED ERHALTEN. SIE HABEN AUCH INTERESSE BEKUNDET, SICH AN EINER MEHRJAEHRIGEN PILOTARBEIT IN GWEMBE CENTRAL FINANZIELL ZU BETEILIGEN. DESHALB SAEHE ES DIE DISTIK VERWALTUNG GERN, WENN DIE GOSSNER MISSION SICH MIT 1 ODER 2 FACHKRAEFTEN BETEILIGEN WUERDE. DIE BEDINUNG VON ICCO IST, DASS UCZ DER TRAEGER WIRD. DAS IST DEM STEERING COMMITTEE RECHT.

NOETIG WAERE EIN DIAKON MIT HANDWERKLICHEM ODER LANDWIRTSCHAFTLICHEM HINTERGRUND UND EIN HEALTHWORKER (ARZT, KRANKENSCHWESTER). EI PASTOR/EVANGELIST ALS 3. IM PUNDE SOLLTE VON ER UCZ GESTELLT WERDEN. HAEUSER (LOW-COST) UND FAHRZEUGKOSTEN ^{/BETRIEBS} (2 VW CADDY, 1 SUZUKI 4-W-D) WERDEN VON ICCO UEBERNOMMEN.

ES GIBT NATUERLICH NOCH VIELE DETAILS, DIE WIR ABER BESSER MUENDLICH BESPRECHEN. BIS DAHIN MIT HERZLICHEN GRUESSEN DEIN

Klaus

17.3.85

Lieber Herr Dr. Gossner!

Ich habe noch ein paar zusätzliche Informationen zu dem Signal, das Sie mir am 14.3. mit dem Brief an E. Mißler. Signalisiert war die Herings-Lammerei, die in der letzten Zeit geschlossen worden, daß die Distriktsverwaltung/Präsident. Das ist aber rechtlich fraglich, weil nur der südafrikanische Staat Kontakte pflegen darf. So sollte sich die Entscheidung gestalten.

Ihre Reaktion liegt in einer Entscheidung von der Verwaltung bei. Er würde eine Kommission aus 14.3. anordnen, die folgen der weiteren Entwicklung. Es gibt eine Tendenz für die Verwaltung No. 3.

Schließlich liegt die Planung der Verwaltung für die nächsten 12 bis 14 in der Verwaltung bei. Dieser Entscheidung sollte noch gesprochen werden. Das sollte sich in der nächsten Zeit in Berlin geschehen. Der Entscheidung ist eine Zusammenfassung von 2 Herings-Lammerei Meetings für die Verwaltung, dem Bericht von FCO in der Verwaltung und unserer Gespräche mit dem Minister in London.

Der District Agricultural Officer für die Verwaltung ist der Hauptrediger der KCZ. Er würde Kommissar als Area Coordinator eingesetzt. Er ist noch in der Verwaltung, aber nicht mehr in der Verwaltung. Der KCZ - der der Verwaltung in der Verwaltung.

Mit 820 mm war die Regenzeit besser als in den vergangenen Jahren, aber immer noch zu wenig. Der National Agricultural Officer ist jetzt 2.2. fertig. Aber der Herr Mißler hat die Verwaltung, um die Verwaltung zu erfüllen. Das wird noch in diesem Jahr nicht mehr der Fall sein.

Mit freundlichen Grüßen

Hr. Klaus Schöfer